

Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

LAGEBERICHT ZUR STADTENTWICKLUNG

2025

HANNOVER IM DEUTSCHEN GROSSSTÄDTEVERGLEICH



Schriften zur Stadtentwicklung 148

Herausgeber: Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Stadtentwicklung und Bauen
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover

Erarbeitung: Sachgebiet Stadtentwicklung
Telefon: (0511) 168-42226
E-Mail: 61.51@hannover-stadt.de

Hannover, November 2025

Vorwort

Der Großstädtevergleich feiert in diesem Jahr bereits sein 25-jähriges Bestehen: So ist er heute seit seiner Entwicklung im Vorfeld der EXPO 2000 fester Bestandteil der Schriften zur Stadtentwicklung. Er ermöglicht den Vergleich mit den anderen 14 größten deutschen Städten. Der Lagebericht zur Stadtentwicklung bestätigt auch in diesem Jahr eindrucksvoll, dass Hannover in vielen Bereichen gut dasteht, sei es beim Wohnen, der Mobilität oder der Nachhaltigkeit.

Die Landeshauptstadt Hannover zeigt insgesamt eine solide Entwicklung und besitzt eine gute Basis. Gleichzeitig steht sie vor einigen Aufgaben. Die allgemeine geopolitische Lage mit ihren gesellschaftspolitischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen findet ihren Widerhall auch in der niedersächsischen Landeshauptstadt. So ist bedingt durch Kriege, Krisen und Bürgerkriege seit rund 15 Jahren eine Einwanderung zu beobachten, welche allein im Jahr 2022 aufgrund des russischen Angriffs auf die Ukraine beispielsweise die Bevölkerungszahl in Hannover um fast 10.000 Menschen ansteigen ließ. Dies stellt die Stadt vor große Herausforderungen, nicht nur finanzieller Art, sondern auch in Bezug auf den angespannten Wohnungsmarkt sowie Bildungs- und andere Infrastrukturen. Parallel dazu verschlechtert sich die globale Klima- und Umweltsituation, auf die auch Hannover als Kommune eine Antwort finden muss. Hier spielt die Mobilitätswende hinein, bei der beträchtliche kommunale Handlungsspielräume bestehen. Gerade deshalb stellen wir uns als Landeshauptstadt den zahlreichen Herausforderungen und werden die Stadtentwicklung auch unter den aktuellen Bedingungen für die Einwohner*innen bestmöglich voranbringen.

Der Lagebericht zur Stadtentwicklung bietet für verschiedene Themen eine Reihe von Indikatoren, die die Situation Hannovers im interkommunalen Vergleich zeigen. Die Kombination mit den Ergebnissen des Zensus 2022 führt zu spannenden Rückschlüssen, inwieweit die Landeshauptstadt ihre Ziele erreicht und wo besondere Handlungsbedarfe bestehen. Gehen wir es an.

Und Ihnen wünsche ich jetzt erst einmal eine spannende Lektüre!



Der Oberbürgermeister, im November 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Bevölkerungsentwicklung	10
3. Flächennutzung	30
4. Wohnen	34
5. Arbeitsmarkt und Wirtschaft	56
6. Sozialstruktur	76
7. Bildung und Ausbildung	96
8. Kultur und Freizeit	104
9. Mobilität	106
10. Tourismus	116
11. Öffentliche Sicherheit/Kriminalität	120
12. Finanzen	134
13. Fazit	136
Methodik	137

Anhang

Abbildungsverzeichnis
Schriften zur Stadtentwicklung

1. Einleitung

Der Lagebericht zur Stadtentwicklung bietet seit vielen Jahren ein vielfältiges Monitoring der Stadtentwicklung Hannovers im Kontext der 15 größten deutschen Städte: In welchen Themen punktet Hannover? Wo gibt es Handlungsbedarfe? Die Zahlen bieten auch die Möglichkeit, die Entwicklung der Landeshauptstadt mit Blick auf die übergreifenden und sektoralen Ziele zu überprüfen. Hannover hat eine Reihe von Konzepten, die durch Ratsbeschlüsse politisches Gewicht erhalten haben. Hierzu gehören unter anderem das **Wohnkonzept 2025** mit seiner **Fortschreibung bis 2035** sowie der momentan in Fortschreibung befindliche **Masterplan Mobilität 2025** bis 2035. Der **Nachhaltigkeitsbericht 2020** der LH Hannover analysiert, wie Hannover nach rund 25 Jahren „auf dem Weg zur Nachhaltigkeit“ vorangekommen ist. Darüber geben Ziele, Indikatoren und qualitative Beschreibungen verschiedener Nachhaltigkeitsdimensionen wie Ökologie und Ökonomie Auskunft. Das **Klimaschutzprogramm Hannover 2035** fußt auf einem Ratsbeschluss von 2021 zur Klimaneutralität Hannovers bis 2035.

Hannovers **Bevölkerung wächst**. Dies insbesondere durch internationale Zuwanderung. Hannover ist eine weltoffene Stadt. Vielfalt und **Willkommenskultur** sind städtische Ziele, wie sie unter anderem in den Nachhaltigkeitszielen der LH Hannover zu Erleichterung der Integration und gleichberechtigter Teilhabe enthalten sind. Zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 gab es einen Anteil der Bevölkerung Hannovers ohne deutsche Staatsangehörigkeit von knapp einem Fünftel. 30 Prozent der Bürger*innen Hannovers haben eine Einwanderungsgeschichte, darunter 86 Prozent eine eigene Einwanderungserfahrung – das entspricht mit 26 Prozent einem guten Viertel der Gesamtbevölkerung. Die deutlich steigende Zahl von Einbürgerungen leistet einen wichtigen Beitrag zur Willkommenskultur und auch zur Integration.

Auf einen zunehmend angespannten Wohnungsmarkt reagierte die Landeshauptstadt schon in den 2010er Jahren mit dem Wohnkonzept 2025. Das fortgeschriebene Wohnkonzept 2035 enthält weiterhin das Ziel, **zukunftssicheren, qualitätsvollen, bezahlbaren und inklusiven Wohnraum** für alle Nachfragegruppen anbieten zu können. Der Wohnungsneubau ist ein wichtiger Baustein für die Zielerreichung. Mithilfe der verschiedenen Instrumente des Wohnkonzepts 2025, der Wohnbauflächeninitiative und der Wohnungsbauoffensive von 2016 konnte auf dem hannoverschen Wohnungsmarkt ein deutlicher Zuwachs an Wohnungen erzielt werden. Der Wohnungsbestand ist in Hannover vom Zensus 2011 bis zum Zensus 2022 um 4,5 Prozent auf 302.018 gewachsen. Die Zahl der Baurechte und der Baugenehmigungen hatte zuletzt bis 2023 ein deutlich höheres Niveau als zuvor erreicht. 2021 hatte Hannover die höchste Baugenehmigungsintensität unter den 15 größten deutschen Städten. Dies schlägt sich erfahrungsgemäß zeitverzögert in den Baufertigstellungszahlen nieder. 2023 hat Hannover einen außergewöhnlich hohen Wert von 4.203 Fertigstellungen erzielt. 2024 sind die Zahlen jedoch wie überall in Deutschland spürbar gesunken.

Bei den **Preisen für Miete und Eigentum** zeigt sich auch in Hannover im Laufe der Jahre eine deutliche Steigerung nach oben. Dennoch ist die durchschnittliche Nettokaltmiete mit 7,61 EUR/m² zum Zensusstichtag niedriger als im Großstädtevergleich mit 8,35 EUR/m² und weit entfernt von der Mietpreisentwicklung wie in München, Frankfurt oder Stuttgart. Unabhängig von der Zahl der Räume ist das Mietniveau in Hannover günstiger als im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte.

Das Mietniveau und auch die Wohnungsgrößen sind in Hannover für **Familien** günstiger als im Großstädtevergleich. 71 Prozent der Familien zahlen in Hannover zum Zensusstichtag insgesamt nur zwischen 300 und 700 EUR Nettokaltmiete. Und lediglich 2 Prozent der Familien zahlen eine Nettokaltmiete von mindestens 1.500 EUR. Hannover verfügt über überdurchschnittlich viele große Wohnungen. Drei- und Vierzimmerwohnungen dominieren den Wohnungsbestand. Einfamilienhäuser sind in Hannover häufig Reihenhäuser, auf die 45 Prozent aller Einfamilienhäuser entfallen.

Dies wirkt sich durch die deutlich geringeren Unterhaltskosten nicht nur auf Familien positiv aus.

Der **Masterplan Mobilität 2025** enthält die Ziele **zukunftsfähige und umweltfreundliche Mobilität** und wird momentan bis **2035 fortgeschrieben**. Das Ziel, den Umweltverbund zu fördern, wird in Hannover seit Jahren konsequent verfolgt. 2024 wurde in der Stadtverwaltung eine Fußverkehrsbeauftragte eingestellt. Im ADFC-Fahrradklimatest 2024 hat Hannover sich von Rang 3 auf den zweitbesten Platz im Großstädtevergleich verbessert. Hierzu tragen zahlreiche Maßnahmen der Landeshauptstadt wie die Umsetzung von Velorouten entscheidend bei. Besonders gut schneidet die Fahrradmitnahme im ÖPNV ab.

Die **Mobilitätswende** zu forcieren gehört zu den Zielen des **Klimaschutzprogramms Hannover 2035**. Die Ziele des **Nachhaltigkeitsberichts 2020**, umweltfreundliche Mobilität zu stärken und den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren, lassen sich an verschiedenen Indikatoren messen. Die Entwicklung des Modal Split (Verkehrsmittelwahl) ist ein guter Indikator für umweltfreundliche Mobilität und die Bedeutung des Umweltverbundes. Die Befragung Mobilität in Deutschland (MiD) 2023/2024 zeigt in Hannover gegenüber 2017 einen deutlich um 4 Prozentpunkte gestiegenen Anteil der Wege, die mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Mit 23 Prozent Fahrradanteil teilt sich Hannover den Spitzenwert der beteiligten Großstädte mit Bremen. Der ÖPNV gilt in Hannover als sehr gut und erhält in städtischen Repräsentativbefragungen der Bevölkerung regelmäßig entsprechend positive Bewertungen. Der Anteil am Modal Split ist von 2017 bis 2023 stabil bei 19 Prozent geblieben.

Der Anteil der mit dem Pkw zurückgelegten Wege sank gemäß MiD um 4 Prozentpunkte. Der Bestand an Kfz steigt in Hannover weiterhin, was vor allem am Bevölkerungswachstum liegt. Die Pkw-Dichte bleibt dadurch recht konstant bei aktuell 407 privaten Pkw/1.000 Einwohner*innen und ist die viertgeringste im Großstädtevergleich. Hybridfahrzeuge erreichen inzwischen einen Anteil von 8 Prozent des Fahrzeugbestandes in Hannover, insgesamt gibt es Anfang 2025 18.373 Kraftfahrzeuge mit Hybridantrieb. Bei Neuzulassungen sind die Anteile noch gestiegen. Die steigende Zahl Elektrofahrzeuge fördert die Klimaneutralität, hiervon gibt es in Hannover 9.400 Kfz. Auch Carsharing entwickelt sich positiv: Die Carsharing-Fahrzeugflotte ist in Hannover 2024 binnen zwei Jahren um ein Drittel auf knapp 600 Carsharing-Fahrzeuge gewachsen.

Im März 2024 hat der Rat der Landeshauptstadt Hannover die **kommunale Wärmeplanung** für eine **Energie- und Wärmewende** beschlossen. Die strategische Planung hierfür soll gemeinsam mit dem wichtigen kommunalen Partner, dem Energiedienstleister enercity ag, die Wärmeversorgung Hannovers nachhaltig gestalten und grüne Wärme vorantreiben. Es herrscht Handlungsbedarf bei den Energieträgern der Heizung der Gebäude mit Wohnraum. Gas besitzt in Hannover mit 80 Prozent den deutlich höchsten Anteil vor Fernwärme mit 11 Prozent und Heizöl mit 5 Prozent. Deutlich positive Veränderungen einer Abkehr von fossilen Energieträgern sind jedoch anhand der Baualtersklassen der Gebäude ablesbar. Ab Baujahr 2010 haben 17 Prozent der Gebäude in Hannover den Energieträger Solarenergie, Geothermie und Wärmepumpen. Zwischen Baujahr 2020 bis 15. Mai 2022 sind es bereits 28 Prozent und allein innerhalb des Jahres 2022 bis zum Zensusstichtag sogar 39 Prozent aller Gebäude. Dies belegt die stark steigende Bedeutung der erneuerbaren Energien seit ca. 2010. Erneuerbare Energieerzeugung soll weiter ausgebaut werden – dies dient auch dem Ziel „Wärmewende beschleunigen“ im **Klimaschutzprogramm Hannover 2035**. Klimaanpassung zu gestalten war bereits ein Nachhaltigkeitsziel aus dem **Nachhaltigkeitsbericht 2020** der LH Hannover.

Beim Ziel der Sicherung von **Freiraumqualität** ist die Nutzung der Bodenfläche ein Indikator. Grünanlagen bilden in Hannover 11 Prozent der gesamten Stadtfläche, damit liegt die Landeshauptstadt weiterhin klar auf dem ersten Platz im Großstädtevergleich – ein wichtiges Plus, das gleich zur Erreichung mehrerer Ziele wie Erhaltung hoher Lebens- und Freiraumqualität und Zielen aus dem **Klimaschutzprogramm 2035** beiträgt. Nach Ratsbeschluss des **Innenstadtkonzepts „Mitte neu**

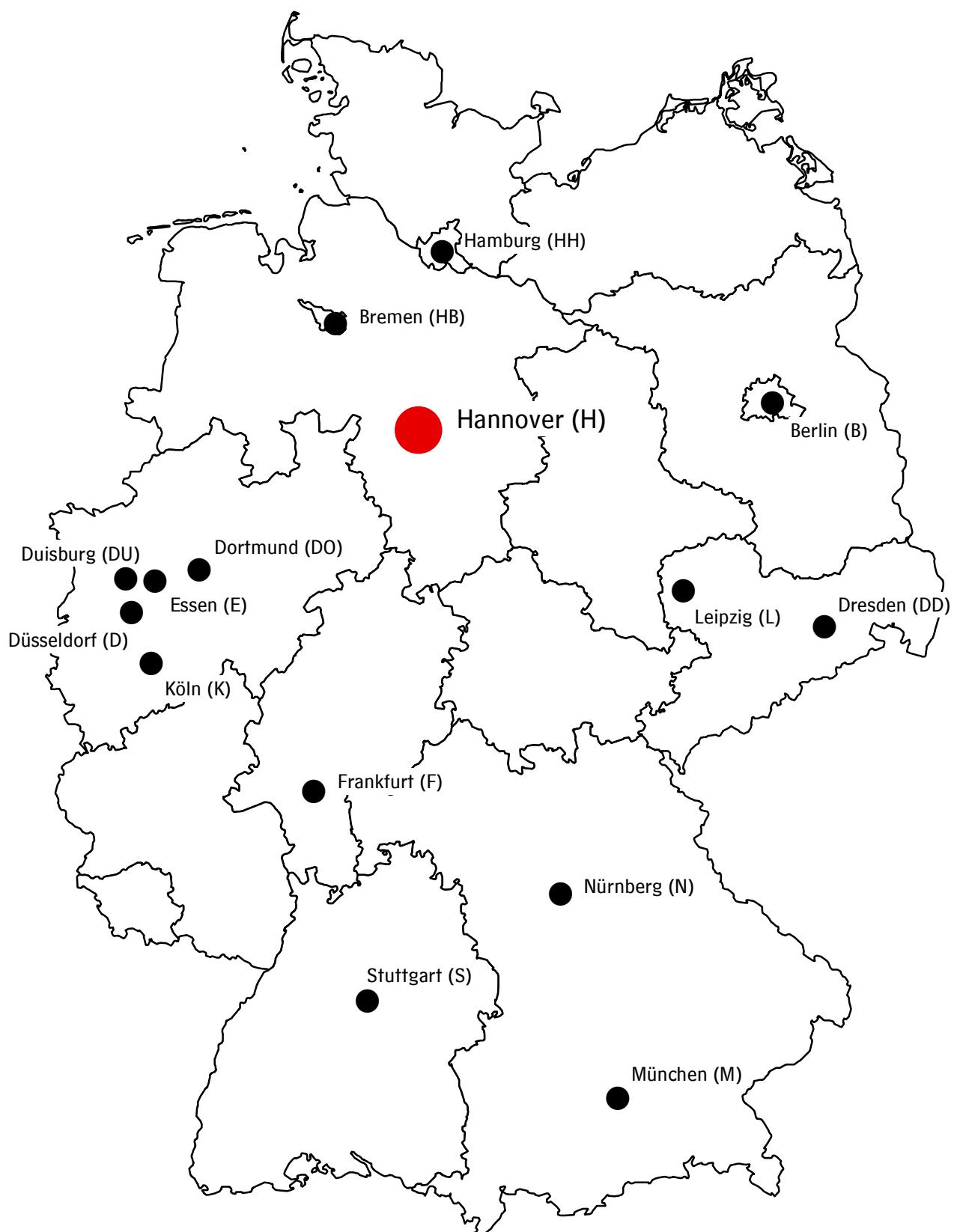
denken“ im Jahr 2022 und anderer Konzepte setzt Hannover nach und nach viele Projekte für mehr Leben, Grün und Aufenthaltsqualität im Stadtbild um. Die Nähe zu Grünflächen im eigenen Stadtteil bzw. Wohnumfeld bewerten die Befragten in den Repräsentativerhebungen der Landeshauptstadt Hannover regelmäßig ausgesprochen positiv. In der Erhebung „Innenstadt und Mobilität 2021“ war „mehr Grün“ für die Innenstadt vordringlich geäußerter Wunsch der Bevölkerung.

Nimmt man den Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Stadtfläche als Indikator für den Flächenverbrauch, so hat Hannover zwar den dritthöchsten Anteil. Er ist allerdings in den letzten zehn Jahren nur um 1,2 Prozent gestiegen – und das bei einer stark gestiegenen Bevölkerungszahl, die entsprechend mehr Wohnraum und andere Infrastrukturen benötigt. Das zeigt, dass in Hannover die Innenentwicklung erfolgreich umgesetzt wird und gut angebundene Wohnstandorte entwickelt werden.

Die Stärkung Hannovers als **Wirtschaftsstandort** gehört zu den Zielen der **Gewerbeleitlinien 2030**. Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Hannover sehr positiv: Von 2014 bis 2024 stieg die Zahl am Arbeitsort um 19 Prozent und am Wohnort um 16 Prozent. Messen wie die Hannover-Messe, Real Estate Arena, Agritechnica, Ligna oder Domotex spielen in der Stadt mit dem größten Messegelände der Welt weiter eine große Rolle, wenngleich die große Messe Cebit 2019 eingestellt wurde. Hannover weist eine hohe Arbeitsmarktzentralität – Rang 3 im Großstädtevergleich – und Arbeitsplatzdichte – Rang 4 – auf, was die Wirtschaftsstärke eindrucksvoll belegt. Die hohe Ortstreue der Erwerbstätigen von 75 Prozent unterstreicht dies ebenfalls. Bezogen auf die 253.950 Erwerbstätigen in Hannover zum Zensusstichtag 2022 wohnen und arbeiten 69 Prozent in ihrer Stadt. Dies entspricht dem Leitbild einer Stadt der kurzen Wege und unterstützt klimaverträgliches Wirtschaften.

In den folgenden Kapiteln wird die Entwicklung der Landeshauptstadt in einer Reihe stadtentwicklungsrelevanter Themen mit Blick auf die übergreifenden und sektoralen Ziele detailliert dargelegt.

Städte für den Großstädtevergleich



GROSSSTÄDTEVERGLEICH

2. Bevölkerungsentwicklung

Dieses Kapitel wertet zunächst relevante Ergebnisse des Zensus 2022 in Bezug auf die Bevölkerung aus. Danach werden die Geburten (u. a. nach Nationalität) und die Sterbefälle (u. a. nach Todesursachen) sowie die Wanderungen betrachtet. Zum Schluss erfolgt ein Vergleich der Altersstruktur.

Die Bevölkerung des Großstädtevergleichs wird im Zensus 2022 nach verschiedenen Merkmalen der Personen untersucht. Das betrifft unter anderem:

- Religion
- Staatsangehörigkeit und Einwanderungsgeschichte
- Eipersonenhaushalte
- Familienstand

Zur Betrachtung der Familien auf Basis Zensus 2022 siehe Kapitel 6 Sozialstruktur.

Zensusergebnis 2022 mit negativen Folgen für Hannover

Das Ergebnis des Zensus 2022 korrigierte die amtliche Bevölkerungszahl Hannovers nach unten. Die neue Zahl von rund 513.300 Einwohner*innen zum Zensusstichtag fällt verglichen mit der auf Basis des Zensus 2011 fortgeschriebenen Zahl um rund 28.400 Personen bzw. fünf Prozent niedriger aus (vgl. Abb. 1). Dadurch liegt Hannover nicht mehr auf Rang 13 der 15 größten deutschen Städte, sondern Rang 14. Dies gilt auch für den 31.12.2024, als Hannovers Bevölkerungszahl 522.131 Personen betrug.

Quelle der amtlichen Bevölkerungszahlen des Zensus 2022 sowie der darauf fußenden Fortschreibungen sind die Statistischen Landesämter. Hierdurch steht für den Vergleich der 15 Großstädte eine einheitliche Datenquelle zu Verfügung. Die Bevölkerungszahlen der kommunalen Statistikstellen weichen von den Zahlen der Landesämter aus methodischen Gründen ab. Die Zensusergebnisse dürfen gemäß Zensusgesetz jedoch nicht für die Bereinigung der kommunalen Melderegister verwendet werden, daher muss die LH Hannover je nach Kontext weiterhin mit unterschiedlichen Zahlen arbeiten.

Spürbare Gesellschaftsveränderungen seit dem Zensus 2011

Beim Thema Religionszugehörigkeit zeichnet sich Hannover im Großstädtevergleich durch einen hohen Anteil evangelischer Mitglieder aus. Zudem ist in Hannover der Rückgang der Mitgliederzahlen der beiden großen Religionsgemeinschaften überdurchschnittlich gewesen. Der Anteil der Eipersonenhaushalte ist in Hannover gemeinsam mit Berlin der höchste. Gegenüber dem Zensus 2011 hat sich das Verhältnis von Ledigen und Verheirateten verschoben: Der Anteil Lediger stieg in Hannover um 4 Prozentpunkte, der Anteil Verheirateter sank um 4 Prozentpunkte.

Hannovers Bevölkerungswachstum fußt auf Auslandszuwanderungen

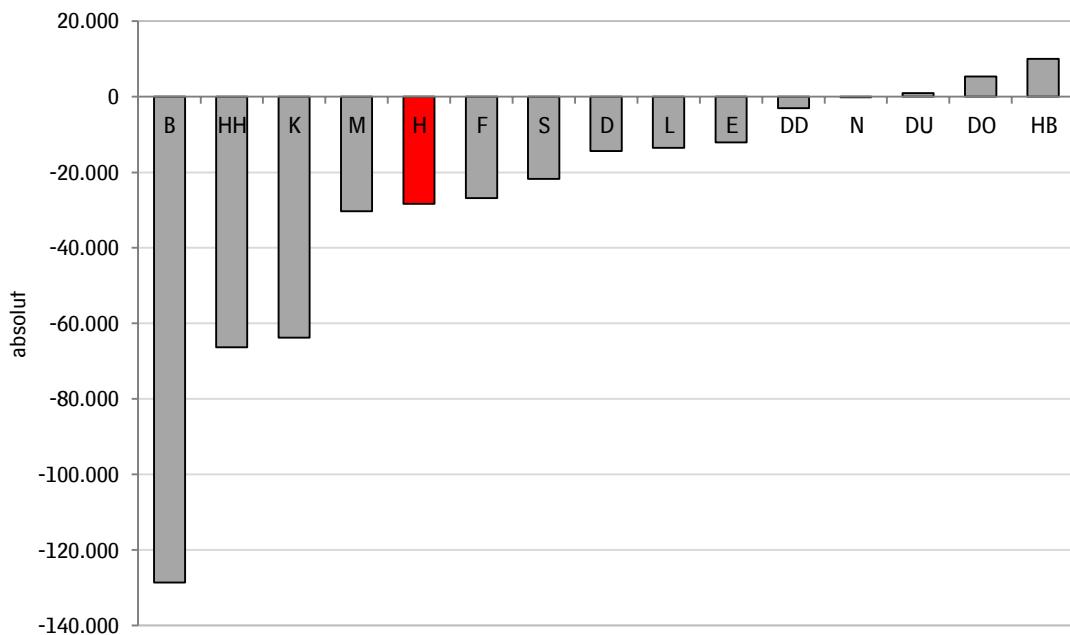
2022 und 2023 gab es in Hannover beträchtliche Geburtendefizite, in den Vorjahren war die natürliche Bilanz recht ausgeglichen. Das Bevölkerungswachstum Hannovers ergab sich aus Wanderungsgewinnen. Innerhalb Deutschlands wies Hannover im Zehnjahreszeitraum einen leichten Wanderungsverlust auf, das beträchtliche Bevölkerungswachstum basiert damit rechnerisch ausschließlich auf Zuzügen aus dem Ausland. Dabei erzielt Hannover nur Wanderungsgewinne bei jungen Erwachsenen, bei Familien gibt es beträchtliche Wanderungsverluste.

Religion

Im Zensus 2022 wird die **Religionszugehörigkeit** unterschieden nach evangelisch oder römisch-katholisch, jeweils öffentlich-rechtlich – im Folgenden auch synonym ohne den Zusatz öffentlich-rechtlich verwendet – sowie der dritten Kategorie „Sonstige“,

Abbildung 1:

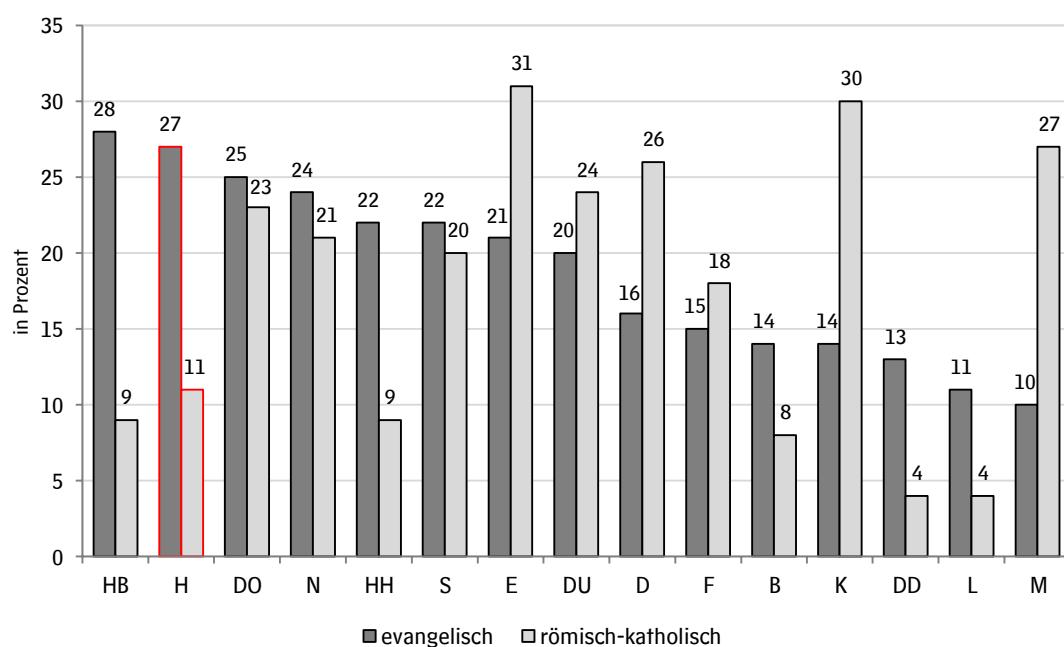
Differenz des Bevölkerungsstandes der 15 größten deutschen Städte vom 15.05.2022 (Zensusstichtag) gegenüber dem Bevölkerungsstand am 30.06.2022 auf Basis der Fortschreibung des Zensus 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 2:

Anteil der Bevölkerung mit Mitgliedschaft in der evangelischen und römisch-katholischen Kirche (öffentlich-rechtlich) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022

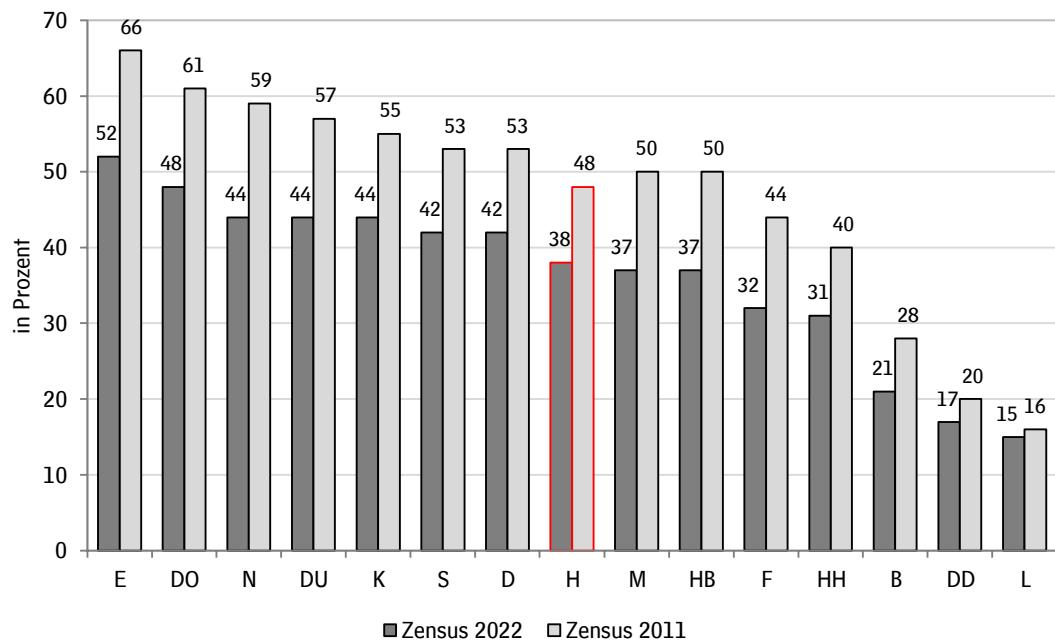


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

	<p>keine, ohne Angabe“. Für andere öffentlich-rechtliche Religions-gesellschaften liegen nur in sehr begrenztem Umfang Einträge vor, die die entsprechenden Zugehörigkeiten nicht zuverlässig statistisch abbilden können. Deshalb erfolgt kein Nachweis.</p>
Bevölkerung im Großstädte-vergleich seltener in christlicher Kirche als bundesweit	<p>Die Bevölkerung des Großstädtevergleichs gehört deutlich seltener der evangelischen oder römisch-katholischen Kirche an als bundesweit: Während zum Zensusstichtag am 15. Mai 2022 23 Prozent der Bevölkerung Deutschlands der evangelischen oder der römisch-katholischen (25 %) Kirche angehörte, waren in den 15 größten deutschen Städten nur 17 Prozent evangelisch und 16 Prozent römisch-katholisch.</p>
Hannover fast am stärksten evangelisch geprägt	<p>Während damit deutschlandweit und im Großstädtevergleich die beiden großen christlichen Kirchen ungefähr gleich hohe Mitgliedszahlen haben, sind die einzelnen Großstädte deutlich unterschiedlich geprägt. In den norddeutschen Großstädten gibt es die anteilig meisten Mitglieder der evangelischen Kirche, wie Abbildung 2 zeigt: Bremen gefolgt von Hannover mit 27 Prozent der Bevölkerung. Den geringsten Anteil gibt es in München, das zugleich hinter Essen und Köln den höchsten Bevölkerungsanteil römisch-katholisch aufweist. In Leipzig und Dresden in den neuen Bundesländern sind dagegen lediglich 4 Prozent der Bevölkerung römisch-katholisch. Auch bei der evangelischen Kirche hat die DDR-Zeit Spuren hinterlassen. Vor München liegen Leipzig und Dresden auf den niedrigsten Rängen.</p>
Frauen sind in Hannover häufiger Mitglied der großen christlichen Kirchen als Männer	<p>Nach Geschlecht betrachtet sind in Hannover 30 Prozent der Frauen und 23 Prozent der Männer Mitglied der evangelischen Kirche. Im Schnitt des Großstädtevergleichs sind es 19 Prozent zu 15 Prozent. Bei der römisch-katholischen Bevölkerung liegt der Frauenanteil in Hannover bei 12 Prozent und der Männeranteil bei 10 Prozent. Im Großstädteschnitt sind es 17 Prozent und 15 Prozent. Die größte Abweichung gibt es bei der evangelischen Kirche in Bremen. Hier sind fast ein Drittel der weiblichen Bevölkerung Mitglied, aber nur knapp ein Viertel der männlichen Bevölkerung.</p>
49 Prozent der Hochaltrigen in Hannover sind Mitglied der evangelischen Kirche, aber nur 12 Prozent der Unter-Zehnjährigen	<p>Dieses ungleiche Verhältnis der Geschlechter liegt vor allem daran, dass es aufgrund der höheren Lebenserwartung mehr ältere Frauen gibt als Männer und ältere Menschen zugleich häufiger Kirchenmitglied sind als jüngere. In Hannover sind 49 Prozent der Hochaltrigen ab 80 Jahre sind Mitglied der evangelischen Kirche, aber nur 12 Prozent der Unter-Zehnjährigen. Bei der römische-katholischen Kirche sind es 14 Prozent zu 7 Prozent bei den Jüngsten.</p>
Christliche Kirchen verlieren stark an Mitgliedern – in Hannover minus 21 Prozent in elf Jahren	<p>Auch im Großstädtevergleich gibt es bei den Unter-Zehnjährigen die anteilig wenigsten Mitglieder und bei den Personen ab 80 Jahre die anteilig meisten Mitglieder der beiden christlichen Kirchen. Ein Drittel der Personen ab 80 Jahre in den 15 größten deutschen Städten ist Mitglied der evangelischen und 22 Prozent der römisch-katholischen Kirche. Es ist deshalb davon auszugehen, dass allein durch altersbedingte Sterbefälle die Mitgliedszahlen der evangelischen und römisch-katholischen Kirche weiter deutlich sinken werden.</p>
	<p>Ein Vergleich mit dem Zensus 2011 belegt die stark sinkende Bedeutung der beiden großen christlichen Kirchen deutlich: In Hannover ging die Zahl der Mitglieder der evangelischen Kirche in nur elf Jahren um 22 Prozent zurück (-39.461 Personen), die der römisch-katholischen Kirche um 17 Prozent (-11.517 Personen). Nimmt man beide Kirchen zusammen, sank die Zahl der Mitglieder um 21 Prozent bzw. 50.978 Personen. Dies ist der stärkste Rückgang außer in Bremen, und der Anteil der Bevölkerung, die Mitglied in einer der beiden Kirchen ist, ging in Hannover von 48 auf 38 Prozent zurück, wie Abbildung 3 zeigt. Leipzig ist die einzige Großstadt, in der die Zahl der Mitglieder beider Kirchen seit 2011 gewachsen ist, und zwar um 11 Prozent. Dies liegt insbesondere daran, dass Leipzig im Großstädtevergleich zwischen dem Zensus 2011 und dem Zensus 2022 das mit Abstand höchste Bevölkerungswachstum um 19 Prozent hatte.</p>

Abbildung 3:

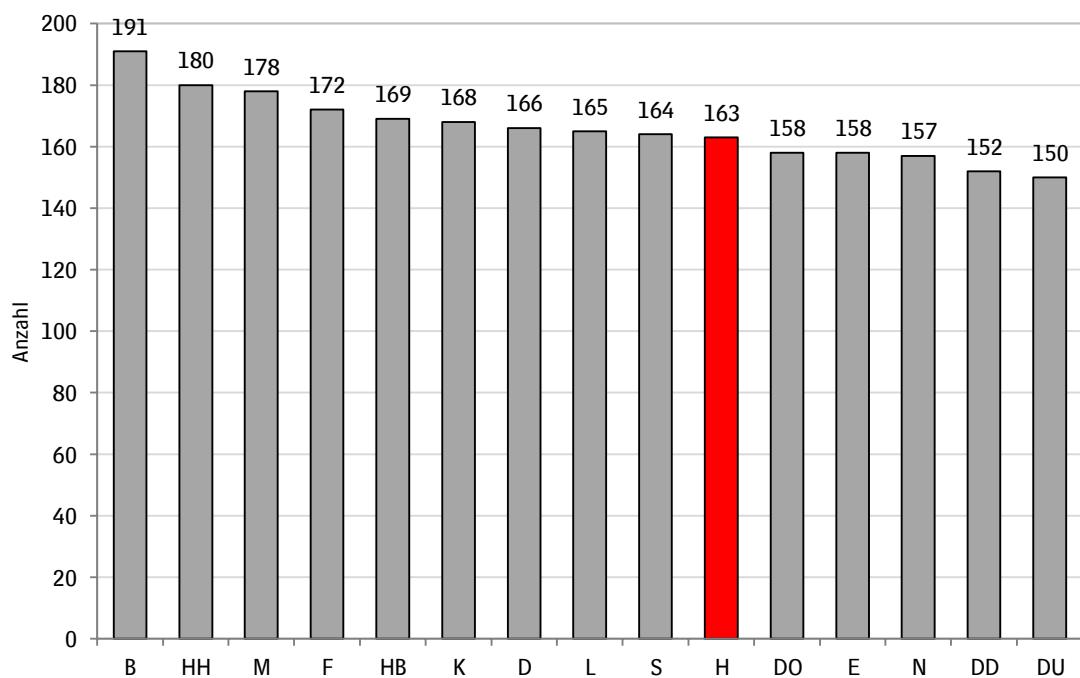
Anteil der Bevölkerung mit Mitgliedschaft in der evangelischen oder römisch-katholischen Kirche (öffentlich-rechtlich) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 4:

Anzahl verschiedener Staatsangehörigkeiten ausländischer Personen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

In Deutschland war der Rückgang beider Kirchen in den elf Jahren um insgesamt 16 Prozent etwas geringer als in den 15 größten Städten, wo die Zahl der Mitglieder um 1,05 Mio. Personen sank, was einem Rückgang um 18 Prozent entspricht.

Weitere Mitgliederverluste in Hannover 2023 und 2024

Aktuelle Zahlen zeigen für Hannover, dass der Bevölkerungsanteil der Mitglieder beider großer Kirchen in den Jahren 2023 und 2024 weiter zurückgegangen ist.

Staatsangehörigkeit

Ausländische Bevölkerung auf viele Nationalitäten verteilt

Per Stichtag 15. Mai 2022 wurde im Rahmen des Zensus die Bevölkerung in Deutschland nach **Staatsangehörigkeit** aufgegliedert. Personen mit einer deutschen Staatsangehörigkeit gelten als Deutsche, unabhängig vom Vorliegen weiterer Staatsangehörigkeiten. In Hannover waren zu diesem Zeitpunkt 81 Prozent der Bevölkerung Deutsche, im Großstädtevergleich 80 Prozent und in Deutschland 87 Prozent. Kennzeichnend ist die sehr breite Streuung der ausländischen Staatsangehörigkeiten: 3 Prozent der Menschen in Hannover (12.939 Personen) und im Großstädtevergleich sind türkische Personen, insgesamt 360.416. Keine andere Staatsangehörigkeit erreicht mehr als 1 Prozent der 14,31 Mio. Menschen in den 15 größten deutschen Städten. Hinter der Türkei liegen dabei Personen syrischer (162.513 Personen) und polnischer Staatsangehörigkeit (154.237 Personen).

Der höchste Prozentsatz einer ausländischen Staatsangehörigkeit an der Bevölkerung wird mit 6 Prozent türkischer Personen in Duisburg erreicht. Anteile einer Staatsangehörigkeit von 3 Prozent werden daneben nur in zwei Großstädten erreicht: In Bremen bei syrischen Personen und in Nürnberg bei rumänischen Personen.

In Hannover leben ausländische Personen mit 163 verschiedenen Staatsangehörigkeiten

Während in Deutschland am 15. Mai 2022 ausländische Menschen mit 201 verschiedenen Staatsangehörigkeiten lebten, waren es im Großstädtevergleich mit 194 kaum weniger. In Hannover waren es 163, wie Abbildung 4 zeigt, und die Spannweite reicht von 150 Staatsangehörigkeiten in Duisburg bis zu 191 in Berlin.

Einwanderungsgeschichte

Konzept der Einwanderungsgeschichte ersetzt den Migrationshintergrund

Im Zensus 2022 wird die Bevölkerung nach ihrer **Einwanderungsgeschichte** untersucht. Eine Einwanderungsgeschichte haben Personen, die entweder selbst oder deren beide Elternteile nach Deutschland eingewandert sind. Das Konzept der Einwanderungsgeschichte ersetzt das Konzept des Migrationshintergrunds aus dem Zensus 2011. Unterschieden werden nach dem neuen Konzept:

Ohne Einwanderungsgeschichte: In Deutschland geborene Personen, deren beide Elternteile nicht nach Deutschland eingewandert sind.

Mit Einwanderungsgeschichte: Personen, die entweder selbst (Eingewanderte) oder deren beide Elternteile (Nachkommen von Eingewanderten) eingewandert sind. Eingewanderte haben dabei eine eigene Einwanderungserfahrung.

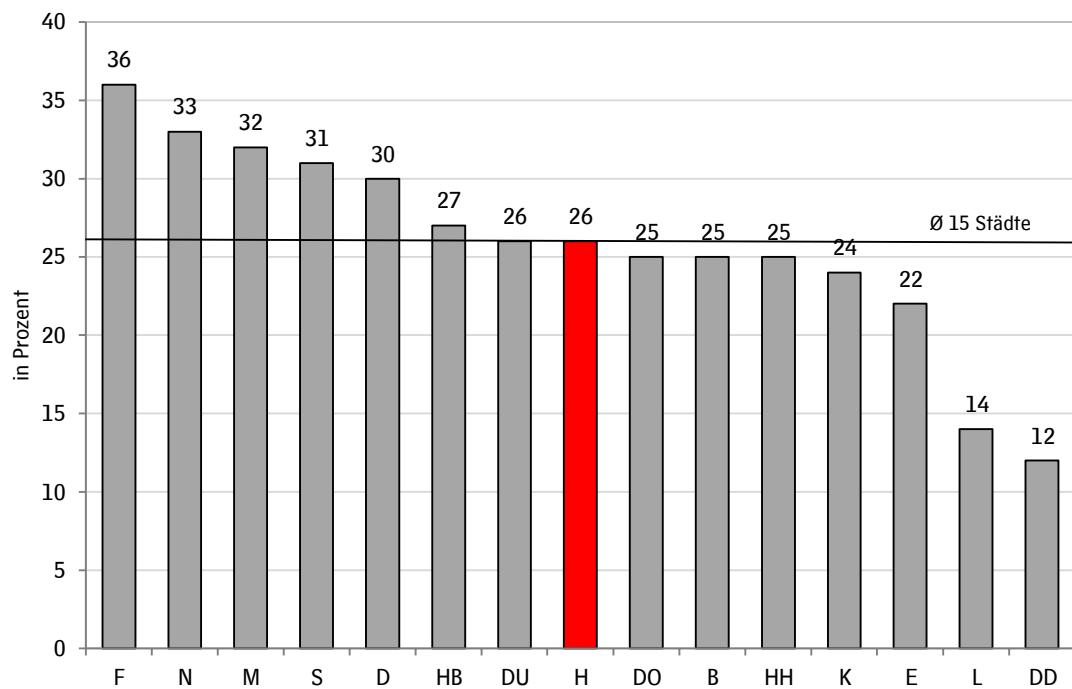
Mit einseitiger Einwanderungsgeschichte: In Deutschland geborene Nachkommen mit nur einem eingewanderten Elternteil. Sie zählen nicht zu den Personen mit Einwanderungsgeschichte und machten am 15. Mai 2022 lediglich 2 Prozent der Bevölkerung in Deutschland und im Großstädtevergleich aus.

Nachkommen über 18 Jahre werden bei Personen mit Einwanderungsgeschichte nicht erfasst

Die Nachkommenschaft von gewanderten Personen, unabhängig von beidseitiger oder einseitiger Einwanderungsgeschichte, umfasst aus methodischen Gründen nur Personen bis 18 Jahre, die in derselben Gemeinde der Eltern gemeldet sind. Nachkommen über 18 Jahre von Eingewanderten werden im Zensus methodisch nicht als Personen mit Einwanderungsgeschichte ausgewiesen.

Abbildung 5:

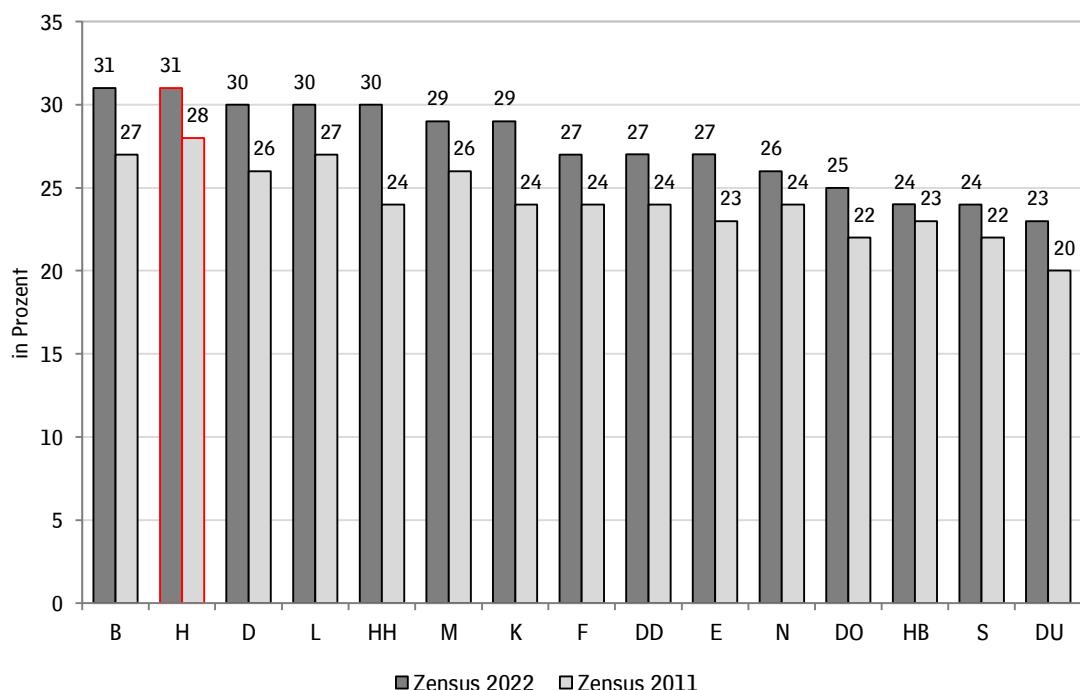
Anteil der Bevölkerung mit eigener Einwanderungserfahrung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 6:

Anteil der Bevölkerung in Einpersonenhaushalten in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Gesamtbevölkerung. Die Einwanderungsgeschichte der Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen wird im Kapitel 7 Bildung und Ausbildung untersucht.

Am Zensusstichtag 15. Mai 2022 waren 76 Prozent der Bevölkerung Deutschlands und 68 Prozent Hannovers sowie des Großstädtevergleichs ohne Einwanderungsgeschichte. Die höchsten Anteile gibt es mit deutlichem Abstand in Dresden mit 86 Prozent vor Leipzig in den neuen Bundesländern, und in Frankfurt sind nur 56 Prozent der Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte.

Gut ein Viertel der Bevölkerung Hannovers ist selbst nach Deutschland eingewandert

Eine Einwanderungsgeschichte weisen 22 Prozent der Bevölkerung Deutschlands und 30 Prozent Hannovers und des Großstädtevergleichs auf. Der Anteil reicht von 13 Prozent in Dresden bis hin zu 41 Prozent in Frankfurt. Der deutlich überwiegende Teil dieser Personen mit Einwanderungsgeschichte, nämlich 86 Prozent, hat eine eigene Einwanderungserfahrung. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung in Hannover und im Großstädtevergleich von 26 Prozent, wie Abbildung 5 zeigt. Dresden verfügt über den geringsten Anteil der Bevölkerung mit eigener Einwanderungserfahrung, Frankfurt den höchsten.

15 Prozent der Personen mit Einwanderungsgeschichte in Hannover und 14 Prozent im Großstädtevergleich sind in Deutschland geborene Nachkommen von Eltern, die beide nach Deutschland eingewandert sind. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt dabei sowohl in Hannover als auch im Großstädtevergleich 4 Prozent.

Einpersonenhaushalte

Meiste Einpersonenhaushalte in Berlin und Hannover

In den 15 größten deutschen Städten lebten zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 29 Prozent der Bevölkerung in **Einpersonenhaushalten**, auch Singlehaushalte genannt. Dies bedeutet lediglich, dass diese Personen allein einen Haushalt führen, nicht, dass sie tatsächlich Single sind. Der Anteil reicht von minimal 23 Prozent in Duisburg bis zu maximal 31 Prozent in Berlin und Hannover.

Anteil von Einpersonenhaushalten in Hannover von 28 auf 31 Prozent gestiegen

Gegenüber dem Zensus 2011 ist der Anteil der Einpersonenhaushalte in Hannover leicht unterdurchschnittlich um 3 Prozentpunkte von 28 auf 31 Prozent gestiegen. Im Großstädtevergleich stieg der Anteil von 25 auf 29 Prozent, während der Anteil der Zweipersonenhaushalte von 32 Prozent auf 27 Prozent zurückging. Dies entspricht einem Anstieg und einem Rückgang um jeweils 17 Prozent. In den anderen 14 Großstädten neben Hannover lag der Zuwachs zwischen 2 Prozentpunkten in vier Großstädten und maximal 6 Prozentpunkten in Hamburg. Der in Abbildung 6 sichtbare Anstieg der Einpersonenhaushalte in allen 15 Großstädten zwischen 2011 und 2022 belegt das oft zitierte gesellschaftliche Phänomen der Singularisierung. Dies verdeutlicht auch die Entwicklung der Ledigen und der Verheirateten.

Familienstand

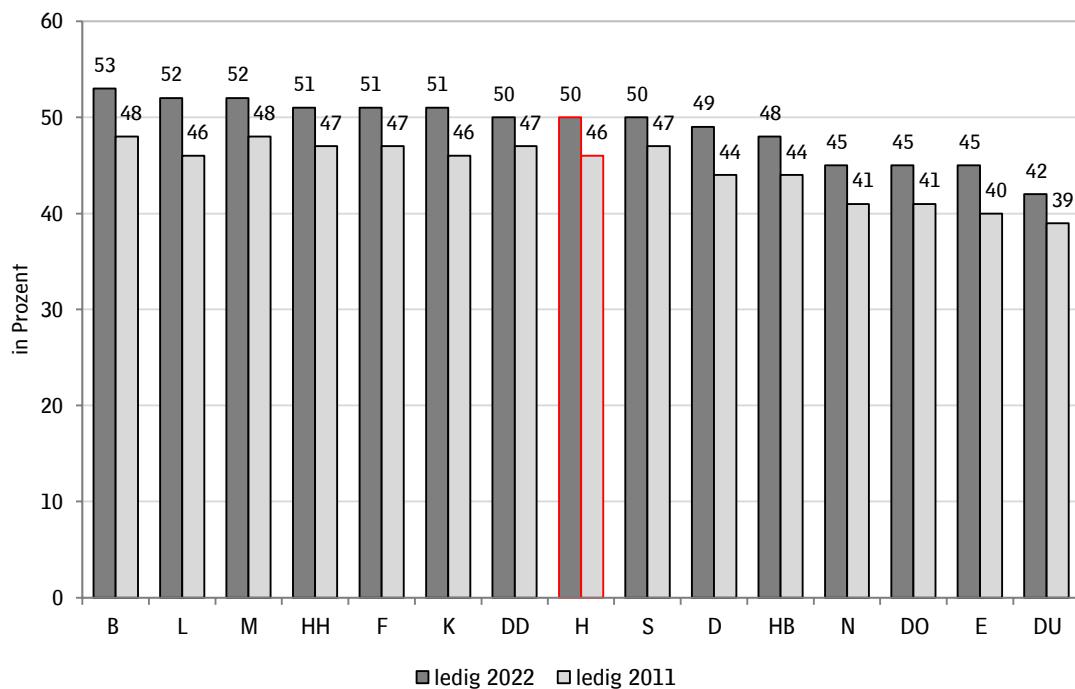
Die Hälfte der Personen in Hannover und im Großstädtevergleich ist ledig

Nach ihrem personenrechtlichen **Familienstand** war am Zensusstichtag 15. Mai 2022 mit 50 Prozent genau die Hälfte der Gesamtbevölkerung im Großstädtevergleich ledig. Diesen Wert weisen auch Dresden, Hannover und Stuttgart auf, wie aus Abbildung 7 abzulesen ist. Das sind deutlich mehr als die bundesweiten 42 Prozent. Auch in Duisburg auf Rang 15 sind es 42 Prozent. Den höchsten Anteil Lediger gibt es in Berlin.

Umgekehrt hat Duisburg den höchsten Anteil Verheirateter und Leipzig den niedrigsten, wie Abbildung 8 zeigt. Hannover liegt mit 34 Prozent fast auf dem Niveau der 15 größten Städte von 35 Prozent. Verwitwet sind in Hannover und im Großstädtevergleich 6 Prozent der Bevölkerung, in Deutschland sind es vergleichbare 7 Prozent.

Abbildung 7:

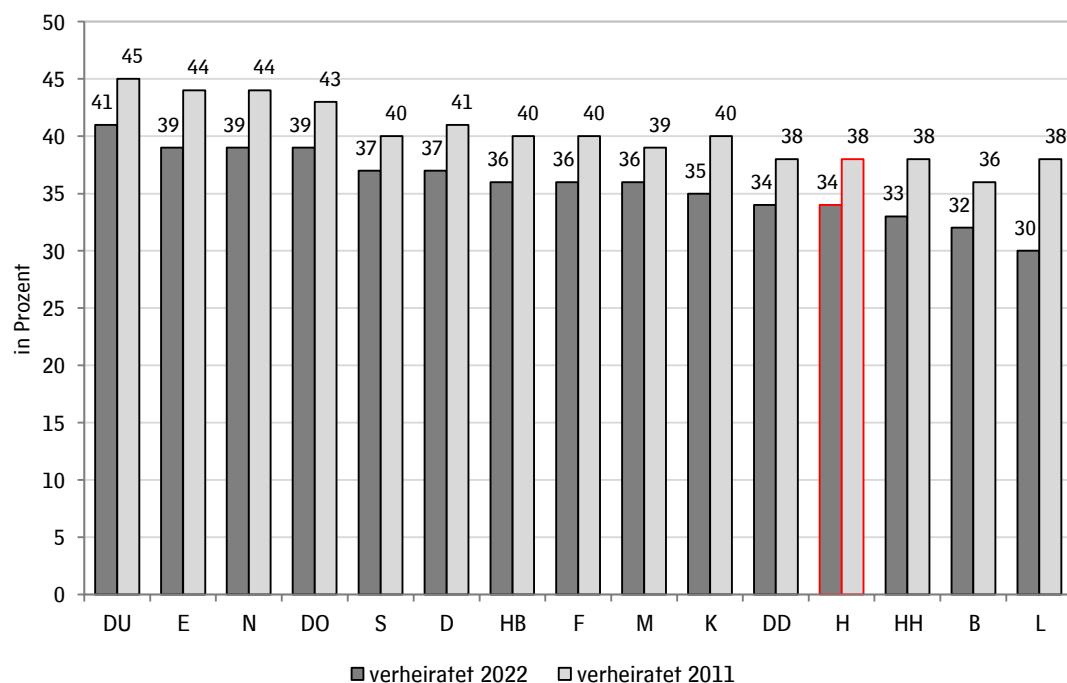
Anteil der ledigen Personen an der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 8:

Anteil der verheirateten Personen* an der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011



* inkl. eingetragene Lebenspartnerschaft

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Etwas mehr Personen sind geschieden als verwitwet: In Hannover sind es 9 Prozent der Bevölkerung, im Großstädtevergleich wie auch in Deutschland im Schnitt 8 Prozent. In allen Großstädten sind es 9 oder 8 Prozent, außer in Stuttgart mit lediglich 7 Prozent. Die Zahlen zu verheiratet/verwitwet/geschieden enthalten auch eingetragene Lebenspartnerschaften.

In der ausführlichen Auswertung des Familienstandes unterscheidet der Zensus 2022 zwischen Ehe und eingetragener Lebenspartnerschaft, das heißt die Zahlen für verheiratet/verwitwet/geschieden werden getrennt ausgewiesen. Das Gesetz zur Einführung des Rechts auf Eheschließung für Personen gleichen Geschlechts (Eheöffnungsgesetz) erlaubt gleichgeschlechtlichen Paaren seit dem 1. Oktober 2017 die Eheschließung. Die Begründung neuer eingetragener Lebenspartnerschaften nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz (LPartG) ist seitdem nicht mehr möglich. Sofern bestehende Lebenspartnerschaften nicht in eine Ehe umgewandelt werden, bleiben eingetragene Lebenspartnerschaften bestehen.

2022 sind weniger Personen in Hannover verheiratet und mehr ledig

Gegenüber dem Zensus 2011 hat sich das Verhältnis von Ledigen und Verheirateten in Hannover und im Großstädtevergleich stärker als in Deutschland verschoben: Der Anteil Lediger stieg jeweils von 46 auf 50 Prozent, während der Anteil Verheirateter in Hannover von 38 auf 34 Prozent und im Großstädtevergleich von 39 auf 35 Prozent der Personen sank. Wie Abbildung 7 und Abbildung 8 zeigen, gab es diese Trends in allen 15 Großstädten.

Es haben aber nur 0,2 Prozent aller Personen im Großstädtevergleich (knapp 33.700 von 14,31 Mio. Menschen) den Familienstand eingetragene Lebenspartnerschaft bestehend, aufgehoben oder Lebenspartner*in verstorben.

In Hannover leben 32 Prozent der Bevölkerung in einem Paarhaushalt mit Kind(ern)

In Duisburg leben 41 Prozent der Bevölkerung in einem Haushalt eines Paares mit mindestens einem Kind – der höchste Wert vor Stuttgart und Frankfurt. Den geringsten Anteil gibt es mit 29 Prozent in Leipzig hinter Hannover und Berlin mit je 32 Prozent der Personen.

In Berlin gibt es die meisten Alleinerziehenden

In Hannover und im Großstädteschnitt Hannover sind 10 Prozent der Bevölkerung alleinerziehenden Elternteile. Die anteilig meisten gibt es mit 12 Prozent in Berlin, die wenigsten in Stuttgart und München mit je 8 Prozent.

Geburten und Sterbefälle

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder veröffentlichen jährlich die **Statistik der Geburten und der Sterbefälle**, zuletzt für 2023.

Sterbeüberschuss im Großstädtevergleich 2023 noch größer als 2022

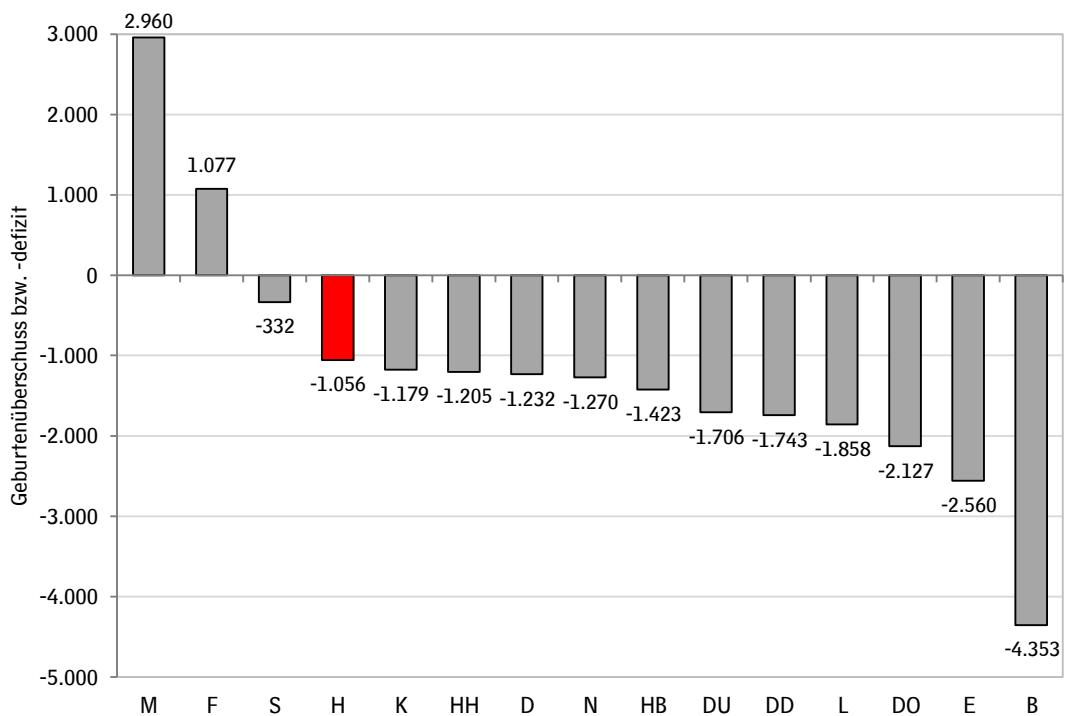
1995 bis 2010 hatte es in den 15 größten deutschen Städten jedes Jahr insgesamt einen Sterbeüberschuss gegeben. Von 2011 bis 2021 wies die Bilanz dagegen jährlich Geburtenüberschüsse aus. Der letzte Überschuss von 6.331 Personen im Jahr 2021 rutschte 2022 mit minus 15.066 wieder deutlich ins Negative. 2023 war der Sterbeüberschuss von 18.007 Personen sogar noch größer.

Hannover 2023 mit zweitgeringstem Geburtendefizit

Nur München und Frankfurt hatten 2023 einen Geburtenüberschuss aufzuweisen, wie Abbildung 9 zeigt. Hannovers Geburtendefizit von 1.056 Personen ist hinter Stuttgart noch das geringste. Berlin hat den deutlich höchsten Sterbeüberschuss. Absolut gab es in Hannover 4.872 Geburten und 5.928 Sterbefälle.

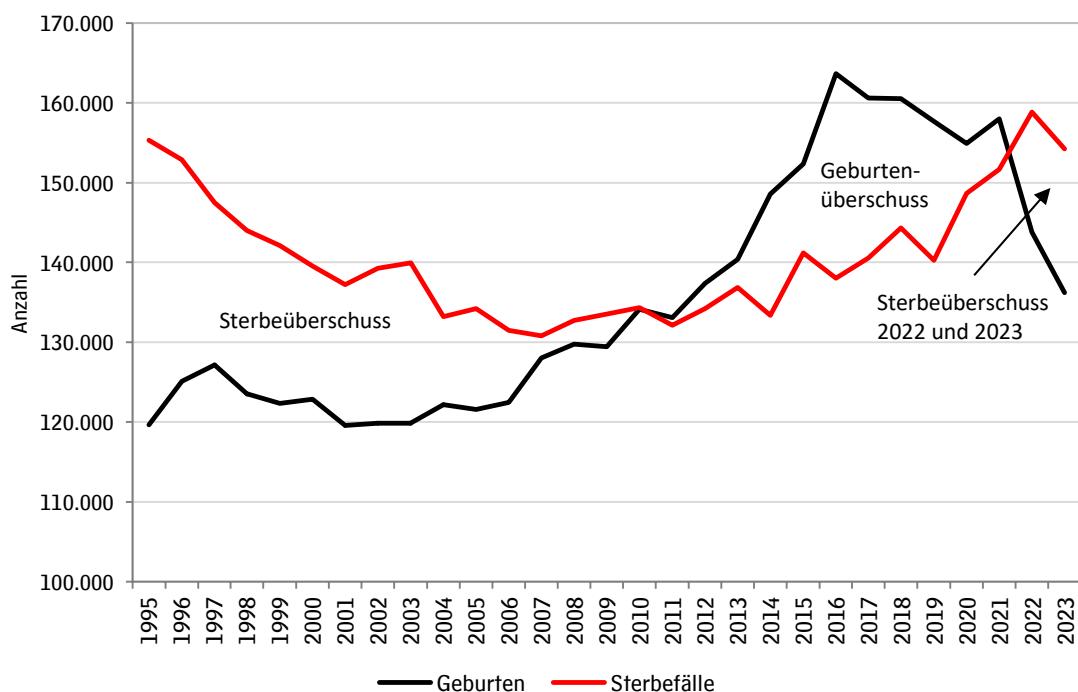
Abbildung 10 verdeutlicht, wie sich zwischen 1995 und 2010 im Großstädtevergleich die Schere zwischen Geburten und Sterbefällen nach und nach schloss, indem die Sterbefälle tendenziell deutlich sanken und die Geburten seit ca. 2007 stiegen. Zwischen 2012 und 2021 stiegen die Geburten insgesamt bis 2016 deutlich an und

Abbildung 9:

Saldo aus Geburten und Sterbefällen in den 15 größten deutschen Städten 2023

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 10:

Geburten und Sterbefälle der 15 größten deutschen Städte 1995 bis 2023

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

verblieben bis 2021 auf hohem Niveau, während die Sterbefälle bis 2019 nur eher verhalten stiegen. In den Jahren 2020 bis 2023 gab es viele Sterbefälle, während gleichzeitig 2022 und 2023 die Zahl der Geburten sehr stark sank – dies führte zu den beiden oben genannten hohen Sterbeüberschüssen in den letzten beiden Jahren.

**Anteil ausländischer Geborener
2000 zu 1999 in Hannover
halbiert, 2023 auf neuem
Höchstwert von 21 Prozent**

Die Statistik der **Geburten** weist auch die **Nationalität des Kindes** aus. Die deutsche Staatsangehörigkeit erwirbt ein Kind durch Geburt, wenn Vater und/oder Mutter Deutsche sind. Seit dem 1.1.2000 erwerben Kinder ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil seit fünf Jahren seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat und eine Aufenthaltsberechtigung oder seit drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt. Abbildung 11 zeigt die Entwicklung des Anteils deutscher und ausländischer geborener Kinder in Hannover von 1999 – dem letzten Jahr der alten Definition – bis 2023: Von 1999 auf 2000 halbierte sich der Anteil der ausländischen Geborenen methodisch bedingt von 20 Prozent auf 10 Prozent. Er sank in der Folge kontinuierlich auf ein Minimum von 5 Prozent in den Jahren 2007 bis 2010. Seitdem ist der Anteil kontinuierlich angestiegen und betrug 2023 in Hannover 21 Prozent.

Im Großstädtevergleich reicht der Anteil der im Jahr 2023 geborenen ausländischen Kinder von 14 Prozent in Köln bis zu 30 Prozent in Dortmund und liegt bei durchschnittlich 20 Prozent – 1 Prozentpunkt weniger als in Hannover.

**Mehr Geburten in Hannover
im Sommer als in den anderen
Monaten**

Betrachtet man die **Geburten** des Zeitraums 2011 bis 2023 in Hannover nach ihrer Verteilung auf die **Monate**, so ist eine leichte Häufung im (Spät-)Sommer festzustellen: Auf den Juli, August und September entfallen jeweils 9 Prozent der Geburten, in den übrigen Monaten sind es 8 Prozent außer im Februar mit 7 Prozent. Diese Verteilung zeigt sich im langen Zeitraum fast identisch im Schnitt der 15 größten Städte Deutschlands, allerdings entfallen hier auf den Februar im Schnitt 8 Prozent und auf den Oktober 9 Prozent aller Geburten.

Der Anteil von 7 Prozent Geburten des Jahres wird in Hannover in keinem Monat der Jahre 2011 bis 2023 unterschritten. Maximal sind es in ein paar Fällen 10 Prozent, und zwar meistens in einem Juli. Im Großstädtevergleich wird in den 156 Monaten des Zeitraums der Wert von 7 Prozent nur zweimal mit 6 Prozent unterschritten – es gibt praktisch keine Ausreißer. Dies gilt auch für den Maximalwert von 10 Prozent, der lediglich im Dezember 2023 in Duisburg mit 11 Prozent leicht überschritten wurde.

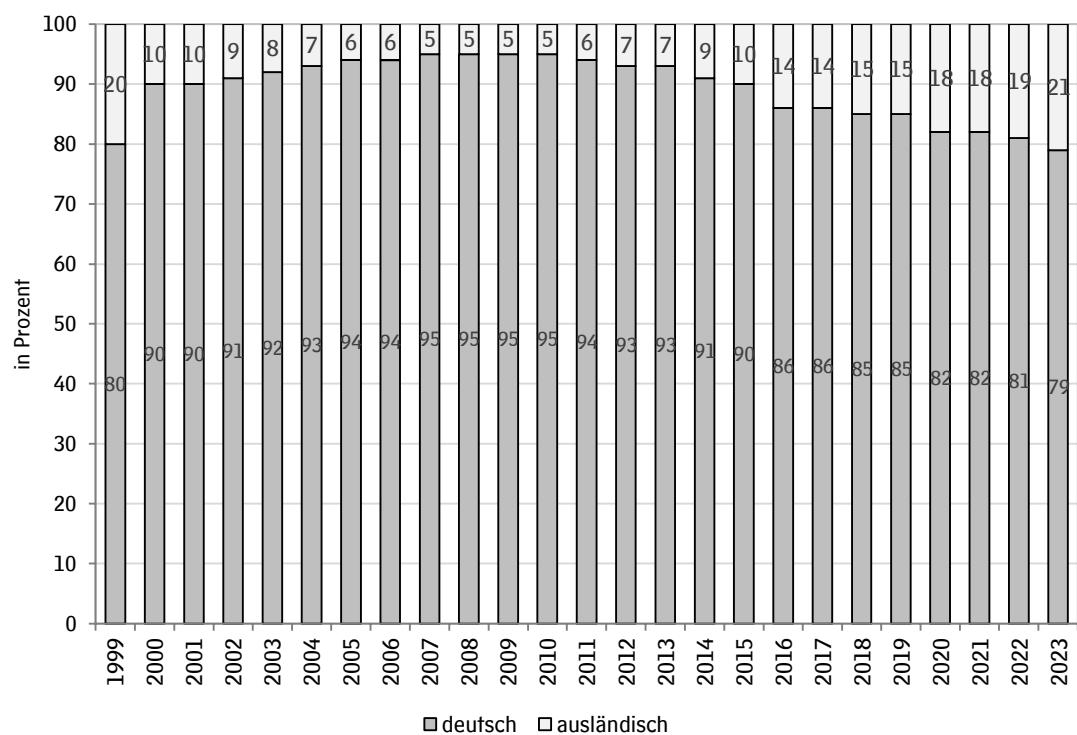
**Leicht erhöhte Sterblichkeit
in Hannover im Winter**

Betrachtet man die **Sterbefälle** des Zeitraums 2011 bis 2023 in Hannover nach ihrer Verteilung auf die **Monate**, so ist eine leichte Häufung im Winter festzustellen. In der Summe der 13 Jahre entfallen gleichmäßig auf neun Monate 8 Prozent der Todesfälle des Jahres, im Januar, März und Dezember sind es 9 Prozent. Nur dreimal entfielen in dem längeren Zeitraum 11 Prozent der Todesfälle auf einen Monat zwischen Dezember und März. In keinem der Jahre lag der Anteil der Todesfälle in einem Monat unterhalb von 7 Prozent.

Betrachtet man die 15 Großstädte insgesamt, so zeigt sich für den Zeitraum 2011 bis 2023 die gleiche monatliche Verteilung der Sterbefälle wie in Hannover mit dem einzigen Unterschied, dass hier auch auf den Februar 9 Prozent der Sterbefälle entfallen und damit durchgehend auf die Monate Dezember bis März, während es im Rest des Jahres 8 Prozent pro Monat sind. Ausreißermonate gibt es in den Großstädten in den 13 Jahren selten: Maximal entfielen 15 Prozent der Todesfälle des Jahres 2020 in Dresden und 14 Prozent in Nürnberg auf den Dezember und 14 Prozent in Nürnberg 2021 auf den Januar. Der Tiefstwert beträgt 6 Prozent in einem Monat in Dresden.

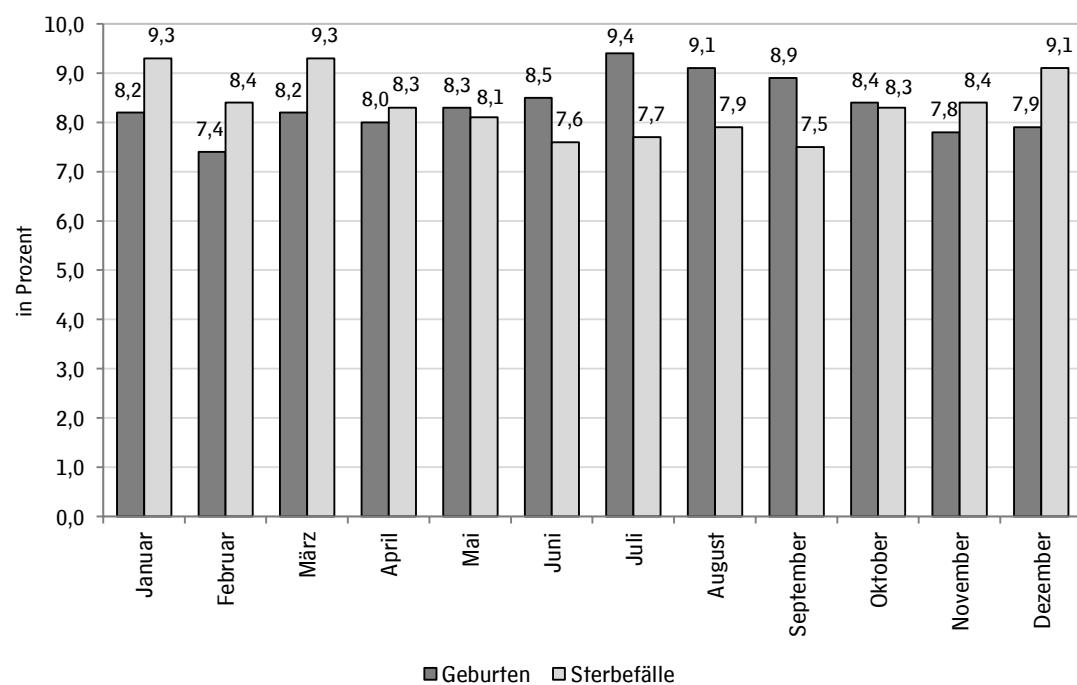
Abbildung 12 zeigt die monatliche Verteilung der Geburten und Sterbefälle in Hannover im Schnitt der Jahre 2011 bis 2023 im Vergleich; hier differenzierter mit

Abbildung 11:

Geburten nach der Nationalität des Kindes in Hannover 1999 bis 2023

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildung 12:

Monatliche Verteilung der Geburten und Sterbefälle in Hannover im Schnitt der Jahre 2011 bis 2023

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

einer Nachkommastelle dargestellt als auf ganze Zahlen gerundet, sodass die monatlichen Unterschiede genauer erkennbar sind.

Todesursachen

Statistik der Todesursachen ist eine Vollerhebung

Die **Statistik der Todesursachen** der Statistischen Landesämter hat eine lange Tradition und gibt Aufschluss über die Todesursachen der Sterbefälle der Bevölkerung. Grundlage hierfür bildet die von den Ärzt*innen ausgestellte Todesbescheinigung. Die Todesursachenstatistik wird international nach einheitlichen Standards erhoben, die von der WHO in der ICD-10 (International Classification of Diseases 10th Revision) festgelegt werden. Die Gesundheitsämter übermitteln die vorgesehenen Teile der Todesbescheinigung an die Statistischen Landesämter. Die Todesursachenstatistik ist eine Vollerhebung und keine Stichprobe. Die Ergebnisse ermöglichen genaue Aussagen zu regionalen Besonderheiten und Veränderungen im Zeitverlauf.

Todesursachenstatistik für Hannover des Jahres 2023

Die aktuelle Todesursachenstatistik des Landesamtes für Statistik Niedersachsen unterteilt die oben genannten 5.928 Todesfälle in Hannover des Jahres 2023 in ausgewählte Todesursachen. 99 Prozent aller Todesfälle konnten dabei den zwölf verwendeten inhaltlichen Codes zugeordnet werden.

Ein Drittel der Sterbefälle in Hannover entfiel 2023 auf Krankheiten des Kreislaufsystems

Gut ein Drittel der Todesfälle (34 %, 1.987 Todesfälle) basiert auf Krankheiten des Kreislaufsystems (ICD-10 I00-I99). Sie werden auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen genannt und umfassen unter anderem verschiedene Herzkrankheiten, Bluthochdruck (Hypertonie), Krankheiten des Lungenkreislaufes und Blutgefäße des Gehirns betreffende Krankheiten wie z. B. Hirnblutung und Hirninfarkt. Bei Frauen in Hannover sind Krankheiten des Kreislaufsystems in der Statistik mit 37 Prozent häufiger vertreten als bei Männern mit 30 Prozent aller Todesfälle.

Zweithäufigste Todesursache sind (bösartige) Neubildungen

Zweithäufigste Todesursache sind Neubildungen (C00-D48) mit 22 Prozent (1.331 Todesfälle) aller Todesfälle, darunter mit 98 Prozent fast alle bösartige Neubildungen (C00-C97) – in erster Linie verschiedene Krebsarten –, was ebenfalls 22 Prozent aller Todesfälle in Hannover bedeutet. Bei Männern liegt der Anteil mit 23 Prozent leicht höher als bei Frauen mit 21 Prozent.

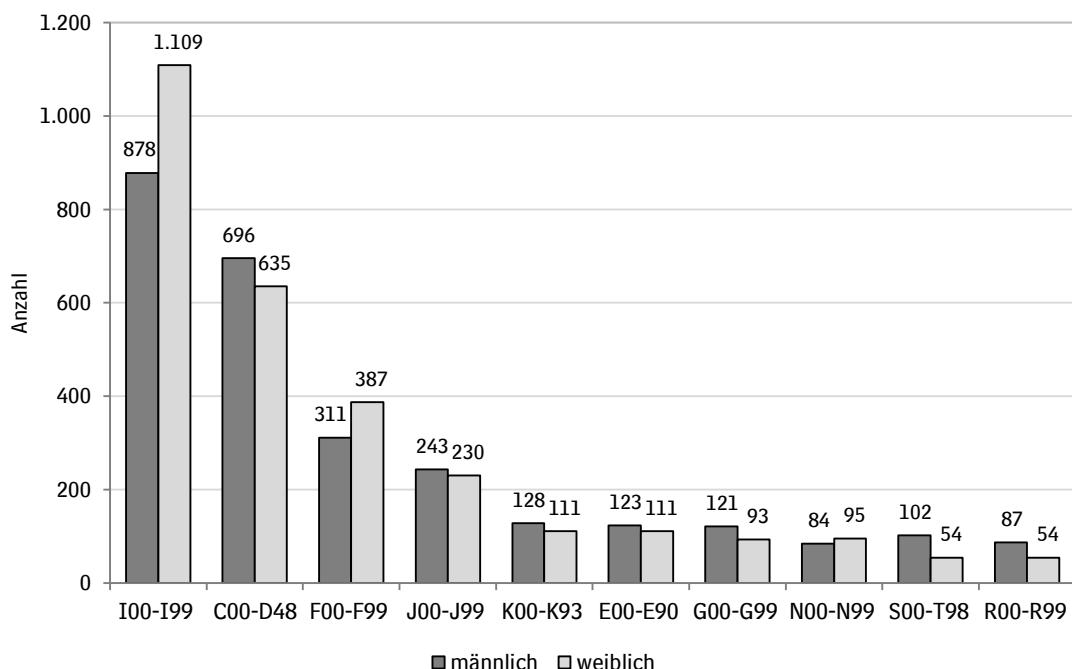
Die dritte Todesursache mit einem relevanten Anteil aller Todesfälle in Hannover 2023 sind F00-F99 Psychische und Verhaltensstörungen: 698 Todesfälle entsprechen einem Anteil von 12 Prozent aller Todesfälle. Hierzu zählen unter anderem Formen von Demenz. Krankheiten des Atmungssystems (J00-J99) lagen mit 473 Todesfällen auf Rang 4 der Todesursachen in Hannover.

Die zehn häufigsten Todesursachen waren 2023 in Hannover (in Klammern der Anteil an allen Todesfällen):

- I00-I99 Krankheiten des Kreislaufsystems (34 %)
- C00-D48 Neubildungen (22 %) (darunter C00-C97 bösartige Neubildungen)
- F00-F99 Psychische und Verhaltensstörungen (12 %)
- J00-J99 Krankheiten des Atmungssystems (8 %)
- K00-K93 Krankheiten des Verdauungssystems (4 %)
- E00-E90 Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten (4 %)
- G00-G99 Krankheiten des Nervensystems (4 %)
- N00-N99 Krankheiten des Urogenitalsystems (3 %)
- S00-T98 Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte anderer Folgen äußerer Ursachen (3 %)
- R00-R99 Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde die anderenorts nicht klassifiziert sind (2 %)

Abbildung 13:

**Zahl der Todesfälle nach ICD-10-Codes* (TOP 10) nach Geschlecht
in Hannover 2023**

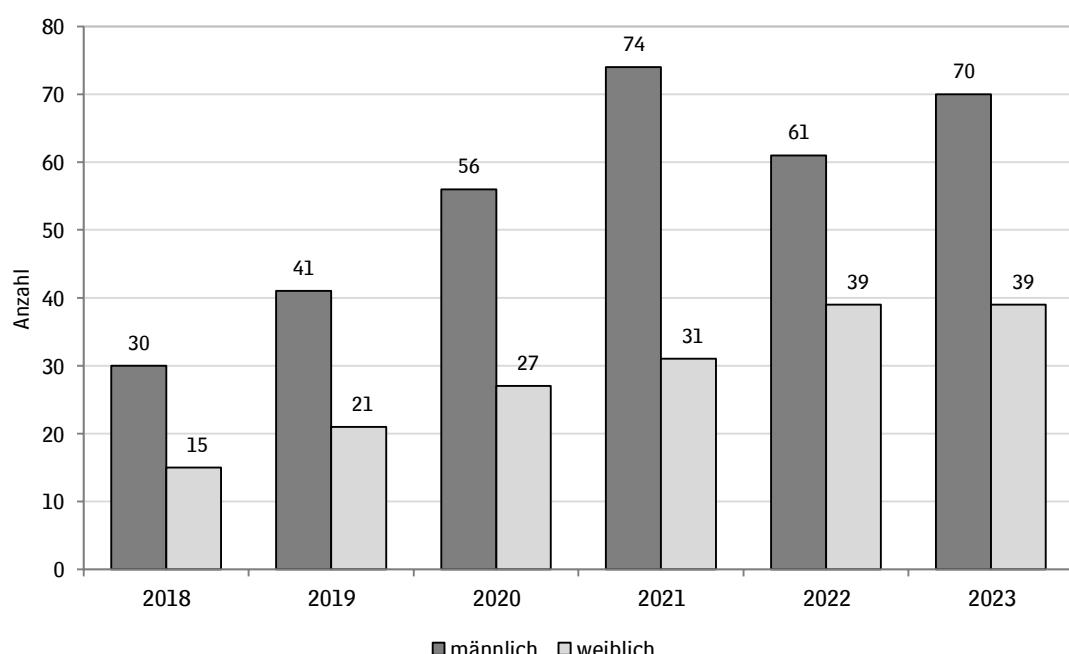


* Erläuterung siehe Fließtext auf Seite 22

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2025

Abbildung 14:

Zahl der Todesfälle nach ICD-10-Code K70 alkoholische Leberkrankheit (2018, 2019) und nach K70-K77 Krankheiten der Leber (ab 2020) nach Geschlecht in Hannover 2018 bis 2023



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2025

Auf diese TOP 10 entfielen 95 Prozent aller Todesfälle des Jahres. Abbildung 13 zeigt die Zahl der Todesfälle dieser zehn häufigsten Codes 2023 nach Geschlecht.

Männer sterben in Hannover häufiger als Frauen an Krankheiten der Leber

Die größten geschlechterspezifischen Unterschiede gab es 2023 in Hannover bei Verletzungen, Vergiftungen und bestimmten anderen Folgen äußerer Ursachen (S00-T98): Hier entfielen mit 102 der 156 Fälle 65 Prozent auf Männer. Auch bei K70-K77 Krankheiten der Leber – einer Untergruppe von K00-K93 Krankheiten des Verdauungssystems – ist der Männeranteil mit 64 Prozent vergleichsweise hoch. Abbildung 14 zeigt die absolute Zahl der Todesfälle dieser Krankheit nach Geschlecht von 2018 bis 2023.

Die geringsten Männeranteile gibt es in Hannover bei den oben genannten Krankheiten des Kreislaufsystems mit 44 Prozent und bei den Psychischen und Verhaltensstörungen mit 45 Prozent der Todesfälle.

Die Reihenfolge der insgesamt zwölf Gruppen der ICD-10 nach Zahl der absoluten Todesfälle stimmte 2023 in Hannover zwischen Männern und Frauen fast überein. Nur die Krankheiten des Urogenitalsystems (N00-N99) – primär Erkrankungen, die die Blase und die Harnwege betreffen – liegen bei Männern auf Rang 10, bei Frauen dagegen auf Rang 7 der Todesfälle.

Großstädtevergleich der Todesursachenstatistik des Jahres 2022

Da die Daten der Todesursachen für das Jahr 2023 noch nicht von allen Statistischen Landesämtern aufbereitet wurden, erfolgt der Vergleich der 15 größten deutschen Städte anhand der Daten des Jahres 2022. Ein Vergleich der Zahlen für Hannover von 2022 und 2023 zeigt dabei, dass sich innerhalb eines Jahres die Grundzüge der Todesursachenstatistik kaum verändern. Auch räumlich betrachtet bestehen zwischen Deutschland und dem Schnitt der 15 Großstädte im Jahr 2022 große strukturelle Ähnlichkeiten: Die Unterschiede im Anteil der oben genannten ICD-10-Codes an allen Todesfällen liegen sowohl bei Frauen als auch bei Männern zumeist bei maximal einem Prozentpunkt. Größte Unterschiede gibt es bei Krankheiten des Kreislaufsystems, die als Todesursache im Großstädtevergleich anteilig 4 Prozentpunkte weniger Frauen und 3 Prozentpunkte weniger Männer als in Deutschland aufweisen.

Psychische und Verhaltensstörungen in Hannover relativ häufig

Psychische und Verhaltensstörungen, die wie oben beschrieben 2023 in Hannover mit 12 Prozent aller Todesfälle auf Rang 3 lagen, hatten 2022 mit 11 Prozent in Hannover bereits einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil gegenüber einem Durchschnittswert aller 15 Großstädte von nur 7 Prozent. Die Zahl der Todesfälle durch psychische und Verhaltensstörungen ist in Hannover in den letzten Jahren tendenziell gestiegen.

Bei Krankheiten des Kreislaufsystems liegt Hannover mit 32 Prozent auf Rang 5, und es gibt zwischen den Großstädten deutlich unterschiedliche Anteile. Sie reichen von lediglich 25 Prozent aller Todesfälle in Düsseldorf bis zu 36 Prozent in Leipzig. Abbildung 15 zeigt die Anteile nach Geschlecht.

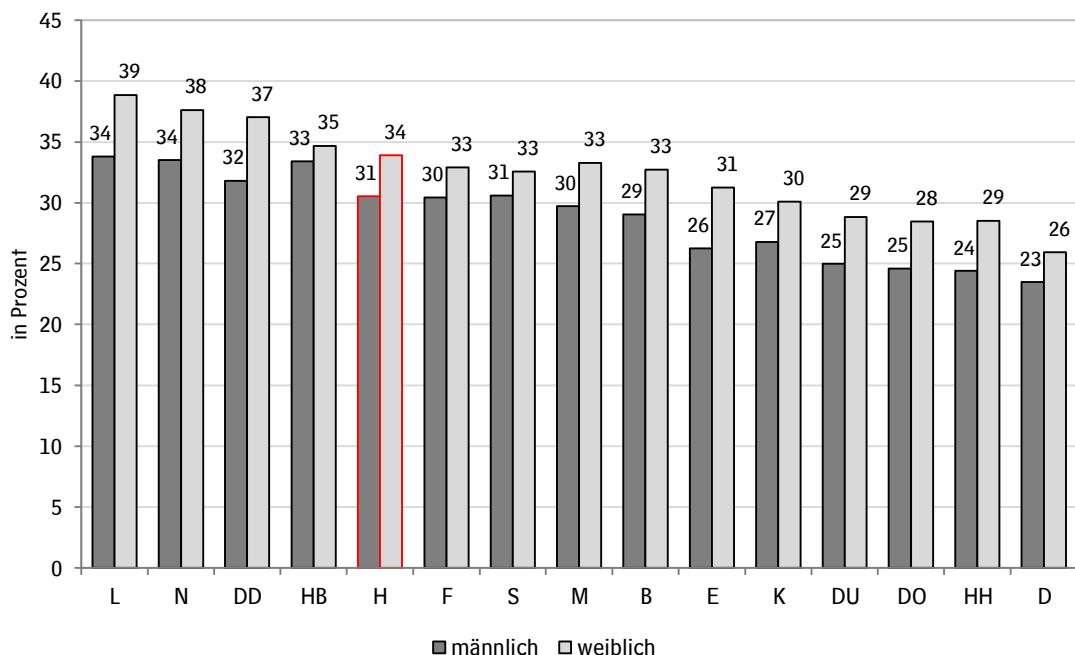
Wanderungen

Umfassende Melderegisterbereinigung in München 2023

Der **Wanderungssaldo 2023** aus Zu- und Fortzügen ist in allen 15 Großstädten außer München positiv. Der Wanderungsverlust in München von 5.155 Personen ist vor allem auf eine Melderegisterbereinigung von rund 14.400 Nichtdeutschen im Mai und Juni 2023 auf Grund nicht zustellbarer Wahlbenachrichtigungen der Migrationsbeiratswahl zurückzuführen, bei der die Abmeldungen von Amts wegen den Weggezogenen zugeordnet werden. Die Registerbereinigung kompensierte den tatsächlichen positiven Wanderungssaldo Münchens. Im Vorjahr 2022 hatte München hinter Berlin und Hamburg noch den drittgrößten Wanderungsgewinn im Großstädtevergleich.

Abbildung 15:

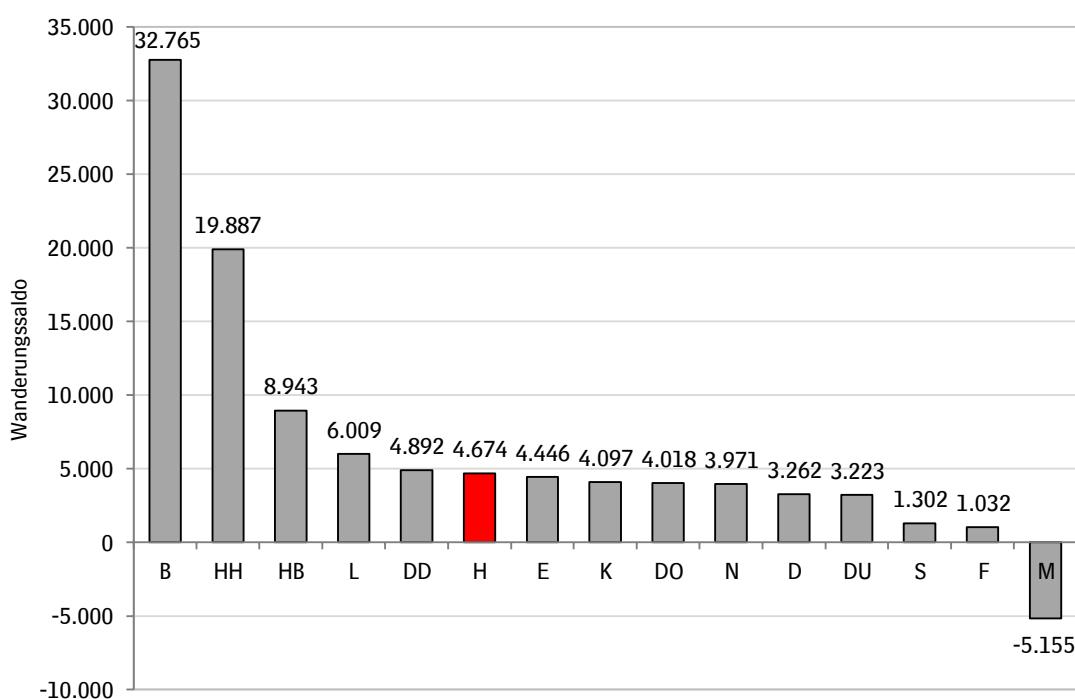
Anteil der Todesfälle durch die Todesursache Krankheiten des Kreislaufsystems (ICD-10-Codes I00-I99) nach Geschlecht in den 15 größten deutschen Städten 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 16:

Wanderungssaldo aus Zuzügen und Fortzügen über die Stadtgrenze in den 15 größten deutschen Städten 2023



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Hannover 2023 im Mittelfeld des Wanderungssaldos

Den größten Wanderungsgewinn erzielte 2023 Berlin mit 32.765 Personen vor Hamburg und Bremen. Hannover folgt mit einem Plus von 4.674 Personen auf Rang 6, wie Abbildung 16 zeigt. Hinter diesem Saldo stehen 36.740 Zuzüge nach und 32.066 Wegzüge aus Hannover.

Abbildung 17 zeigt die Zuzüge nach Hannover und die Fortzüge aus Hannover der Jahre 2011 bis 2023. Nur im Coronajahr 2020 gab es mit minus 2.467 Personen einen Wanderungsverlust. 2019 war die Bilanz mit plus 73 Personen praktisch ausgeglichen, in den übrigen Jahren gab es Wanderungsgewinne zwischen minimal 913 Personen 2016 und maximal 10.548 Personen 2022, stark beeinflusst durch den Ausbruch des Ukrainekrieges im Februar 2022.

Wanderungsgewinne Hannovers der letzten zehn Jahre stammen per Saldo aus dem Ausland

Für das seit ca. 2011 relativ starke Bevölkerungswachstums Hannovers ist Zuwanderung aus dem Ausland entscheidend. Im Zehnjahreszeitraum von Ende 2013 bis Ende 2023 gab es in Hannover ein leichtes Geburtendefizit von insgesamt 1.325 Personen. Zeitgleich erzielte Hannover einen Wanderungsgewinn von insgesamt 33.402 Personen, sodass die Großstadt um knapp 6 Prozent wuchs. Der Wanderungsgewinn dem Ausland gegenüber lag etwas höher bei 34.059 Personen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass im Zehnjahreszeitraum Hannover innerhalb Deutschlands einen leichten Wanderungsverlust aufwies und das Bevölkerungswachstum damit rechnerisch ausschließlich auf Zuzügen aus dem Ausland basiert.

Auslandsbilanz Hannovers bei Deutschen negativ

Die Wanderungsbewegungen über die deutsche Außengrenze betreffen sowohl ausländische als auch deutsche Personen. In Hannover war in den letzten zehn Jahren die Bilanz bei Deutschen jedes Jahr negativ und reichte von minimal minus 122 Deutschen im Jahr 2014 bis zu maximal minus 1.883 Deutschen im Jahr 2016. In der Summe lag der Verlust bei 5.580 Deutschen. Der Wanderungsgewinn ausländischer Personen lag in den zehn Jahren bei 39.639.

Männer wandern in Hannover häufiger als Frauen

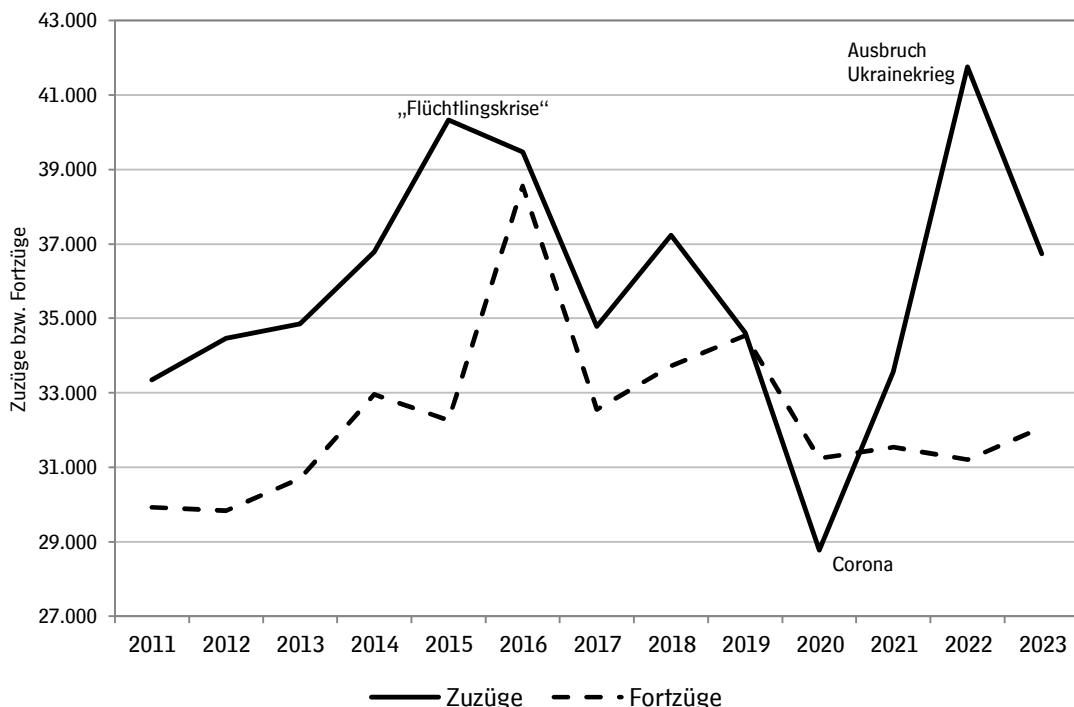
Das Phänomen, dass Männer etwas häufiger wandern bzw. über die Stadtgrenze umziehen, zeigt sich auch 2023: 54 Prozent der Zuziehenden und 53 Prozent der Fortziehenden waren in Hannover männlich, im Großstädteschnitt waren es jeweils 55 Prozent. Bei Wanderungen über die Bundesgrenze ist die Abweichung noch etwas höher. Hier waren in Hannover 57 Prozent der Zuziehenden männlich und 60 Prozent der ins Ausland Fortziehenden.

Wanderungsgewinne nur durch junge Erwachsene – in Hannover wie auch im Großstädtevergleich

Betrachtet man die Wanderungen 2023 über die Stadtgrenzen nach Altersklassen bestätigt sich die langjährige Entwicklung, dass die Großstädte, so auch Hannover (s. u.), tendenziell nur durch den Zuzug junger Erwachsener per Saldo an Bevölkerung gewinnen, während in den übrigen Altersklassen Wanderungsverluste vorherrschen. In den 15 Großstädten insgesamt erzielten die Altersklassen 18 bis 24 Jahre und 25 bis 29 Jahre einen Wanderungsgewinn von insgesamt 145.295 Personen. Hier handelt es sich oft um junge Menschen, die für eine Ausbildung, ein Studium oder eine (erste) Berufstätigkeit in die Großstädte ziehen. Alle anderen Altersklassen erzielten Wanderungsverluste, insgesamt minus 47.929 Personen. Das betrifft sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch die drei älteren Klassen 30 bis 49 Jahre, 50 bis 64 Jahre und 65 Jahre und älter. Hierunter fallen in beträchtlichem Umfang Familien mit minderjährigen Kindern. Die Differenz aus dem Wanderungsgewinn bei jungen Erwachsenen und dem Verlust in den anderen Altersgruppen ergibt einen Wanderungsgewinn von insgesamt 97.366 Personen im Großstädtevergleich im Jahr 2023. Hiervon waren 57 Prozent männlich.

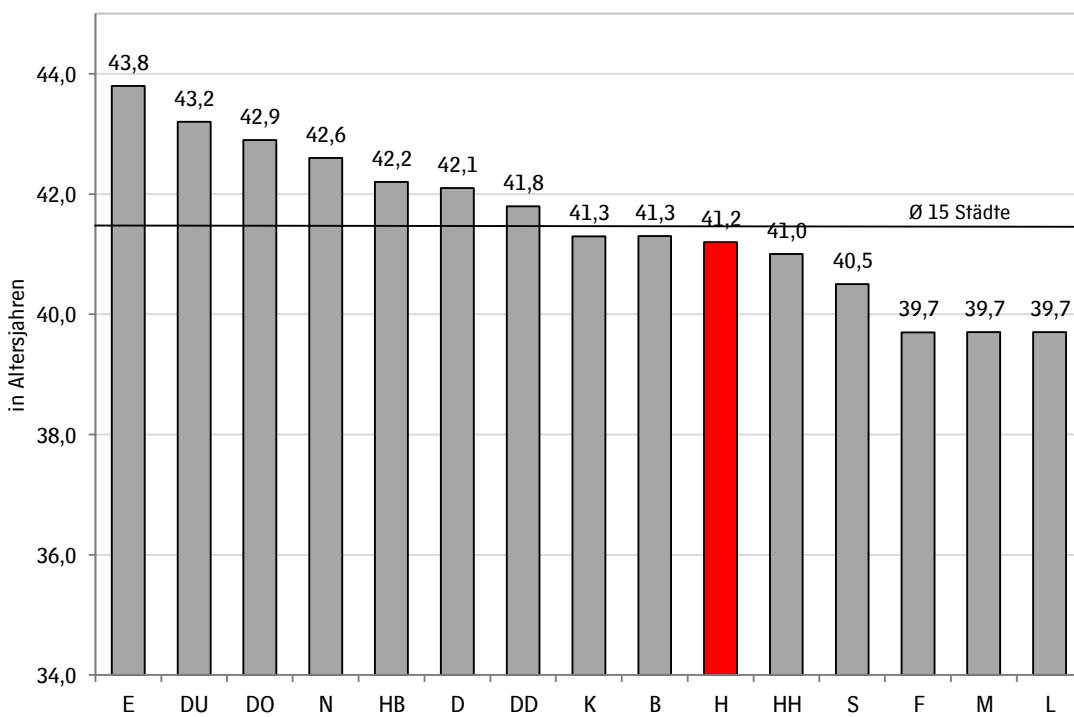
Beträchtliche Wanderungsverluste bei Familien mit minderjährigen Kindern

Abbildung 17:

Zuzüge nach Hannover und Fortzüge aus Hannover 2011 bis 2023

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 18:

Medianalter der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

**Wanderungsgewinn von
5.953 Personen im Alter von
18 bis 29 Jahren in Hannover**

In Hannover ist die Struktur 2023 ähnlich: Bei den 18- bis 24-Jährigen gab es einen kräftigen Wanderungsgewinn von 4.385 Personen, bei den 25- bis 29-Jährigen um weitere 1.568 Personen. Bei den 50- bis 64-Jährigen gab es einen sehr geringen Gewinn um 86 Personen. 486 Kinder und Jugendliche mehr sind aus Hannover fortgezogen als zugezogen. Hinzu kommt ein Verlust bei den 30- bis 49-Jährigen – dies umfasst auch die Eltern(teile) der Minderjährigen – um 710 Personen per Saldo. Bei den Älteren ab 65 Jahre beträgt der Wanderungsverlust 169 Personen. Insgesamt ergibt sich so der oben genannte Wanderungsgewinn Hannovers von 4.674 Personen. Der Männeranteil daran lag bei 61 Prozent.

Altersstruktur

Um die **Altersstruktur** der Bevölkerung zu beschreiben, werden häufig folgende vier Indikatoren verwendet: Durchschnittsalter, Medianalter, Jugendquotient und Altenquotient. Für den Großstädtevergleich liegen dazu Zahlen für den 31.12.2023 vor.

**Durchschnittsalter in Hannover
wie im Großstädteschnitt,
Medianalter etwas jünger**

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung lag in Hannover wie im ungewichteten Schnitt der 15 größten deutschen Städte bei 42,8 Jahren. In Essen ist das Durchschnittsalter am höchsten und in Frankfurt am geringsten. Das Medianalter teilt die Bevölkerung in zwei gleichbesetzte Hälften auf: eine Hälfte ist jünger, die andere älter. Hier ist das Medianalter in Hannover mit 41,2 Jahren etwas jünger als im Großstädteschnitt von 41,5 Jahren, wie Abbildung 18 zeigt.

**Altenquotient in Hannover
geringer als im Großstädte-
vergleich**

Der Altenquotient ist die Anzahl der Personen ab 65 Jahre je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Je höher der Wert ist, desto tendenziell überalterter ist die Großstadtbevölkerung. Hannovers Altenquotient von 30,4 ist etwas geringer als im Großstädtevergleich mit 31,1. Die Spannweite ist gemäß Abbildung 19 beträchtlich.

**Jugendquotient von 27,7
in Hannover**

Der Jugendquotient drückt die Anzahl der Unter-20-Jährigen je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren aus und ist ebenfalls in Abbildung 19 dargestellt. Je höher der Wert, desto mehr Kinder und Jugendliche gibt es bezogen auf die mittlere Altersklasse der 20 bis 64-Jährigen. Der Jugendquotient ist in München am geringsten und Hannover und Düsseldorf weisen mit je 27,7 den zweitgeringsten Quotienten auf.

**Keine klare Entwicklung der
Indikatoren in Hannover**

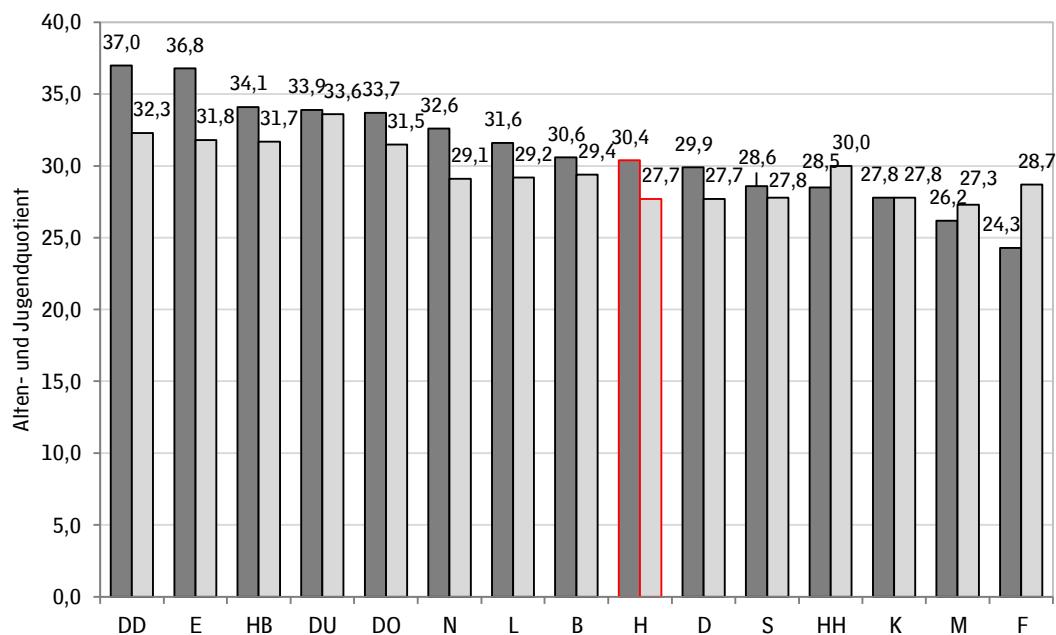
Im Zeitverlauf ist das Durchschnittsalter in Hannover von 42,8 Jahren Ende 2011 zunächst bis Ende 2018 gesunken und dann wieder um ein halbes Jahr auf den Ausgangswert gestiegen. Der Altenquotient sank parallel zum Durchschnittsalter zunächst auf 29,4 Ende 2018 und stieg dann wieder an. Der Jugendquotient betrug in Hannover Ende 2011 26,9 und war im Folgejahr am geringsten.

**Demographischer Wandel in
den Großstädten weiterhin
virulent**

Eine Reihe der in diesem Kapitel behandelten Indikatoren zeigen, dass die bekannten Trends des demographischen Wandels grundsätzlich in den 15 größten deutschen Städten weiterhin anhalten. Damit bleiben die mit einer sich verändernden und alternden Bevölkerung verbundenen Herausforderungen auch zukünftig bestehen. In der gesamten Bandbreite von Sterbeüberschüssen, Überalterung, sozialer Vereinzlung, zunehmend unter Druck stehendem Gesundheitswesen und steigendem Fachkräftemangel bis hin zu Herausforderungen für die Bildungspolitik.

Abbildung 19:

Altenquotient* und Jugendquotient der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023**



* Anzahl der Personen ab 65 Jahre je 100 Personen ■ Altenquotient □ Jugendquotient
im Alter von 20 bis 64 Jahren

** Anzahl der Personen unter 20 Jahren je 100 Personen
im Alter von 20 bis 64 Jahren

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

3. Flächennutzung

Die amtliche Statistik weist die **Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung** in Hektar aus. Für den Großstädtevergleich werden hier teilweise anschaulichere Quadratkilometer verwendet. Aktueller Datenstand ist der 31.12.2023.

Hannover: eher klein, wenig Wohnbaufläche, aber grün

Hannover ist die flächenmäßig zweitkleinste der 15 Großstädte und die grünste gemäß des Anteils der Grünanlagen. Einem hohen Anteil an Siedlungsflächen stehen vergleichsweise wenig Wohnbauflächen gegenüber.

Dritthöchster Anteil von Siedlungsflächen und dabei drittgeringster von Wohnbauflächen in Hannover

Hannovers Bodenfläche von 204 km² ist hinter Nürnberg die zweitgeringste im Großstädtevergleich, wie Abbildung 20 zeigt. Berlins Stadtgebiet ist gut viereinhalb Mal größer. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt in Hannover mit 143 km² 70 Prozent der Stadtfläche ein – der dritthöchste Anteil hinter München und Berlin. Die Siedlungsflächen umfassen dabei mit 107 km² 53 Prozent des Stadtgebiets, ebenfalls der dritthöchste Anteil. 37 Prozent der Siedlungsfläche in Hannover sind Wohnbauflächen – das ist gemeinsam mit Düsseldorf und Bremen hinter Köln und Duisburg der geringste Anteil, wie Abbildung 21 zeigt. Maximal sind es in Stuttgart und Dresden je die Hälfte der Siedlungsfläche.

Hannover auf Rang 2 bei Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen

Der vergleichsweise geringe Anteil in Hannover liegt zum einen daran, dass der Anteil der Industrie- und Gewerbeblächen von 23 Prozent an der Siedlungsfläche höher ist als im Großstädteschnitt (vgl. Abb. 22). Vor allem liegt es aber an der hohen Bedeutung von Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen in Hannover: Sie machen 26 Prozent der Siedlungsfläche aus, nur in Leipzig ist der Anteil höher und im Schnitt der 15 Großstädte liegt er nur bei 21 Prozent.

11 Prozent der Stadtfläche Hannovers sind Grünanlagen – Rang 1 und deutlich über dem Schnitt von 7 Prozent

Die Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen werden methodisch unterteilt in: Sportanlage, Freizeitanlage, Erholungsfläche, Wochenend- und Ferienhausfläche, Schwimmen, Campingplatz und Grünanlage. Grünanlagen dominieren dabei mit 81 Prozent aller Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen in Hannover – dem höchsten Anteil im Großstädtevergleich –, aber auch im Großstädteschnitt dominieren mit 72 Prozent Grünanlagen die Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen. 23 km² Grünanlagen in Hannover machen 11 Prozent der gesamten Stadtfläche aus – Rang 1 vor Berlin –, deutlich mehr als im Schnitt von 7 Prozent.

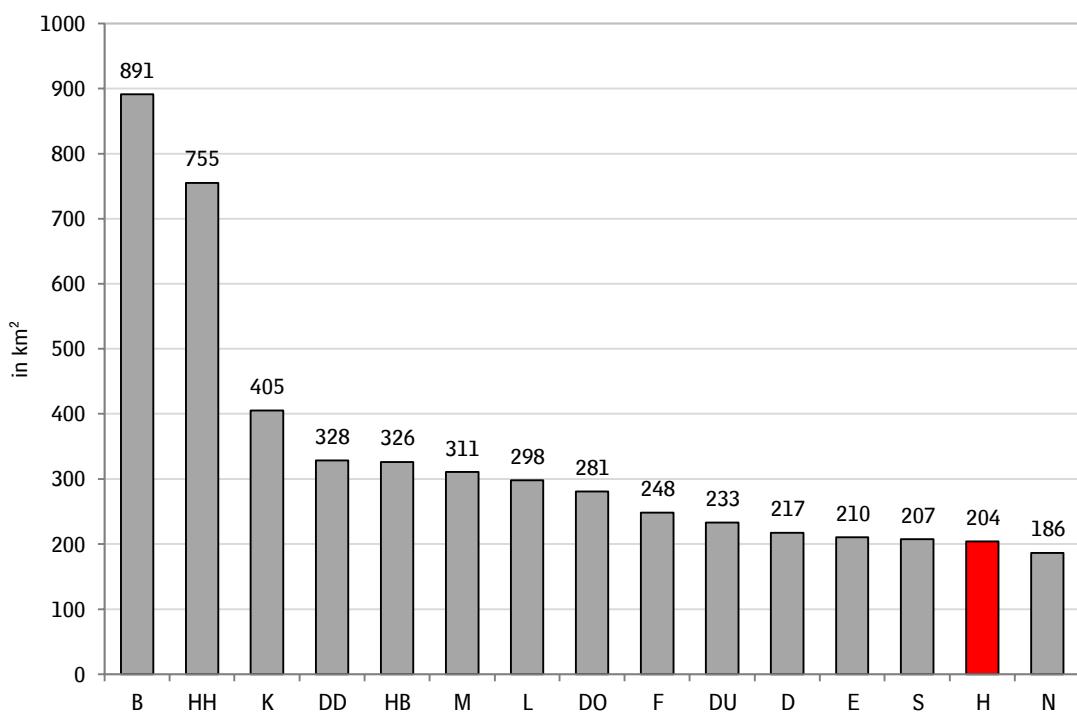
Eine Grünanlage ist in erster Linie eine Anlage mit Bäumen, Sträuchern, Rasenflächen, Blumenrabatten und Wegen, die vor allem der Erholung und Verschönerung des Stadtbildes dient. Grünanlagen als Oberbegriff umfassen insbesondere Grünflächen, Parks, botanische Gärten, Kleingärten sowie Spiel- und Bolzplätze.

Hannovers Grünanlagen werden von Grünflächen und Kleingärten dominiert

Hannover besitzt im Großstädtevergleich mit 4,7 Prozent den höchsten Anteil von Kleingartenflächen an der Stadtfläche, wie Abbildung 23 zeigt. Auch Leipzig hat einen hohen Flächenanteil an Kleingärten. Die geringsten Anteile gibt es in München und Düsseldorf. Von den Grünanlagen in Hannover entfallen 45 Prozent auf Grünflächen und gut 42 Prozent auf Kleingärten. Knapp 8 Prozent der Grünanlagen bilden Parks und knapp 5 Prozent Spiel- und Bolzplätze.

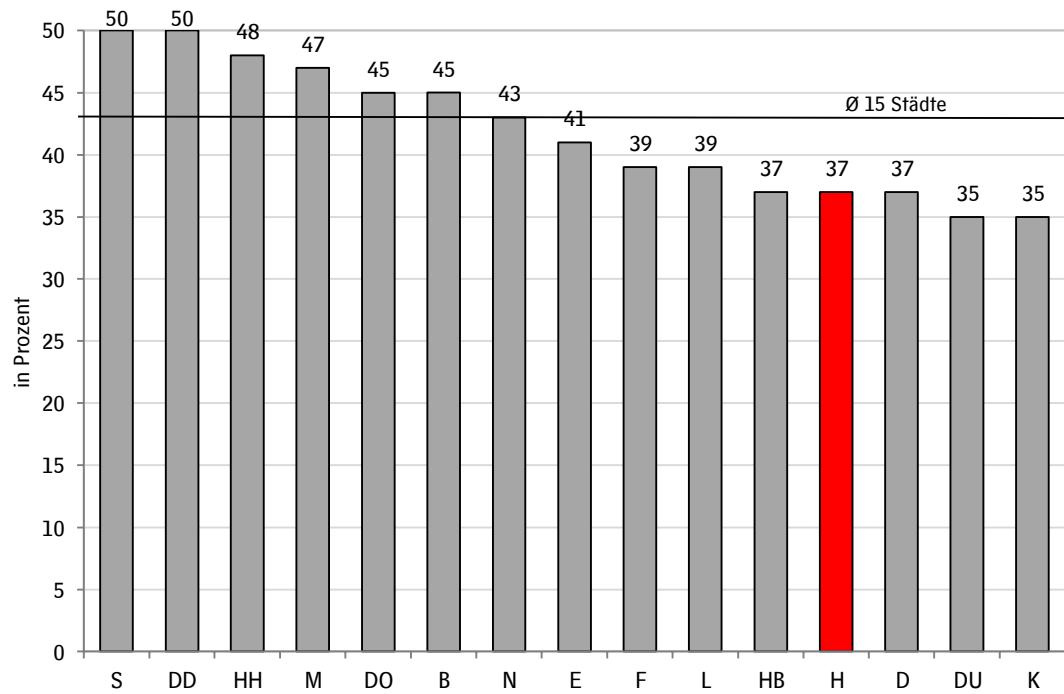
Gut die Hälfte (53 %) der 25 km² Industrie- und Gewerbeblächen Hannover nehmen die Industrie- und Gewerbeblächen im engeren Sinne ein (13 km²) – das ähnelt dem Schnitt der 15 Großstädte von 51 Prozent. Die zweite quantitativ bedeutende Kategorie, Flächen für Handel und Dienstleistungen, belegen in Hannover mit 9 km² 35 Prozent der Industrie- und Gewerbeblächen. Im Großstädteschnitt sind es mit 38 Prozent etwas mehr.

Abbildung 20:

Bodenfläche der 15 größten deutschen Städte in km² am 31.12.2023

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 21:

Flächenanteil der Nutzungsart Wohnbaufläche an der Siedlungsfläche in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023

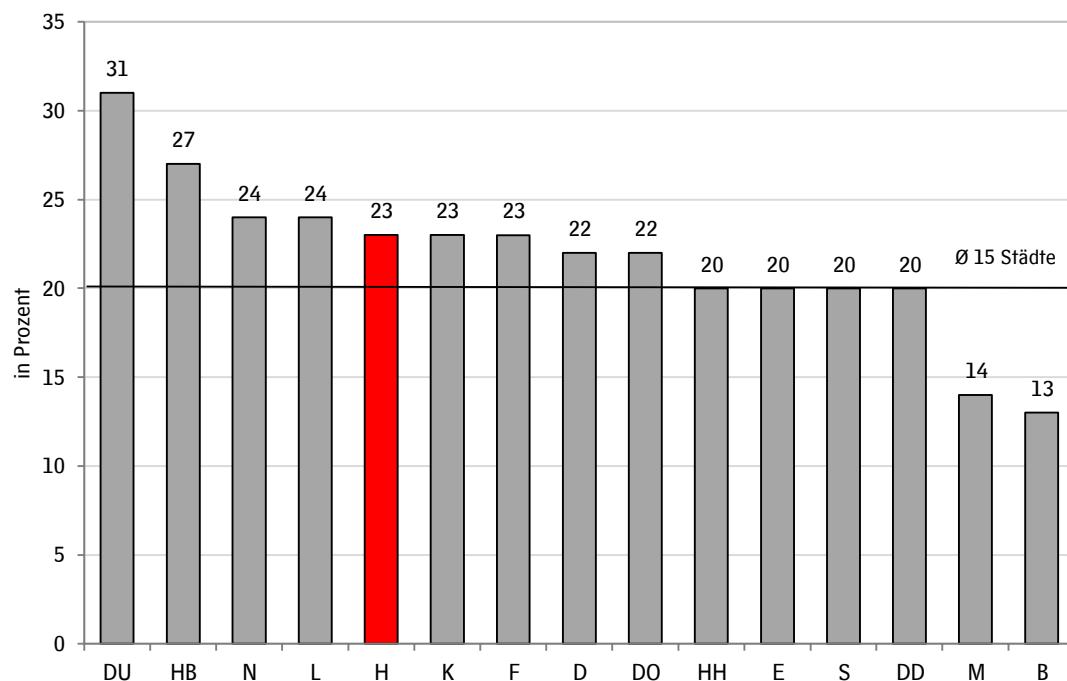
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

In Hannover höchster Anteil von Entsorgungsflächen an allen Industrie- und Gewerbe- flächen

Mit deutlichem Abstand folgen in Hannover die Flächen für Entsorgung mit 2 km². Ihr Anteil von 8 Prozent aller Industrie- und Gewerbeflächen ist dabei der höchste im Großstädtevergleich, im Schnitt beträgt der Anteil hier 5 Prozent. Entsorgungsflächen umfassen Flächen, auf denen vorwiegend Anlagen und Gebäude zur Verwertung und Entsorgung von Abwasser und festen Abfallstoffen vorhanden sind.

Abbildung 22:

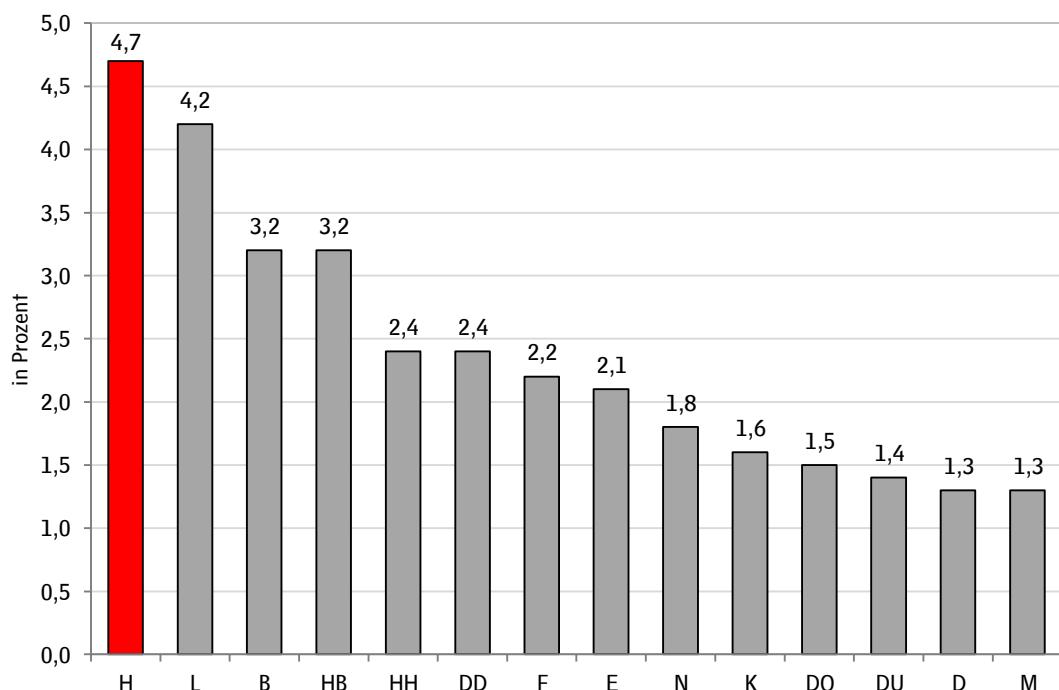
Flächenanteil der Nutzungsart Industrie- und Gewerbegebäuden an der Siedlungsfläche in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 23:

Anteil der Kleingartenflächen an der Stadtfläche der 15 größten deutschen Städte* 2025



* ohne Stuttgart

Quelle: eigene Abfrage 2025 bei den zuständigen Vermessungsämtern sowie dresden.de, leipzig.de, bremen.de

4. Wohnen

Vollerhebung im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 2022 bietet sehr gute Datenlage

Im Rahmen des Zensus 2022 wurde zum Stichtag 15. Mai 2022 eine **Gebäude- und Wohnungszählung** durchgeführt. Hierbei wurden der Gebäude- und Wohnungsbestand sowie die Wohnsituation der Haushalte ermittelt. Dafür wurden in Deutschland etwa 23 Millionen Eigentümer*innen und Verwaltungen sowie weitere Verfügungs- und Nutzungsberechtige von Gebäuden oder Wohnungen befragt. Viele Merkmale weist der Zensus sowohl für Gebäude als auch für Wohnungen aus. Es handelt sich um eine Vollerhebung, sodass die Datenbasis sehr aussagekräftig ist.

Im Folgenden werden einige der im Zensus erfassten Merkmale zum Thema Wohnen für den Großstädtevergleich ausgewertet. Dies sind:

- Gebäude- und Wohnungsbestand, auch nach Baualtersklassen
- Fläche der Wohnungen und Anzahl der Wohnräume der Wohnungen
- Eigentumsquote und Art der Wohnungsnutzung der privaten Haushalte (von Eigentümer*in bewohnt, zu Wohnzwecken vermietet)
- Eigentumsform der Gebäude mit Wohnraum und der Wohnungen
- Wohndauer der privaten Haushalte
- Heizungsart der Gebäude und Wohnungen (z. B. Fernwärme, Zentralheizung)
- Energieträger der Heizung der Gebäude (z. B. Gas, Heizöl, Wärmepumpe), auch nach Baualtersklassen
- Gebäudetyp nach Größe (Einfamilienhaus, Zweifamilienhaus, Mehrfamilienhaus) und Gebäudetyp nach Bauweise der Gebäude und Wohnungen (freistehendes Ein- oder Mehrfamilienhaus, Doppelhaushälfte, gereichtetes Ein- oder Mehrfamilienhaus, anderer Gebäudetyp)
- Durchschnittliche Nettokaltmiete

Nach Auswertung der Zensusdaten werden am Ende des Kapitels die **Baugenehmigungen und Baufertigstellungen 2023** behandelt.

Charakteristika des hannoverschen Wohnungsmarktes aus dem Zensus 2022

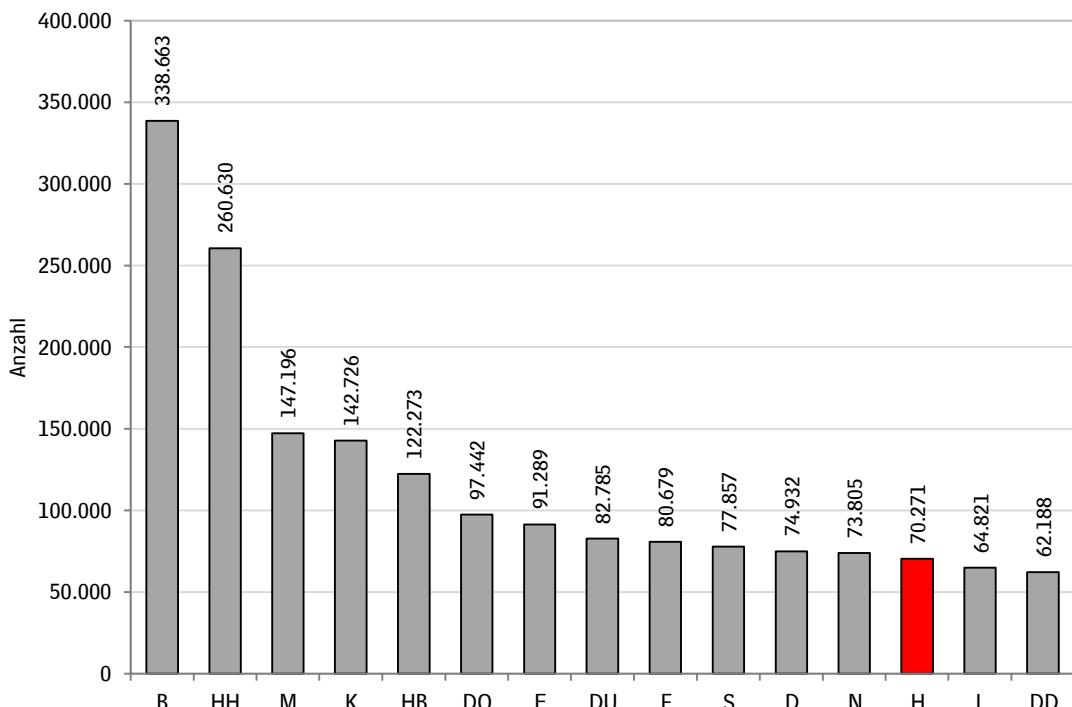
Die Gebäude- und Wohnungszählung 2022 bietet eine differenzierte Analyse des hannoverschen Wohnungsmarktes im Kontext der anderen größten deutschen Städte. Der Altbaubestand ist mit 23 Prozent der Wohngebäude insbesondere durch Kriegszerstörungen in Hannover unterdurchschnittlich. Über die Hälfte der Wohnungen stammt aus der Zeit zwischen 1949 und 1978. Fast ein Drittel aller Wohnungen hat 60 bis 79 m² Wohnfläche. Hannover hat etwas weniger kleine Wohnungen und Drei- und Vierzimmerwohnungen dominieren den Wohnungsbestand. Hannovers Eigentumsquote der Wohnungen von 23 Prozent ist durchschnittlich. Die häufigste Eigentumsform bei Gebäuden mit Wohnraum sind Privatpersonen, denen in Hannover 69 Prozent der Gebäude mit Wohnraum gehören. Bezogen auf die Wohnungen sind es überdurchschnittliche 41 Prozent.

Mietniveau in Hannover unter dem Großstädteschnitt

Beim Energieträger der Heizung Gas hat Hannover mit 80 Prozent der Gebäude den höchsten Anteil. Die Hälfte der 70.271 Gebäude mit Wohnraum in Hannover sind Einfamilienhäuser und 40 Prozent Mehrfamilienhäuser. Die Nettokaltmiete in Hannover war zum Zensusstichtag mit 7,61 EUR/m² unterdurchschnittlich – Rang 10. Die kleinsten Wohnungen sind in Hannover mit 9,56 EUR/m² am teuersten, die größten am günstigsten. Einraumwohnungen sind in Hannover mit 9,89 EUR/m² teurer als Mehrraumwohnungen. Wohnungen mit Solar-/Geothermie oder Wärmepumpen sind mit 10,19 EUR/m² Nettokaltmiete am teuersten – sie befinden sich überwiegend in jungen Gebäuden.

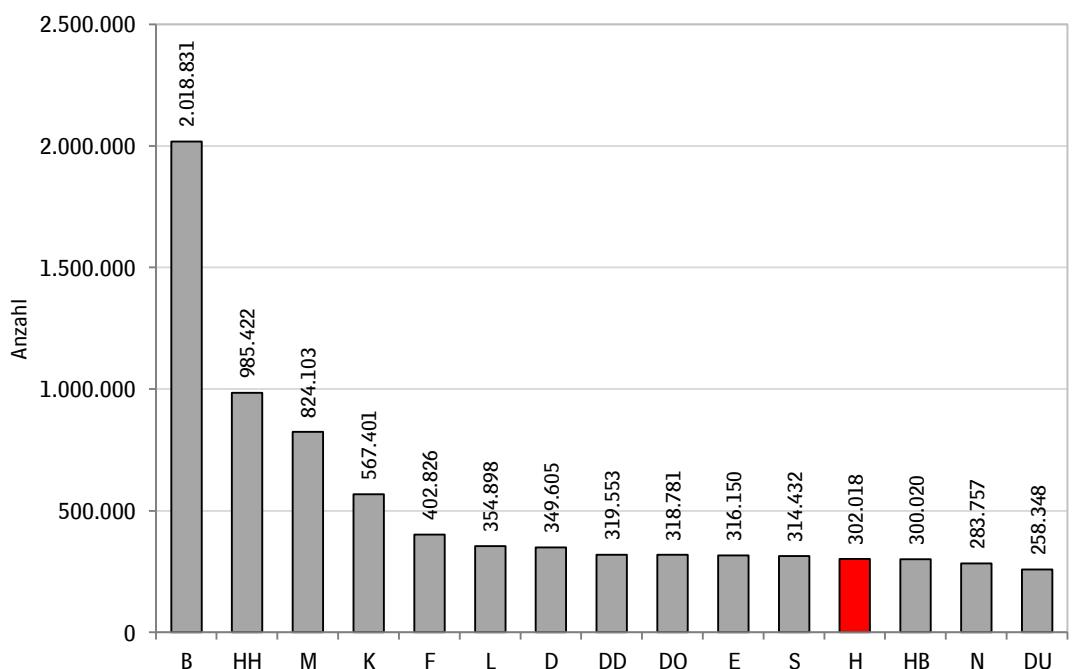
Hannover hatte 2022 und 2023 die höchste Bauintensität im Großstädtevergleich.

Abbildung 24:

Gebäude mit Wohnraum in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 25:

Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Gebäude: für längere Dauer errichtetes Bauwerk für die Wohnversorgung von Haushalten

70.271 Gebäude mit Wohnraum in Hannover gemäß Gebäude- und Wohnungszählung

Wohnung: nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte Räume, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen

302.018 Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum in Hannover

Eher wenig Altbau in Hannover, sehr viel in Leipzig und Dresden

Über die Hälfte der Wohnungen in Hannover wurde zwischen 1949 und 1978 errichtet

Unter einem **Gebäude** werden im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung für längere Dauer errichtete Bauwerke verstanden, die entweder vollständig oder teilweise für die Wohnversorgung von Haushalten bestimmt sind. Gebäude mit Wohnraum gliedern sich in Wohngebäude inkl. Wohnheime und sonstige Gebäude.

In den 15 größten deutschen Städten gab es zum Zensusstichtag 1,79 Mio. **Gebäude mit Wohnraum**, das entspricht 9 Prozent aller 19,96 Mio. Gebäude in Deutschland. In Hannover gibt es mit 70.271 die drittwenigsten hinter Dresden und Leipzig. Die meisten Gebäude mit Wohnraum haben Berlin und Hamburg, wie Abbildung 24 zeigt. Von den Gebäuden mit Wohnraum sind in Hannover und im Großstädtevergleich 98 Prozent Wohngebäude und 2 Prozent sonstige Gebäude mit Wohnraum. Wohnheime erreichen im Schnitt 0,2 Prozent aller Gebäude mit Wohnraum. In Hannover gibt es 88 Wohnheime, was 0,1 Prozent der Gebäude mit Wohnraum entspricht.

Unter einer **Wohnung** sind nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume zu verstehen, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen und nicht vollständig für gewerbliche Zwecke genutzt werden. Eine Wohnung muss nicht notwendigerweise eine Küche oder Kochnische enthalten. Wohnungen haben einen eigenen Eingang unmittelbar vom Freien, von einem Treppenhaus oder einem Vorraum. Zur Wohnung können aber auch außerhalb des eigentlichen Wohnungsabschlusses liegende, zu Wohnzwecken ausgebauten Keller- oder Bodenräume gehören. Auch Einfamilienhäuser stellen eine Wohnung dar.

Wie Abbildung 25 zeigt, besaß zum Zensusstichtag am 15. Mai 2022 Hannover 302.018 Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum und damit 4,5 Prozent mehr als beim Zensus 2011. Insgesamt gab es 43,11 Mio. **Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum** in Deutschland, darunter 7,92 Mio. Wohnungen im Großstädtevergleich, das entspricht 18 Prozent. Die meisten gibt es in Berlin, die wenigsten in Duisburg.

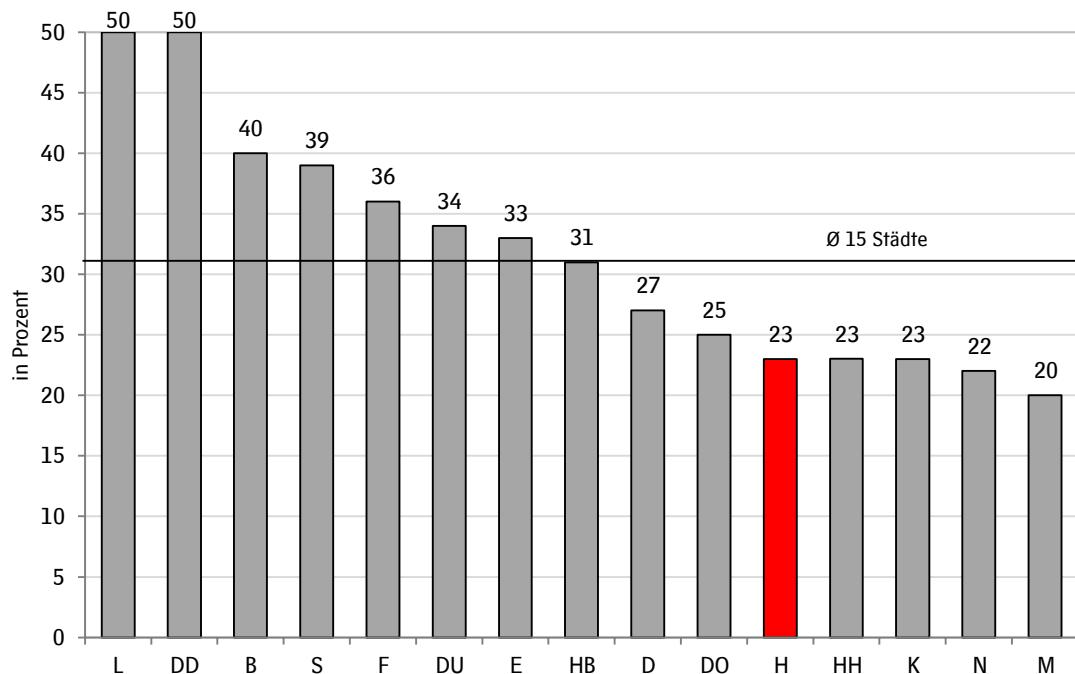
Der **Gebäudebestand mit Wohnraum nach Baualtersklassen** ist in Leipzig und Dresden mit je 50 Prozent Anteil Errichtung vor 1948 besonders alt, wie Abbildung 26 zeigt. Immerhin 24 Prozent in Dresden und 23 Prozent in Leipzig haben ein Baujahr vor 1919, dies sind die höchsten Anteile der Großstädte. Den geringsten Anteil vor 1948 hat München, auch in der Klasse vor 1919 ist der Wert in München am geringsten. In Hannover liegt der Anteil von 23 Prozent – 16.499 Gebäude – mit Baujahr vor 1948 unter dem Großstädteschnitt von 31 Prozent, auch in der Teilaltersklasse vor 1919 ist der Anteil von 9 Prozent – 6.388 Gebäude – geringer als im Schnitt von 13 Prozent.

Umgekehrt ist der Anteil des neueren Gebäudebestandes mit Wohnraum, der ab 2001 errichtet wurde, in München mit 18 Prozent am größten. Essen hat den geringsten Anteil relativ junger Gebäude. In Hannover entspricht er mit 12 Prozent – 8.363 Gebäude – fast dem Durchschnitt.

Die Verteilung der **Wohnungen nach Baualtersklassen** ist im Großstädteschnitt in den Altersklassen seit 1979 mit den oben beschriebenen Baualtersklassen der Gebäude mit Wohnraum ungefähr vergleichbar. Es gibt aber anteilig mehr Wohnungen der ältesten Altersklasse bis 1919 als Gebäude: 17 Prozent wurden vor 1919 erbaut, von den Gebäuden sind es nur 13 Prozent. Dafür stammen nur 12 Prozent der Wohnungen aus der Zeit von 1919 bis 1948, während es 18 Prozent der Gebäude sind. Den dritten relevanten Unterschied gibt es in der Klasse von 1949 bis 1978. Hier sind Wohnungen mit 44 Prozent aller Wohnungen deutlich häufiger vertreten als Gebäude mit 38 Prozent. In Hannover sind es sogar 53 Prozent, 9 Prozentpunkte mehr als im Großstädteschnitt. Wohnungen von vor 1919 machen dafür in Hannover nur 13 Prozent aller Wohnungen aus. Abbildung 27 zeigt die Verteilung der Wohnungen in Hannover nach allen Baualtersklassen absolut und relativ.

Abbildung 26:

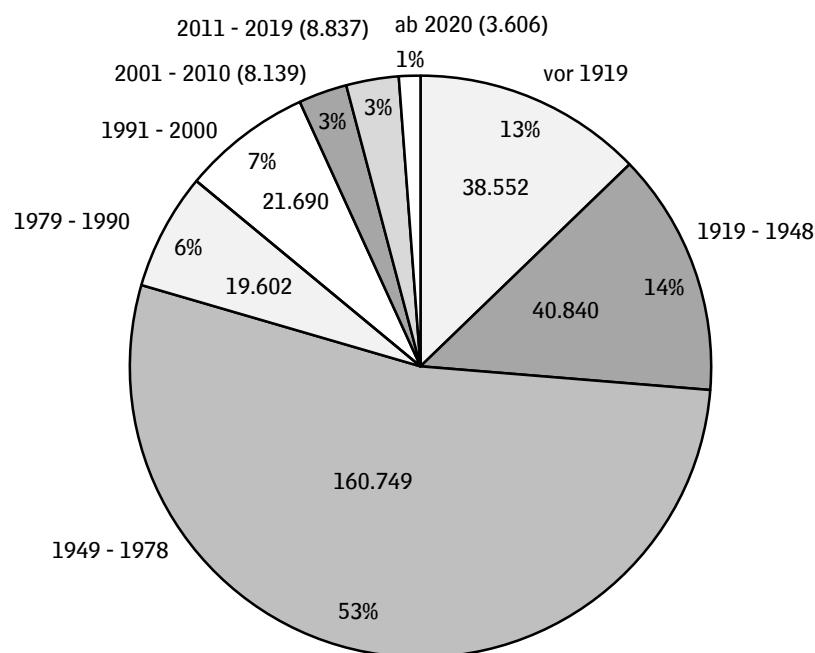
Anteil der Gebäude mit Wohnraum mit Baujahr vor 1948 in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 27:

Verteilung der Wohnungen nach Baualtersklassen in Hannover absolut und in Prozent gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Fläche der Wohnung

Das Merkmal **Fläche der Wohnung** umfasst die Grundfläche der gesamten Wohnung in Quadrafmeter. Zur Wohnung zählen auch außerhalb des eigentlichen Wohnungsabschlusses liegende Räume sowie zu Wohnzwecken ausgebauter Keller- und Bodenräume. Zur Ermittlung der Fläche wurde gemäß der Wohnflächenverordnung angerechnet: voll die Grundflächen von Räumen/Raumteilen mit einer lichten Höhe von mindestens 2 Metern; zur Hälfte die Grundflächen von Räumen/Raumteilen mit einer lichten Höhe von 1 bis unter 2 Metern, und in der Regel zu einem Viertel, höchstens jedoch zur Hälfte die Flächen von Balkonen, Loggien, Dachgärten und Terrassen.

Fast ein Drittel aller Wohnungen in Hannover hat 60 bis 79 m² Wohnfläche

32 Prozent aller Wohnungen in Hannover und 30 Prozent im Großstädtevergleich haben zwischen 60 und 79 m² Wohnfläche. Am zweithäufigsten ist mit 25 Prozent in Hannover und 27 Prozent im Großstädtevergleich die Größenklasse zwischen 40 und 59 m². Abbildung 28 zeigt die Verteilung der 302.018 Wohnungen nach Wohnfläche (20 m²-Intervalle) in Hannover, den 15 größten deutschen Städten und Deutschland insgesamt – d. h. inklusive der Großstädte – am 15. Mai 2022. In den Großstädten gibt es deutlich mehr kleinere Wohnungen unter 79 m², während es in Deutschland anteilig deutlich mehr große Wohnungen ab 100 m² Wohnfläche gibt. Hannover hat etwas weniger kleine Wohnungen zwischen 40 und 59 m² als der Großstädteschnitt und dafür etwas mehr zwischen 60 und 79 m².

Hannover bei großen Wohnungen überdurchschnittlich – besonders viele sehr kleine Wohnungen in München, sehr große in Bremen

Die kleinste Wohnungsgröße bis 40 m² gibt es am häufigsten in München mit 17 Prozent aller Wohnungen. In Duisburg sind es minimal nur 5 Prozent und in Hannover 9 Prozent. In fast allen Größenklassen ab 100 m² gibt es die höchsten Anteile in Bremen und die geringsten in Dresden. Hannovers Anteile sind bei Berücksichtigung einer Nachkommastelle bei allen Größenklassen ab 100 m² größer als im Schnitt der Großstädte.

Zahl der Räume der Wohnung

Definition von Wohnräumen

Beim Zensus 2022 umfasst die **Zahl der Räume der Wohnung** alle Wohn-, Ess- und Schlafzimmer und andere separate Räume (z. B. bewohnbare Keller- und Bodenräume) von mindestens 6 m² Größe sowie abgeschlossene Küchen, unabhängig von deren Größe. Bad, Toilette, Flur und Wirtschaftsräume werden grundsätzlich nicht mitgezählt. Ein Wohnzimmer mit einer Essecke, Schlafnische oder Kochnische ist als ein Raum zu zählen. Dementsprechend bestehen Wohnungen, in denen es keine bauliche Trennung der einzelnen Wohnbereiche gibt, z. B. Loftwohnungen, aus einem Raum.

Drei- und Vierzimmerwohnungen dominieren den Wohnungsbestand in Hannover

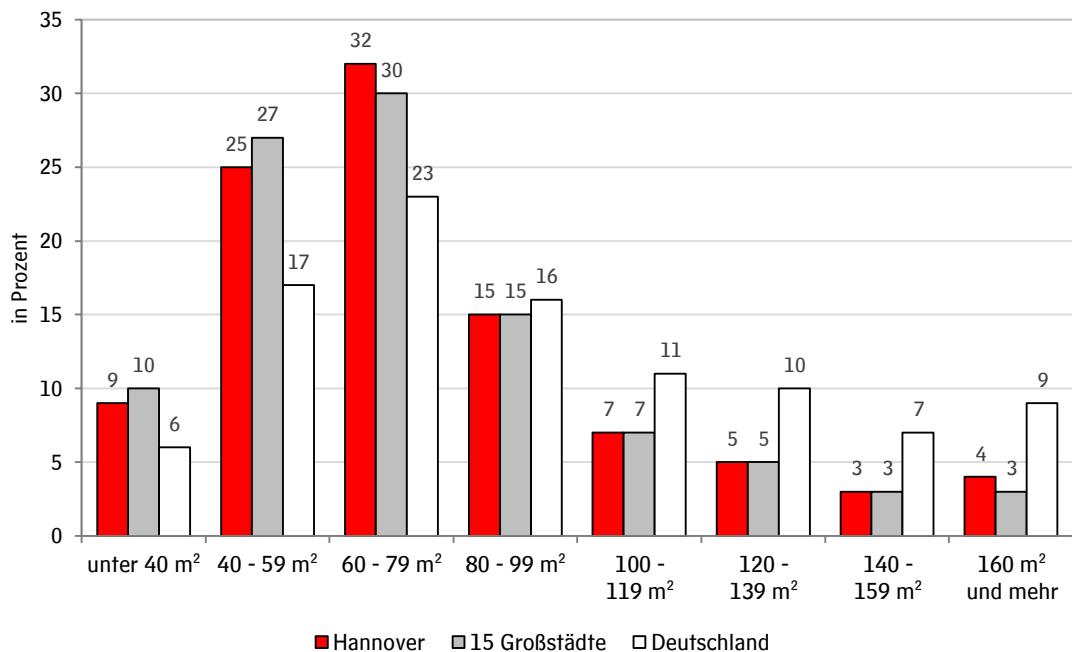
Die 7,92 Mio. Wohnungen in den 15 größten deutschen Städten entfallen zu 59 Prozent auf Wohnungen mit drei Räumen (32 %) und vier Räumen (27 %). Zweiraumwohnungen erreichen 17 Prozent aller Wohnungen. Es folgen Wohnungen mit fünf Räumen. Auf Wohnungen mit nur einem Raum entfallen lediglich 6 Prozent aller Wohnungen. Kaum eine Rolle spielen sehr große Wohnungen mit sechs Räumen und mit sieben Räumen oder mehr. Abbildung 29 stellt die Verteilung in Hannover und dem Großstädteschnitt gegenüber: In Hannover gibt es anteilig weniger Wohnungen mit zwei und drei Räumen, dafür mehr mit vier, sechs und sieben oder mehr Räumen.

Viele Wohnungen mit wenigen Räumen in München, in Hannover durchschnittlicher Anteil von 6 Prozent

Auffallend ist der hohe Anteil von Einzimmerwohnungen in München: Mit 12 Prozent aller Wohnung ist er doppelt so hoch wie im Schnitt der Großstädte, und die zweithöchsten Anteile in Köln und Frankfurt sind deutlich geringer. Wie oben dargestellt gibt es in München auch die deutlich meisten Kleinstwohnungen unter 40 m². Duisburg und Hamburg haben mit 3 Prozent die geringsten Anteile und in Hannover gibt es mit 6 Prozent so viele Einzimmerwohnungen wie im Schnitt des Großstädtevergleichs.

Abbildung 28:

Verteilung der Wohnungen nach Wohnfläche (20 m²-Intervalle) in Hannover, im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und Deutschland (Summe jeweils 100 %*) gemäß Zensus 2022

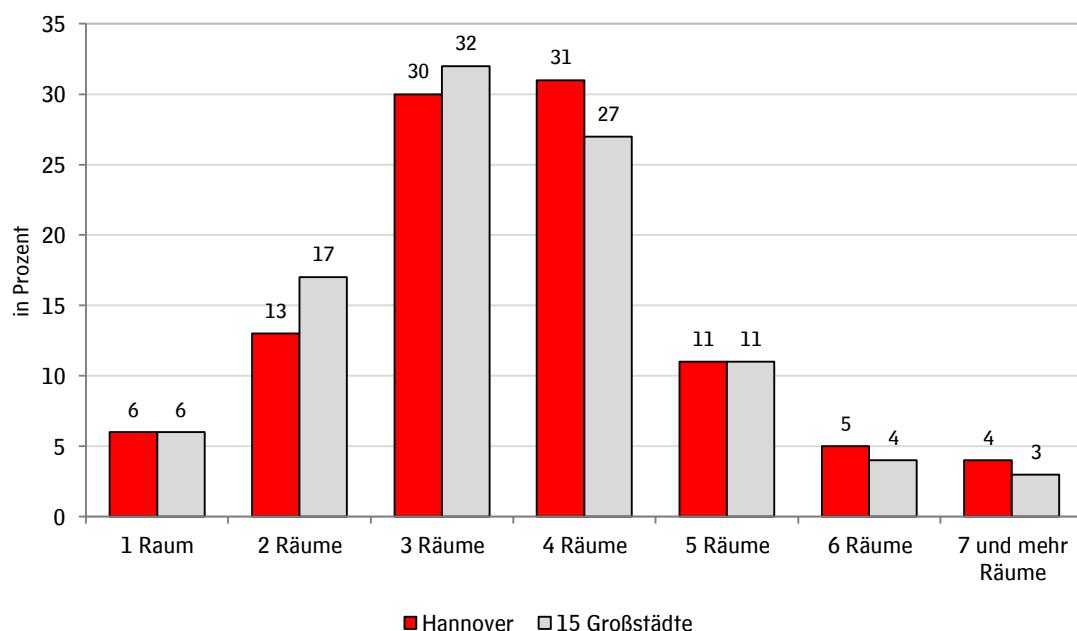


* Abweichung durch Rundung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 29:

Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Anzahl der Räume in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

31 Prozent der Wohnungen in Hannover haben vier Räume und 30 Prozent drei Räume

Auch bei Wohnungen mit nur zwei Zimmern hat München mit 20 Prozent den größten Anteil. In Bremen sind es minimal 10 Prozent und in Hannover unterdurchschnittliche 13 Prozent. Dafür ist in Hannover der Anteil von Wohnungen mit vier Räumen mit 31 Prozent aller Wohnungen höher als im Schnitt von 27 Prozent. Hierzu passt, dass Hannover anteilig etwas weniger kleine Wohnungen zwischen 40 und 59 m² hat als der Großstädteschnitt und dafür etwas mehr zwischen 60 und 79 m² (s. o.). Bremen hat auch bei den Einzimmerwohnungen einen unterdurchschnittlichen Anteil und bei Dreizimmerwohnungen den geringsten. Bei Vierraumwohnungen ist der Anteil in Bremen bereits etwas überdurchschnittlich, und bei Wohnungen mit fünf, sechs sowie sieben oder mehr Räumen weist Bremen die höchsten Anteile auf.

Deutlich mehr Wohnungen mit wenigen Räumen in den Großstädten als in Deutschland insgesamt

Im Vergleich zu Deutschland gibt es im Großstädtevergleich anteilig mehr Wohnungen mit wenigen Räumen: Bei Wohnungen mit einem Raum, zwei oder drei Räumen beträgt der Anteil im Großstädtevergleich mehr als die Hälfte aller Wohnungen (54 %) und in Deutschland nur 37 Prozent. Bei Wohnungen mit vier Räumen ist der Anteil fast gleich, und auf Wohnungen mit fünf, sechs, sieben oder mehr Räumen entfallen nur 18 Prozent aller Wohnungen im Großstädtevergleich, aber 36 Prozent in Deutschland.

Eigentumsquote

Die **Eigentumsquote** stellt den Anteil der von Eigentümer*innen bewohnten Wohnungen in Wohngebäuden an allen bewohnten Wohnungen dar (ohne Wohnheime). Nicht berücksichtigt sind leer stehende Wohnungen, gewerblich genutzte Wohnungen und Ferien- und Freizeitwohnungen. Allerdings machen privat genutzte Ferien- oder Freizeitwohnungen gemäß Zensus 2022 nur 0,2 Prozent aller Wohnungen in Hannover und im Schnitt der 15 größten Städte aus.

Eigentumsquote liegt in Hannover bei 23 Prozent der Wohnungen

Die Eigentumsquote reicht von 14 Prozent in Leipzig bis hin zu 37 Prozent in Bremen – dem deutlich höchsten Anteil, wie Abbildung 30 zeigt. Hannovers Eigentumsquote von 23 Prozent entspricht fast dem Durchschnittswert im Großstädtevergleich. In Deutschland liegt die Eigentumsquote mit 44 Prozent erheblich höher.

Gegenüber dem Zensus 2011 gab es nur geringe Veränderung der Eigentumsquote. Maximal sank in Bremen die Eigentumsquote von 41 auf 37 Prozent, was immer noch der höchste Anteil im Großstädtevergleich ist. In Hannover sank sie von 25 auf 23 Prozent, im Großstädtevergleich von 25 auf 24 Prozent.

Art der Wohnungsnutzung der privaten Haushalte

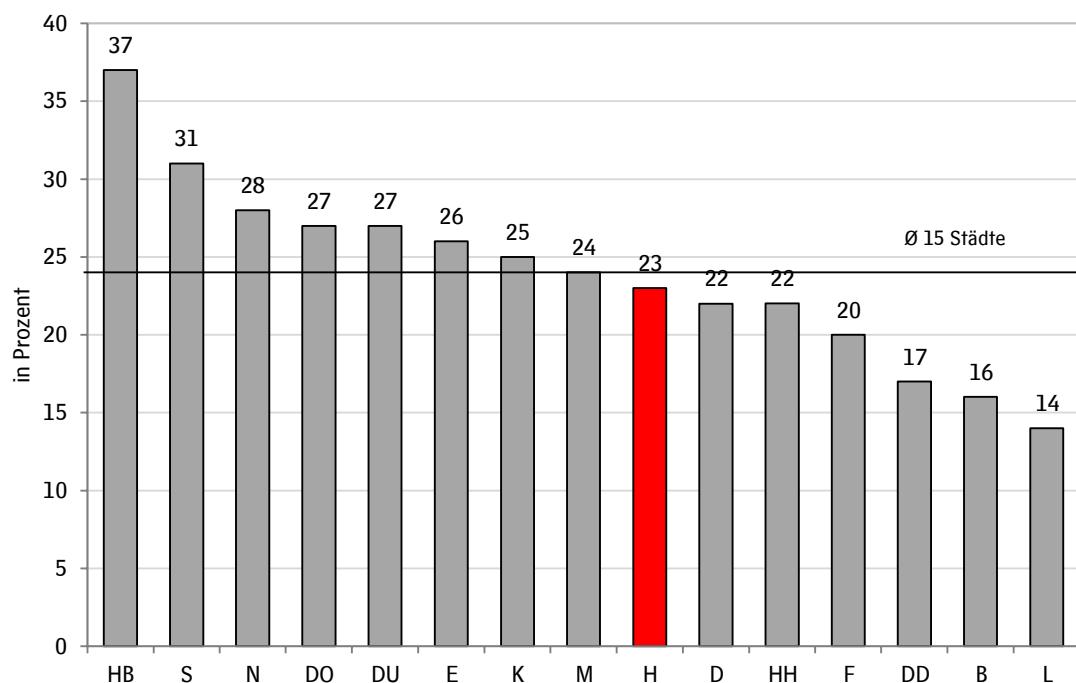
Im Zensus 2022 wurde auch die **Art der Wohnungsnutzung der privaten Haushalte** unterteilt in „von Eigentümer*in bewohnt“ und „zu Wohnzwecken vermietet“ erfasst. Wohnhaushalte in Ferien- und Freizeitwohnungen sind hier nicht enthalten. Diese Statistik ähnelt der o. g. Eigentumsquote, bezieht sich aber nicht auf die Wohnungen, sondern die privaten Haushalte. Abbildung 31 zeigt das Verhältnis der beiden Arten der Wohnungsnutzung für die 15 größten deutschen Städte am 15. Mai 2022. 79 Prozent der privaten Haushalte im Großstädtevergleich lebten in Mietwohnungen, auch mietfrei, 21 Prozent in ihrem Eigentum. In Deutschland ist der Anteil mit 44 Prozent mehr als doppelt so hoch.

23 Prozent der Haushalte in Hannover leben im Eigentum – den höchsten Anteil gibt es in Bremen, den geringsten in Leipzig

Wie bei der Eigentumsquote gibt es den deutlich höchsten Anteil an Eigentum in Bremen mit 36 Prozent der Haushalte, gefolgt von Stuttgart. Hannover bewegt sich mit 23 Prozent im Mittelfeld. Die wenigsten Haushalte, die in ihrem Wohneigentum leben, gibt es in Leipzig mit 13 Prozent hinter Berlin und Dresden. Hier dürfte die Lage in den neuen Bundesländern (Berlin: Ostberlin) eine Rolle spielen. Der Anteil an Haushalten in Mietwohnungen liegt in Leipzig mit 87 Prozent am höchsten, in Hannover beträgt er 77 Prozent.

Abbildung 30:

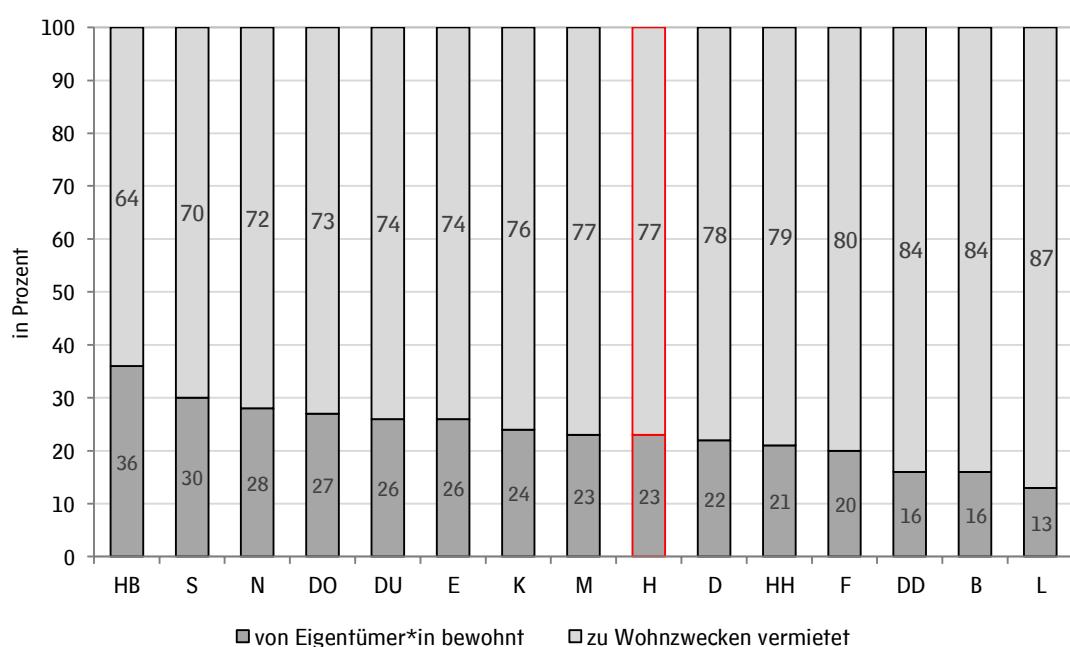
Eigentumsquote der Wohnungen in Wohngebäuden in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 31:

Verteilung der privaten Haushalte nach Art der Wohnungsnutzung nach „in von Eigentümer*in bewohnt“ und „zu Wohnzwecken vermietet“ in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Verhältnis von Eigentum zu Miete in Hannover seit 2011 wenig verändert

Gegenüber der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 2011 hat sich in elf Jahren das Verhältnis der Haushalte von „von Eigentümer*in bewohnt“ und „zu Wohnzwecken vermietet“ nur sehr wenig verändert. In Hannover sank der Anteil „von Eigentümer*in bewohnt“ von 24 auf 23 Prozent. Die größte Veränderung gab es in Bremen, wo der Anteil im Eigentum von 40 auf 36 Prozent sank.

69 Prozent der Gebäude mit Wohnraum in Hannover befinden sich in Besitz von Privatpersonen

Der Zensus 2022 untersucht auch die **Eigentumsform der Gebäude mit Wohnraum** und bildet ab, wem das Eigentum an dem Gebäude – nicht der einzelnen Wohnung – rechtlich zusteht.

Die häufigste Eigentumsform bei Gebäuden mit Wohnraum im Großstädtevergleich sind Privatpersonen, denen zwei Drittel der Gebäude mit Wohnraum gehören. In Hannover sind es leicht überdurchschnittliche 69 Prozent. In Deutschland liegt der Anteil mit 85 Prozent deutlich höher. Der Anteil reicht von 60 Prozent in Stuttgart bis zu 80 Prozent in Bremen mit deutlichem Abstand zu Dortmund. Hinter den Privatpersonen ist die mit großem Abstand zweithäufigste Eigentumsform der Gebäude mit Wohnraum eine Gemeinschaft von Wohnungseigentümer*innen mit 14 Prozent in Hannover und auch im Großstädtevergleich. Gemeinschaften von Wohnungseigentümer*innen spielen in Stuttgart mit 27 Prozent der Gebäude eine besonders große Rolle – fast doppelt so viel wie im Großstädtevergleich. Dies bezieht sich stets auf Mehrfamilienhäuser, die in Eigentumswohnungen aufgeteilt sind. Die dritthäufigste Eigentumsform sind privatwirtschaftliche Wohnungsunternehmen mit 7 Prozent im Großstädteschnitt und 5 Prozent der Gebäude in Hannover. Die Spannweite reicht von lediglich 2 Prozent der Gebäude in Bremen bis zu 12 Prozent in Duisburg. Auf Kommunen oder kommunale Wohnungsunternehmen entfallen gut 5 Prozent im Durchschnitt und 4 Prozent der Gebäude in Hannover. Bei der Eigentumsform der Wohnungsgenossenschaft liegt Hannover mit 6 Prozent der Gebäude leicht über dem Durchschnitt von knapp 5 Prozent. Die Anteile sind mit 1 Prozent in Bremen und 9 Prozent in Dresden recht unterschiedlich vertreten.

Die übrigen Eigentumsformen der Gebäude – andere privatwirtschaftliche Unternehmen, Bund oder Land sowie Organisationen ohne Erwerbszweck wie Kirchen – spielen in allen Großstädten eine untergeordnete Rolle.

Ein Drittel der Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum befindet sich in Besitz von Privatpersonen

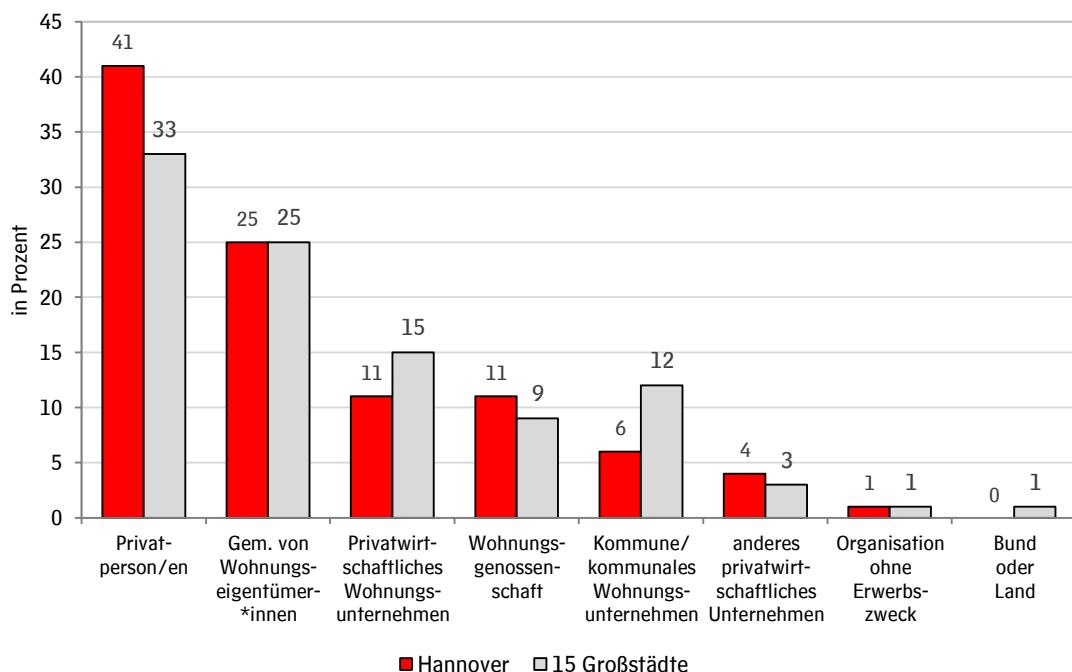
Zusätzlich wird im Zensus 2022 die **Eigentumsform** nicht nur für das Gebäude ausgewiesen, sondern in Bezug auf die **Wohnung** in einem Gebäude mit Wohnraum. Hier stellt sich die Verteilung etwas anders dar, wie Abbildung 32 zeigt: Es befindet sich im Großstädtevergleich lediglich ein Drittel der Wohnungen in Besitz von Privatpersonen. Am zweitwichtigsten sind Gemeinschaften von Wohnungseigentümer*innen mit 25 Prozent, gefolgt von privatwirtschaftlichen Wohnungsunternehmen mit 15 Prozent. Auch kommunale Wohnungsunternehmen erreichen hier mit 12 Prozent eine nennenswerte Größe, in Bezug auf die Gebäude sind es nur 5 Prozent. Auch bei Wohnungsgenossenschaften ist der Anteil von 9 Prozent höher als bei den Gebäuden mit 5 Prozent.

41 Prozent der Wohnungen in Hannover befinden sich im Besitz von Privatpersonen, deutlich mehr als im Großstädtevergleich

Während Hannover bei der oben beschriebenen Eigentumsform der Gebäude mit Wohnraum keine Besonderheiten gegenüber dem Großstädtevergleich aufweist, sind bei den Wohnungen 41 Prozent in Gebäuden im Besitz von Privatpersonen, 8 Prozentpunkte mehr als im Schnitt der 15 Großstädte. Demgegenüber entfallen nur 6 statt 12 Prozent auf kommunale Wohnungsunternehmen und 11 statt 15 Prozent auf privatwirtschaftliche Wohnungsunternehmen. Wohnungsgenossenschaften sind in Hannover mit 11 Prozent der Wohnungen gegenüber 9 Prozent etwas überdurchschnittlich vertreten, wie Abbildung 32 zeigt.

Abbildung 32:

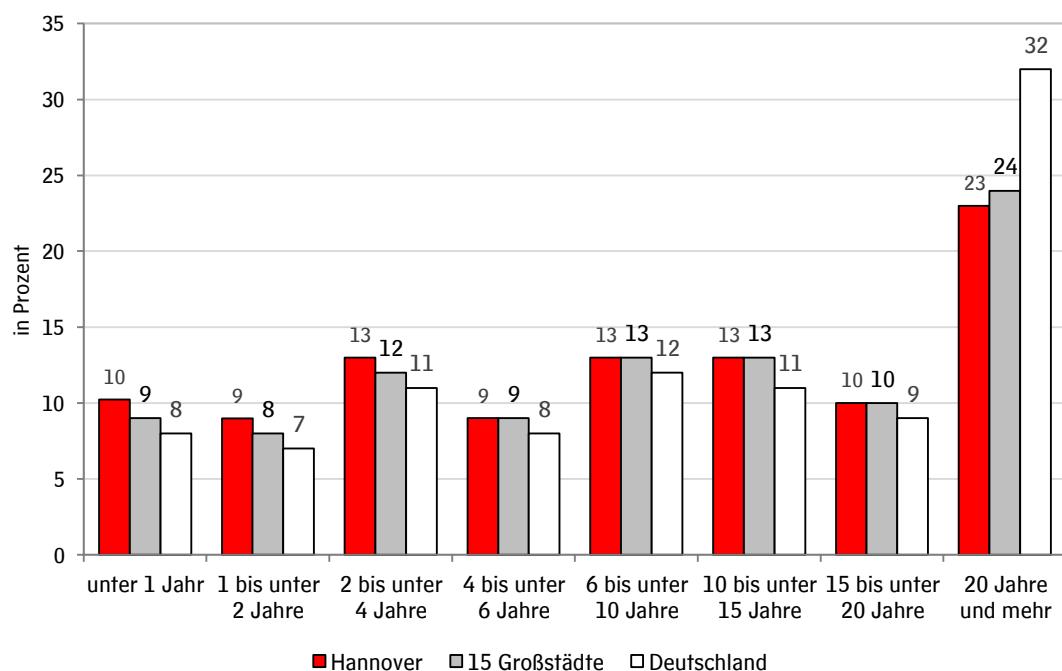
Eigentumsform der Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum in Hannover und den 15 größten deutschen Städten (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 33:

Wohndauer der privaten Haushalte* in Hannover, im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und in Deutschland gemäß Zensus 2022



* ohne Wohndauer unbekannt

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Wohndauer der privaten Haushalte

Wohndauer in Hannover ähnlich der im Großstädteschnitt

Der Zensus 2022 untersucht auch die **Wohndauer der privaten Haushalte**. Die Wohndauer basiert dabei auf dem Einzugsjahr der Person, die am längsten in der Wohnung oder in dem Einfamilienhaus wohnt. Bei Wohngemeinschaften ist das persönliche Einzugsjahr gemeint. Vergleicht man die relative Besetzung der Zeitklassen der Wohndauer, so unterscheidet sich die Verteilung in Hannover wenig vom Schnitt der 15 Großstädte, wie Abbildung 33 zeigt.

Wohndauer von 20 Jahren und mehr in Hannover seltener als in Deutschland

Die Wohndauer unterscheidet sich von der bundesweiten relevant nur in der höchsten Altersklasse von 20 Jahren und mehr Wohndauer: Während 32 Prozent aller Haushalte in Deutschland seit 20 Jahren und mehr in ihrer Wohnung oder ihrem Haus leben, sind es in Hannover 23 Prozent – 7 Prozentpunkte weniger. Dennoch ist dies auch in jeder der Großstädte die häufigste Größenklasse. Bremen erreicht hier mit 28 Prozent den Höchstwert, in Essen sind es minimal 19 Prozent. Auf die kürzeste Wohndauer von unter einem Jahr entfallen 10 Prozent aller Haushalte in Hannover, ähnliche 9 Prozent im Großstädtevergleich und 8 Prozent in Deutschland, wie Abbildung 33 zeigt. Minimal sind es 8 Prozent in Berlin und Bremen.

Gebäude nach Heizungsart

Hannover mit geringstem Anteil der Gebäude mit Zentralheizung und dem höchsten bei Etagenheizung

Der Zensus 2022 untersucht auch die **Heizungsart der Gebäude**. Fünf Arten werden unterschieden: Fernheizung/Fernwärme, Etagenheizung, Blockheizung, Zentralheizung und Einzel- oder Mehrraumöfen (auch Nachtspeicherheizung). Dominierende Heizungsart ist in den 15 größten deutschen Städten die Zentralheizung mit 1,23 Mio. der 1,79 Mio. Gebäude mit Wohnraum – das entspricht 69 Prozent. Dabei werden sämtliche Wohneinheiten eines Gebäudes von einer zentralen Heizstelle, die sich innerhalb des Gebäudes, in der Regel im Keller, befindet, beheizt. Der geringste Anteil findet sich in Hannover mit 62 Prozent und der höchste Anteil in Köln, wie Abbildung 34 zeigt.

Fernwärme mit 15 Prozent und Etagenheizung mit 12 Prozent der Gebäude folgen als häufigste Heizungsarten. Bei der Fernwärme liegt Hannover mit 11 Prozent unter dem Durchschnitt. Bei der Etagenheizung dagegen hat Hannover mit 23 Prozent der Gebäude mit Wohnraum den deutlich höchsten Anteil vor Stuttgart, wie Abbildung 34 zeigt. In Dresden und München sind die Anteile am geringsten. Unter einer Etagenheizung versteht man eine zentrale Heizanlage für sämtliche Räume einer abgeschlossenen Wohnung, wobei sich die Heizquelle, z. B. Gastherme, meist innerhalb dieser Wohnung befindet.

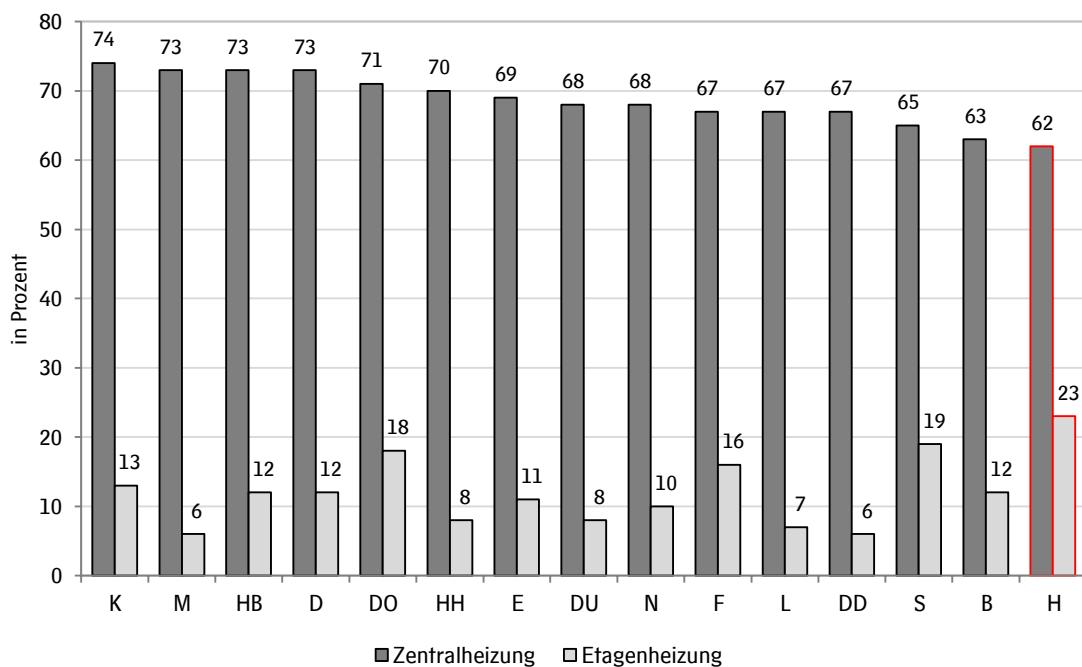
Die übrigen Heizungsarten spielen anteilig, auch in Hannover, kaum eine Rolle. Interessant ist bei der Blockheizung – insgesamt nur 2 Prozent – der vergleichsweise hohe Anteil von 5 Prozent der Gebäude in Frankfurt. Auf Öfen entfallen im Schnitt 3 Prozent der Gebäude, hier ragen Essen mit 8 Prozent und Stuttgart mit 7 Prozent heraus.

Anteil von Fernwärme in Gebäuden ab 2009 deutlich höher als in älteren Gebäuden

Betrachtet man die **Heizungsart der Gebäude mit Wohnraum nach Baujahresklassen**, so wird die veränderte Bedeutung der Heizungsarten im Zeitverlauf bzw. im Gebäudealter deutlich. Blockheizungen spielen bei Gebäuden mit einem Baujahr vor 1949 mit 1 Prozent und 1950 bis 2009 mit 2 Prozent keine Rolle. In Gebäuden ab Baujahr 2010 liegt der Anteil mit 7 Prozent deutlich höher. Auch Fernwärme hat sich anteilig deutlich positiv entwickelt: Der Anteil der Heizungsart liegt in Gebäuden vor 1919 bei 11 Prozent und steigt von 10 Prozent (1919 bis 1949) über 16 Prozent (1950 bis 2009) auf sogar 24 Prozent in den Gebäuden mit Wohnraum mit einem Baujahr ab 2010 im Großstädtevergleich an.

Abbildung 34:

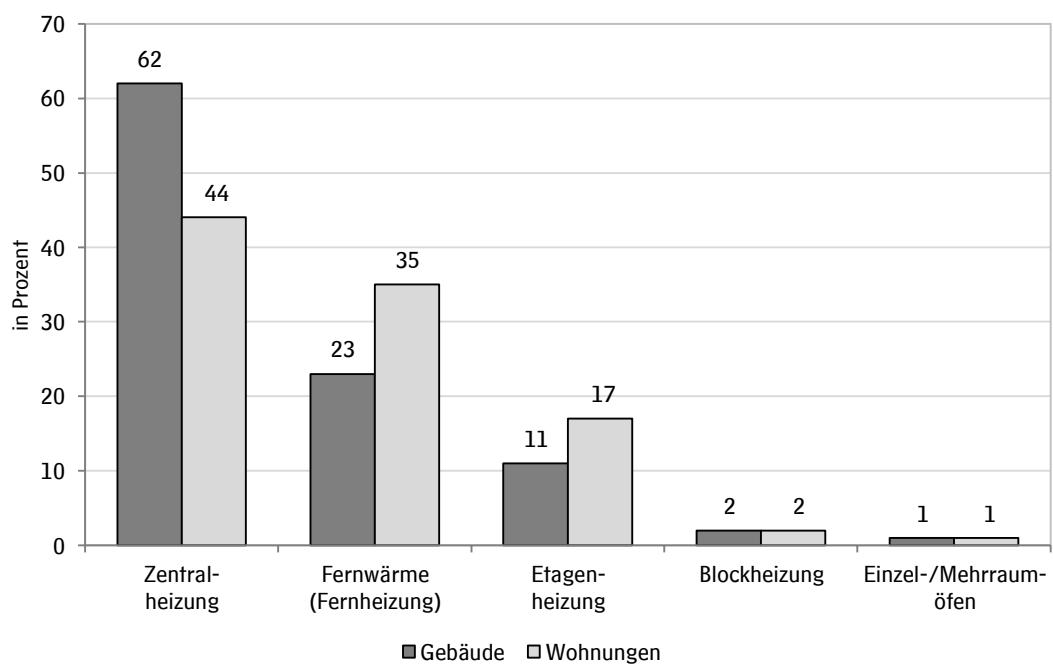
Anteile der Gebäude mit Wohnraum mit den beiden Heizungsarten Zentralheizung und Etagenheizung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 35:

Verteilung der Heizungsarten der Gebäude mit Wohnraum bezogen auf Gebäude und auf Wohnungen (Summe jeweils 100 %*) in Hannover gemäß Zensus 2022



* Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

In Hannover überdurchschnittliche Anteile von Fernwärme in jüngeren Gebäuden

Während in Hannover der Anteil der Gebäude mit Fernwärme in den Altersklassen bis 1989 unter dem Großstädteschnitt liegt, ist er in den jüngeren Altersklassen überdurchschnittlich: In Gebäuden der Altersklasse Baujahr 1990 bis 2009 werden in Hannover 18 Prozent mit Fernwärme geheizt, im Großstädteschnitt 16 Prozent. In der jüngsten Altersklasse ab 2010 sind es in Hannover sogar 30 Prozent der Gebäude gegenüber nur 24 Prozent im Schnitt. Dies ist perspektivisch interessant für die Energiewende, wenn Fernwärme mit erneuerbarer Energie produziert wird.

Öfen gibt es in Hannover noch seltener als im Großstädtevergleich

Bei der mengenmäßig wichtigsten Heizungsart Zentralheizung – insgesamt 62 Prozent aller Gebäude in Hannover und 69 Prozent im Großstädtevergleich – ist keine klare Tendenz festzustellen. Die Baualtersklassen mit dem niedrigsten Anteil betreffen die ältesten Gebäude (60 % der Gebäude Baujahr vor 1919 im Großstädtevergleich, 37 % in Hannover) und die jüngsten (63 % der Gebäude seit 2010, 54 % in Hannover). Der höchste Anteil dieser Heizungsart entfällt mit 75 Prozent Anteil auf Gebäude der Altersklasse zwischen 1970 und 1989, in Hannover sind es ähnliche 77 Prozent. Öfen machen in Gebäuden mit Baujahr vor 1949 4 Prozent der Gebäude mit dieser Heizungsart aus – in Hannover nur 2 Prozent vor 1919 und 1 Prozent 1919 bis 1949. In den Gebäuden ab 2010 gibt es in Hannover nur 17 Gebäude (0 %) mit Öfen.

Der Zensus 2022 weist neben der Heizungsart der Gebäude mit Wohnraum auch die **Heizungsart der Wohnungen** aus. Abbildung 35 zeigt die unterschiedliche Verteilung für Hannover. Zentralheizung ist hier mit 44 Prozent die häufigste Heizungsart in Wohnungen, gefolgt von Fernwärme mit 35 Prozent und Etagenheizung mit 17 Prozent. Einen deutlichen Unterschied im Schnitt der 15 Großstädte – wie auch in Hannover – gibt es bei Fernwärme und Zentralheizung: Doppelt so viele Wohnungen (30 %) wie Gebäude (15 %) nutzen Fernwärme. Dies erklärt sich vor allem daraus, dass Fernwärme häufig Mehrfamilienhäuser mit vielen Wohnungen versorgt. Umgekehrt ist der Anteil der Gebäude mit Zentralheizung mit 69 Prozent deutlich höher als bei Wohnungen, die nur 52 Prozent mit Zentralheizung beheizt werden – dies betrifft eher Gebäude mit wenigen Wohnungen. Die Werte für Hannover zeigt Abbildung 35.

Praktisch alle Wohnungen in allen Großstädten verfügen über eine Heizung. Nur in Nürnberg erreicht der Anteil der Wohnungen ohne Heizung 1 Prozent.

Gas ist der dominierende Energieträger in Gebäuden mit Wohnraum – Hannover mit höchstem Anteil von 80 Prozent

Betrachtet man den **Energieträger der Heizung** so dominiert mit 67 Prozent der Gebäude mit Wohnraum im Großstädtevergleich Gas. Hannover hat hier mit 80 Prozent gemeinsam mit Dortmund den höchsten Anteil, vergleiche hierzu Abbildungen 36 und 37. In Berlin spielt Gas die relativ geringste Rolle.

Heizöl spielt in Hannover mit nur 5 Prozent der Gebäude mit Wohnraum als Energieträger der Heizung die geringste Rolle

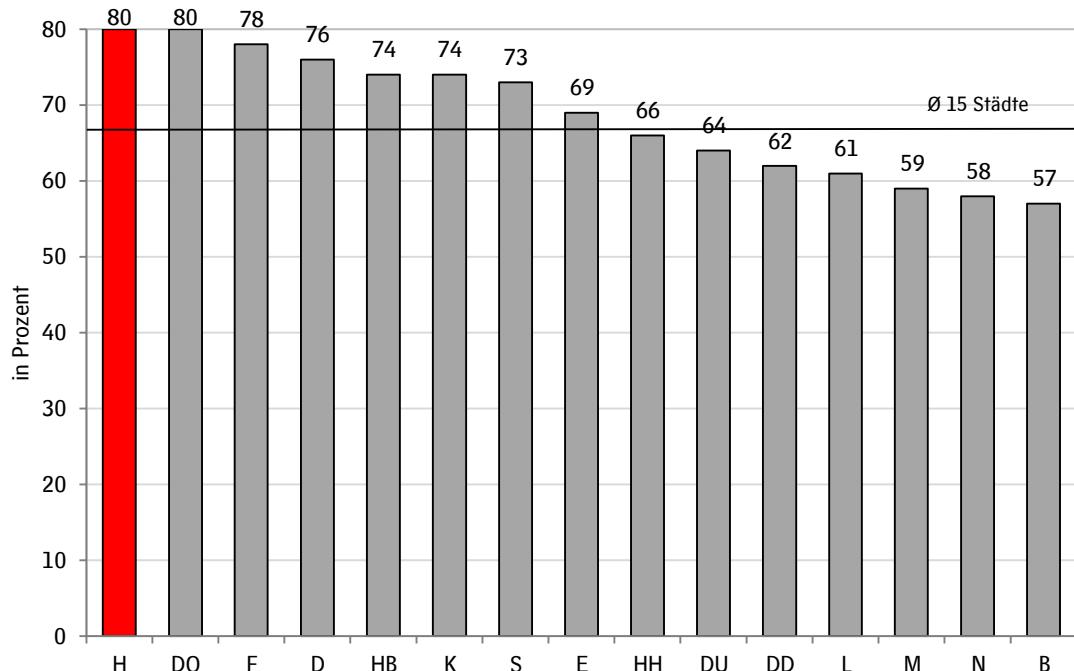
Fernwärme aus verschiedenen Energieträgern ist im Großstädtevergleich mit 15 Prozent der Gebäude mit Wohnraum der zweitwichtigste Energieträger. In Hannover ist der Anteil mit 11 Prozent unterdurchschnittlich. In Deutschland liegt der Anteil lediglich bei 7 Prozent, wie Abbildung 37 zeigt. Die ostdeutschen Städte Leipzig und Dresden haben mit je 23 Prozent die höchsten Anteile.

Anders als Fernwärme spielt Heizöl im Großstädtevergleich mit 12 Prozent der Gebäude mit Wohnraum eine deutlich geringere Rolle als in Deutschland, wo ein Viertel aller Gebäude mit Heizöl geheizt wird. Minimal liegt der Anteil in Hannover bei 5 Prozent, maximal in Nürnberg bei 20 Prozent der Gebäude.

Solarthermie, Geothermie und Wärmepumpen beheizten am 15. Mai 2022 nur 2 Prozent der Gebäude mit Wohnraum in Hannover, 3 Prozent im Großstädtevergleich und 4 Prozent in Deutschland. Den höchsten Anteil erreicht hier Leipzig mit 6 Prozent. In Bremen und Frankfurt sind es minimal je 1 Prozent. In absoluten Zahlen werden 45.642 Gebäude mit Wohnraum im Großstädtevergleich mit Solarthermie, Geothermie und Wärmepumpen geheizt, darunter 1.113 von 70.271 Gebäuden in Hannover.

Abbildung 36:

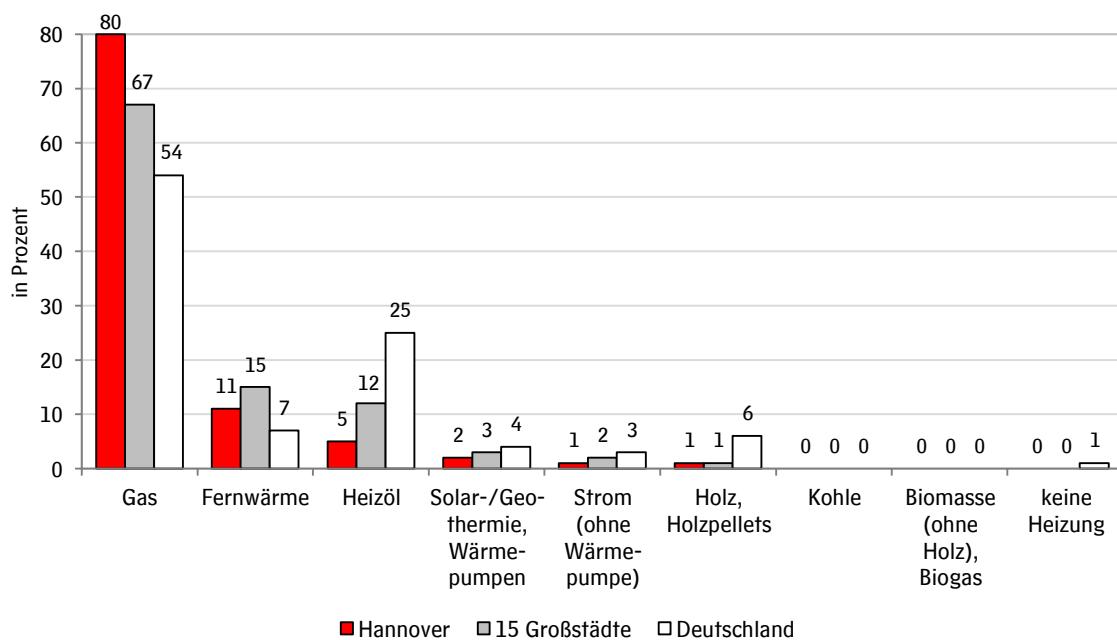
**Anteil der Gebäude mit Wohnraum mit dem Energieträger der Heizung Gas
in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 37:

**Verteilung der Energieträger der Heizung der Gebäude mit Wohnraum in Hannover, im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und in Deutschland
(Summe jeweils 100 %*) gemäß Zensus 2022**



* Abweichung durch Rundung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Energieträger Heizöl spielt in jüngeren Gebäuden auch in Hannover keine Rolle mehr

Energieträger Solar-/Geothermie, Wärmepumpen in 17 Prozent aller Gebäude der Altersklasse ab Baujahr 2010 in Hannover

Solarenergie, Geothermie, Wärmepumpen 2022 sogar in 39 Prozent aller Gebäude Energieträger in Hannover

Die Hälfte der Gebäude in Hannover sind Einfamilienhäuser und 40 Prozent Mehrfamilienhäuser

66 Prozent der Gebäude mit Wohnraum sind in Bremen Einfamilienhäuser, in Stuttgart nur 35 Prozent

Holz und Holzpellets werden im Großstädtevergleich deutlich seltener als Energieträger der Heizung verwendet als in Deutschland. Der Durchschnittswert liegt bei 1 Prozent, auch in Hannover, und erreicht nur in München 3 Prozent der Gebäude mit Wohnraum. Deutschlandweit ist der Anteil deutlich höher, wie Abbildung 37 zeigt.

Betrachtet man bei den Gebäuden mit Wohnraum im Großstädtevergleich die vier häufigsten **Energieträger der Heizung nach Baualtersklassen der Gebäude**, so verteilen sich die Anteile der Gebäude – insgesamt Gas 67 Prozent (Hannover 80 %), Fernwärme 15 Prozent (Hannover 11 %), Heizöl 12 Prozent (Hannover 5 %) und Solar-/Geothermie, Wärmepumpen 3 Prozent (Hannover 2 %) aller Gebäude der 15 Großstädte – teilweise deutlich nach den Baualtersklassen, wie Abbildung 38 zeigt. Gas ist nur noch in 46 Prozent, auch in Hannover, der Gebäude, die ab 2010 gebaut wurden, der Energieträger. Fernwärme hat hier mit 24 Prozent (Hannover 30 %) den höchsten Anteil aller bisherigen Altersklassen, Heizöl spielt mit 1 Prozent (Hannover 0,4 %) bei jüngeren Gebäuden praktisch keine Rolle mehr.

Am auffälligsten ist der Bedeutungsgewinn der Energieträger Solar-/Geothermie und Wärmepumpen: Haben in den drei Baualtersklassen bis 1989 nur 1 Prozent aller Gebäude einen dieser Energieträger (Hannover 0,3 %) und in der Klasse Baujahr 1990 bis 2009 auch nur 3 Prozent (Hannover 2 %), schnellt der Anteil auf beträchtliche 22 Prozent (Hannover 17 %) aller Gebäude an, die ab 2010 gebaut wurden. Die Spannweite ist hier im Großstädtevergleich groß: Lediglich 8 Prozent der Gebäude mit Wohnraum der Baualtersklasse ab 2010 haben in Bremen den Energieträger Solar-/Geothermie und Wärmepumpen. In Leipzig auf Rang 1 sind es mit 36 Prozent mehr als ein Drittel der seit 2010 errichteten Gebäude.

Der Anteil der Gebäude mit Wohnraum mit dem Energieträger Solarenergie, Geothermie und Wärmepumpen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. In Hannover lag der Anteil gemäß Zensus 2022 für die drei Jahre 2020 bis 2022 bei 17 Prozent (alle Großstädte: 28 %). Im Jahr 2022 bis zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 waren es sogar überdurchschnittliche 39 Prozent gegenüber 36 Prozent im Großstädteschnitt, absolut 27 von 70 Gebäuden mit Wohnraum.

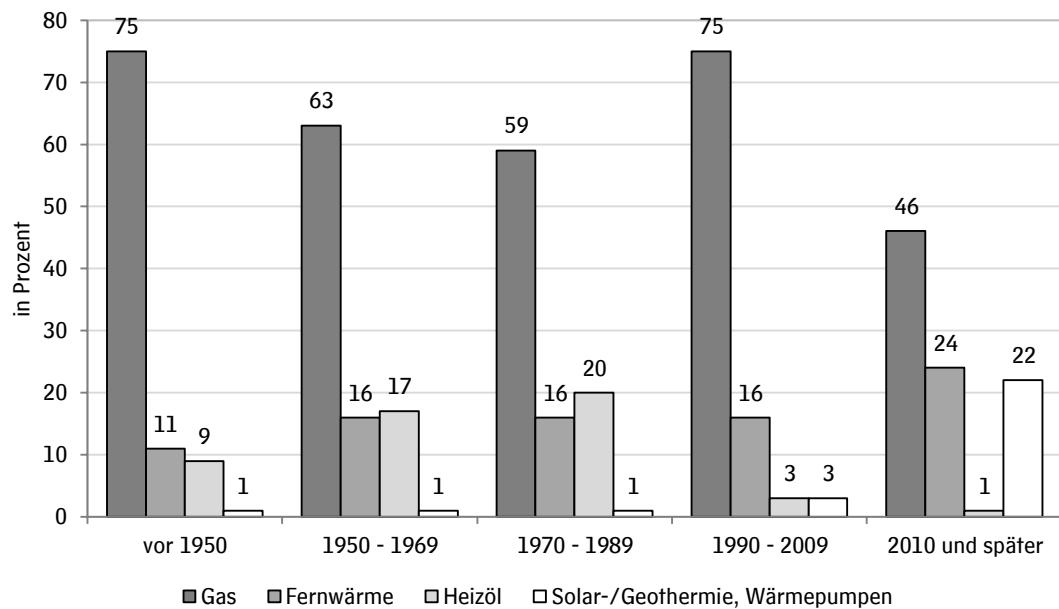
Gebäudetypen nach Größe

Der Zensus 2022 unterteilt die **Gebäudetypen nach ihrer Größe in Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser**, sowie einen geringen Anteil von 4 Prozent anderer Gebäudetyp, sowohl bezogen auf den Großstädtevergleich als auch Deutschland. Diese Typen werden noch in Untertypen differenziert. 35.317 der 70.271 Gebäude mit Wohnraum in Hannover sind Einfamilienhäuser, das entspricht 50 Prozent. Dieser Anteil wird auch im Großstädteschnitt erreicht. In Deutschland sind es mit 65 Prozent deutlich mehr, wie Abbildung 39 zeigt. 6 Prozent der Gebäude sind in Hannover Zweifamilienhäuser und die restlichen 40 Prozent entfallen auf Mehrfamilienhäuser. In Deutschland sind es mit 17 Prozent deutlich weniger. Die Verteilung ist in Hannover fast mit der Verteilung im Schnitt der 15 größten Städte identisch.

Abbildung 40 zeigt die Verteilung der Gebäudetypen (ohne anderer Gebäudetyp) für die einzelnen Großstädte. Sie unterscheidet sich erheblich im Großstädtevergleich. Der Anteil von Einfamilienhäusern reicht von lediglich 35 Prozent der Gebäude mit Wohnraum in Stuttgart bis zu zwei Dritteln in Bremen. In Hannover sind es wie oben genannt 50 Prozent. Mehrfamilienhäuser bilden umgekehrt nur 22 Prozent der Gebäude in Bremen, während es in Stuttgart, Frankfurt und Düsseldorf fast die Hälfte ist und in Hannover 40 Prozent. Der Anteil des dritten Typs Zweifamilienhäuser reicht von 4 Prozent in Leipzig bis zu 12 Prozent in Stuttgart, in Hannover sind es 6 Prozent.

Abbildung 38:

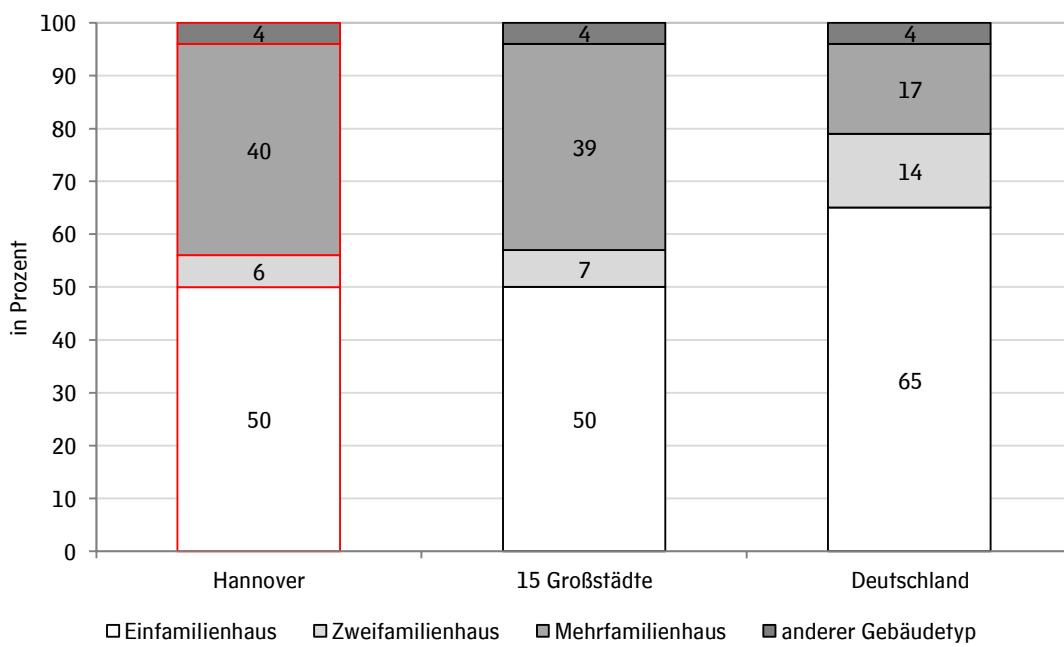
Verteilung der Gebäude mit Wohnraum mit den häufigsten Energieträgern Gas, Fernwärme, Heizöl und Solar-/Geothermie, Wärmepumpen bezogen auf die jeweiligen Baualtersklassen im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 39:

Verteilung der Gebäude mit Wohnraum nach ihrem Gebäudetyp (Größe) in Hannover, im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und Deutschland gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Dass die Aufsummierung im folgenden Absatz nur 70.270 Gebäude ergibt, liegt in der im Zensus 2022 verwendeten Cell-Key-Methode als Geheimhaltungsverfahren: Durch die Veröffentlichungen des Zensus dürfen keine Rückschlüsse auf die Angaben von Einzelpersonen oder auf andere Einzelfälle möglich sein. Bedingt durch die Anwendung der Cell-Key-Methode addieren sich die jeweiligen Einzelwerte einer Tabellenzeile oder -spalte nicht notwendigerweise zur ausgewiesenen Gesamtsumme.

**35.317 Einfamilienhäuser,
4.302 Zweifamilienhäuser und
27.917 Mehrfamilienhäuser in
Hannover**

In absoluten Zahlen verteilen sich die 70.271 Gebäude mit Wohnraum in Hannover auf 35.317 Einfamilienhäuser, 4.302 Zweifamilienhäuser und 27.917 Mehrfamilienhäuser. Es gibt zudem 2.734 Gebäude mit Wohnraum anderer Typen. Letzteres umfasst alle Arten von Gebäuden, die nicht freistehendes Haus, Doppel- oder gereichtetes Haus sind sowie alle Arten von bewohnten Unterkünften unabhängig von der Anzahl der darin befindlichen Wohnungen.

Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser unterscheidet der Zensus 2022 in drei **Untertypen**: Ein- und Zweifamilienhäuser jeweils in freistehend, Doppelhaushälfte oder Reihenhaus und die Mehrfamilienhäuser nach der Anzahl der Wohnungen in 3-6, 7-12 sowie 13 und mehr Wohnungen.

In Hannover sind Einfamilienhäuser als Reihenhäuser mit 45 Prozent aller Einfamilienhäuser häufig

Auf freistehende Einfamilienhäuser entfallen 35 Prozent aller Einfamilienhäuser in Hannover (alle Großstädte: 39 %), 20 Prozent sind Doppelhaushälften (Großstädte: 24 %) und 45 Prozent Reihenhäuser (Großstädte: 37 %), wie aus Abbildung 41 ablesbar. Damit ist der Reihenhaustyp in Hannover der häufigste Einfamilienhaustyp und auch im Großstädtevergleich überdurchschnittlich häufig. Auf freistehende Einfamilienhäuser entfallen lediglich 19 Prozent aller Einfamilienhäuser in Duisburg aber mehr als dreimal so viel in Berlin und Dresden. Einfamilienhäuser in Form von Doppelhaushälften gibt es am seltensten in Bremen hinter Hannover sowie Berlin und Hamburg mit je 20 Prozent aller Einfamilienhäuser. In Essen sind es maximal 37 Prozent. Reihenhäuser als Einfamilienhaus schließlich haben in Dresden den geringsten und in Frankfurt den höchsten Anteil aller Einfamilienhäuser.

Die knapp 28.000 Mehrfamilienhäuser mit Wohnraum in Hannover entfallen zu 36 Prozent auf solche mit 3 bis 6 Wohnungen (15 Großstädte: 43 %), zu 53 Prozent auf solche mit 7 bis 12 Wohnungen (15 Großstädte: 41 %) und zu 12 Prozent auf Mehrfamilienhäuser mit 13 und mehr Wohnungen. Im Schnitt der 15 Großstädte sind es mit 16 Prozent anteilig mehr Häuser mit 13 und mehr Wohnungen.

In Berlin, München, Leipzig und Dresden spielen große Mehrfamilienhäuser mit 13 und mehr Wohnungen die größte Rolle

In Berlin ist sowohl der Anteil der Mehrfamilienhäuser mit 13 und mehr Wohnungen an allen Mehrfamilienhäusern von 28 Prozent als auch an allen Gebäuden mit Wohnraum mit 12 Prozent am höchsten jeweils vor München, Leipzig und Dresden. Minimal sind die Anteile dieses großen Gebäudetyps in Duisburg, wo er nur 4 Prozent der Mehrfamilienhäuser und 1 Prozent aller Gebäude mit Wohnraum ausmacht.

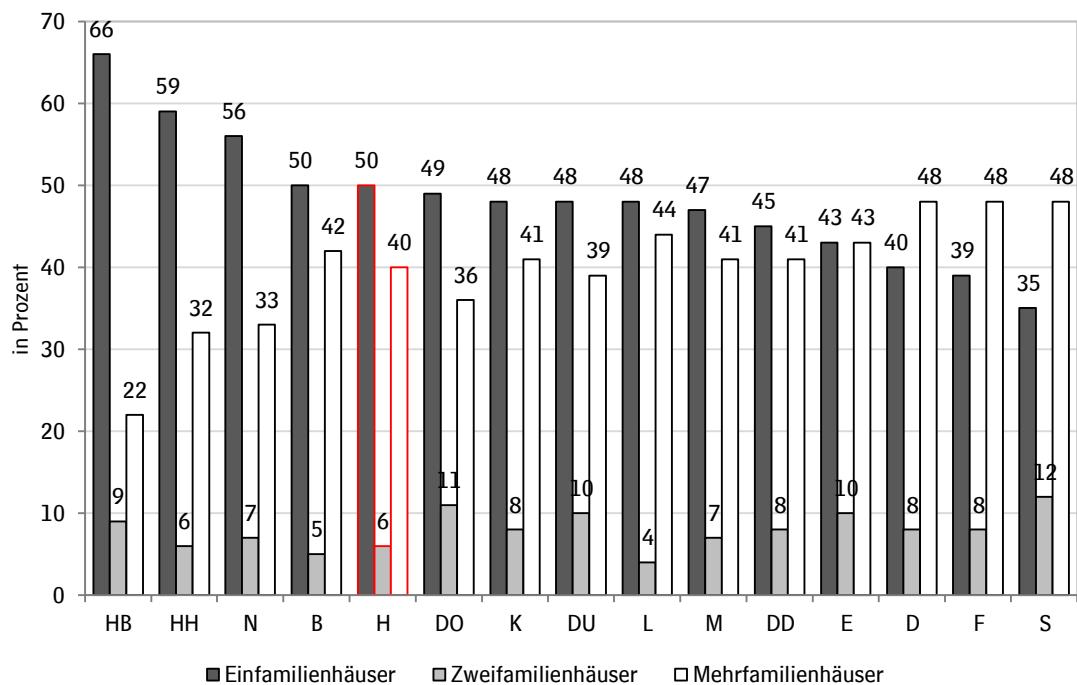
Bei Zweifamilienhäusern dominiert in Hannover mit 57 Prozent aller Zweifamilienhäuser das freistehende Zweifamilienhaus. Auch im Großstädteschnitt ist der Anteil mit 54 Prozent am höchsten.

Gebäudetypen nach Bauweise

Der Zensus 2022 unterscheidet bzgl. der **Bauweise** folgende vier **Gebäudetypen**: Freistehendes Ein- oder Mehrfamilienhaus, Doppelhaushälfte (Ein- oder Mehrfamilienhaus, Gebäude ist mit genau einem anderen Gebäude aneinander gebaut), gereichtetes Ein- oder Mehrfamilienhaus (Gebäude, das mit mindestens zwei anderen Gebäuden aneinander gebaut ist) sowie anderer Gebäudetyp, u. a. bewohnte Unterkünfte.

Abbildung 40:

Anteil Einfamilienhäuser, Zweifamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser* an allen Gebäuden mit Wohnraum in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022

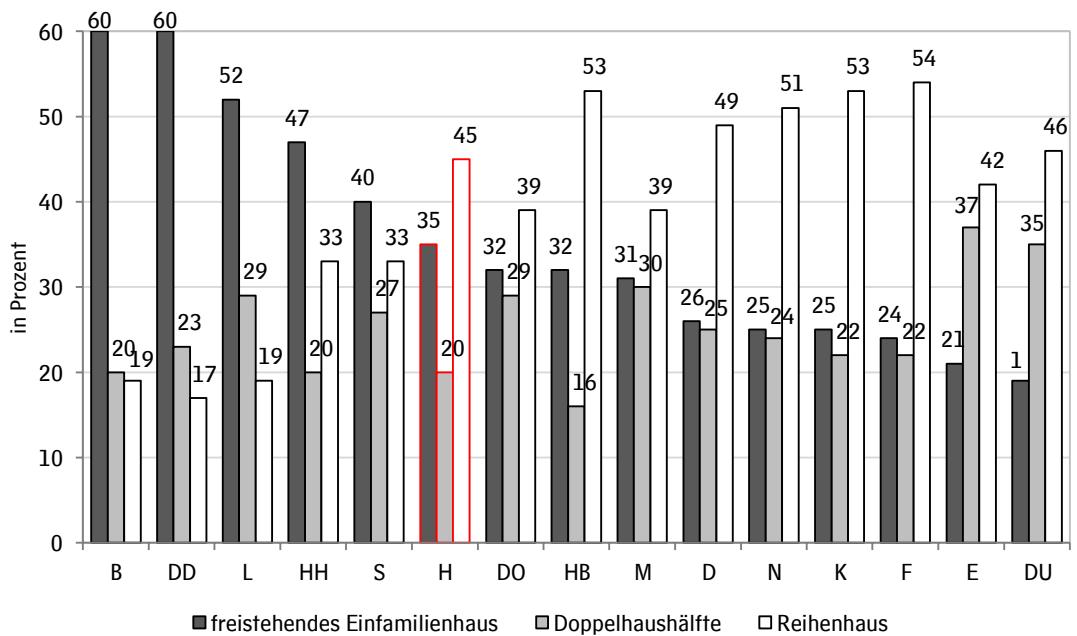


* ohne anderer Gebäudetyp

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 41:

Verteilung der Einfamilienhäuser in freistehend, als Doppelhaushälfte oder als Reihenhaus (Summe jeweils 100 %*) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



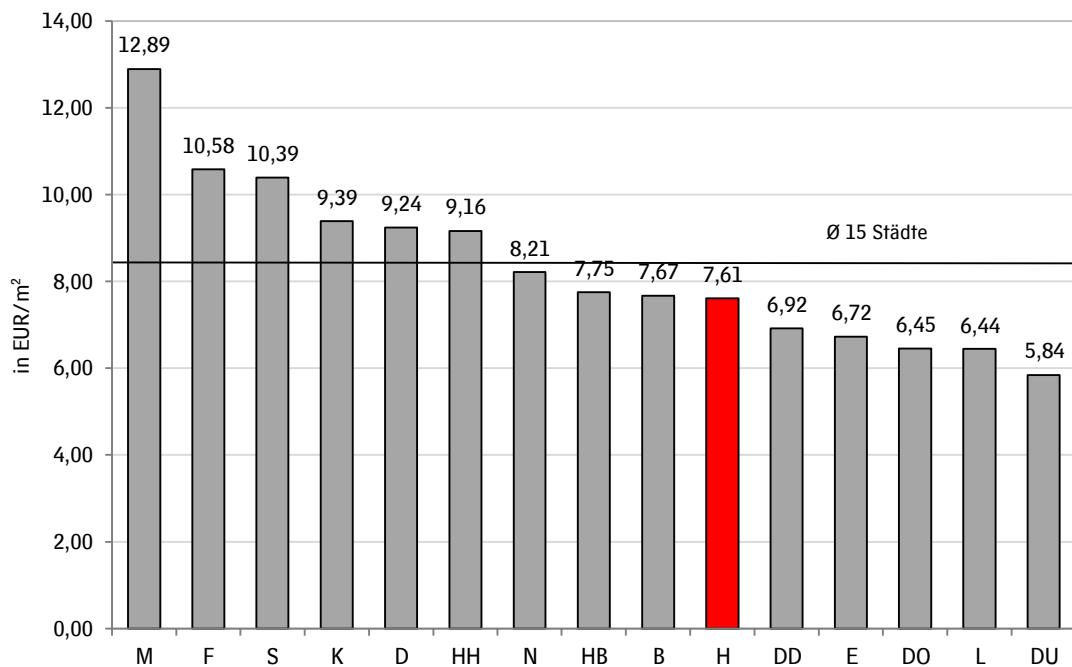
* Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

	<p>Das Merkmal Bauweise wird sowohl für die Gebäude mit Wohnraum als auch die Wohnungen ausgewiesen.</p>
Gereihtes Ein- oder Mehrfamilienhaus ist die dominante Bauweise im Großstädtevergleich	<p>Bezogen auf Gebäude mit Wohnraum ist die Verteilung der Gebäudetypen nach Bauweise im Großstädtevergleich wie folgt: Auf freistehende Ein- oder Mehrfamilienhäuser entfallen mit 35 Prozent der Gebäude mehr als bei den Wohnungen (28 %). Auch bei den Doppelhaushälften (Ein- oder Mehrfamilienhaus) sind es mit 16 Prozent der Gebäude mehr als bei Wohnungen (8 %). Dafür gibt es bei Gebäuden mit 45 Prozent weniger gereihte Ein- oder Mehrfamilienhäuser als auf Wohnungen bezogen (59 %), da diese in der Regel mehr Wohnungen enthalten als die beiden anderen Gebäudetypen.</p>
Hoher Anteil von 68 Prozent gereihte Ein- oder Mehrfamilienhäuser in Hannover	<p>Diese 59 Prozent der 7,92 Mio. Wohnungen im Großstädtevergleich, die auf gereihte Ein- oder Mehrfamilienhäuser entfallen, sind deutlich mehr als in Deutschland gesamt, wo der Wert nur 31 Prozent der 43,11 Mio. Wohnungen beträgt. Die höchsten Anteile gibt es in Düsseldorf und Köln vor Hannover mit 68 Prozent. Stuttgart weist mit nur 30 Prozent den mit hohem Abstand geringsten Anteil auf.</p>
	<p>Das freistehende Ein- oder Mehrfamilienhaus ist mit 28 Prozent der andere Gebäudetyp mit einem relevanten Anteil im Großstädtevergleich. In Deutschland ist er mit 54 Prozent der Wohnungen deutlich höher. Hannovers Anteil von 21 Prozent ist etwas unterdurchschnittlich. Hier weist Stuttgart mit 48 Prozent aller Wohnungen den deutlich höchsten Anteil auf. Auch bei Doppelhaushälften erreicht Stuttgart den höchsten Anteil. Berlin, Dresden, München und Hannover haben nur einen Anteil von je 5 Prozent. Der Schnitt liegt bei 8 Prozent der Wohnungen, nur etwas weniger als in Deutschland mit 10 Prozent.</p>
	<h3>Durchschnittliche Nettokaltmiete</h3> <p>Im Zensus 2022 wird die durchschnittliche Nettokaltmiete pro Quadratmeter definiert als das Verhältnis zwischen der Summe der Quadratmetermiete der Wohnungen und der Summe der Wohnungen. Die Berechnung erfolgt für vermietete Wohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnheime.</p> <p>Die Nettokaltmiete im Zusammenhang mit der Wohnsituation von Familien wird in Kapitel 6 Sozialstruktur behandelt.</p> <p>Zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 lag die durchschnittliche Nettokaltmiete pro Quadratmeter in Hannover bei 7,61 EUR/m², wie Abbildung 42 zeigt. Im ungewichteten Schnitt der 15 größten deutschen Städte waren es 8,35 EUR/m² und damit 74 Cent bzw. 10 Prozent mehr. Wie Abbildung 42 zeigt, liegt Hannover damit auf dem unterdurchschnittlichen Rang 10. In München ist die Nettokaltmiete mit 12,89 EUR/m² am höchsten, in Duisburg am niedrigsten. Das Mietniveau ist im Schnitt etwas höher als in Deutschland gesamt, wo der Wert 7,28 EUR/m² beträgt. Der Medianwert beträgt im Großstädtevergleich 7,75 EUR/m².</p> <p>Der Zensus differenziert die Nettokaltmiete nach verschiedenen Faktoren, unter anderem nach <u>Baualtersklassen</u>, <u>nach Fläche, Räumen und Energieträger der Heizung</u>. Bei den <u>Baualtersklassen</u> bis 1999 ist die durchschnittliche Nettokaltmiete sowohl in Hannover als auch im Großstädtevergleichs recht ähnlich. In den drei jüngsten Baualtersklassen ist sie dagegen jeweils höher. In Hannover liegt die Nettokaltmiete im Mittelwert aller Altersklassen bis 1999 bei durchschnittlich 7,52 EUR/m². Bei Wohnungen mit Baujahr 2000 bis 2009 ist die Miete mit 8,48 EUR/m² schon spürbar teurer. Die Nettokaltmiete steigt dann stark auf 10,79 EUR/m² bei den Baujahren 2001 bis 2015 an und liegt mit 10,73 EUR/m² für die neuesten Wohnungen ab dem Baujahr 2016 auf ähnlich hohem Niveau, wie Abbildung 44 zeigt.</p>

Abbildung 42:

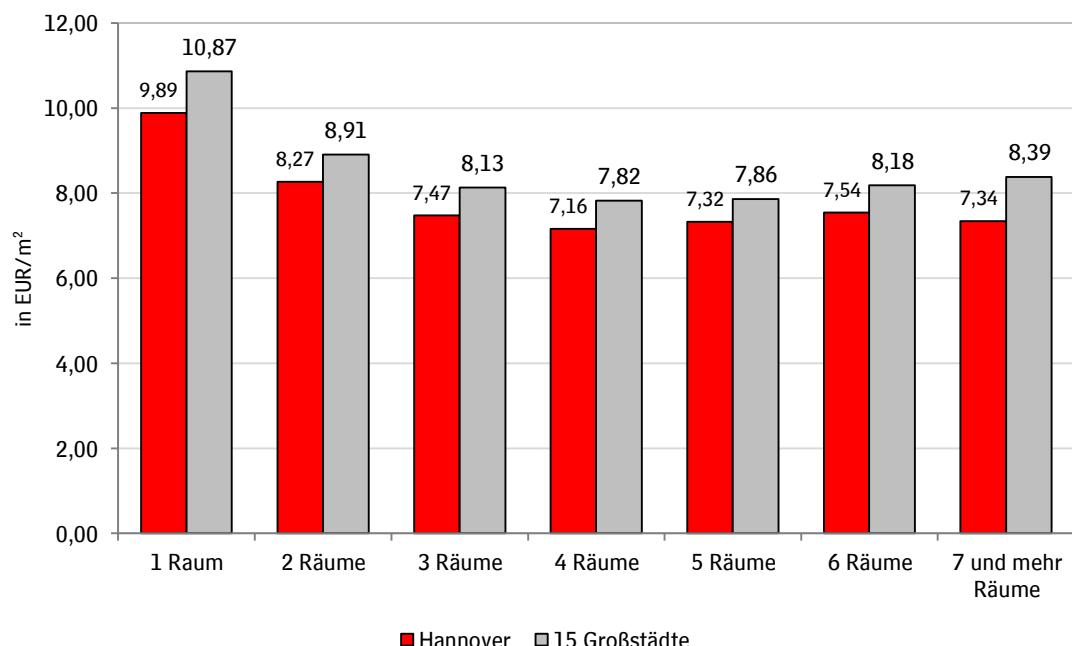
Durchschnittliche Nettokaltmiete in EUR pro m² in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 43:

Durchschnittliche Nettokaltmiete in EUR pro m² nach Zahl der Räume der Wohnung in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Kleinste Wohnungen in Hannover mit 9,56 EUR/m² am teuersten, größte am günstigsten

Nach Fläche der Wohnung betrachtet sind die durchschnittlichen Nettokaltmieten in den kleinsten Wohnungen unter 40 m² sowohl in Hannover als auch im Schnitt der 15 größten deutschen Städte deutlich am höchsten. In Hannover beträgt der Wert 9,56 EUR/m², im Großstädteschnitt 10,47 EUR/m². Die größten Wohnungen mit 200 m² und mehr Wohnfläche haben in Hannover mit 7,11 EUR/m² die geringsten Quadratmeterpreise. In den übrigen Größenklassen reicht die durchschnittliche Nettokaltmiete von 7,21 EUR/m² in der Größenklasse 60 bis 79 m² bis zu 8,03 EUR/m² in den beiden Klassen 120 bis 139 m² und 140 bis 159 m².

Einraumwohnungen in Hannover mit 9,89 EUR/m² teurer als Mehrraumwohnungen

Auch die Zahl der Räume der Wohnung wirkt sich auf die durchschnittliche Nettokaltmiete aus, wie Abbildung 43 zeigt. Sowohl in Hannover 9,89 EUR/m² als auch im Großstädteschnitt mit 10,87 EUR/m² ist die Miete in Einraumwohnungen deutlich am höchsten. Sie sinkt kontinuierlich ab über Wohnungen mit zwei Räumen, wo das Niveau in Hannover bei 8,27 EUR/m² liegt, auf 7,47 EUR/m² bei Wohnungen mit drei Räumen. Am günstigsten sind mit 7,16 EUR/m² die Nettokaltmieten in Hannover bei vier Räumen. Bei Wohnungen mit fünf, sechs, sieben oder mehr Räumen liegt das Niveau ungefähr auf dem der Wohnungen mit drei Räumen, sowohl in Hannover als auch im Großstädteschnitt.

Günstige Kaltmieten in Hannover für Wohnungen mit dem Energieträger Holz, höchste bei Solar-/Geothermie, Wärmepumpen

Nach dem Energieträger der Heizung betrachtet sind in Hannover Wohnungen mit Kohleheizung am günstigsten, es gibt aber nur noch sehr wenige, gefolgt von Holz/Holzpellets mit 6,52 EUR/m². Am teuersten sind mit 10,19 EUR/m² Wohnungen mit Solar-/Geothermie, Wärmepumpen, was auch mit dem häufig eher jungen Baualter zusammenhängen dürfte. Beim Energieträger Biomasse (ohne Holz), Biogas ist die Miete mit 8,87 EUR/m² am zweithöchsten. Diese Reihenfolge gilt auch für die vier aufgeführten Energieträger im Schnitt der 15 Großstädte.

Baugenehmigungen und Baufertigstellungen

Baugenehmigungen in Hannover Spitzen 2019 bis 2021, 2024 nur 944 Baugenehmigungen

Die Entwicklung der Zahl der **Baugenehmigungen** (Genehmigungen zur Errichtung neuer Wohn- und Nichtwohngebäude, Wohngebäude inklusive Wohnheime, ohne Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) in Hannover und im Großstädtevergleich von 2012 bis 2023 war unterschiedlich. Im Großstädtevergleich stieg von 2012 bis 2017 die Zahl, seitdem ist wieder rückläufig und erreichte 2023 ungefähr wieder das Niveau von 2013. In Hannover war die Entwicklung anders: Hier gab es bis 2018 maximal ca. 1.500 Baugenehmigungen pro Jahr. 2019, 2020 und insbesondere 2021 mit 3.733 Genehmigungen waren mit Abstand die höchsten Jahre seit 2012. 2022 und 2023 waren mit rund je 2.000 Baugenehmigungen wieder geringer als die drei Vorjahre, jedoch deutlich höher als 2012 bis 2018. 2024 waren es nur noch 944.

Hannover 2023 bei der Baugenehmigungsintensität im Mittelfeld, 2021 auf Rang 1

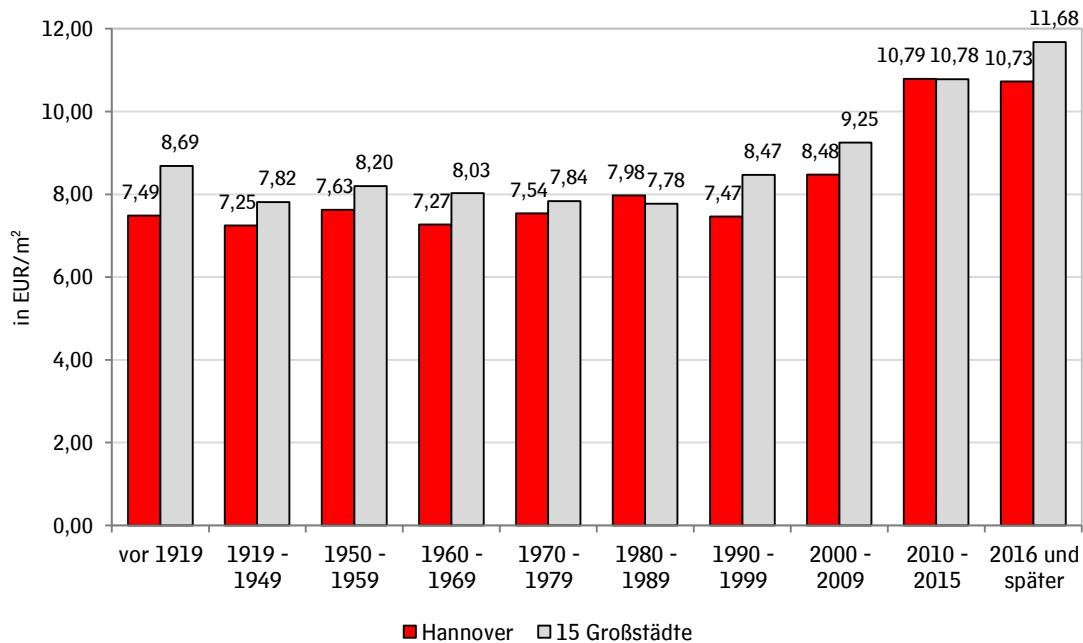
Bezieht man die Baugenehmigungen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich der Indikator der **Baugenehmigungsintensität**. 2023 liegt Hannover mit 3,6 Baugenehmigungen je 1.000 Einwohner*innen im Mittelfeld, wie Abbildung 45 zeigt. München erreicht den höchsten Wert, Essen den geringsten. Auch 2022 hatte Hannover mit 3,8 Genehmigungen/1.000 Ew. im Mittelfeld gelegen. 2021 lag Hannover mit 7,0 Baugenehmigungen je 1.000 Ew. sogar auf Rang 1.

Hannover 2022 und 2023 auf Rang 1 der Bauintensität, 2024 deutliche Abkühlung

Die **Baufertigstellungen** für das Jahr 2023 wurden im letztjährigen Lagebericht zur Stadtentwicklung bereits ausgewertet (Band 145 der Schriften zur Stadtentwicklung). Sie umfassen Wohnungen durch Neubau im Wohn- und Nichtwohnbau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden, inklusive Wohnheime. In Hannover gab es 2022 2.822 Baufertigstellungen und 2023 sogar 4.203. In beiden Jahren bedeutete dies Rang 1 im Großstädtevergleich bei der **Bauintensität** – den Baufertigstellungen je 1.000 Einwohner*innen. 2024 gab es in Hannover nur 1.237 Baufertigstellungen und damit deutlich weniger als in den beiden Vorjahren – wieder auf dem Niveau bis 2021.

Abbildung 44:

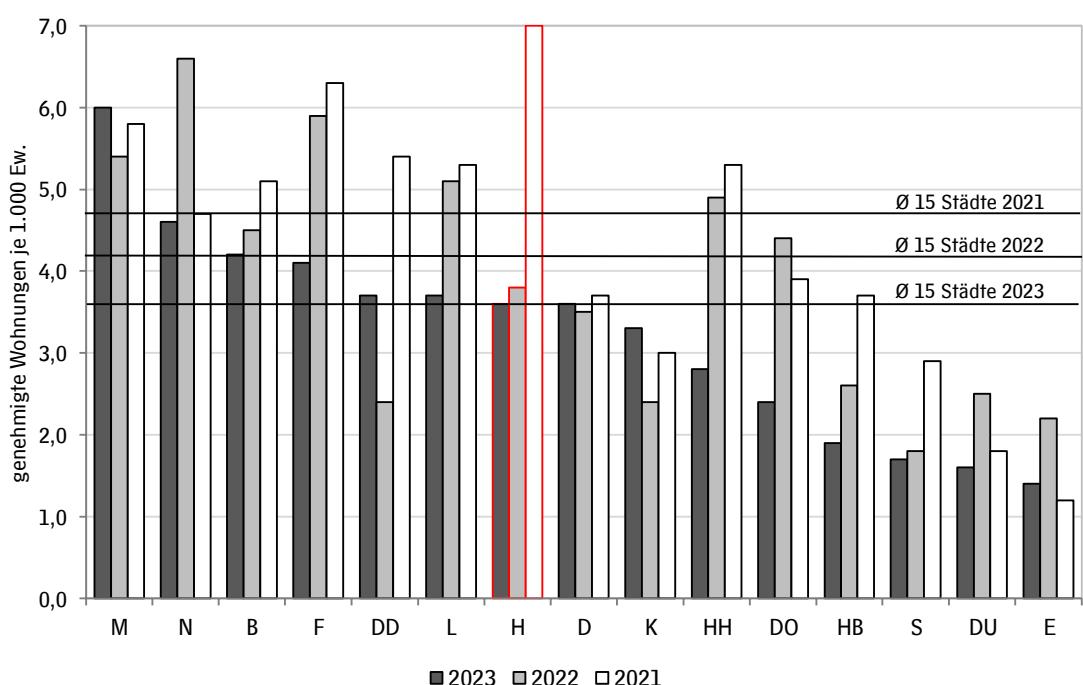
Durchschnittliche Nettokaltmiete in EUR pro m² nach Baualtersklasse der Wohnung in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 45:

Genehmigte Wohnungen je 1.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023 gegenüber 2022 und 2021



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

5. Arbeitsmarkt und Wirtschaft

Der Zensus 2022 liefert unter anderem Zahlen zum Thema Erwerbstätigkeit der Bevölkerung. In diesem Kapitel werden für die 15 größten deutschen Städte folgende Themen betrachtet:

- Erwerbsstatus der Bevölkerung (auch nach Geschlecht und Einwanderungsgeschichte)
- Erwerbstätige nach Stellung im Beruf
- Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen (auch nach Staatsangehörigkeit)
- Erwerbstätige nach Klassifikation der Berufe
- Erwerbstätige nach Arbeitsort in Hauptwohnsitzgemeinde, Auspendelnde und Einpendelnde

Danach werden die Themen Arbeitslosigkeit 2024, Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und Bruttoinlandsprodukt/Bruttowertschöpfung 2022 sowie die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und am Wohnort und Ein- und Auspendelnde im Juni 2024 untersucht. Zum höchsten schulischen und beruflichen Abschluss der Personen ab 15 Jahre siehe Kapitel 7 Bildung und Ausbildung.

Zahl der Erwerbstätigen in Hannover seit 2011 konstant

Die Zahl der Erwerbstätigen betrug in Hannover gemäß Zensus 2022 fast 254.000, die der Erwerbslosen gut 21.400. Gegenüber dem Zensus 2011 ist die Erwerbstätigenzahl fast konstant geblieben, die Zahl der Erwerbslosen war damals geringer. Angestellte und Arbeiter*innen dominieren mit 85 Prozent aller Erwerbstätigen in Hannover. Die deutliche Mehrheit von 82 Prozent der Erwerbstätigen arbeitet im Dienstleistungsbereich.

Gut 176.000 der Erwerbstätigen wohnen und arbeiten in Hannover, darunter gut die Hälfte Frauen. Weitere rund 58.800 Erwerbstätige pendeln aus, hier sind die Männer mit 57 Prozent in der Mehrheit. Hinzu kommen noch rund 154.500 Einpendelnde nach Hannover. Dies bedeutet einen positiven Pendlerüberschuss von rund 95.700 Personen für das Arbeitsmarktzentrum Hannover. Die sogenannte Ortstreue beträgt in Hannover 75 Prozent der Erwerbstätigen.

Mehr ausländischen und ältere Arbeitslosen als 2011

Mit 29.710 Arbeitslosen, darunter 43 Prozent Langzeitarbeitslose, gab es 2024 in Hannover fast wieder so viele wie zuletzt in der Wirtschaftskrise 2009. Die Zahl der ausländischen und älteren Arbeitslosen ist dabei kontinuierlich gestiegen. Die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen ist mit 9,6 Prozent etwas höher als im Großstädtevergleich und bei Ausländer*innen mehr als doppelt so hoch.

Überdurchschnittliches BIP je erwerbstätiger Person

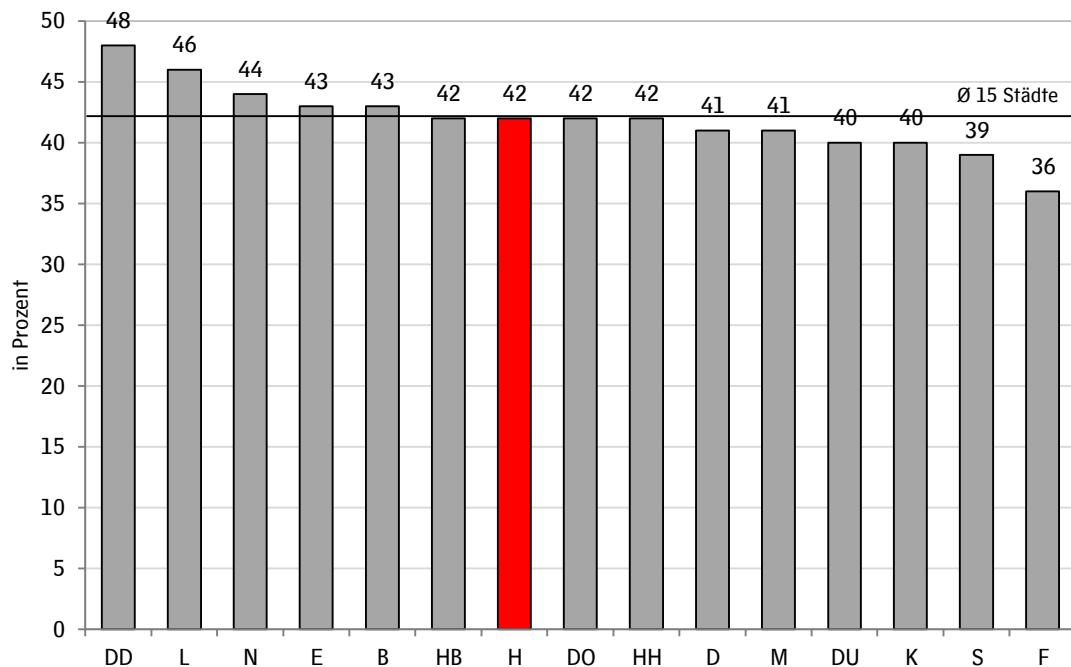
Das Verfügbare Einkommen pro Kopf ist seit 2005 in Hannover leicht unterdurchschnittlich um 35 Prozent auf 23.488 EUR/Kopf im Jahr 2022 angestiegen. Das Bruttoinlandsprodukt in Hannover lag 2022 bei im Großstädtevergleich durchschnittlichen 92.348 EUR pro erwerbstätiger Person und überdurchschnittlichen 73.858 EUR je Einwohner*in.

Hohe Arbeitsmarktzentralität und Arbeitsplatzdichte in Hannover

Bei der Arbeitsmarktzentralität liegt Hannover auf Rang 3 und bei der Arbeitsplatzdichte auf Rang 4. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit Hannovers als räumliches Arbeitsmarktzentrum mit relativ vielen Einpendelnden.

Abbildung 46:

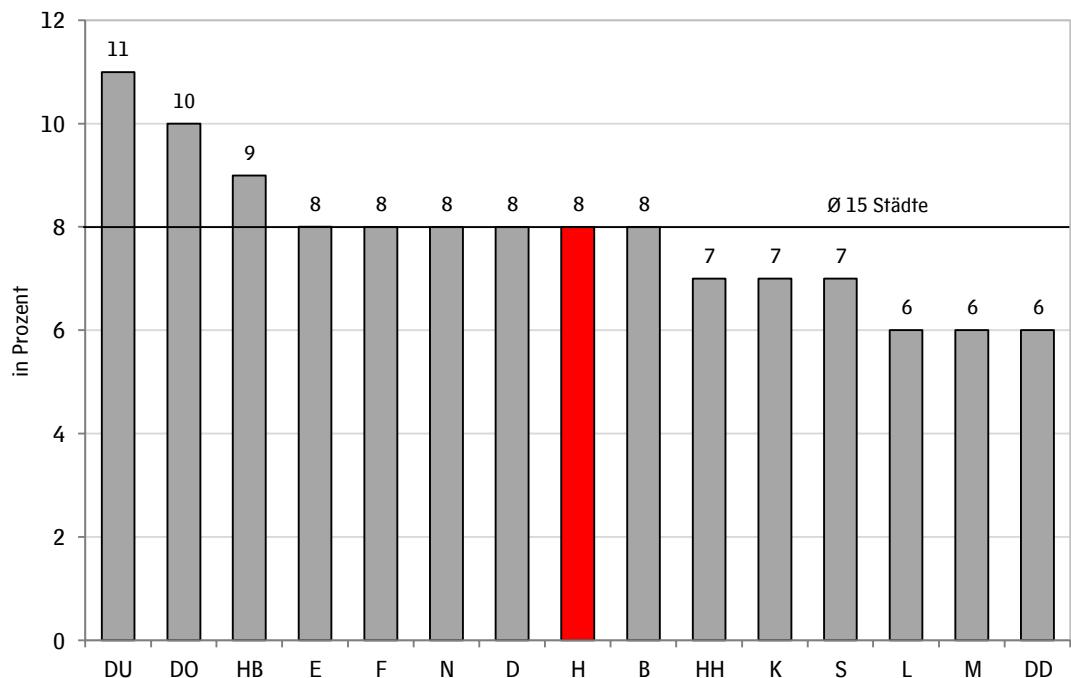
Anteil der Empfänger*innen von Ruhegehalt oder Kapitalerträgen an allen Nichterwerbspersonen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 47:

Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Erwerbsstatus der Bevölkerung

55 Prozent Erwerbspersonen und 45 Prozent Nichterwerbspersonen in Hannover

Der Zensus 2022 unterteilt die Bevölkerung Hannovers, hier ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, hinsichtlich ihres **Erwerbsstatus** in 275.380 **Erwerbspersonen** (55 %, alle Großstädte 56 %) und 225.410 **Nichterwerbspersonen** (45 %, alle Großstädte 44 %). Personen unter 15 Jahren sind bei den Erwerbspersonen nicht enthalten. Die Erwerbspersonen teilen sich auf in 253.950 **Erwerbstätige** (92 %) und 21.420 **Erwerbslose** (8 %). In Duisburg ist der Anteil der Nichterwerbspersonen mit 52 Prozent am höchsten und in München mit 38 Prozent am geringsten.

Begriffsdefinitionen zum Erwerbsstatus der Bevölkerung

Grundlage der Statistik ist das Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation (ILO). **Erwerbstätig** im Sinne der ILO-Definition ist jede Person im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahre, die in dem Berichtszeitraum vom 9. bis 15. Mai 2022 mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Auch eine Person, die sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, das diese im Berichtszeitraum nur vorübergehend nicht ausgeübt hat (z. B. durch Krankheit oder Urlaub), gilt als erwerbstätig.

Als **erwerbslos** gilt im Sinne der durch die EU konkretisierten ILO-Abgrenzung jede Person im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahre, die im Berichtszeitraum vom 9. bis 15. Mai 2022 nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat.

Die **Nichterwerbspersonen** – die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind – umfassen folgende Personengruppen. Die Klammern enthalten den Anteil an allen Nichterwerbspersonen in Hannover und im Großstädtevergleich (Summe je = 100 %):

- Personen unterhalb des Mindestalters von 15 Jahren (30 %, 32 %)
- Empfänger*innen von Ruhegehalt oder Kapitalerträgen (42 %, 42 %)
- Schüler*innen u. Studierende (nicht erwerbsaktiv) (11 %, 10 %)
- Sonstige, inkl. Hausfrauen und Hausmänner (17 %, 16 %)

Abbildung 46 zeigt für die Teilgruppe der Empfänger*innen von Ruhegehalt oder Kapitalerträgen die Anteile an allen Nichterwerbspersonen. Hannovers Anteil von 42 Prozent entspricht dem Durchschnittswert. Der Anteil ist in Frankfurt am geringsten und in Dresden am höchsten.

48 Prozent der Erwerbstätigen sind weiblich

Die Zahl der **Erwerbstätigen** am Zensusstichtag 15. Mai 2022 reicht von 208.630 in Duisburg und 253.950 in Hannover bis zu 1,77 Mio. in Berlin vor Hamburg. 52 Prozent sind in Hannover und in den 15 größten deutschen Städten männlich und 48 Prozent weiblich. Nur in Duisburg beträgt der Frauenanteil lediglich 44 Prozent, in den übrigen Großstädten liegt er zwischen 46 und 49 Prozent.

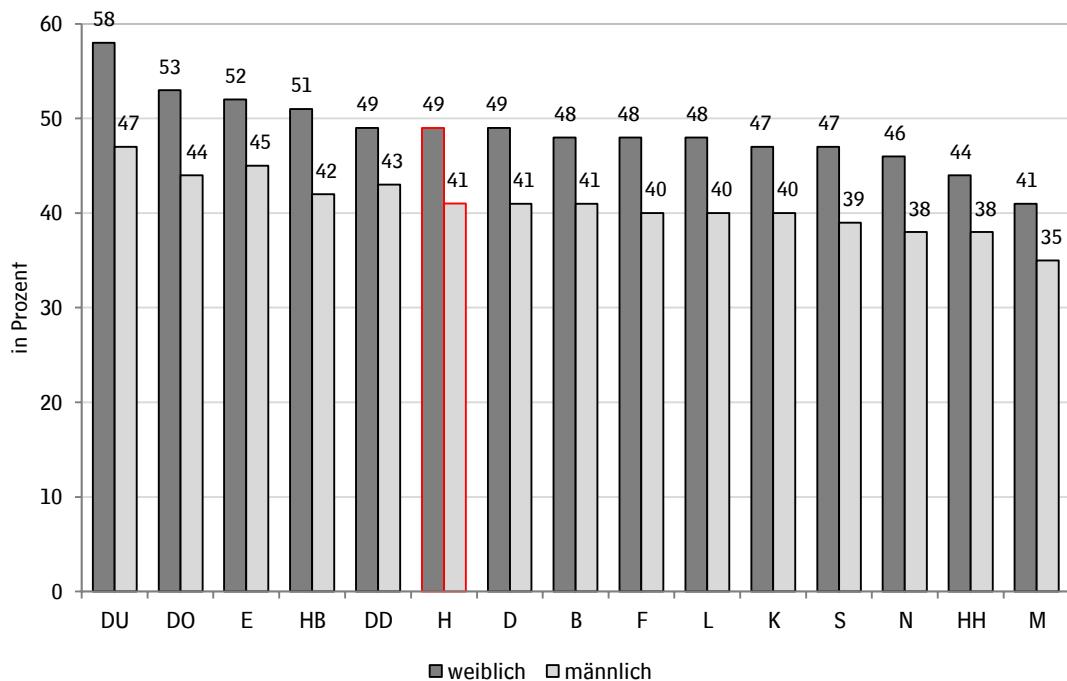
Die wenigsten **Erwerbslosen** gibt es in Dresden hinter Leipzig und Hannover mit 21.420, das damit die drittgeringste Zahl Erwerbsloser aufweist. Die meisten Erwerbslosen gibt es in Berlin vor Hamburg.

8 Prozent der Erwerbspersonen in Hannover sind Erwerbslose

Der Anteil der Erwerbslosen ist in Duisburg mit 11 Prozent der Erwerbspersonen fast doppelt so hoch wie in Dresden, München und Leipzig mit 6 Prozent. Hannovers Anteil von 8 Prozent entspricht dem Durchschnittswert im Großstädtevergleich, wie Abbildung 47 zeigt.

Abbildung 48:

Anteil der weiblichen und männlichen Nichterwerbspersonen an der Bevölkerung* in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022

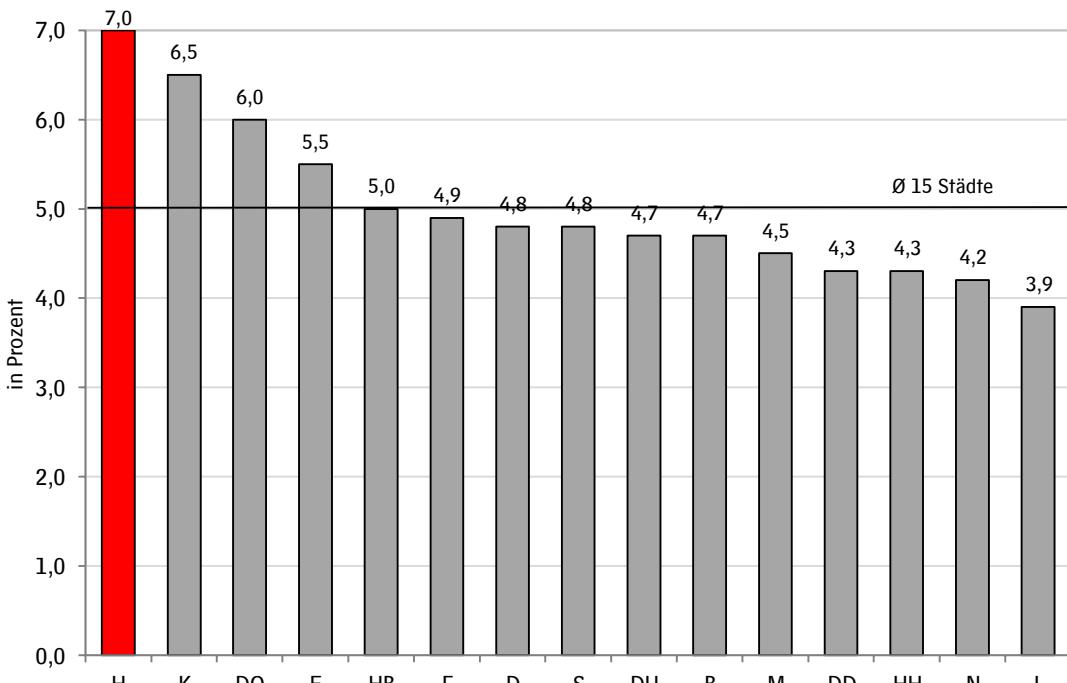


* ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 49:

Anteil der Beamt*innen an allen Erwerbstäigen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Erwerbsstatus der Bevölkerung nach Geschlecht

Höchster Anteil männlicher Erwerbsloser in Hannover mit 56 Prozent

Beim **Geschlechterverhältnis** der Erwerbslosen ist der Männeranteil in Hannover mit 56 Prozent am größten. Im Großstädtevergleich insgesamt ist es das gleiche wie der Erwerbstägigen: 52 Prozent männlich und 48 Prozent weiblich.

Frauen häufiger Nichterwerbspersonen als Männer

Es gibt im Großstädtevergleich einen geschlechterspezifischen Unterschied beim Verhältnis der Erwerbspersonen (Männer: 60 %, Frauen 52 %) bzw. umgekehrt der Nichterwerbspersonen (Männer: 40 %, Frauen 48 %). Der Anteil der weiblichen Nichterwerbspersonen reicht von 41 Prozent in München bis zu 58 Prozent in Duisburg. Hannover befindet sich mit 49 Prozent im Mittelfeld, wie Abbildung 48 zeigt. München und Duisburg sind auch bei den männlichen Nichterwerbspersonen die Extreme. Hannover liegt wiederum mit 41 Prozent im Mittelfeld.

Erwerbsstatus der Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte

Selbst eingewanderte Personen sind in Hannover zu 54 Prozent Erwerbspersonen, ohne Einwanderungsgeschichte zu 60 Prozent

Der Zensus 2022 weist den Erwerbsstatus der Bevölkerung (ohne Gemeinschaftsunterkünfte) auch nach **Einwanderungsgeschichte** aus. Während in Hannover insgesamt 55 Prozent Erwerbspersonen sind und 45 Prozent Nichterwerbspersonen, beträgt das Verhältnis bei Personen ohne Einwanderungsgeschichte 60 Prozent Erwerbspersonen (mit Einwanderungsgeschichte: 47 %) gegenüber 40 Prozent Nichterwerbspersonen (mit Einwanderungsgeschichte: 53 %). Bei den Personen mit Einwanderungsgeschichte sind vor allem die selbst Eingewanderten häufig Erwerbspersonen, in Hannover zu 54 Prozent. Im Großstädtevergleich sind es mit 59 Prozent fast so viele wie ohne Einwanderungsgeschichte (60 %). Bei den Personen mit Einwanderungsgeschichte, die Nachkommen sind – deren beiden Elternteile nach Deutschland eingewandert sind, gibt es in Hannover 6 Prozent Erwerbspersonen und 94 Prozent Nichterwerbspersonen. Hauptursache für diese andere Struktur ist das junge Alter der Personen.

Erwerbstätige nach Stellung im Beruf

In Hannover höchster Anteil von Beamten an den Erwerbstägigen mit 7 Prozent

Die **Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf** umfassen in der Methodik des Zensus Erwerbstätige ab 15 Jahre. Betrachtet man die Verteilung in den 15 größten deutschen Städten am 15. Mai 2022, so ist die Struktur in Deutschland und im Schnitt des Großstädtevergleiches ähnlich. Eine Abweichung über einem Prozentpunkt zwischen Deutschland und dem Großstädtevergleich gibt es lediglich bei Selbstständigen ohne Beschäftigte, die im Großstädtevergleich 6 Prozent aller Erwerbstätigen stellen, in Deutschland nur 4 Prozent. In Hannover sind es ebenfalls nur 4 Prozent, während Beamten hier mit 7 Prozent am stärksten vertreten sind gegenüber 5 Prozent in Deutschland und im Großstädteschnitt, wie Abbildung 49 zeigt.

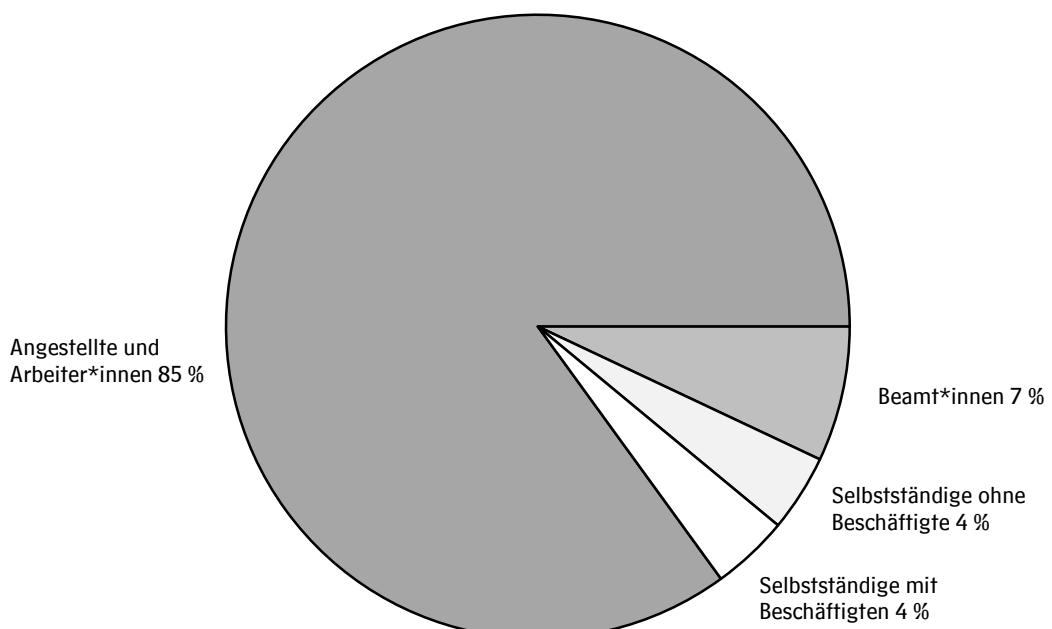
85 Prozent aller Erwerbstägigen in Hannover und im Großstädtevergleich sind Angestellte und Arbeiter*innen

Abbildung 50 ist zu entnehmen, dass in Hannover Angestellte und Arbeiter*innen mit 85 Prozent aller Erwerbstägigen dominieren – so auch im Großstädtevergleich. Der Anteil der Angestellten und Arbeiter*innen reicht von minimal 82 Prozent in Berlin bis zu maximal 89 Prozent in Duisburg. Umgekehrt hat Berlin mit 8 Prozent den höchsten Anteil Selbstständiger ohne Beschäftigte, der in Duisburg am geringsten ist und in Hannover 4 Prozent beträgt.

Der Anteil der Selbstständigen mit Beschäftigten an den Erwerbstägigen beträgt in Hannover ebenfalls 4 Prozent. Mithelfende Familienangehörige – die fünfte Gruppe der Erwerbstägigen im Zensus – sind gerundet jeweils nur 0 Prozent der Erwerbstägigen, nur in Dortmund erreicht der Wert 1 Prozent.

Abbildung 50:

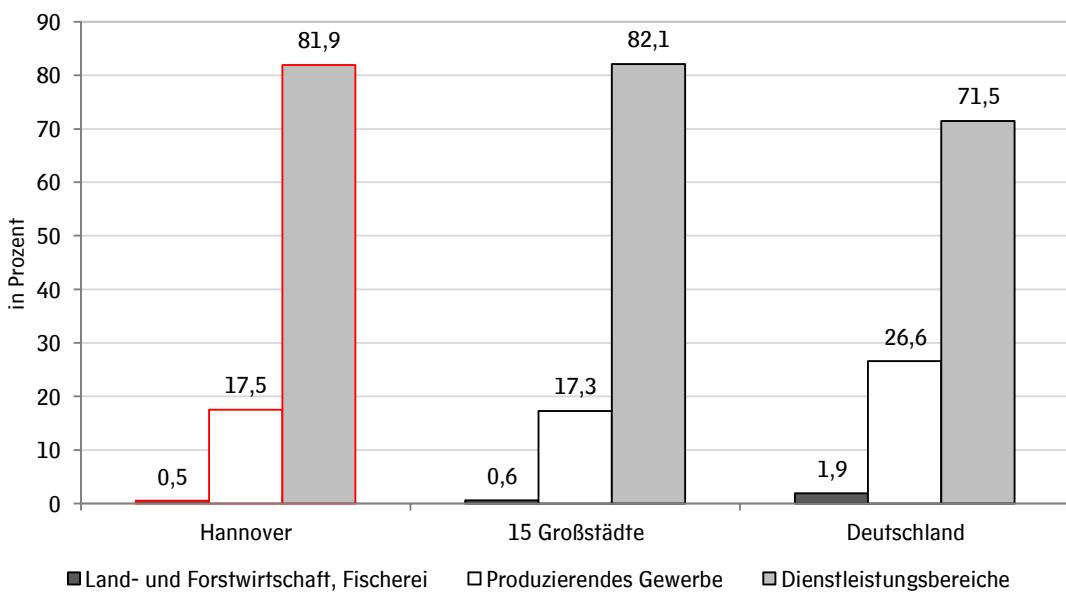
**Verteilung der Erwerbstäigen nach ihrer Stellung im Beruf in Hannover
gemäß Zensus 2022**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 51:

Verteilung der Erwerbstäigen nach den Wirtschaftszweigen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereiche in Hannover, im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und in Deutschland (Summe jeweils 100 %*) gemäß Zensus 2022



* Abweichung durch Rundung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

Im Mikrozensus werden die **Erwerbstätigen (ab 15 Jahre) nach Wirtschaftszweigen** auf Basis der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) dargestellt. Im Rahmen des Zensus 2022 wurden für den Stichtag 15. Mai 2022 die Wirtschafts-(unter)bereiche gemäß WZ 2008 veröffentlicht.

Abbildung 51 zeigt die Verteilung der Erwerbstätigen nach den Wirtschaftszweigen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereiche in Hannover, im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und in Deutschland. Im Vergleich zum Bundesschnitt spielt in Hannover mit 18 Prozent der Erwerbstätigen das Produzierende Gewerbe eine deutlich geringe Rolle. Umgekehrt arbeiten in Hannover 82 Prozent der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich, in Deutschland sind es 10 Prozentpunkte weniger. Land- und Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigen in Hannover weniger als 1 Prozent aller Erwerbstätigen, auch in Deutschland ist der Anteil mit unter 2 Prozent mittlerweile sehr gering.

Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen ähnelt in Hannover der im Großstädtevergleich

Wie Abbildung 51 ebenfalls zeigt, ist die Verteilung bei Betrachtung der drei übergeordneten Wirtschaftszweige zwischen Hannover und den 15 größten deutschen Städten insgesamt sehr ähnlich. Unterschiede zeigen sich erst bei Differenzierung in Unterbereiche. Aber auch bei Unterteilung der Wirtschaftszweige bzw. Wirtschaftsbereiche in zehn statt drei in Abbildung 52 gibt es nur bei Verkehr und Lagerei, Kommunikation eine Abweichung von 3 Prozentpunkten zwischen Hannover mit 12 Prozent und dem Großstädteschnitt von 15 Prozent der Erwerbstätigen.

In Berlin sind Dienstleistungsbereiche am stärksten und das Produzierende Gewerbe am schwächsten ausgeprägt

Stärkere Unterschiede zeigen sich beim Vergleich der 15 Großstädte untereinander: Während das Produzierende Gewerbe in Berlin mit 14 Prozent der Erwerbstätigen hinter Frankfurt die geringste Rolle spielt, ist der Dienstleistungsbereich in Berlin mit 86 Prozent vor Frankfurt am stärksten besetzt.

Stuttgart und Duisburg hingegen, in denen mit 26 bzw. 24 Prozent das Produzierende Gewerbe am stärksten vertreten ist, haben die relativ wenigsten Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen: Stuttgart 74 Prozent und Duisburg 75 Prozent. Hannover bewegt sich jeweils im Durchschnitt (s. o.).

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe dominieren Produzierendes Gewerbe

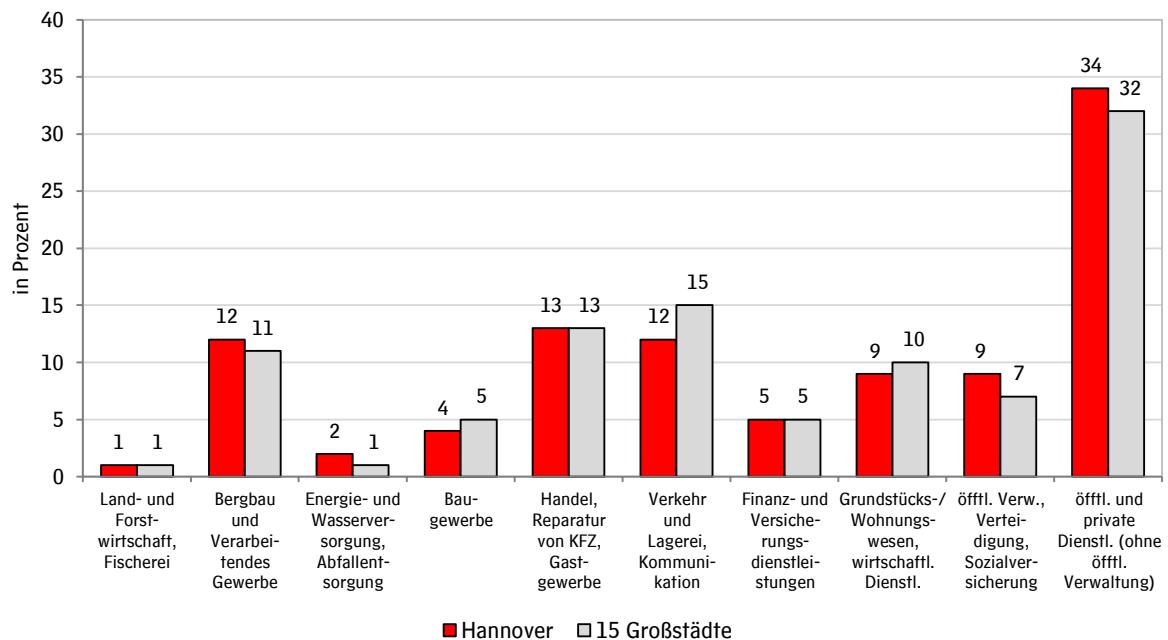
Das Produzierende Gewerbe wird dominiert von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe, auf die in Hannover 66 Prozent und im Großstädtevergleich 61 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe entfallen. Maximal sind es 72 Prozent in Stuttgart, minimal 51 Prozent in Essen und Berlin. Das hat großen Anteil daran, dass beim Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe Stuttgart auch den höchsten Anteil aller Erwerbstätigen und Berlin den geringsten hat. In Hannover sind es 12 Prozent, ein Prozentpunkt über dem Großstädteschnitt.

Hannover unterdurchschnittlich bei „Verkehr und Lagerei, Kommunikation“

Die Dienstleistungsbereiche werden hier in sechs Unterbereiche unterteilt. Die größte Gruppe „Öffentliche und private Dienstleistungen, ohne öffentliche Verwaltung“ umfasst 32 Prozent aller Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich, maximal 36 Prozent in Essen. Hannover liegt mit leicht überdurchschnittlichen 34 Prozent auf Rang 4. Den höchsten Anteil im Großstädtevergleich besitzt Hannover in der Gruppe „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ mit 9 Prozent aller Erwerbstätigen. Allerdings sind es auf die ganze Zahl gerundet auch in Dresden und Berlin 9 Prozent. Den zweitgeringsten Anteil im Großstädtevergleich besitzt Hannover mit 12 Prozent bei „Verkehr und Lagerei, Kommunikation“ vor Dresden. Auch dies spiegelt sich in Abbildung 52 wider.

Abbildung 52:

Verteilung der Erwerbstäigen nach zehn Wirtschaftsunterbereichen in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte (Summe jeweils 100 %*) gemäß Zensus 2022

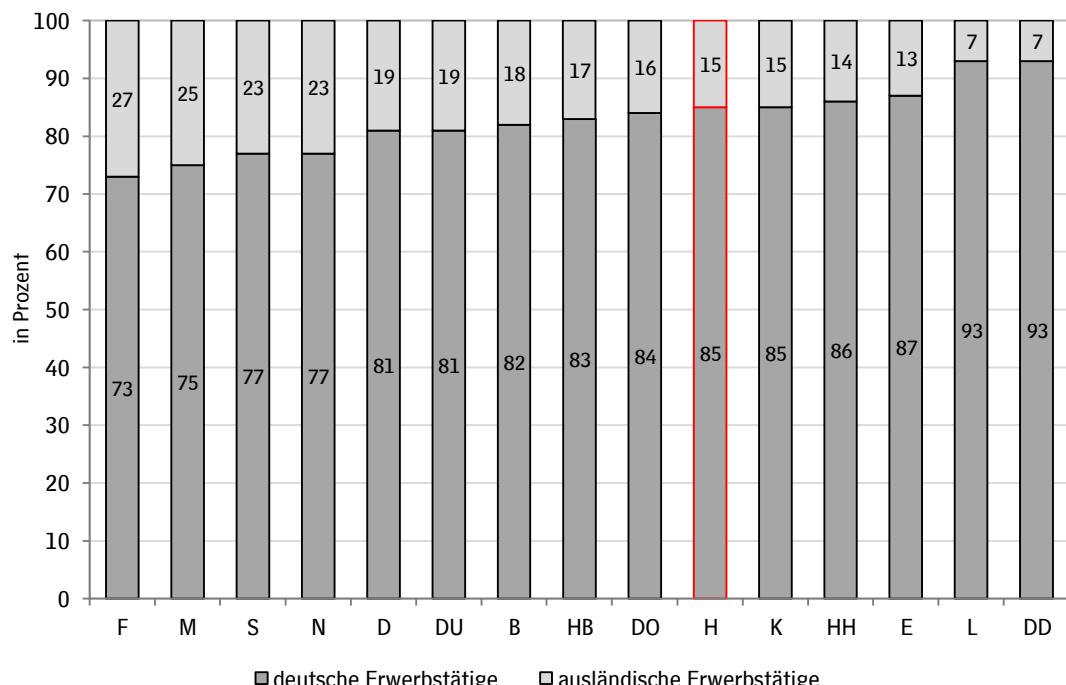


* Abweichung durch Rundung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 53:

Anteil deutscher und ausländischer Erwerbstäger in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen nach Staatsangehörigkeit

In Hannover 15 Prozent ausländische Erwerbstätige, minimal 7 Prozent in Dresden und Leipzig, maximal 27 Prozent in Frankfurt

Für die Grobunterteilung der Wirtschaftszweige in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei – Produzierendes Gewerbe – Dienstleistungsbereiche unterteilt der Zensus 2022 die **Erwerbstätigen nach ihrer Staatsangehörigkeit**. Insgesamt sind 82 Prozent der 7,17 Mio. Erwerbstätigen im Großstädtevergleich Deutsche. In den neuen Bundesländern – Dresden und Leipzig – ist der Anteil mit jeweils 93 Prozent am höchsten und in Frankfurt am geringsten. Frankfurt hat mit 27 Prozent den größten Anteil an Erwerbstätigen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, wie Abbildung 53 zeigt. Hannover liegt mit 85 Prozent Deutschen 3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt.

Unterdurchschnittlich viele ausländische Erwerbstätige aus EU-Ländern in Hannover

Die 18 Prozent ausländischen Erwerbstätigen im Großstädtevergleich verteilen sich zu 43 Prozent auf EU-Länder und zu je 28 Prozent auf sonstiges Europa und sonstige Welt.

Ausländische Erwerbstätige arbeiten häufiger im Produzierenden Gewerbe als in den Dienstleistungsbereichen

Den höchsten Anteil von ausländischen Erwerbstätigen aus EU-Ländern gibt es mit 52 Prozent in Stuttgart, minimal ist er in Bremen hinter Dresden und Hannover mit 36 Prozent. Der Anteil aus dem sonstigen Europa reicht von 21 Prozent in Leipzig und Dresden bis zu 40 Prozent in Duisburg. Hannovers Anteil von 28 Prozent entspricht dem Durchschnitt. Aus der sonstigen Welt stammen minimal 19 Prozent der ausländischen Erwerbstätigen in Duisburg und maximal 43 Prozent in Dresden. In Hannover ist der Anteil mit 35 Prozent überdurchschnittlich.

Der Anteil der deutschen Erwerbstätigen ist in den drei Wirtschaftsbereichen in Hannover wie folgt: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 79 Prozent (Großstädte: 81 %), Produzierendes Gewerbe 80 Prozent (Großstädte: 79 %) und Dienstleistungsbereiche 86 Prozent (Großstädte: 83 %). Ausländische Erwerbstätige arbeiten damit etwas überdurchschnittlich häufig im Produzierenden Gewerbe und unterdurchschnittlich in den Dienstleistungsbereichen.

In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei reicht der Anteil deutscher Erwerbstätiger bis zu 93 Prozent in Dresden. Im Produzierenden Gewerbe sind es minimal 7 Prozent ausländischer Erwerbstätige in Dresden und maximal 36 Prozent in Frankfurt. Im Dienstleistungsbereich hat erneut Dresden mit 7 Prozent den geringsten Anteil ausländischer Erwerbstätiger. Auch hier hat Frankfurt den höchsten Anteil.

Erwerbstätigen nach Klassifikation der Berufe

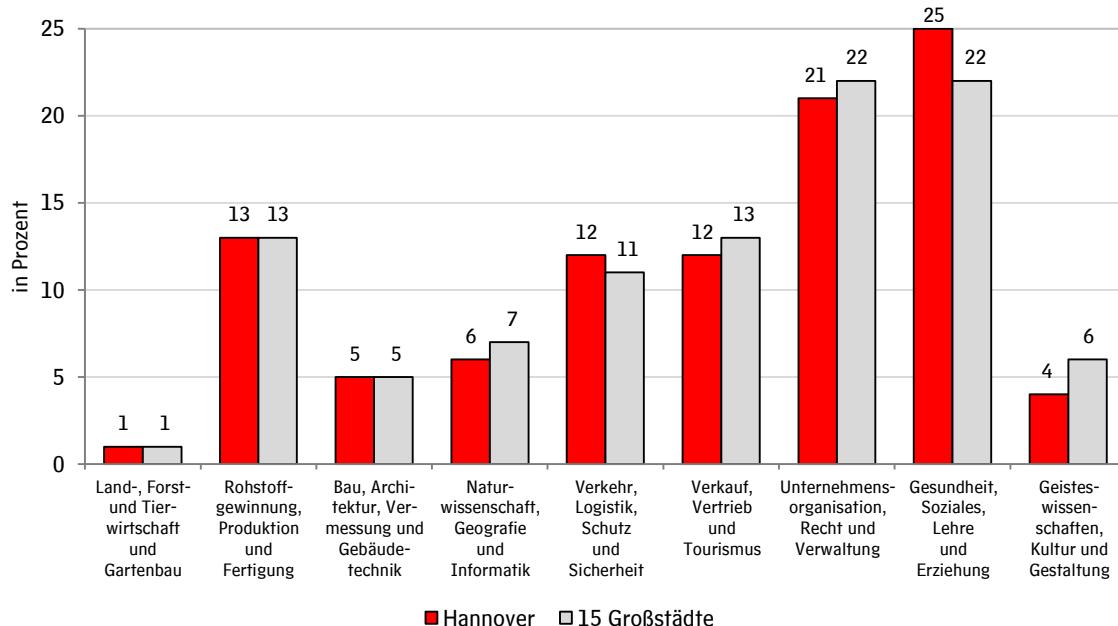
Im Zensus 2022 werden die **Erwerbstätigen** nach ihren Berufen gemäß der **Klassifikation der Berufe 2010** (KldB 2010) in der Fassung 2020 ausgewiesen. Dieses Merkmal gibt die tatsächlich ausgeübte Tätigkeit einer erwerbstätigen Person im Alter von 15 Jahren und älter an. Dargestellt werden hier zehn Berufsbereiche. Es sind keine Angaben für Gemeinschaftsunterkünfte, Personen unter 15 Jahren, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen enthalten.

Die Klassifikation der Berufe umfasst folgende zehn Berufsbereiche:

- Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau
- Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung
- Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik
- Naturwissenschaft, Geografie und Informatik
- Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit
- Verkauf, Vertrieb und Tourismus
- Unternehmensorganisation, Recht und Verwaltung
- Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung
- Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung
- Militär

Abbildung 54:

Verteilung der Erwerbstäigen nach der Klassifikation der Berufe (KldB 2010*) in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022**



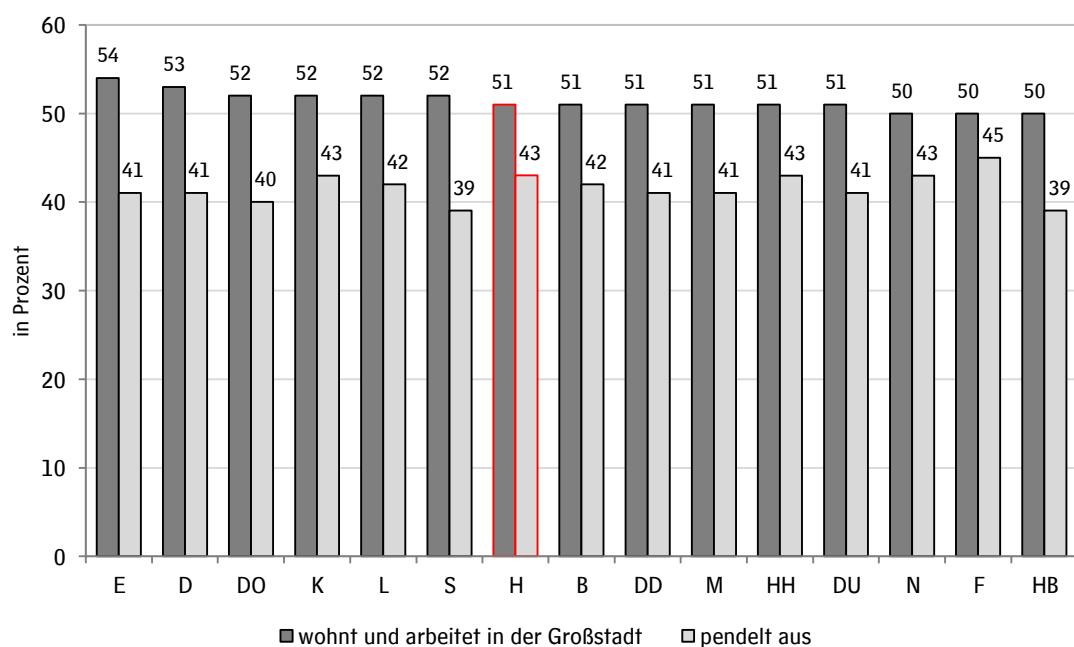
* Militär gerundet 0 Prozent

** Abweichung durch Rundung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 55:

Frauenanteil an den Erwerbstäigen, die nicht über die Gemeindegrenze pendeln, und an den auspendelnden Erwerbstäigen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Hannovers Verteilung der Erwerbstätigen nach Berufsbereichen ähnelt dem Großstädteschnitt

Abbildung 54 vergleicht die Verteilung der Erwerbstätigen nach den zehn Berufsbereichen in Hannover mit der der 15 Großstädte insgesamt. Dabei zeigen sich für Hannover kaum besondere Spezifika gegenüber dem Schnitt der Großstädte. Lediglich bei Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung ist der Anteil der Erwerbstätigen in Hannover mit 25 Prozent aller Erwerbstätigen um 3 Prozentpunkte höher, und bei Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung sind es mit 4 Prozent zwei Prozentpunkte weniger als im Großstädtevergleich.

Das Berufsfeld Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung ist im Großstädtevergleich wichtiger als in Deutschland

Vergleicht man die Anteile der Erwerbstätigen nach den Berufsbereichen im Großstädtevergleich mit dem Bundesschnitt, so gibt es die größten Unterschiede in Prozentpunkten bei der Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung, die in Deutschland 18 Prozent der Erwerbstätigen ausmacht, in den 15 größten Städten nur 13 Prozent. Umgekehrt spielen im Großstädtevergleich Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung mit 6 Prozent im Großstädtevergleich gegenüber 3 Prozent eine deutlich höhere Rolle.

In zwei Berufsbereichen gibt es mit zehn Prozentpunkten die größten Spannweiten innerhalb des Großstädtevergleichs: Bei Unternehmensorganisation, Recht und Verwaltung reicht der Anteil der Erwerbstätigen von lediglich 17 Prozent in Bremen und Duisburg bis zu 27 Prozent in Frankfurt, Hannover liegt mit 21 Prozent im Mittelfeld. Im Berufsbereich Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit beträgt der Anteil in München nur 8 Prozent, während es maximal in Duisburg 18 Prozent sind. Auch hier bewegt sich Hannover mit 12 Prozent der Erwerbstätigen im Mittelfeld.

Erwerbstätige nach Arbeitsort in Hauptwohnsitzgemeinde, Auspendelnde und Einpendelnde

Der Zensus 2022 wertet auch die **Erwerbstätigen mit Arbeitsort in der Hauptwohnsitzgemeinde, Auspendelnde und Einpendelnde** aus. Zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 gab es in den 15 größten Städten 5,33 Mio. Erwerbstätige, die nicht über die Gemeindegrenze pendeln. Die Zahl reicht von minimal 102.370 Erwerbstätigen mit Arbeitsort in der Hauptwohnsitzgemeinde Duisburg bis zu 1,45 Mio. in Berlin vor Hamburg und München. Hannover liegt mit 176.160 Erwerbstätigen, die in Hannover wohnen und arbeiten, auf Rang 12 vor den Ruhrgebietsstädten Dortmund, Essen und Duisburg.

Frauen bei der Zahl der nicht pendelnden Erwerbstätigen in Hannover leicht in der Überzahl

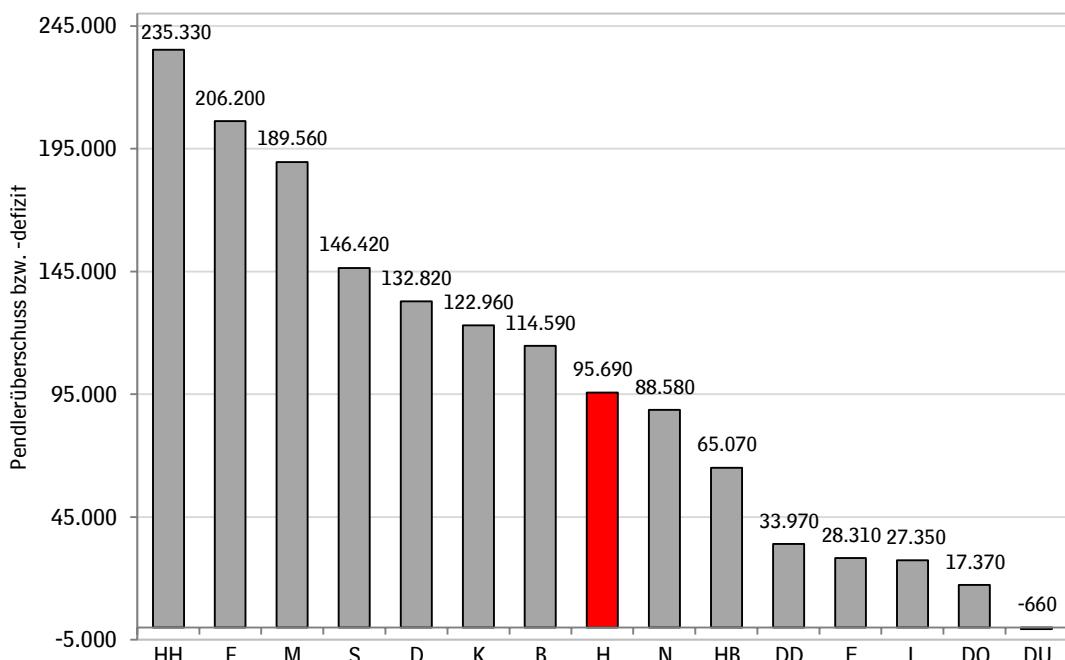
Bei den 5,33 Mio. nicht pendelnden Erwerbstätigen ist das Geschlechterverhältnis insgesamt sehr ausgeglichen: Die Frauen sind mit 51 Prozent leicht in der Überzahl, so auch in Hannover, wie Abbildung 55 zu entnehmen ist. Hier gibt es 90.280 erwerbstätige Frauen, die nicht pendeln, und 85.880 nicht pendelnde Männer. Den höchsten Frauenanteil gibt es in Essen.

1,5 Mio. Erwerbstätige mehr pendeln in die 15 Großstädte hinein als aus ihnen heraus

In absoluten Zahlen gab es zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 1,25 Mio. Auspendelnde und 2,76 Mio. Einpendelnde in den 15 größten deutschen Städten. Die um 1,5 Mio. höhere Zahl der Einpendelnden – der Pendlerüberschuss – zeigt die hohe Bedeutung der Großstädte bei der Bereitstellung von Arbeitsplätzen. Die Zahl der Auspendelnden ist in Bremen am geringsten und in Berlin am höchsten. Hannover liegt mit 58.820 auspendelnden Erwerbstätigen auf Rang 11.

Abbildung 56:

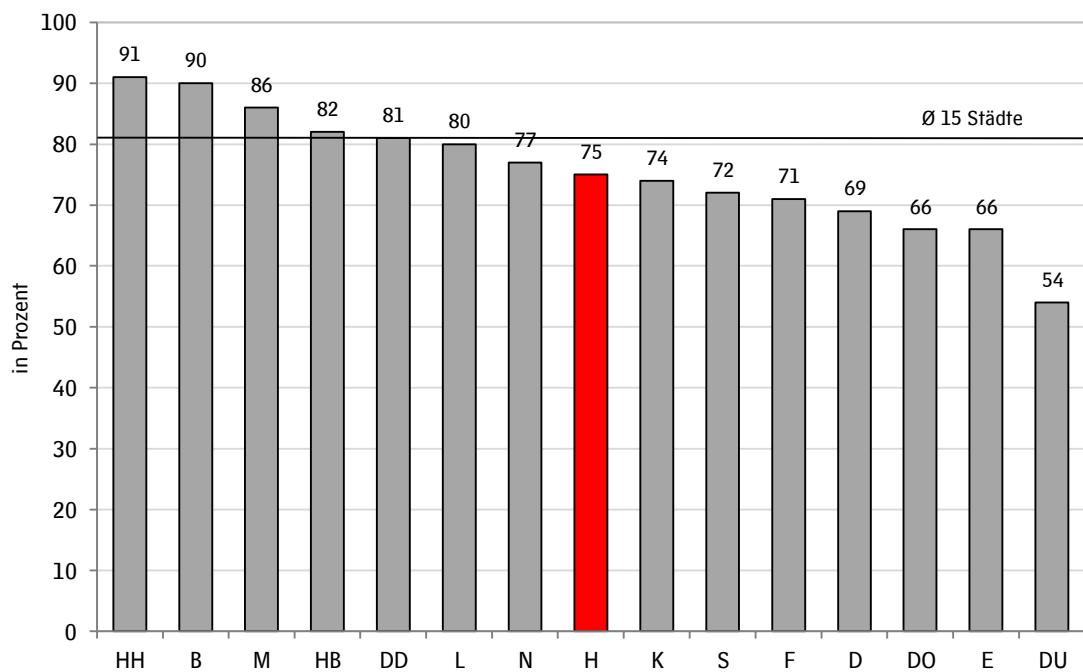
Differenz aus ein- und auspendelnden Erwerbstätigen (Pendlerüberschuss) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 57:

Ortstreue* der Erwerbstätigen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



* Anteil der Erwerbstätigen, die in ihrer Großstadt wohnen und arbeiten, an der Summe dieser Erwerbstätigen und der aus der Großstadt auspendelnden Erwerbstätigen (ohne Sonstige)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

57 Prozent aller Auspendelnden sind in Hannover männlich und vergleichbare 56 Prozent

Anders als bei den nicht pendelnden Erwerbstägigen ist beim Geschlechterverhältnis bei den Auspendelnden der Männeranteil mit insgesamt 58 Prozent deutlich höher als der Frauen mit 42 Prozent. In Hannover ist es mit 57 Prozent zu 43 Prozent ähnlich. In Stuttgart und Bremen erreicht der Männeranteil maximal 61 Prozent der Auspendelnden, der Frauenanteil beträgt entsprechend nur 39 Prozent.

Bei den Einpendelnden liegt Hannover mit 154.510 Erwerbstägigen im Mittelfeld, Hamburg mit 315.640 auf Rang 1 vor Frankfurt. Die wenigsten Einpendelnden gibt es in Leipzig mit 78.340 knapp hinter Dresden. Das Geschlechterverhältnis liegt bei den einpendelnden Erwerbstägigen in Hannover und insgesamt bei 56 Prozent Männern und 44 Prozent Frauen. Den höchsten Männeranteil erreicht hier Duisburg mit 61 Prozent. Den höchsten Frauenanteil gibt es mit 49 Prozent in Dresden.

Pendlerüberschüsse in allen Großstädten außer Duisburg, Hannover im Mittelfeld

Die Differenz aus Ein- und Auspendelnden ergibt jeweils den Pendlerüberschuss der Großstädte. In der Regel haben Großstädte als Arbeitsmarktzentren mehr Ein- als Auspendelnde. Hannover hat einen Pendlerüberschuss von 95.690 Personen und liegt damit im Mittelfeld, wie Abbildung 56 zeigt. Duisburg ist hier eine Ausnahme, da per Saldo etwas mehr Erwerbstäige aus Duisburg herauspendeln als hinein. In den anderen Großstädten ist der Pendlerüberschuss in Dortmund am geringsten und in Hamburg am höchsten.

75 Prozent der Erwerbstägigen in Hannover sind ortstreu

Addiert man die Zahl der Erwerbstägigen, die ihren Arbeitsort an ihrem Hauptwohnsitz haben, mit denen, die in der Großstadt wohnen, aber in einer anderen Gemeinde arbeiten – also die Auspendelnden –, so beträgt der Anteil derer, die nicht auspendeln („Ortstreue“), an der Summe 81 Prozent der Erwerbstägigen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022. Wie Abbildung 57 zeigt, sind es in Hannover mit 75 Prozent anteilig etwas weniger. 176.160 Erwerbstägige wohnen und arbeiten in Hannover, 58.820 Erwerbstägige wohnen in Hannover, arbeiten aber nicht dort. Hamburg hat die größte Ortstreue der Erwerbstägigen. In Duisburg dagegen ist sie mit Abstand am geringsten. Bei dieser Berechnung ist die Kategorie „Sonstige“ in der Statistik der Auspendelnden nicht enthalten.

2 Prozent der aus Hannover auspendelnden Erwerbstägigen pendeln ins Ausland

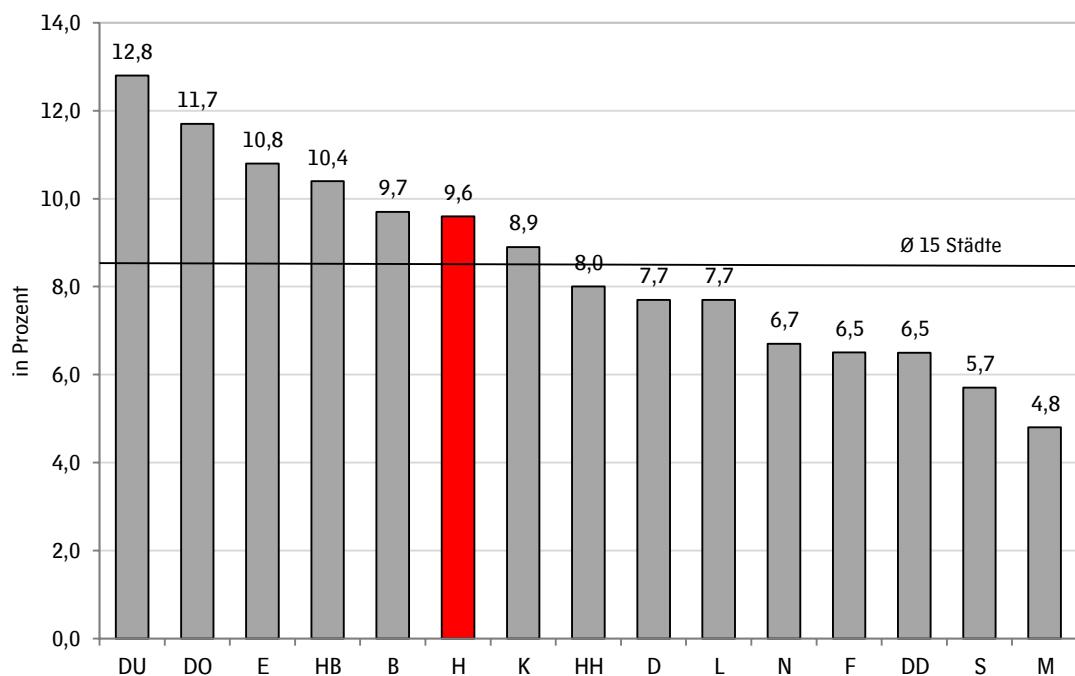
Die Auspendelnden werden im Zensus 2022 unterschieden danach, ob sie innerhalb Deutschlands pendeln oder ins Ausland. In Hannover pendeln nur 2 Prozent der Erwerbstägigen ins Ausland aus, das ist ein Prozentpunkt weniger als im Durchschnitt aller Großstädte. Der Anteil liegt zwischen minimal 1 Prozent in den drei Ruhrgebietsstädten Duisburg, Dortmund und Essen und maximal bei 8 Prozent in Berlin, deutlich mehr als in München auf Rang 2.

Arbeitslosigkeit**2022 war in Hannover die Hälfte aller Arbeitslosen langzeitarbeitslos**

Die Zahl der **Arbeitslosen** in Hannover war ab 2009 zunächst rückläufig und sank in zehn Jahren deutlich von 30.409 auf 23.396 im Jahresdurchschnitt 2019. In den Folgejahren ist sie allerdings wieder angestiegen und erreichte 2024 mit 29.710 fast wieder das Niveau der Wirtschaftskrise von 2009. Der Anteil der Schwerbehinderten ist recht konstant und lag im Zeitverlauf meistens bei 4 bis 5 Prozent der Arbeitslosen. 2024 gab es 1.356 schwerbehinderte Arbeitslose in Hannover, das entspricht 4,6 Prozent. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen lag von 2010 bis 2018 konstant zwischen 44 und 45 Prozent aller Arbeitslosen. Nach dem Tiefststand von 37 Prozent im Jahr 2020 gab es 2021 mit 48 Prozent und 2022 sogar mit 50 Prozent einen Höchststand. 2024 lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen in Hannover wieder bei 43 Prozent aller Arbeitslosen, absolut waren es 12.908 Langzeitarbeitslose.

Abbildung 58:

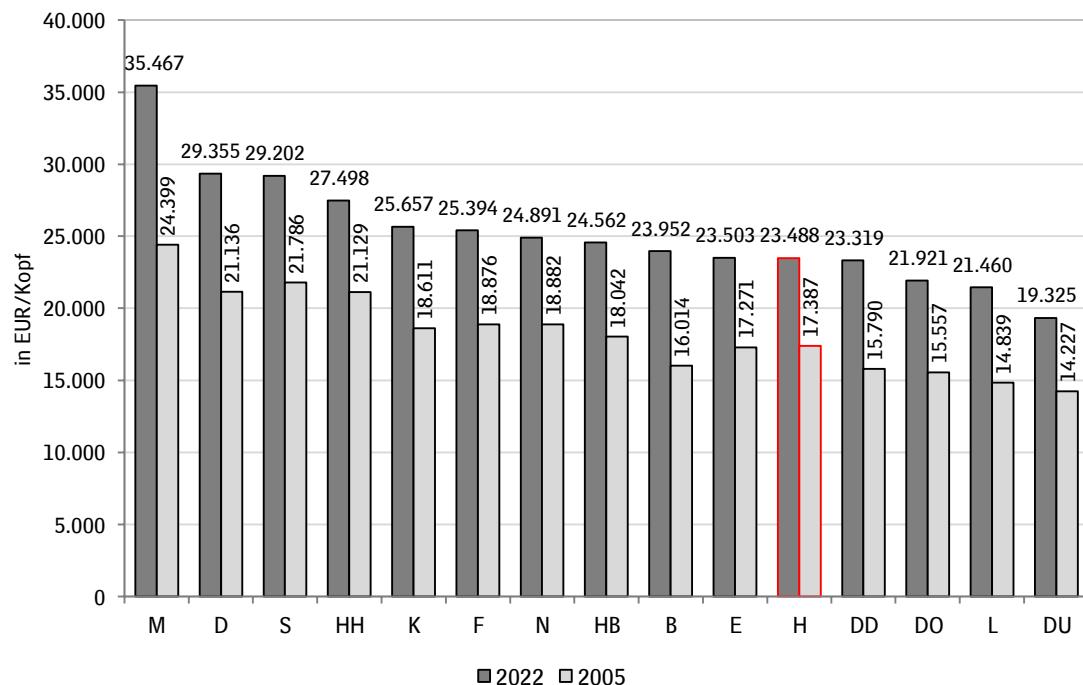
Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in den 15 größten deutschen Städten im Jahresdurchschnitt 2024



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 59:

Verfügbares Einkommen pro Kopf in den 15 größten deutschen Städten 2022 gegenüber 2005



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Zahl der ausländischen und der älteren Arbeitslosen in Hannover in den letzten Jahren deutlich gestiegen

Während damit im Zeitverlauf die Zahlen der Arbeitslosen insgesamt, der schwerbehinderten und Langzeitarbeitslosen keinen klaren Trend aufzeigen, gab es in Hannover eine Erhöhung bei den ausländischen und den älteren Arbeitslosen zwischen 55 und 64 Jahren. Das Niveau der Zahl ausländischer Arbeitsloser lag zunächst von 2009 bis 2019 noch recht konstant zwischen ca. 8.000 und 9.000 Personen. In den Jahren 2020 bis 2022 war die Zahl mit ca. 11.000 bis 12.000 deutlich höher. 2023 stieg sie auf gut 13.000 weiter an und erreichte 2024 sogar fast 14.000 ausländische Arbeitslose in Hannover. Auch die Zahl der Arbeitslosen zwischen 55 und 64 Jahren hat seit 2021 neue Höchststände erreicht. Vom Jahresdurchschnitt 2023 gab es 2024 nochmals eine deutliche Steigerung um 9,4 Prozent auf nun 5.630 ältere Arbeitslose in Hannover.

Arbeitslosenquote 2024 in Hannover um einen Prozentpunkt über dem Großstädteschnitt

Im Großstädtevergleich lag Hannover 2024 mit 29.710 Arbeitslosen im unteren Mittelfeld, bei der Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen mit 9,6 Prozent im oberen Mittelfeld, wie Abbildung 58 zeigt. Der ungewichtete Mittelwert von 8,6 Prozent ist im Großstädtevergleich um einen Prozentpunkt niedriger als in Hannover. Die Arbeitslosenquote ist in München am geringsten und in Duisburg am höchsten.

Die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen lag 2024 in Hannover bei Ausländer*innen mit 22,1 Prozent mehr als doppelt so hoch wie die Gesamtquote von 9,6 Prozent. Im Schnitt der Großstädte lag der Anteil bei ausländischen Arbeitslosen mit 18,4 Prozent unter dem Wert Hannovers. Minimal ist der Wert mit 7,7 Prozent in München, während in Essen die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen bei Ausländer*innen 27,0 Prozent erreicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder (VGRdL)

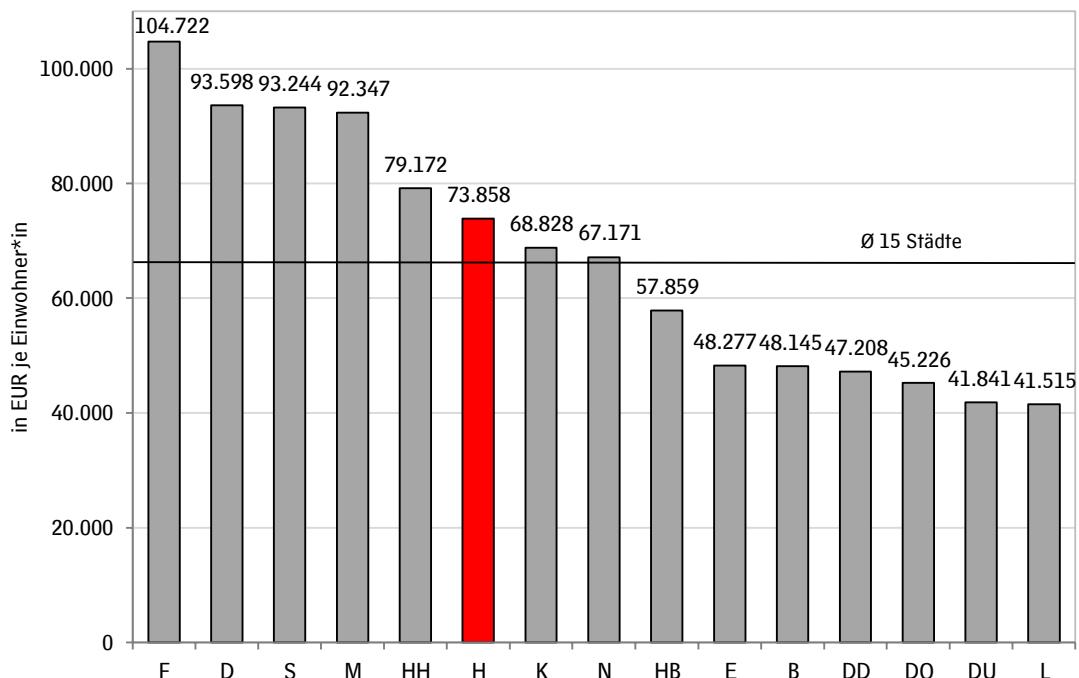
Das **Verfügbare Einkommen** aus der VGR der Länder ist der Betrag, der den privaten Haushalten für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung steht. Es ergibt sich dadurch, dass dem Primäreinkommen zunächst die monetären Sozialleistungen (Rente, Arbeitslosenhilfe, Kindergeld etc.) sowie die sonstigen laufenden Transfers hinzugefügt werden. Dann werden die Sozialbeiträge und die sonstigen laufenden Transfers sowie Einkommensteuern und andere Steuern, die von den privaten Haushalten zu leisten sind, abgezogen. Das Primäreinkommen der privaten Haushalte enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind (z. B. Selbstständigeneinkommen, Arbeitnehmerentgelt).

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2022 in Hannover von insgesamt 12,69 Mrd. EUR

Die VGR der Länder weist das Verfügbare Einkommen sowohl für die privaten Haushalte als auch bezogen auf die Bevölkerung aus. Im Großstädtevergleich ist das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Summe von 241,55 Mrd. EUR im Jahr 2005 auf 379,40 Mrd. EUR im Jahr 2022 um 57 Prozent angestiegen. Hannover liegt mit einem Anstieg um 45 Prozent von 8,74 Mrd. EUR im Jahr 2005 auf 12,69 Mrd. EUR im Jahr 2022 im unteren Mittelfeld. Einen Rückgang gab es insgesamt nur im Jahr der Finanzkrise 2009. In den 17 Jahren stieg das Verfügbare Einkommen relativ am stärksten in Leipzig mit 82 Prozent. Die geringsten Zuwächse gab es in Duisburg. In absoluten Zahlen war der Zuwachs des Verfügbaren Einkommens in Berlin vor München am größten, in Duisburg am geringsten. Hannovers Zuwachs um 3,95 Mrd. EUR seit 2005 bedeuten Rang 11.

Abbildung 60:

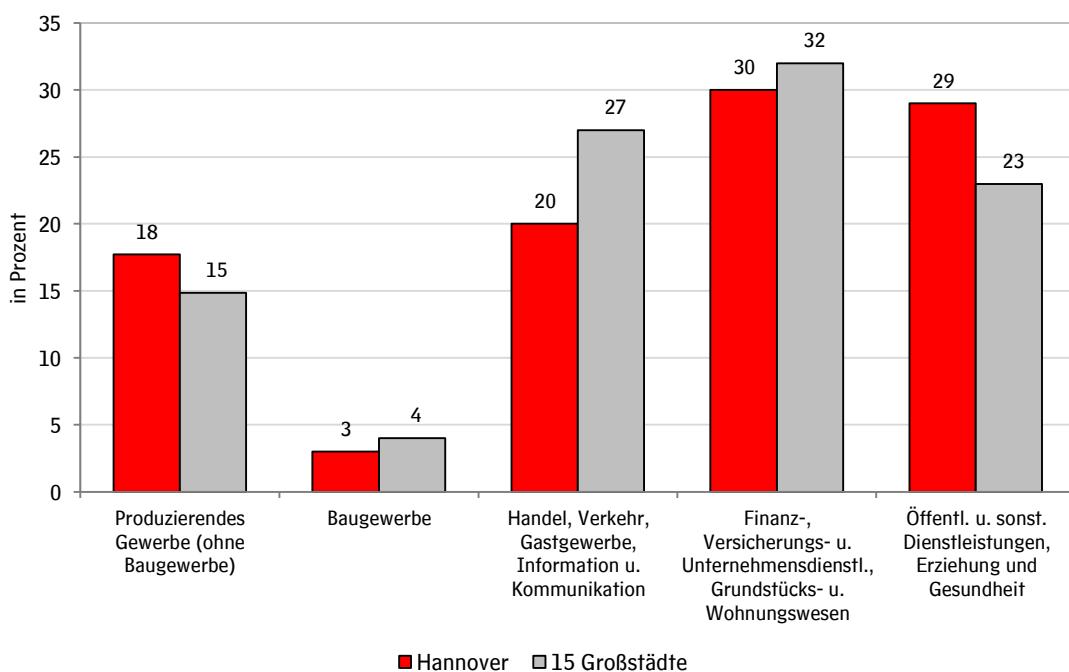
Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner*in in den 15 größten deutschen Städten 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 61:

Prozentuale Verteilung der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen* in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Verfügbares Einkommen pro Kopf in Hannover 23.488 EUR – München auf Rang 1

Bezogen auf die Bevölkerung ist das Verfügbare Einkommen in den 15 größten deutschen Städten im ungewichteten Schnitt von 18.263 EUR pro Person im Jahr 2005 um 38 Prozent auf 25.266 EUR pro Person im Jahr 2022 gestiegen. Das Einkommen liegt knapp unter dem von Deutschland. In Hannover war der Anstieg mit 35 Prozent leicht unterdurchschnittlich und betrug 6.101 EUR: von 17.387 EUR/Kopf auf 23.488 EUR/Kopf. Dies bedeutet Rang 11, gefolgt von Dresden, Dortmund, Leipzig und Schlusslicht Duisburg, wie Abbildung 59 zeigt. Das höchste Einkommen gibt es mit 35.467 EUR in München mit deutlichem Abstand vor Düsseldorf. Hier sind aber auch die Lebenshaltungskosten überdurchschnittlich hoch.

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebiets während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen.

Das BIP im Jahr 2022 belief sich in den 15 größten deutschen Städten auf insgesamt 972,11 Mrd. EUR, was einem Viertel des BIPs Deutschlands entspricht. Zehn Jahre zuvor, also 2012, lag der Anteil bei fast gleichen 24 Prozent, die Summe war aber mit 667,56 Mrd. EUR geringer und entspricht nur 69 Prozent des Wertes von 2022.

BIP in Hannover 2022 von 73.858 EUR je Einwohner*in überdurchschnittlich

Das BIP in Hannover lag 2022 bei 39,92 Mrd. EUR, das entspricht 92.348 EUR pro Erwerbstätigem – fast identisch mit dem ungewichteten Schnitt der 15 Großstädte – und überdurchschnittlichen 73.858 EUR je Einwohner*in gegenüber 66.867 EUR/Ew. im Durchschnitt. Leipzig liegt bei beiden Indikatoren auf dem letzten Rang. Das höchste BIP je erwerbstätiger Person erzielt München mit 117.687 EUR vor Hamburg, das höchste BIP je Einwohner*in Frankfurt, wie Abbildung 60 zeigt.

Die **Bruttowertschöpfung (BWS)**, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. Die Bruttowertschöpfung im Jahr 2022 belief sich in den 15 größten deutschen Städten auf insgesamt 880,04 Mrd. EUR, was wie beim BIP 25 Prozent Deutschlands entspricht. In Hannover betrug die BWS 36,14 Mrd. EUR, was Rang 8 entspricht. Die Spannweite reicht von nur 18,89 Mrd. EUR in Duisburg bis zu 161,98 Mrd. EUR in Berlin.

Hannover überdurchschnittlich bei „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit“

Die Bruttowertschöpfung wird nach Abschnitten und Zusammenfassungen der WZ 2008 (Klassifikation der Wirtschaftszweige) ausgewiesen. Abbildung 61 zeigt die unterschiedliche prozentuale Verteilung der BWS des Jahres 2022 in Hannover und in den 15 größten Städten insgesamt. Besonders stark vertreten sind in Hannover mit 29 Prozent Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit (O-T), im Großstädtevergleich sind es 6 Prozentpunkte weniger der BWS. Umgekehrt tragen in Hannover Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation nur zu 20 Prozent zur BWS bei, im Großstädtevergleich sind es 7 Prozentpunkte mehr.

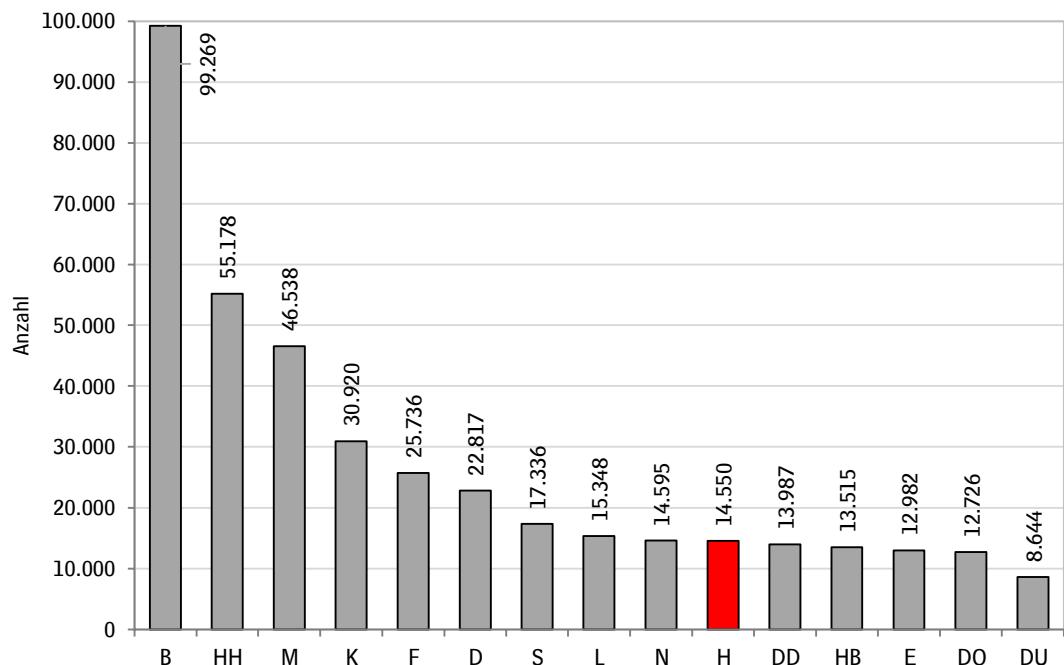
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendelnde

Die „Statistik der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und am Wohnort sowie Ein- und Auspendler**“ der Bundesagentur für Arbeit erscheint jährlich jeweils mit Stand zum 30.06. Aktuell liegen die Zahlen für Juni 2024 vor. Sie sind teilweise mit den oben beschriebenen Zensusergebnissen zu den Erwerbstägigen verwandt.

Die Zahl der Erwerbstägigen ist jedoch etwas höher als die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – die die größte Teilgruppe der Erwerbstägigen neben z. B. Selbstständigen bilden – und die im Folgenden vorgestellten Daten der Bundesagentur für Arbeit vom Juni 2024 sind aktueller als die aus dem Zensus 2022.

Abbildung 62:

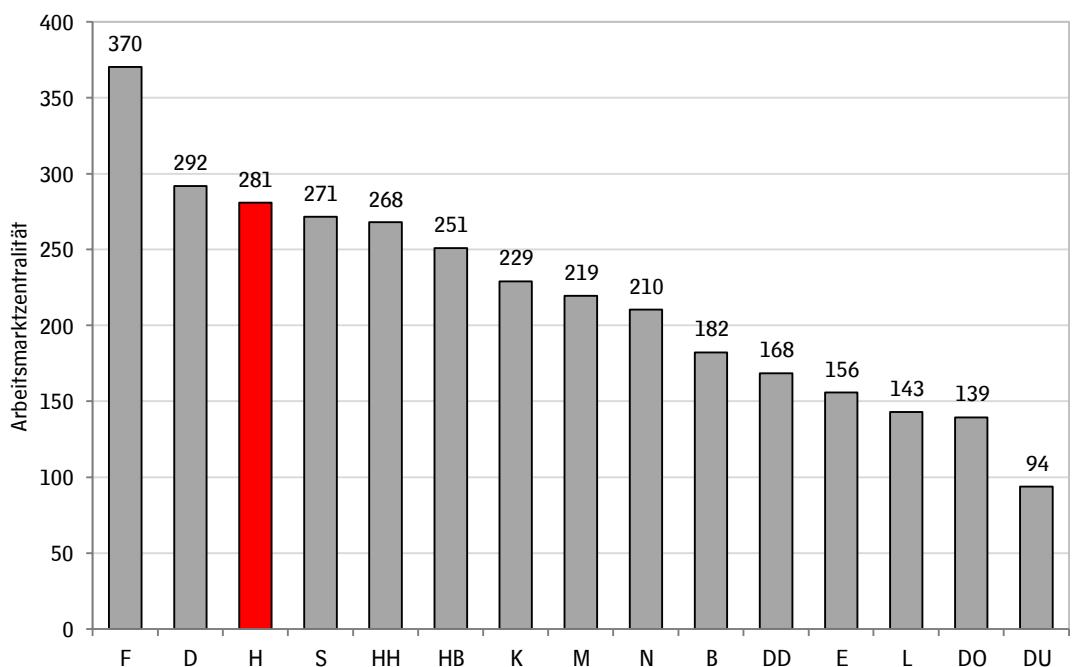
Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den 15 größten deutschen Städten am 30.06.2024



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 63:

Arbeitsmarktzentralität (Einpendelnde je 100 Auspendelnde*) in den 15 größten deutschen Städten am 30.06.2024

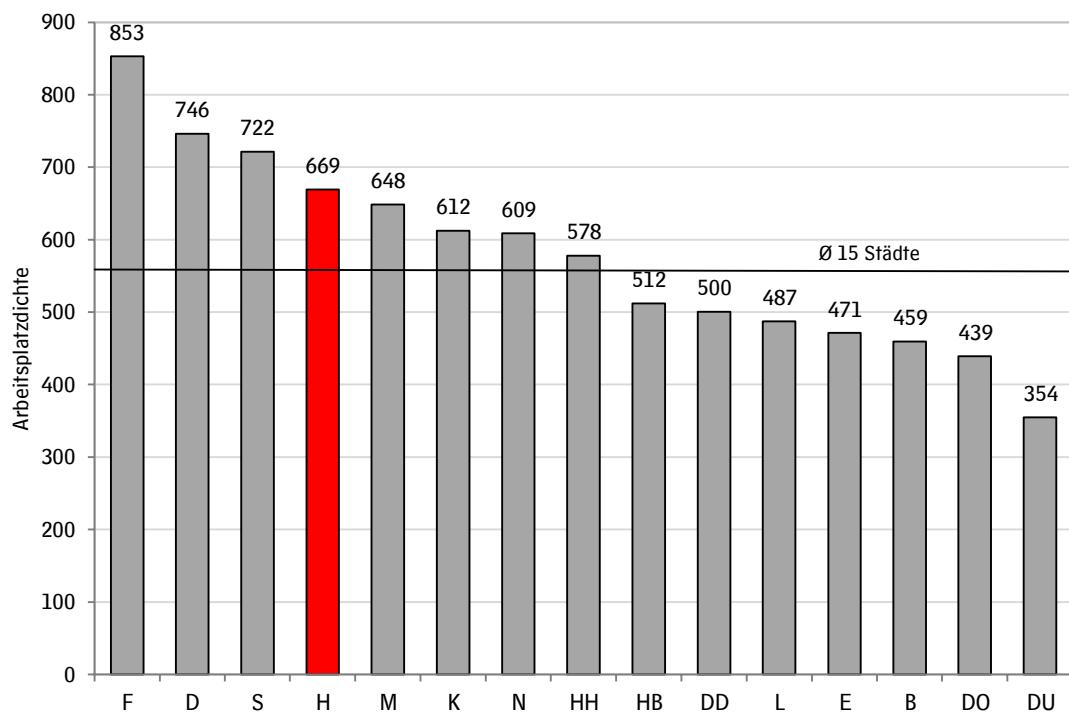


* Zahl der Einpendelnden / Zahl der Auspendelnden * 100

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

348.759 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Hannover – ein Fünftel mehr in zehn Jahren	Am 30.06.2024 überschritt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in den 15 größten deutschen Städten mit insgesamt 8,16 Mio. erstmals die Achtmillionengrenze. Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war in Hannover sehr positiv: Von 2014 bis 2024 stieg die Zahl am Arbeitsort um 19 Prozent auf 348.759 und am Wohnort um 16 Prozent auf 225.078. Von 2014 bis 2023 – basierend auf dem Zensus 2011 – stieg die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren dagegen nur um 4 Prozent.
53 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und am Wohnort sind männlich	In Hannover gab es Mitte 2024 14.550 Betriebe, in denen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig sind. Damit liegt Hannover im unteren Mittelfeld, wie Abbildung 62 zeigt. Die meisten Betriebe gibt es in Berlin, die wenigsten in Duisburg.
Hohes Arbeitsplatzangebot in den Großstädten	Sowohl in Hannover als auch im Schnitt der 15 Großstädte sind 53 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (wie auch am Wohnort) männlich. Den deutlich höchsten Männeranteil gibt es mit 58 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Bremen, die geringsten in Berlin und Dresden, wo mit 51 Prozent Männeranteil das Geschlechterverhältnis fast ausgeglichen ist.
Pendlerrüberschuss von 123.550 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hannover	1,98 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten im Großstädtevergleich mehr am Arbeitsort (8,16 Mio.) als am Wohnort (6,18 Mio.). Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort betrug Mitte 2024 insgesamt 6,18 Mio. Hier liegt Hannover mit 225.078 auf Rang 12. Für 4,53 Mio. Beschäftigte im Großstädtevergleich ist der Wohnort mit dem Arbeitsort identisch, das heißt sie wohnen und arbeiten in der jeweiligen Großstadt. In Hannover liegt die Zahl bei 156.714 Beschäftigten. Dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort deutlich höher ist als die am Wohnort wird durch das in der Regel hohe Arbeitsplatzangebot in Großstädten verursacht.
Hannover auf Rang 3 der Arbeitsmarktzentralität und Rang 4 der Arbeitsplatzdichte	Deutlich mehr Beschäftigte pendeln in die Großstädte ein – insgesamt 3,63 Mio. Personen – als aus der Großstadt heraus – insgesamt 1,65 Mio. Hannover wies Mitte 2024 191.890 Einpendelnde und 68.340 Auspendelnde auf. Das ergibt einen positiven Pendlersaldo bzw. Pendlerüberschuss von 123.550 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Damit liegt Hannover im Mittelfeld. Frankfurt hat den deutlich höchsten Pendlersaldo von 305.050 Beschäftigten vor Hamburg und München. Duisburg ist die einzige der 15 größten deutschen Städte, aus der mehr Beschäftigte herauspendeln als in die Stadt hinein.
	Zwei Indikatoren, die das Verhältnis von Ein- zu Auspendelnden beschreiben, sind die Arbeitsmarktzentralität und die Arbeitsplatzdichte. Die <u>Arbeitsmarktzentralität</u> – hier gerechnet als Einpendelnde je 100 Auspendelnde – liegt im Großstädtevergleich nur in Duisburg mit 94 unter 100: rechnerisch stehen hier 94 Einpendelnde 100 Auspendelnden gegenüber, was einen eher schwachen Arbeitsmarkt bedeutet. In Hannover liegt der Wert bei 281, nur in Frankfurt und Düsseldorf ist er höher, wie Abbildung 63 zeigt. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit Hannovers als räumliches Arbeitsmarktzentrum mit relativ vielen Einpendelnden.
	Die <u>Arbeitsplatzdichte</u> bezieht die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort auf 1.000 Einwohner*innen am Wohnort. Auch hier liegt Frankfurt im Juni 2024 auf Rang 1 vor Düsseldorf; auf Rang 3 folgt Stuttgart, und Hannover hat, wie Abbildung 64 zeigt, mit 669 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 Einwohner*innen am Wohnort die vierthöchste Arbeitsplatzdichte, was auf einen starken Wirtschaftsstandort hinweist. Der Durchschnittswert der 15 größten deutschen Städte liegt insgesamt bei 562 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 Einwohner*innen.

Abbildung 64:

Arbeitsplatzdichte* in den 15 größten deutschen Städten am 30.06.2024

* sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort / Bevölkerung * 1.000

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

6. Sozialstruktur

Dieses Kapitel befasst sich zunächst mit folgenden Ergebnissen des Zensus 2022 zum Thema **Familien**:

- Anzahl der Familien
- Familiengröße (nach Zahl der Familien und nach Personen)
- Familientyp (nach Familien und nach Lebensform)
- Wohnsituation der Familien (Miethöhe der Nettokaltmiete, Zahl der Räume)

Unabhängig vom Thema Familien untersucht der Zensus 2022 bei den Haushalten unter anderem, ob im Haushalt **Senior*innen** leben. Es folgt eine Auswertung des **Wohngelds**. Nach Behandlung des Themas **Einbürgerungen** wird abschließend die **Krankenhausstatistik** behandelt.

Familien im Zensus 2022 zeigen gesellschaftliche Veränderungen auf

Auch wenn im Zensus 2022 Familien anders definiert werden als bei der Landeshauptstadt Hannover zeigen die Zensusergebnisse differenzierte Familienstrukturen in Hannover, die sonst überwiegend nicht zur Verfügung stehen. Hannover zeigt im Großstädtevergleich hier wenig Auffälligkeiten und bewegt sich oft im Mittelfeld. Es lassen sich im Vergleich zum Zensus 2011 auch gesellschaftliche Veränderungen nachvollziehen. So ist der Anteil Alleinerziehender in allen Großstädten gestiegen, in Hannover auf 17 Prozent. Der Anteil alleinerziehender Väter stieg an und ist in Hannover mit gut 19 Prozent am höchsten. 2011 waren es hier nur 13 Prozent. Noch 64 Prozent der Familien sind in Hannover Ehepaare, deutlich weniger als in Deutschland. Umgekehrt hat Hannover bei nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit inzwischen 18 Prozent aller Familien den dritthöchsten Anteil. Allgemein ist der Anteil der Ehen seit 2011 gesunken, der Anteil nichtehelicher Lebenspartnerschaften und Alleinerziehender gestiegen.

Günstigere Wohnungsmarktstrukturen für Familien in Hannover

71 Prozent der Familien in Hannover zahlen zwischen 300 und 700 EUR Kaltmiete. Wenngleich in Hannover etwas weniger Familien in sehr günstigen Wohnungen leben, leben vor allem weniger in teuren Wohnungen – das Mietniveau ist im Vergleich günstiger als im Großstädtevergleich. Familien verfügen hier über etwas mehr Räume als im Schnitt: Wohnungen mit zwei oder drei Räumen gibt es in Hannover relativ seltener, dafür mehr Wohnungen mit vier, fünf, sechs, sieben und mehr Räumen.

In 80 Prozent der Haushalte in Hannover, in denen Senior*innen leben, leben ausschließlich Senior*innen, darunter 72 Prozent Einpersonenhaushalte.

Positive Auswirkungen der Wohnungsgeldreform

Durch das Wohngeld-Plus-Gesetz hat sich die Zahl der Wohngeldhaushalte in Hannover von Ende 2022 auf 9.630 Ende 2023 um 63 Prozent stark erhöht. Der monatliche Betrag stieg zeitgleich um die Hälfte auf 331 EUR an.

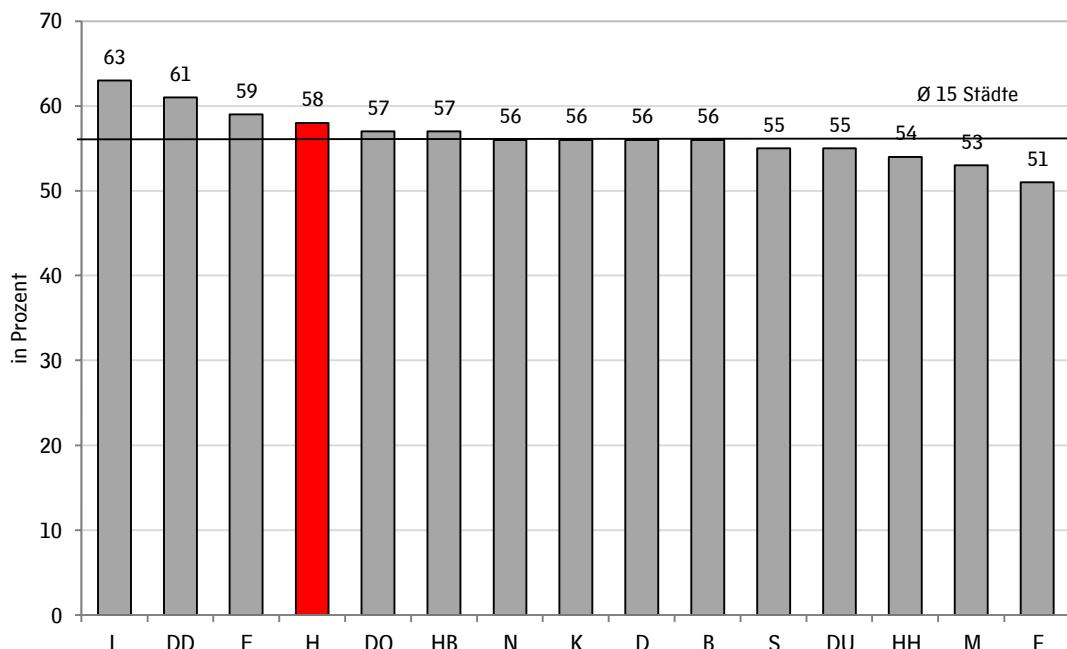
Einbürgerungen mit stark steigender Tendenz

Die deutschlandweit erleichterten Einbürgerungsregeln 2024 haben zu einem starken Anstieg der Anträge auf Einbürgerung geführt. In Hannover stieg die Zahl der Einbürgerungen von 952 im Jahr 2022 über 1.372 im Jahr 2023 auf 1.940 im Jahr 2024. Für 2025 ist avisiert, die Zahl der Entscheidungen auf mindestens 2.700 anzuheben. Sowohl Einbürgerungsquote als auch das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential haben sich im Zeitverlauf erhöht.

Die Zahl Krankenhauspatienten in Hannover war 2020 fast ein Fünftel geringer als 2019, und danach gab es keinen Wiederanstieg. Auch die Zahl der Krankenhäuser ist rückläufig. Hannover hat mit gut 6 Prozent aller Betten den höchsten Anteil der Kinderheilkunde.

Abbildung 65:

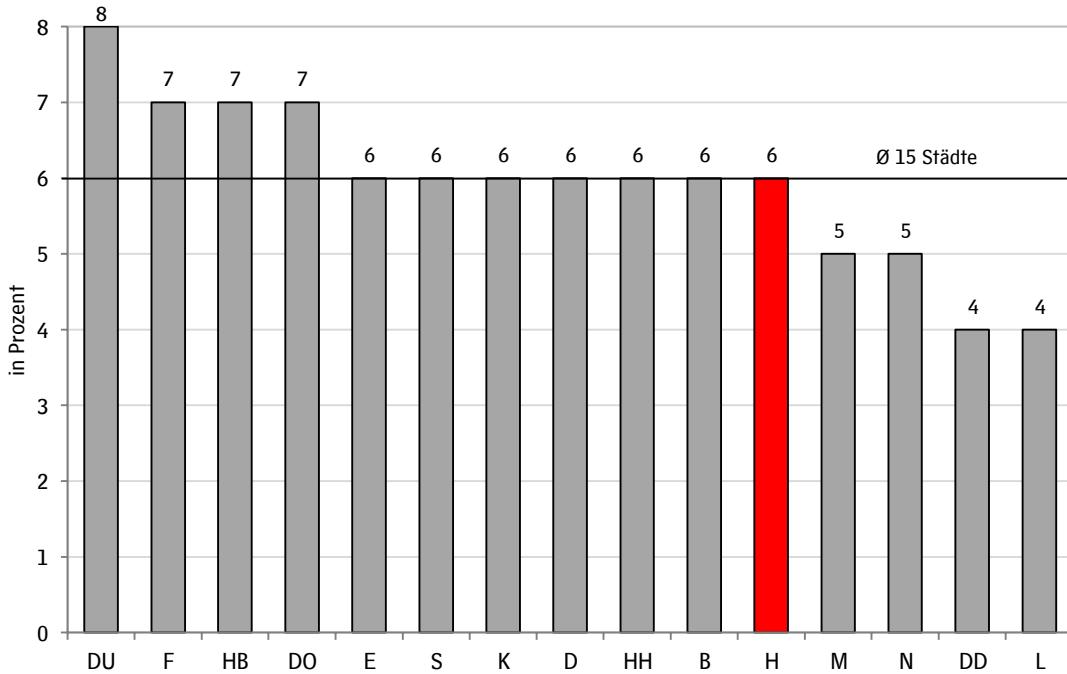
Anteil der Familien mit zwei Personen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 66:

Anteil der Familien mit fünf oder mehr Personen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Definition von Familien im Zensus 2022

Der Zensus 2022 hat sich ausführlich mit der Situation der **Familien** in Deutschland beschäftigt. Personen in Gemeinschaftsunterkünften sind hier nicht enthalten, sondern nur Personen mit eigener Haushaltsführung. Eine sogenannte Kernfamilie besteht gemäß Zensusdefinition aus zwei oder mehr Personen, die zu demselben privaten Haushalt gehören. Die Kernfamilie setzt sich zusammen aus der Bezugsperson des privaten Haushalts – einer nach Alter, Familienstand und Geschlecht festgelegten zentralen Person des privaten Haushalts – und mindestens einer weiteren Person, z. B. der Partnerin oder dem Partner oder mindestens einem Kind der Bezugsperson. Unter Kind wird ein leibliches Kind bzw. ein Stief- oder Adoptivkind ungeachtet des Alters verstanden. Dieses Familienkonzept ist auf Beziehungen ersten Grades (zwischen Eltern und Kindern) beschränkt. Hierbei kann pro Haushalt nur eine Kernfamilie existieren – weitere im Haushalt lebende Personen sind nicht der Kernfamilie zugeordnet.

Definition von Familie im Zensus 2022 grundsätzlich anders als bei der Landeshauptstadt Hannover

In dieser Definition des Zensus 2022 ist das Vorhandensein eines Kindes im Haushalt für eine Familie nicht erforderlich. Die bei der Landeshauptstadt Hannover verwendete Definition von Familie unterscheidet sich grundsätzlich: Dort sind Familien Familienhaushalte, in denen Kinder und Jugendliche im Alter von unter 18 Jahren ohne eigene Haushaltsführung leben. Dies sind im Jahr 2025 rund 51.000 Familien in Hannover. Im erweiterten Sinne zählen auch rund 11.000 Haushalte mit Nachkommen im Alter von 18 bis unter 27 Jahren hinzu. Für die Vergleichbarkeit innerhalb des Großstädtevergleichs werden in diesem Kapitel jedoch **auch für Hannover die Zahlen des Zensus 2022 verwendet**. Diese enthalten rund 53.000 Paare ohne ein Kind im Haushalt, was gemäß der Definition der Landeshauptstadt Hannover keine Familien sind.

Im Folgenden werden die Begriffe Kernfamilie und Familie synonym verwendet.

Anzahl der Familien**Anzahl der Familien in Hannover am geringsten – Zusammenhang mit Bevölkerungszahl**

Nach Definition des Zensus gab es zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 3,21 Mio. Kernfamilien (im Folgenden: Familien) in den 15 größten deutschen Städten, darunter knapp 114.400 in Hannover – die geringste Zahl im Großstädtevergleich. In Hannover ist zu berücksichtigen, dass durch den Zensus 2022 die amtliche Einwohnerzahl niedriger angegeben wurde, sodass Hannover aktuell die zweitgeringste Bevölkerungszahl unter den 15 größten Städten Deutschlands belegt. Wie oben dargelegt, unterscheidet sich diese Anzahl von Familien grundsätzlich von der bei der Landeshauptstadt Hannover verwendeten Zahl. In Berlin, der bevölkerungsreichsten Großstadt, gibt mit 763.000 auch die meisten Familien.

Familiengröße nach Zahl der Familien

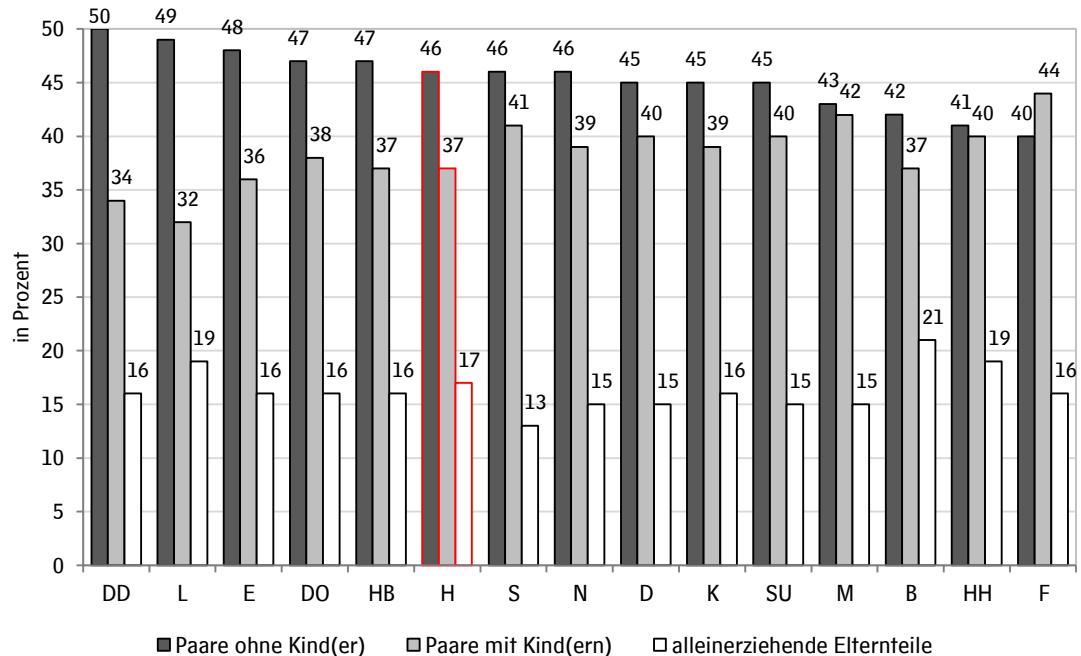
Die Familiengröße nach **Zahl der Familien** beginnt gemäß obiger Definition bei zwei Personen. Auf die häufigste Familiengröße von zwei Personen entfällt mit 56 Prozent über die Hälfte aller Familien im Großstädtevergleich. Es folgen Familien mit drei Personen mit 22 Prozent und Familien mit vier Personen mit 16 Prozent. Familien mit 5 Personen sind mit 4 Prozent selten, und Familien mit 6 oder mehr Personen machen nur 1 Prozent aus: In keiner der 15 Großstädte liegt der Anteil von Familien mit 6 oder mehr Personen über 2 Prozent.

Familiengröße nach Zahl der Familien ähnelt in Hannover dem Großstädteschnitt

Diese kleinste Familienform von zwei Personen gibt es in Hannover zu 58 Prozent, ähnlich häufig wie im Schnitt des Großstädtevergleichs. In Leipzig ist der Anteil am größten, wie Abbildung 65 zeigt. Umgekehrt gibt es hier anteilig die wenigsten großen Familien mit fünf und mehr Personen – vergleiche Abbildung 66. Hier hat Duisburg den höchsten Anteil und Hannover liegt mit 6 Prozent im Durchschnitt.

Abbildung 67:

Anteile der Familien nach Familientyp (Summe jeweils 100 %*) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022

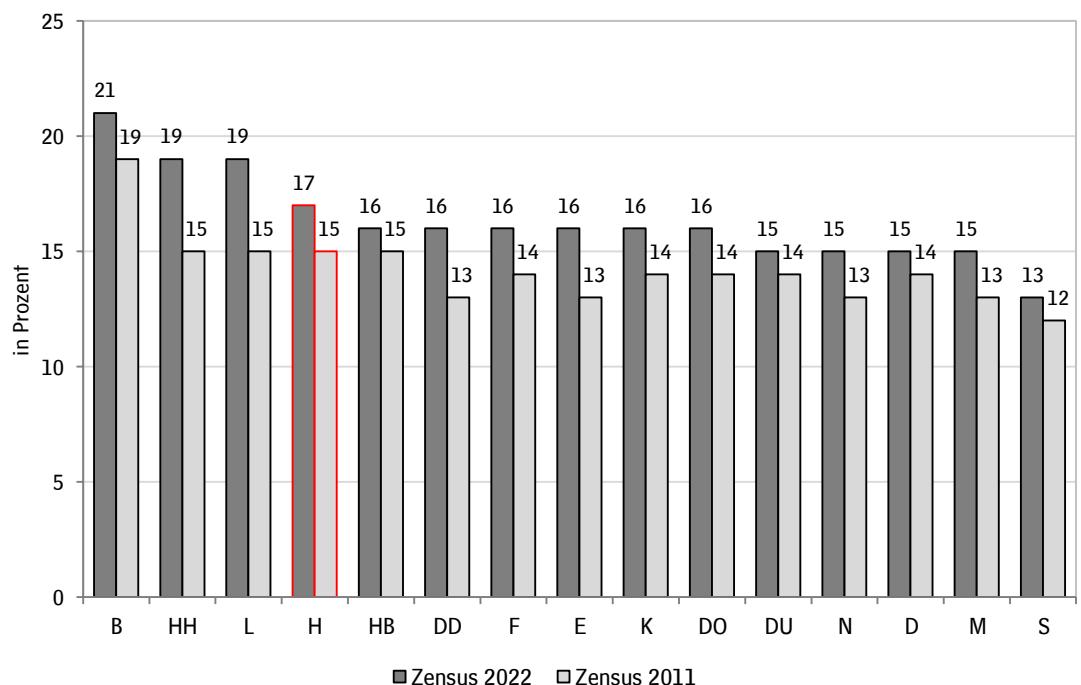


* Abweichung durch Rundung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 68:

Anteil der Familien mit alleinerziehenden Elternteilen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Durchschnittliche Familiengröße liegt bei 2,7 Personen in Hannover und im Großstädteschnitt

In Hannover sind 46 Prozent der Familien kinderlose Paare, 17 Prozent Alleinerziehende

Anteil Alleinerziehender ist seit 2011 in allen Großstädten gestiegen, in Hannover von 15 auf 17 Prozent

Frankfurt weist das Charakteristikum auf, dass es dort mit 51 Prozent die anteilig wenigsten Familien mit nur zwei Personen gibt, zugleich den höchsten Anteil von Familien mit drei Personen und mit vier Personen. Während der Anteil der kleinen Familien mit zwei Personen eine recht große Spannweite hat, sind die Unterschiede in Prozentpunkten in den anderen Größenklassen geringer.

Familiengröße nach Zahl der Personen

Der Zensus 2022 weist die Größe der Familie nicht nur bezogen auf die Zahl aller Familien aus, sondern auch bezogen auf die Zahl der in diesen Familien lebenden **Personen**. Bei dieser Betrachtung leben nur 41 Prozent der Personen in Familien, die aus zwei Personen bestehen. Es folgen Familien mit drei Personen mit 25 Prozent und Familien mit vier Personen mit 23 Prozent aller Personen in den Familien. Bei Familien mit fünf Personen sind es immerhin 8 Prozent aller Personen in Familien und bei sechs und mehr Personen 3 Prozent. Die durchschnittliche Familiengröße unterscheidet sich wenig: In Bremen und Düsseldorf liegt sie bei 2,6 Personen, in vier Städten sind es 2,8 Personen und in allen anderen – darunter Hannover – im Schnitt 2,7 Personen je Familie.

Familientyp nach Familien

Die drei **Familientypen** im Zensus 2022 sind **Paare ohne Kind(er)**, **Paare mit Kind(ern)** und **alleinerziehende Elternteile**. Der Familientyp bestimmt sich im Zensus 2022 aus den beiden Faktoren Vorhandensein einer Paarbeziehung und dem Vorhandensein von Kindern. Es wird nicht nach gleichgeschlechtlichen und verschiedengeschlechtlichen Partnerschaften unterschieden: Der Begriff „Paar“ umfasst Paare in einer Ehe, in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft und Paare in einer nicht eingetragenen Lebenspartnerschaft, die jeweils in einem privaten Haushalt zusammenleben.

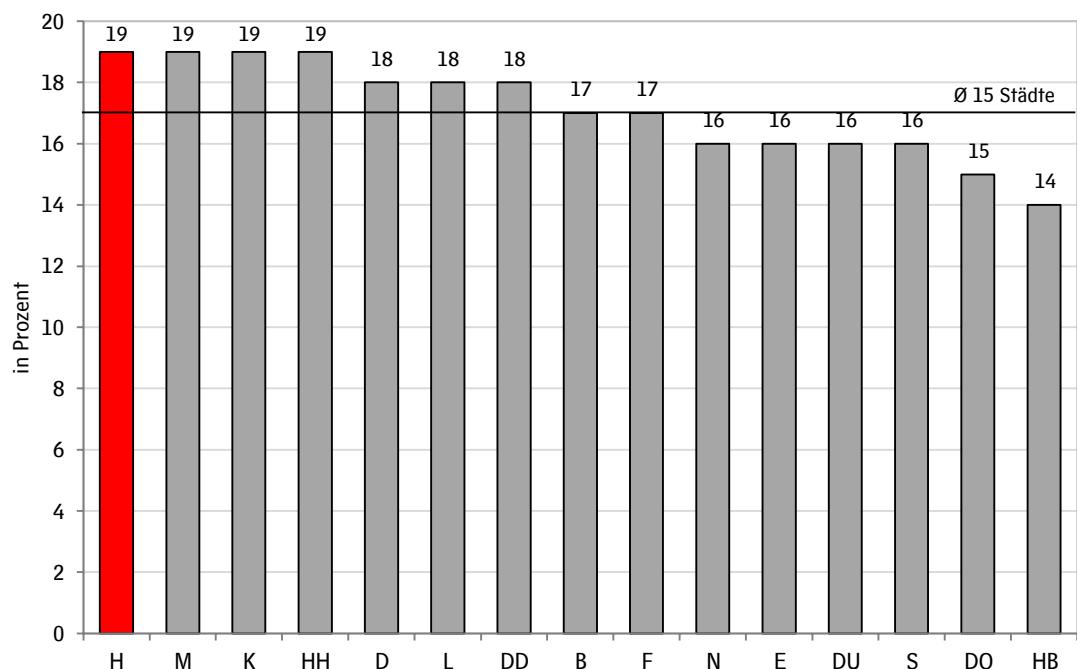
Abbildung 67 zeigt die jeweilige anteilige Verteilung der drei Familientypen in den 15 Großstädten. In Hannover sind 46 Prozent kinderlose Paare, 37 Prozent Paare mit Kind(ern) und 17 Prozent alleinerziehende Eltern. Der Anteil alleinerziehender Familien ist in Stuttgart am geringsten und in Berlin am höchsten.

Insgesamt entfallen von den 3,21 Mio. Familien im Großstädtevergleich 1,41 Mio. bzw. 44 Prozent auf Paare ohne Kind(er), 1,24 Mio. bzw. 39 Prozent auf Paare mit Kind(ern) und 554.478 bzw. 17 Prozent auf alleinerziehende Eltern. Von diesen entfallen 83 Prozent auf alleinerziehende Mütter und 17 Prozent auf alleinerziehende Väter.

Wie Abbildung 68 zeigt, ist der Anteil Alleinerziehender in allen 15 Großstädten gegenüber dem letzten Zensus aus dem Jahr 2011 um 1 bis 4 Prozentpunkte angestiegen, im Schnitt um 2 Prozentpunkte von 15 auf 17 Prozent aller Familien. In Prozent statt Prozentpunkten ausgedrückt lag das Wachstum alleinerziehender Familien im Großstädtevergleich bei 14 Prozent. Der prozentuale Anstieg war in Dresden mit 25 Prozent am stärksten vor Leipzig. In Hannover stieg der Anteil wie im Großstädteschnitt von 15 auf 17 Prozent aller Familien, das entspricht 12 Prozent. In Stuttgart war der Anstieg am geringsten.

Abbildung 69:

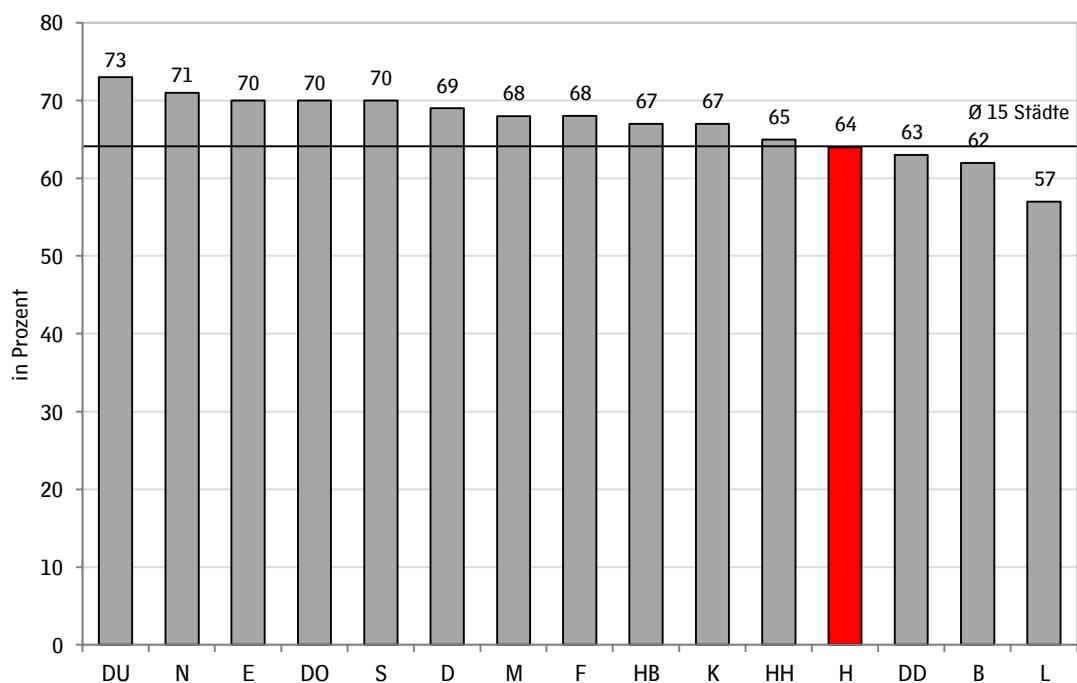
Anteil alleinerziehender Väter an allen alleinerziehenden Elternteilen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 70:

Anteil von Ehepaaren an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Höchster Anteil alleinerziehender Väter in Hannover

83 Prozent der Alleinerziehenden sind gemäß Zensus 2022 Mütter und 17 Prozent Väter im Schnitt der 15 Großstädte. Den höchsten Anteil von 19 Prozent alleinerziehender Väter gibt es in Hannover, München, Köln und Hamburg, was umgekehrt einem Frauenanteil von 81 Prozent entspricht – vergleiche Abbildung 69. Mit einer Nachkommastelle ist der Anteil in Hannover mit 19,4 Prozent am höchsten, 2011 betrug er nur 13 Prozent. Gegenüber dem Zensus 2011 ist der Anteil alleinerziehender Väter an allen alleinerziehenden Elternteilen im Großstädtevergleich von 14 auf 17 Prozent angestiegen – das entspricht einer prozentualen Steigerung um 26 Prozent.

Familientyp nach Lebensform

Der Familientyp lässt sich auch nach **Lebensform** betrachten. Dies umfasst Ehepaare, nichteheliche Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende. Die vierte Kategorie der eingetragenen Lebenspartnerschaft reicht von 0,11 Prozent in Duisburg bis 0,37 Prozent in Köln. In Hannover liegt der Anteil bei 0,23 Prozent. Absolut beträgt die Summe der 15 Großstädte nur 8.594 von 3,21 Mio. Familien (0,27 %) – die Begründung neuer eingetragener Lebenspartnerschaften ist im Zuge der Möglichkeit der Eheschließung gleichgeschlechtlicher Paare seit dem 1. Oktober 2017 nicht mehr möglich. Seitdem können eingetragene Lebenspartnerschaften auch in Ehen überführt werden.

Im Großstädtevergleich gibt es anteilig weniger Ehen als in Deutschland – 64 Prozent der Familien in Hannover sind Ehen

Zwei Drittel der Familien im Großstädtevergleich waren zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 Ehepaare (66 %). Hannover liegt mit 64 Prozent nur leicht unter dem Durchschnitt. In Deutschland sind es mit 73 Prozent mehr. Der Anteil unterscheidet sich deutlich: Während in Duisburg maximal 73 Prozent der Familien verheiratet sind, sind es in Leipzig lediglich 57 Prozent – noch deutlich weniger als in Berlin. Wie Abbildung 70 zeigt, gibt es tendenziell mehr Ehepaare im Ruhrgebiet sowie den im Süden gelegenen Großstädten wie Nürnberg und Stuttgart. Geringere Anteile gibt es in den neuen Bundesländern und den norddeutschen Großstädten Hannover und Hamburg.

Dritt höchster Anteil nichtehelicher Lebensgemeinschaften in Hannover mit 18 Prozent aller Familien

Die entsprechend umgekehrte Struktur zeigt sich bei den nichtehelichen Lebensgemeinschaften: Hier haben die ostdeutschen Großstädte Leipzig und Dresden sowie Hannover mit 18 Prozent die höchsten Anteile an allen Familien, wie Abbildung 71 zeigt. Den deutlich geringsten Anteil der Familien aus nichtehelichen Lebensgemeinschaften gibt es in Duisburg.

Anteil der Ehen seit 2011 gesunken, Anteil nichtehelicher Lebenspartnerschaften und Alleinerziehender gestiegen

Im Schnitt des Großstädtevergleichs entfallen 17 Prozent aller Familien auf nichteheliche Lebensgemeinschaften und damit deutlich mehr als in Deutschland mit 13 Prozent.

Gegenüber dem letzten Zensus 2011 hat sich die Lebensform der Familien in Hannover in elf Jahren leicht verändert: Die Zahl der Ehepaare (inklusive eingetragener Lebenspartnerschaften) sank von 68 auf 64 Prozent, im Großstädtevergleich von 69 auf 66 Prozent. Dafür stieg die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften in Hannover von 16 auf 18 Prozent an, insgesamt von 16 auf 17 Prozent aller Familien. Der Anteil der Alleinerziehenden stieg wie bereits oben aufgeführt sowohl in Hannover als auch im Großstädtevergleich von 15 auf 17 Prozent.

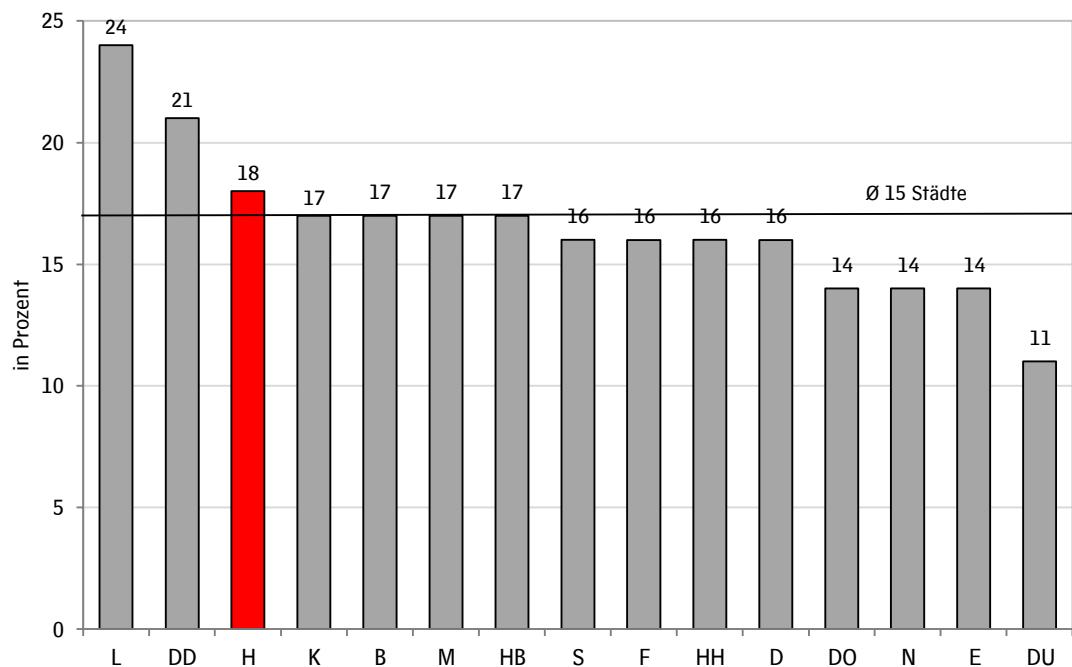
Wohnsituation der Familien nach Nettokaltmiete der Wohnung

Nettokaltmiete liegt am häufigsten zwischen 400 und 500 EUR – in Hannover bei 25 Prozent aller Familien

Unter den erfassten Merkmalen im Rahmen des Zensus 2022 ist auch die **monatliche Nettokaltmiete der Wohnung der Familien**. Sie umfasst keine Betriebskosten und keine Heizkosten-/Warmwasserpauschale. In der meistbesetzten Preisklasse in Hunderterstufen einer Nettokaltmiete zwischen 400 und unter 500 EUR leben in Hannover 25 Prozent und im Schnitt 21 Prozent der Familien, wie Abbildung 72 zeigt.

Abbildung 71:

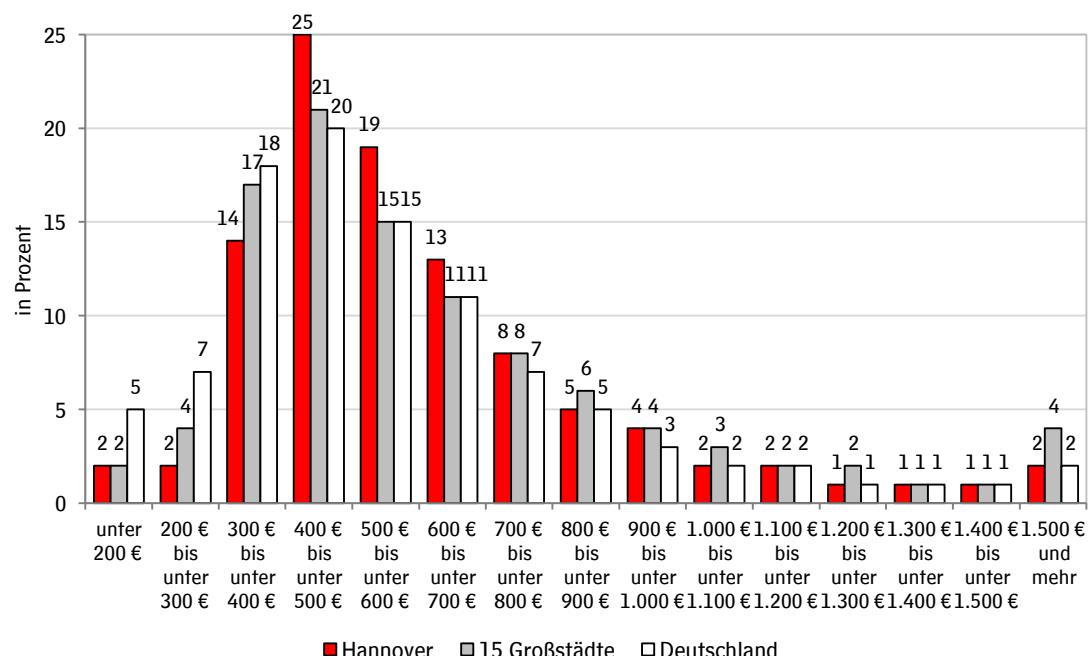
Anteil von nichtehelichen Lebensgemeinschaften an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 72:

Verteilung der Familien nach der Nettokaltmiete (100er-Schritte) pro Monat ihrer Mietwohnung (Summe jeweils 100*) in Hannover, dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und Deutschland gemäß Zensus 2022



* Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

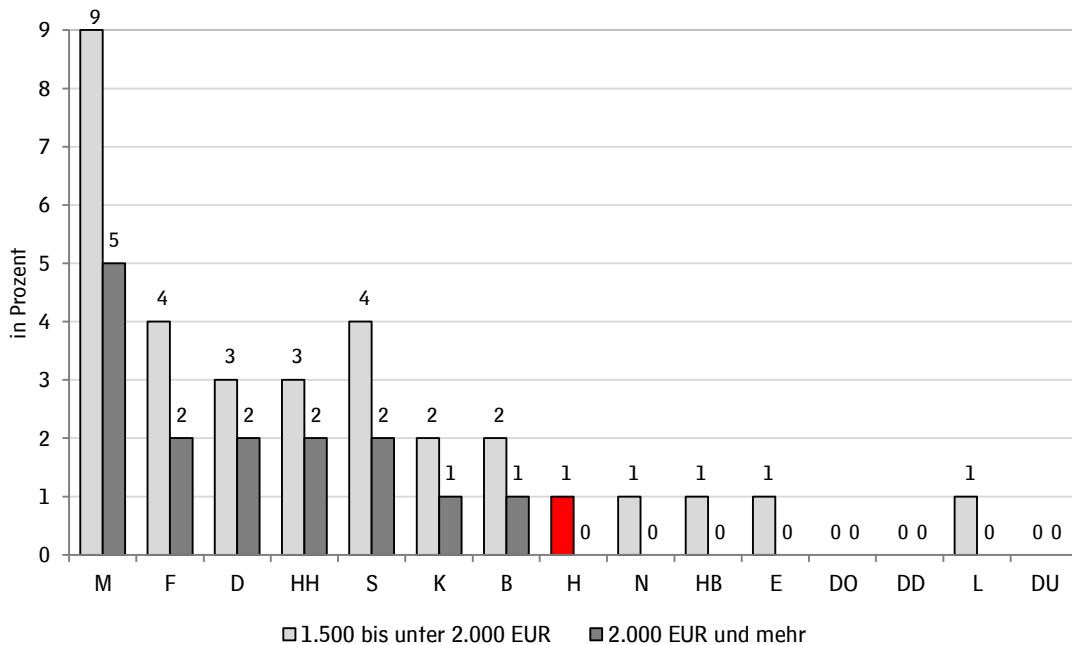
71 Prozent der Familien in Hannover zahlen 300 bis unter 700 EUR Nettokalmtmiete	Auf die zweithäufigste Nettokalmtmiete zwischen 300 und unter 400 EUR entfallen 14 Prozent der Familien in Hannover und 19 Prozent auf die Klasse zwischen 500 und unter 600 EUR. Nimmt man noch die benachbarte Klasse zwischen 600 bis unter 700 EUR hinzu, so leben 71 Prozent aller Familien in Hannover in Wohnungen mit einer Nettokalmtmiete zwischen 300 bis unter 700 EUR. Im Großstädteschnitt sind es nur 63 Prozent, in Deutschland 64 Prozent.
Nur 2 Prozent der Familien in Hannover zahlen eine Nettokalmtmiete von mindestens 1.500 EUR	Die teureren Preisklassen der Nettokalmtmieten über 1.000 EUR sind insgesamt vergleichsweise deutlich weniger besetzt, und 1.500 EUR oder mehr zahlen nur 4 Prozent aller Familien im Großstädtevergleich. Wie Abbildung 72 veranschaulicht, sind die teuren Mieten ab 1.500 EUR in Hannover und in Deutschland mit je 2 Prozent weniger verbreitet als im Großstädteschnitt. Die Abbildung macht auch die größten Unterschiede zu Deutschland deutlich: Es sind die beiden günstigsten Preisklassen bis zu unter 300 EUR im Monat, die in Deutschland deutlich mehr Familien zahlen als in Hannover und im Großstädtevergleich.
Hannover in den Preisklassen ab 800 EUR Nettokalmtmiete anteilig weniger vertreten als der Großstädteschnitt	In den Preisklassen ab 800 EUR aufwärts sind die Familien in Hannover und in Deutschland bis auf eine gleich verteilt, in vier der Klassen sind dagegen die Anteile im Schnitt der 15 Großstädte etwas höher. Das weist auf ein insgesamt etwas günstigeres Mietpreisniveau in Hannover als in anderen Großstädten hin.
Hannover besonders stark in den Preisklassen der Nettokalmtmiete zwischen 400 EUR und unter 700 EUR vertreten	Hannover weist im Großstädtevergleich ein Charakteristikum auf: Lediglich in den drei Preisklassen zwischen 400 bis unter 700 EUR leben in Hannover anteilig mehr Familien als im Großstädtevergleich – vergleiche Abbildung 72. Unter 400 EUR sowie in sämtlichen Preisklassen ab 700 EUR aufwärts leben dagegen in Hannover anteilig weniger als oder gleich viele Familien wie im Großstädtevergleich. Wenngleich damit in Hannover etwas weniger Familien in sehr günstigen Wohnungen leben, leben vor allem weniger in teureren Wohnungen – das Mietniveau ist also günstiger.
München mit teuersten, Duisburg mit günstigsten Nettokalmtmieten – enorme Preisunterschiede	Unterteilt in Fünfhunderterschritte leben in Duisburg mit 76 Prozent mit Abstand die meisten Familien in Wohnungen mit einer Nettokalmtmiete unter 500 EUR, gefolgt von Dortmund. In München auf dem letzten Rang sind es lediglich 18 Prozent hinter Stuttgart. Hannovers Anteil von 43 Prozent entspricht genau dem Großstädteschnitt.
Nettokalmtmieten von 1.500 EUR und mehr spielen besonders in München eine Rolle	In allen vier Preisklassen darüber leben in Duisburg anteilig die wenigsten Familien im Großstädtevergleich: Bei 500 bis unter 1.000 EUR hat Stuttgart mit 60 Prozent aller Familien den höchsten Anteil, in Duisburg sind es umgekehrt nur 23 Prozent. In den Klassen darüber liegt jeweils München auf Rang 1: In Wohnungen zwischen 1.000 bis unter 1.500 EUR leben 24 Prozent der Familien in München – in Duisburg lediglich 1 Prozent. Hannovers Anteil von 7 Prozent liegt etwas unter dem Großstädteschnitt von 10 Prozent. In den beiden teuersten Preisklassen liegt München jeweils vor Frankfurt, wie Abbildung 73 zeigt: In Wohnungen mit Nettokalmtmieten zwischen 1.500 und unter 2.000 EUR leben 9 Prozent der Familien in München, deutlich mehr als in Frankfurt auf Rang 2. In Duisburg, Dortmund und Dresden sind es unter 0,5 Prozent, und in fünf Großstädten, darunter Hannover, liegt der Anteil nur bei 1 Prozent.
Nur 0,4 Prozent der Familien zahlen in Hannover eine Nettokalmtmiete ab 2.000 EUR	Die höchste Preisklasse einer Nettokalmtmiete ab 2.000 EUR ist nur in München mit 5 Prozent aller Familien nennenswert besetzt. Vier Städte erreichen 2 Prozent, zwei 1 Prozent, und in mehr als der Hälfte der 15 Großstädte liegt der Anteil der Familien in der teuersten Preisklasse unter 0,5 Prozent: zwischen 0,0 Prozent in Duisburg und 0,4 Prozent in Hannover und Nürnberg.

Wohnsituation der Familien nach Zahl der Wohnräume

Der Zensus 2022 untersucht auch, wie viele **Wohnräume** den Familien zur Verfügung stehen. Zur Definition der Wohnräume siehe Kapitel 4 Wohnen.

Abbildung 73:

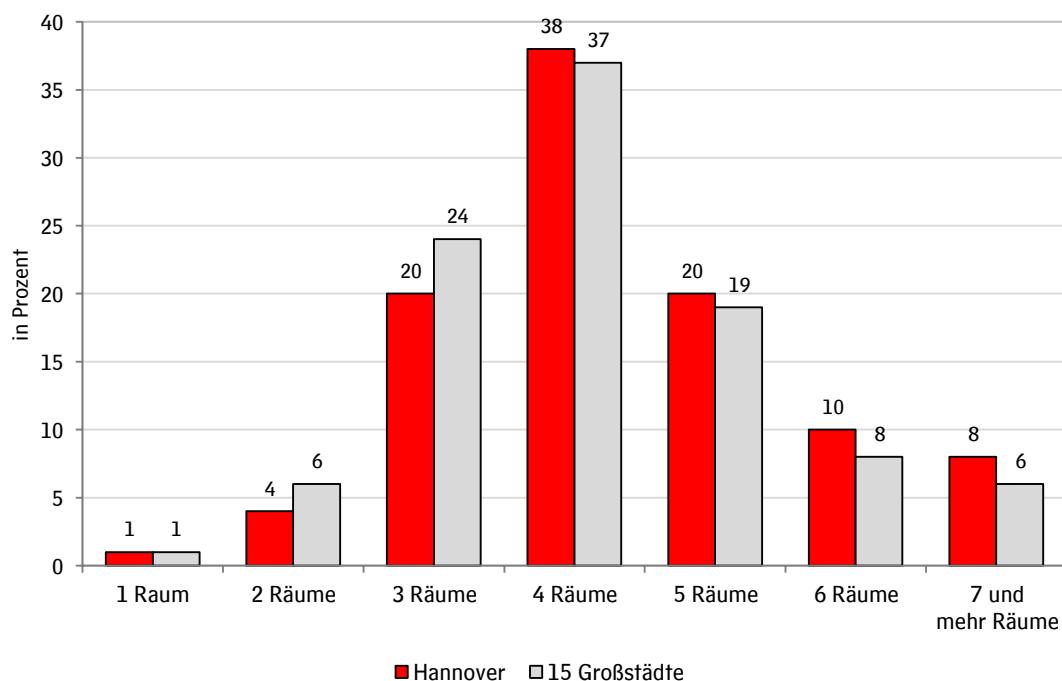
Anteile der Familien mit einer Nettokaltmiete pro Monat ihrer Mietwohnung in den beiden höchsten Preisklassen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 74:

Verteilung der Familien nach Zahl ihrer Wohnräume (Summe jeweils 100 %*) in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022



* Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Den Familien in Hannover stehen zu 38 Prozent vier Wohnräume zur Verfügung

Wie Abbildung 74 zeigt, verfügen 38 Prozent der Familien in Hannover und 37 Prozent im Großstädtevergleich über vier Räume. Am zweithäufigsten sind drei Räume, dies trifft auf ein 24 Prozent der Wohnungen der Familien zu, in Hannover ist der Wert mit 20 Prozent geringer. Auch fünf Räume sind mit 20 Prozent der Familien in Hannover und ähnlichen 19 Prozent im Großstädtevergleich noch relativ häufig vorhanden. Sehr kleine und sehr große Wohnungen gibt es deutlich seltener.

Abbildung 29 im Kapitel 4 Wohnen zur Verteilung der Wohnungen nach Zahl der Räume zeigt, dass es im Großstädtevergleich anteilig deutlich mehr kleine Wohnungen mit ein oder zwei Räumen gibt, als Familien sie bewohnen. Auch Wohnungen mit drei Räumen bewohnen Familien seltener, als es sie gibt. Größere Wohnungen ab vier Räumen entfallen dagegen deutlich häufiger auf Familien.

In Hannover verfügen Familien über überdurchschnittlich viele Räume

In Hannover verfügen Familien über etwas mehr Räume als im Schnitt des Großstädtevergleichs: Wohnungen mit zwei oder drei Räumen gibt es in Hannover relativ seltener, dafür mehr größere Wohnungen mit vier, fünf, sechs, sieben und mehr Räumen. Entsprechend liegt Hannover beim Anteil der Familien in größeren Wohnungen ab vier Räumen auf den vorderen Rängen des Großstädtevergleiches: Beim Anteil der Familien, die über vier Räume verfügen, auf Rang 4, bei fünf Räumen auf Rang 3, bei sechs Räumen ebenfalls auf Rang 3 und bei sieben Räumen und mehr auf Rang 4 der 15 Großstädte.

Familien verfügen über besonders viele Wohnräume in Bremen, besonders wenige in München

In Bremen verfügen die Familien über die meisten Wohnräume: Beim Anteil der Familien mit ein, zwei und drei Räumen liegt Bremen jeweils auf dem letzten Rang; bei fünf, sechs und sieben oder mehr Räumen dagegen jeweils auf dem ersten Rang. München dagegen liegt beim Anteil der Familien in Wohnungen mit nur ein oder zwei Räumen auf dem ersten Rang und bei drei Räumen hinter Köln auf Rang 2. Bei vier Räumen liegt München auf Rang 14 und bei 5 Räumen auf Rang 15. Hier besteht ein Zusammenhang mit dem oben beschriebenen besonders hohen Mietniveau in München.

Senior*innenhaushalte**In 26 Prozent aller Haushalte in Hannover leben Senior*innen, in 74 Prozent nicht**

Der Zensus 2022 untersucht auch, ob zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 in **Haushalten Senior*innen ab 65 Jahre** leben, und wenn ja, ob im Haushalt ausschließlich Senior*innen leben oder auch Personen, die jünger sind als 65 Jahre. Demzufolge lebten am Zensusstichtag in 27 Prozent der 7,60 Mio. Haushalte mit eigener Haushaltsführung – ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften – der 15 größten deutschen Städte Senior*innen und in 73 Prozent nicht. In Hannover sind es vergleichbare 74 Prozent, d. h. umgekehrt in 26 Prozent mit Senior*innen. In Deutschland sind es mit 67 Prozent weniger Haushalte ohne Senior*innen. Den geringsten Anteil von Haushalten mit Älteren gibt es in Frankfurt und den höchsten in Bremen.

**Haushalte mit Senior*innen:
In Hannover leben in 80 Prozent dieser Haushalte ausschließlich Senior*innen**

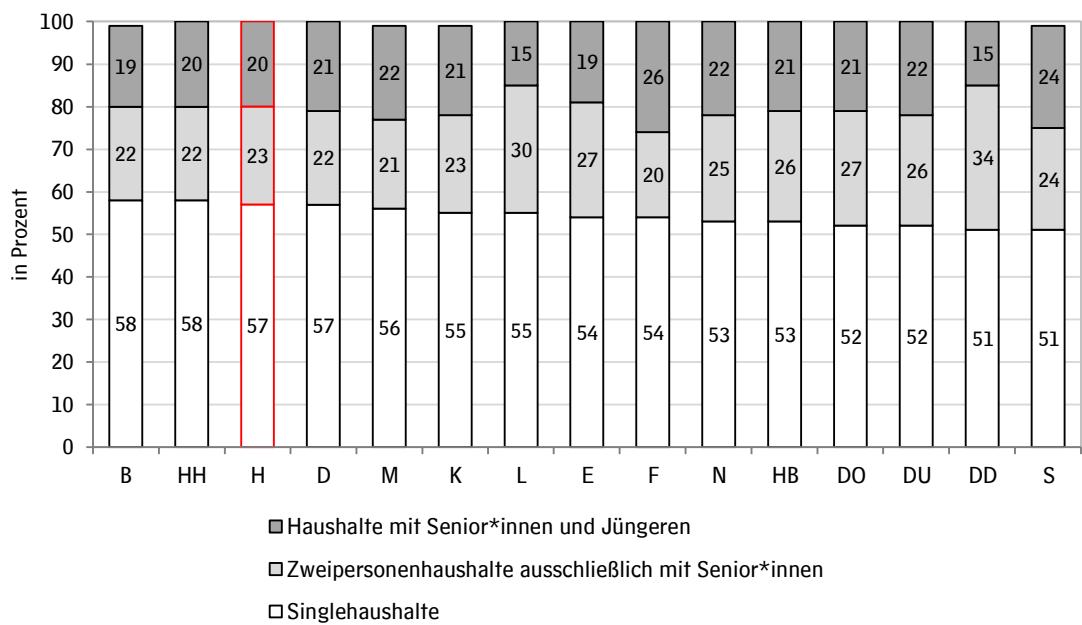
Die insgesamt 74.613 Haushalte in Hannover und die 2,05 Mio. Haushalte mit Senior*innen in den 15 größten deutschen Städten verteilen sich in ihrer Struktur wie folgt: In 80 Prozent der Haushalte leben ausschließlich Senior*innen, und in 20 Prozent leben sowohl Senior*innen als auch Jüngere unter 65 Jahren.

72 Prozent der Haushalte ausschließlich mit Senior*innen sind in Hannover Einpersonenhaushalte

Die 59.906 Haushalte und die 1,63 Mio. Haushalte im Großstädtevergleich, in denen ausschließlich Senior*innen leben, sind in Hannover zu 72 Prozent und im Großstädtevergleich zu 70 Prozent Einpersonenhaushalte, in denen nur ein älterer Mensch wohnt. 28 Prozent sind in Hannover Zweipersonenhaushalte, im Großstädtevergleich 30 Prozent. Mehrpersonenhaushalte mit drei oder mehr ausschließlich Senior*innen in einem Haushalt werden im Zensus 2022 zwar ausgewiesen, erreichen aber in allen Großstädten nur unter 0,5 Prozent. In Hannover sind es 0,2 Prozent.

Abbildung 75:

Verteilung der Haushalte mit Senior*innen ab 65 Jahre auf Singlehaushalte, Zweipersonenhaushalte ausschließlich mit Senior*innen und Haushalte mit Senior*innen und Jüngeren unter 65 Jahren (Summe jeweils 100 %*) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022

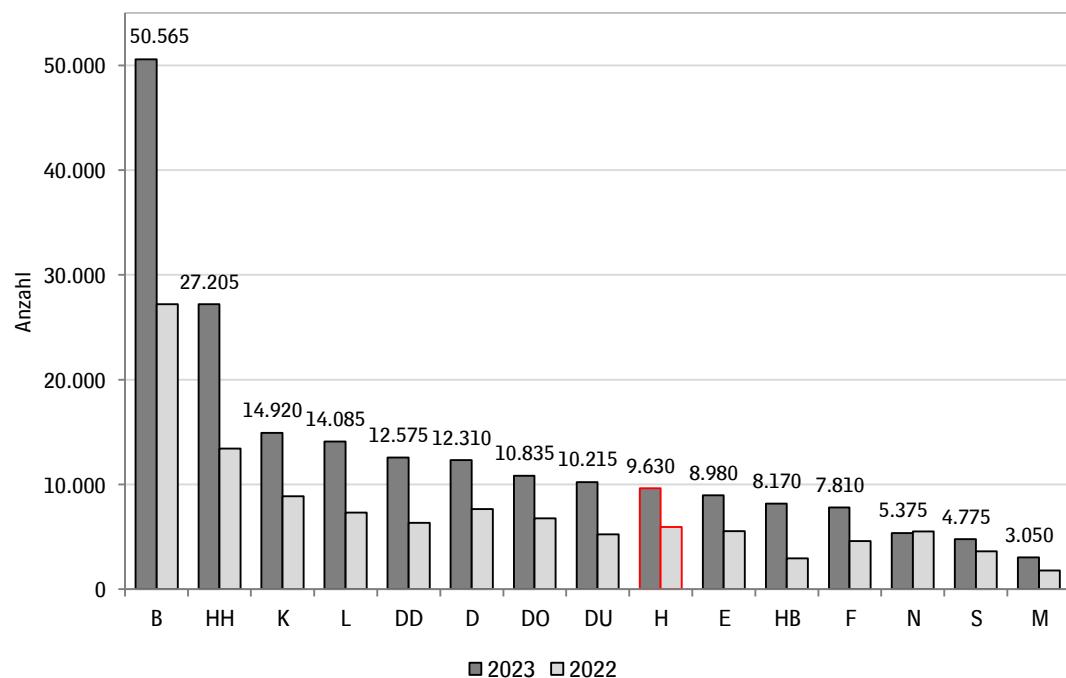


* Abweichungen durch Rundungen

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 76:

Haushalte mit Wohngeldanspruch in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023 gegenüber dem 31.12.2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 75 zeigt die Verteilung aller Haushalte mit Senior*innen ab 65 Jahre auf Ein- und Zweipersonenhaushalte ausschließlich mit Senior*innen und auf Haushalte mit Senior*innen und Jüngeren unter 65 Jahren zum Zensusstichtag am 15. Mai 2022. Die anteilig meisten Eipersonenhaushalte gibt es mit 58 Prozent aller Haushalte mit Senior*innen in Berlin und in Hamburg. Es folgen Hannover und Düsseldorf mit 57 Prozent. In absoluten Zahlen sind es in Hannover 42.895 Eipersonenhaushalte.

Die gemischte Haushaltsform, in der sowohl Senior*innen als auch Jüngere unter 65 Jahren leben, macht in Hannover 20 Prozent aus, wie Abbildung 75 zeigt. Die geringsten Anteile gibt es in Dresden und Leipzig und in Frankfurt den höchsten.

Wohngeld

Wohngeld ist eine staatliche Sozialleistung für Haushalte, die aufgrund ihres geringen Einkommens einen Zuschuss zur Wohnungsmiete (Mietzuschuss) oder zu den Kosten selbst genutzten Wohneigentums (Lastenzuschuss) erhalten. Wohngeld wird nur an Personen gezahlt, die keine Transferleistungen wie z. B. Bürgergeld beziehen, da bei Transferleistungen die Unterkunftskosten in der Regel bereits berücksichtigt werden.

Wohngeldreform zum 1.1.2023 zeigt Wirkung – Zahl der Wohngeldhaushalte steigt deutlich

Zum 1. Januar 2023 erfolgte die größte Wohngeldreform in der Geschichte Deutschlands: Das Wohngeld wurde deutlich erhöht und zugleich ein größerer Personenkreis anspruchsberechtigt. Bereits mit der Wohngeldreform 2020 war die Zahl der Wohngeldhaushalte in Hannover um 26 Prozent, im Großstädtevergleich um 21 Prozent und in Deutschland um 24 Prozent gestiegen.

Zahl der Wohngeldhaushalte steigt in Hannover stark auf 9.630 Haushalte

Durch das Wohngeld-Plus-Gesetz hat sich die Zahl der Wohngeldhaushalte in Hannover von 5.925 am 31.12.2022 auf 9.630 am 31.12.2023 um 63 Prozent stark erhöht. Im Großstädtevergleich stieg die Zahl sogar um 78 Prozent auf 200.500 Wohngeldhaushalte, in Deutschland um 82 Prozent auf 1,15 Mio.

Eine Ausnahme bildet Nürnberg, wo zwar die Höhe des monatlichen Wohngeldanspruchs um 46 Prozent stieg, die absolute Zahl der wohngeldberechtigten Haushalte jedoch sogar leicht um 3 Prozent abnahm, während in den übrigen Großstädten Stuttgart mit 32 Prozent noch den geringsten Anstieg verzeichnete. Der leichte statistische Rückgang der Zahl der Wohngeldhaushalte in Nürnberg im Jahr 2023 lag an den im Zuge der Reform (Wohngeld-Plus-Gesetz) entstandenen langen Bearbeitungszeiten. Der signifikante Anstieg der Zahl der Anträge hat dazu geführt, dass Anträge über einen längeren Zeitraum nicht bearbeitet wurden, was wiederum einen (temporären) Herausfall aus dem Bezug von Wohngeld zur Folge haben konnte. 2024 konnte der Rückstand teilweise aufgeholt werden, sodass es 2024 in Nürnberg einen Anstieg der Zahl der Wohngeldhaushalte gab.

In Hannover gab es Ende 2023 9.630 Wohngeldhaushalte, was unteres Mittelfeld bedeutet, wie der Großstädtevergleich in Abbildung 76 zeigt. Die mit Abstand meisten wohngeldbeziehenden Haushalte gibt es in Berlin vor Hamburg. München ist zwar die drittgrößte Stadt Deutschlands, weist jedoch im Großstädtevergleich die wenigsten Wohngeldhaushalte auf.

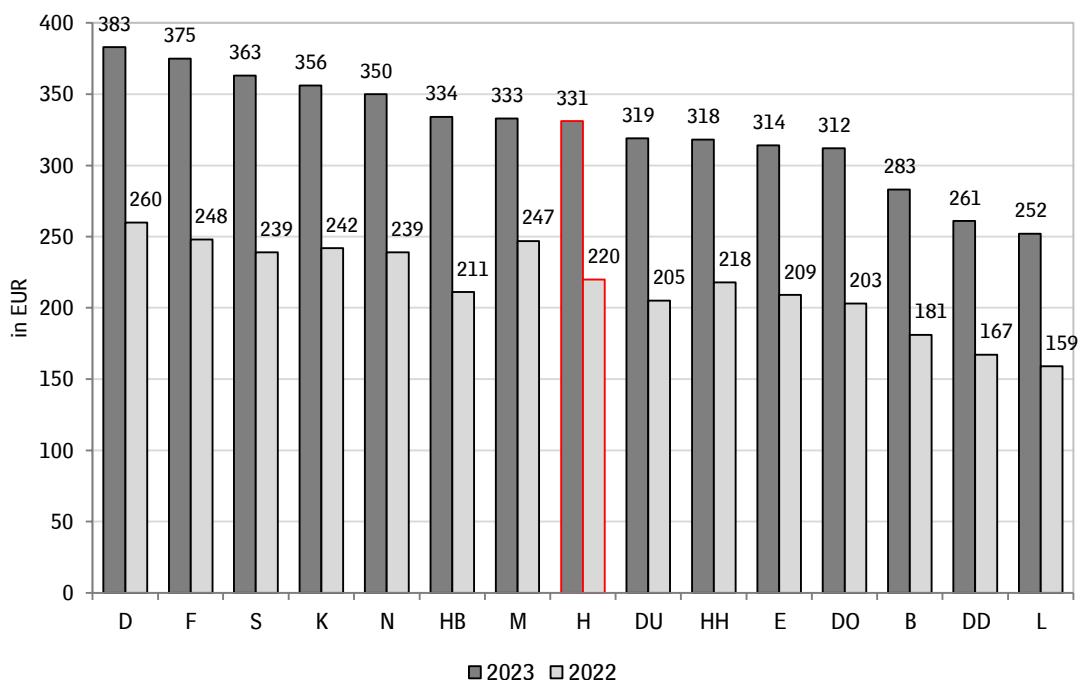
Durchschnittliches monatliches Wohngeld in Hannover um die Hälfte auf 331 EUR/Monat gestiegen

Nicht nur die Zahl der Wohngeldhaushalte hat sich in Hannover stark erhöht, auch das durchschnittliche monatliche Wohngeld insgesamt ist von 220 EUR am 31.12.2022 auf einen Betrag von 331 EUR um die Hälfte (50 %) gestiegen. Somit zeigt die Wohngeldreform 2023 deutliche Wirkung.

Beim durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruch insgesamt liegt Hannover mit 331 EUR im Mittelfeld der Großstädte. In Düsseldorf, Frankfurt und Stuttgart gibt es die höchsten Ansprüche, in Leipzig hinter Dresden und Berlin die geringsten – vergleiche Abbildung 77.

Abbildung 77:

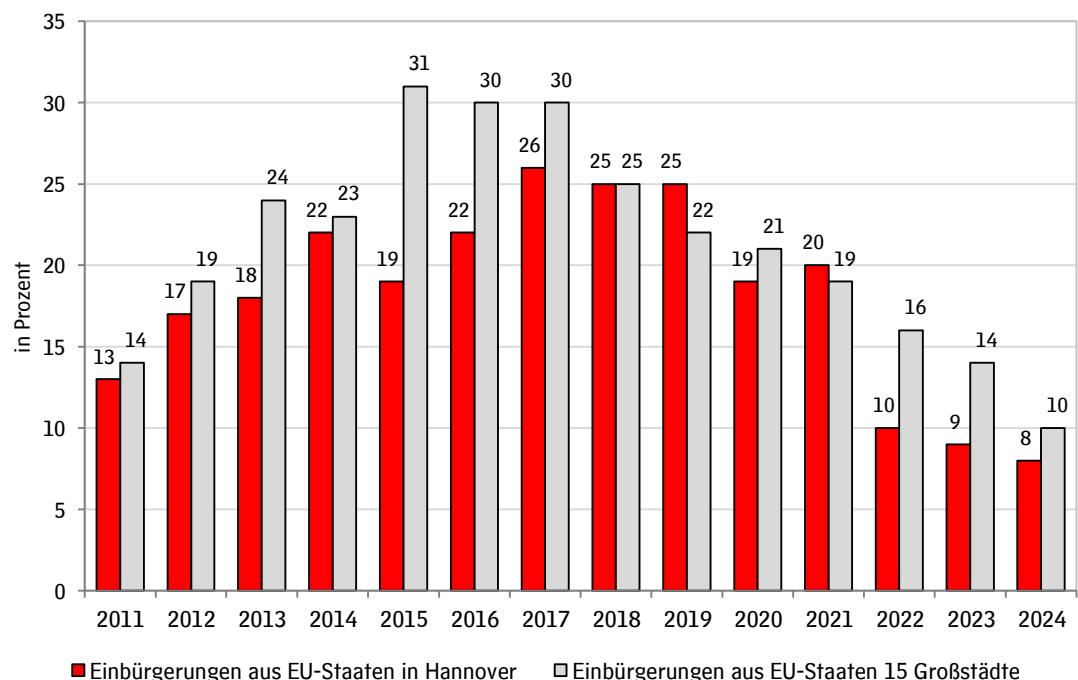
Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch insgesamt in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023 und am 31.12.2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 78:

Anteil der Einbürgerungen aus EU-Staaten in Hannover und dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2011 bis 2024



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Von den Haushalten mit allgemeinem Wohngeld beziehen in Hannover 97 Prozent einen Mietzuschuss und nur 3 Prozent einen Lastenzuschuss. Im Großstädtevergleich sind es 2 Prozent, deutschlandweit 7 Prozent. Nur in Bremen liegt der Anteil des Lastenzuschusses mit 6 Prozent ähnlich hoch, was vor allem an der hohen Eigentumsquote dort liegt: Gemäß Gebäude- und Wohnungszählung 2022 ist die Eigentumsquote von 37 Prozent in Bremen die deutlich höchste im Großstädtevergleich.

Der durchschnittliche Lastenzuschuss ist in Hannover mit 377 EUR/Monat etwas höher als der Mietzuschuss von 330 EUR/Monat. In acht der 15 Großstädte ist dagegen der Mietzuschuss höher, sodass im Schnitt der Großstädte der durchschnittliche monatliche Anspruch mit 326 EUR Mietzuschuss und 327 EUR Lastenzuschuss fast gleich hoch ist.

Bewilligungsrate 2024 in Hannover bei 67 Prozent

Für Hannover liegen seitens des Bereichs Wohngeld im Dezernat für Soziales und Integration bereits Zahlen für das Jahr 2024 vor: Im Dezember 2024 gab es 10.871 Haushalte mit Wohngeldbezug in Hannover. 2024 wurden im Durchschnitt monatlich 280 Neuanträge auf Wohngeld gestellt, insgesamt 3.360. Hiervon wurden im Schnitt 67 Prozent bewilligt. Nach wie vor werden in einem erheblichen Umfang Neuanträge auf Wohngeld gestellt.

Das Wohngeld ist deutschlandweit turnusmäßig Anfang 2025 erhöht worden. Das Wohngeldgesetz sieht die nächste Dynamisierung 2027 vor.

Einbürgerungen

Merkmale der Einbürgerungsstatistik und Definition Einbürgerungen

Die **Einbürgerungsstatistik** der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder umfasst neben der Zahl der Einbürgerungen insgesamt unter anderem die Zahl der Einbürgerungen von Ausländer*innen unterteilt nach ehemaliger Staatsangehörigkeit EU-Staaten und Nicht EU-Staaten, die Einbürgerungsquote und das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential. Zudem wird die Art der Einbürgerung unterschieden zwischen Anspruchseinbürgerungen und Ermessenseinbürgerungen.

Einbürgerungen sind die Gesamtzahl der im Laufe eines Jahres durch deutsche Behörden vollzogenen Einbürgerungen von Ausländer*innen. Bei der Einbürgerung wird der ausländischen Person durch die Aushändigung einer Einbürgerungsurkunde die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen. Hierfür muss ein Antrag gestellt werden und die betreffende Person muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen.

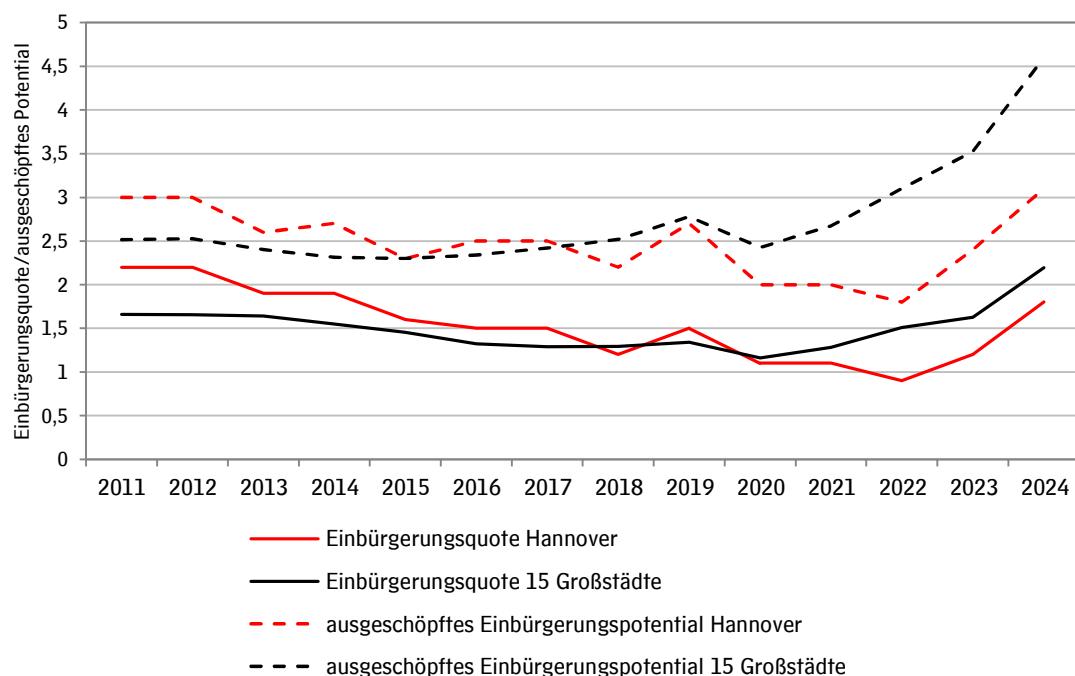
Seit Juni 2024 gelten in Deutschland neue Einbürgerungsregeln. Von nun an ist Mehrstaatigkeit grundsätzlich erlaubt, auch Einbürgerungen sind früher möglich als bisher. Der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Geburt von im Inland geborenen Kindern ausländischer Eltern ist in der Statistik nicht enthalten.

Neue Einbürgerungsregeln seit Mitte 2024 führen zu Ansturm

Die geänderten Einbürgerungsregeln 2024 haben bereits zu einem starken Anstieg der Anträge auf Einbürgerung bei den Ausländerbehörden geführt, was trotz oft hoher Aufstockung des Personals zu teilweise monatelangen Wartezeiten führt. In Hannover beispielsweise wurden zahlreiche neue Stellen geschaffen und damit das Personal verdreifacht. In Hannover stieg die Zahl der Einbürgerungen von 952 im Jahr 2022 über 1.372 im Jahr 2023 auf 1.940 im Jahr 2024. 2025 ist avisiert, die Zahl der Entscheidungen auf mindestens 2.700 anzuheben. Unterschätzt wird oft der Aufwand der Antragsbearbeitung auf Einbürgerung. Die Prüfung von Identitäten, Sprachzertifikaten und Arbeitsverträgen, aber auch das zu Rate ziehen anderer Behörden wie Polizei und Verfassungsschutz erfordern Sorgfalt und Sachkenntnis der Mitarbeitenden.

Abbildung 79:

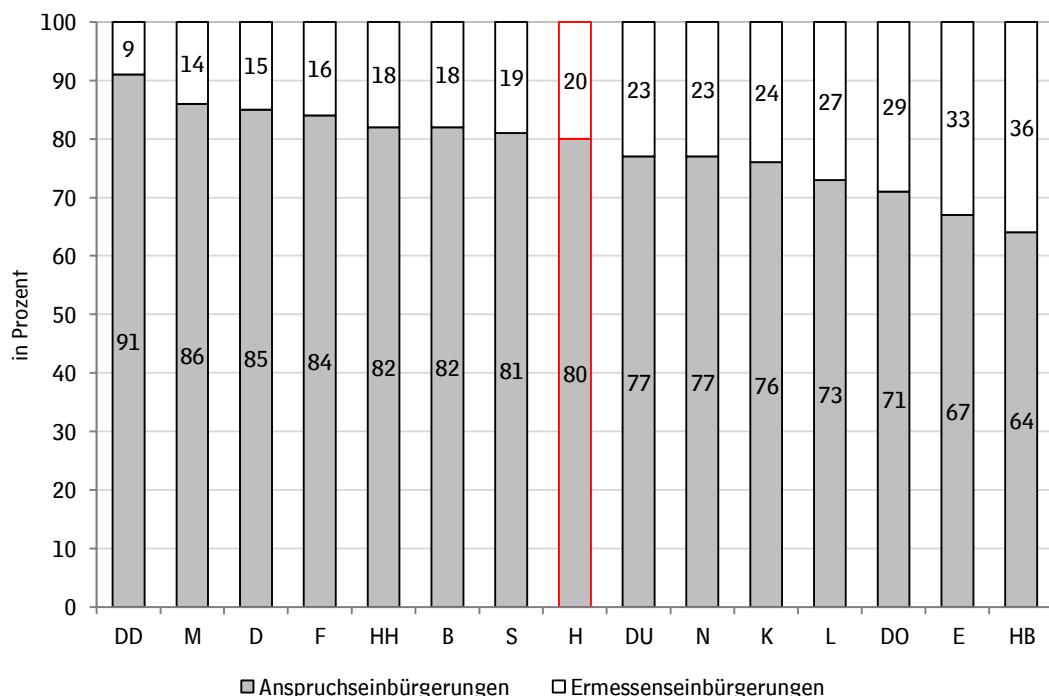
Einbürgerungsquote und ausgeschöpftes Einbürgerungspotential in Hannover und dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2011 bis 2024



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 80:

Verteilung der Einbürgerungen auf Anspruchseinbürgerungen und Ermessenseinbürgerungen in den 15 größten deutschen Städten 2024



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

1.940 Einbürgerungen in Hannover 2024

2024 gab es in Hannover mit 1.940 Einbürgerungen die höchste Zahl seit 2019 und deutlich mehr als 2023 mit 1.372. Der Anteil der Einbürgerungen aus EU-Staaten ist in Hannover von 2022 bis 2024 von 10 über 9 auf zuletzt 8 Prozent zurückgegangen, wie Abbildung 78 zeigt. Dieser seit ca. 2018 deutlich rückläufige Trend ist auch in den 15 größten deutschen Städten insgesamt zu beobachten. Im Großstädtevergleich wurden nach 49.589 Personen 2023 im Jahr 2024 72.803 Personen eingebürgert – 47 Prozent mehr –, das entspricht einem Viertel aller Einbürgerungen bundesweit. Die Zahl der Einbürgerungen reichte 2024 von 629 in Dresden bis zu 21.811 in Berlin.

Der bereits 2023 gegenüber dem Vorjahr deutliche Anstieg in Hannover auf 1.372 Eingebürgerte war auf die hohe Zahl an Einbürgerungen von Syrer*innen zurückzuführen. Syrer*innen hatten einen Anteil von rund 31 Prozent an allen Einbürgerungen. Es folgten zu jeweils rund 10 Prozent Einbürgerungen von Iraker*innen und Iraner*innen und von Ukrainer*innen mit 6 Prozent (Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Dezernat für Soziales und Integration (2024): Sozialbericht 2023).

Die **Einbürgerungsquote** setzt die Zahl der Einbürgerungen im jeweiligen Jahr in das Verhältnis zur Zahl der Ausländer*innen nach Bevölkerungsfortschreibung zum Jahresende des Vorjahres der Einbürgerung.

Das **ausgeschöpfte Einbürgerungspotential** setzt die Zahl der Einbürgerungen im jeweiligen Jahr in das Verhältnis zur Zahl der Ausländer*innen, die sich laut dem Ausländerzentralregister zum Jahresende des Vorjahres der Einbürgerung seit mindestens zehn Jahren in Deutschland aufgehalten haben. Das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential ist höher als die Einbürgerungsquote, die sich auf alle ausländischen Personen bezieht, weil die Berücksichtigung der langen Aufenthaltsdauer das Potential einer Einbürgerung erhöht.

Abbildung 79 zeigt die Entwicklung der Einbürgerungsquote und des ausgeschöpften Einbürgerungspotentials in Hannover und den 15 größten deutschen Städten von 2011 bis 2024. Die Einbürgerungsquote hat sich zuletzt 2024 deutlich auf 1,8 erhöht (alle 15 Großstädte: 2,2), dem höchsten Wert seit 2019. Auch das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential stieg zuletzt stark auf 3,1 (alle 15: 4,6), auch dies ist der höchste Wert in Hannover seit 2019.

20 Prozent der Einbürgerungen in Hannover waren 2024 Ermessenseinbürgerungen

80 Prozent der Einbürgerungen in Hannover waren 2024 Anspruchseinbürgerungen und 20 Prozent Ermessenseinbürgerungen, wie Abbildung 80 zeigt. Das entspricht dem Wert des Großstädtevergleiches insgesamt. 80 Prozent Anspruchseinbürgerungen entsprechen 5 Prozentpunkte mehr als 75 Prozent in Deutschland.

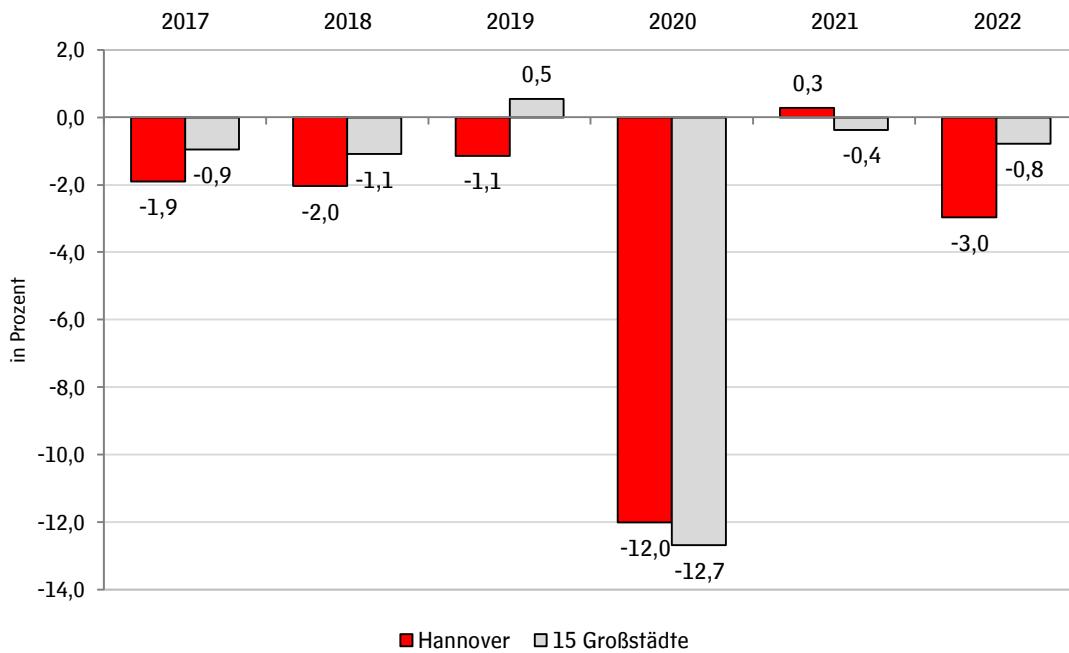
Krankenhausstatistik

2020 fast ein Fünftel weniger Krankenhauspatienten in Hannover als 2019 – danach kein Wiederanstieg

Die **Krankenhausstatistik** der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder weist die Zahl der vollstationär behandelten Personen (Patient*innen) in Krankenhäusern aus. Schon vor dem Zäsurjahr 2020 war die Zahl der entlassenen Patienten in Hannover und im Großstädtevergleich rückläufig: In Hannover sank sie von 119.936 im Jahr 2016 kontinuierlich auf 113.949 im Jahr 2019 um insgesamt 5 Prozent in drei Jahren; in den 15 größten deutschen Städten insgesamt war der Rückgang mit gut 1 Prozent geringer. Abbildung 81 zeigt die prozentuale jährliche Entwicklung mit einer Nachkommastelle. Im Jahr 2020 gab es in Hannover 12 Prozent und im Großstädtevergleich 13 Prozent weniger vollstationär behandelte Personen als im Vorjahr. Diese Zahl ist bis einschließlich 2022 in der Summe von 2021 und 2022 nicht wieder angestiegen – im Gegenteil sank sie in Hannover weiter um 3 Prozent auf noch 97.562 entlassene Patienten, in den 15 größten Städten insgesamt um knapp 1 Prozent.

Abbildung 81:

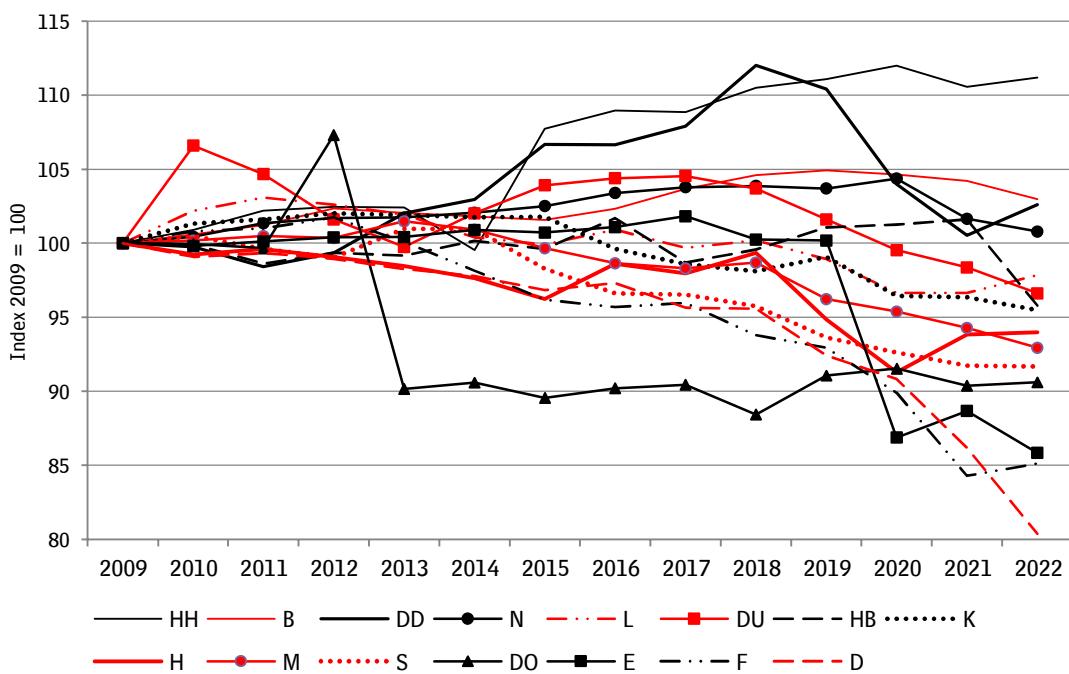
Jährliche Veränderung der Zahl der entlassenen vollstationär behandelten Personen in Krankenhäusern in Hannover und dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2017 bis 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 82:

Entwicklung der Zahl der aufgestellten Krankenhausbetten in den 15 größten deutschen Städten 31.12.2009 bis 31.12.2022 (Index 2009 = 100)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Teilweise liegen die Zahlen bereits für 2023 vor: So gab es in München 1,3 Prozent und in Nürnberg 1,0 Prozent mehr entlassene Personen als 2022. Damit liegt das Niveau in München 12 Prozent unter dem von 2019 und in Nürnberg 14 Prozent.

Ein Drittel der Patienten in Hannover entfallen auf die Innere Medizin

Von den 97.562 entlassenen Patienten in Hannover 2022 entfielen 34 Prozent auf die Fachabteilung Innere Medizin (alle 15: 32 %), 20 Prozent auf Chirurgische Fachabteilungen (alle 15: 21 %) und, wie im Großstädtevergleich, 14 Prozent auf Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Es folgt mit Abstand die Neurologie mit 6 Prozent aller stationär behandelten Personen in Krankenhäusern in Hannover (alle 15: 5 %).

Zahl der Krankenhäuser in Hannover rückläufig

Die Zahl der Krankenhäuser in Hannover ist gemäß der Krankenhausstatistik Stand 31.12.2022 von 16 am 31.12.2009 über 15 am 31.12.2011 und 14 am 31.12.2015 auf 12 seit dem 31.12.2017 zurückgegangen.

Im Großstädtevergleich hat sich die Zahl der Krankenhäuser von 346 Ende 2015 bis Ende 2022 leicht auf insgesamt 351 erhöht, ohne die beiden Bundeswehrkrankenhäuser in Berlin und Hamburg. Die wenigsten Häuser gibt es in Dresden und Leipzig mit je 6, in Berlin gibt es dagegen maximal 88 Krankenhäuser vor Hamburg. Hannover liegt auf Rang 9.

4.600 Betten Ende 2022 in Hannover gegenüber 4.895 Ende 2009

4.600 aufgestellte Betten in Krankenhäusern bedeuten für Hannover Ende 2022 einen mittleren Rang im Großstädtevergleich. Die wenigsten Betten gibt es in Nürnberg, die meisten in Berlin. Abbildung 82 zeigt die Entwicklung der Zahl der Betten seit 2009 als Index: Hannovers Indexwert von 94 bedeutet Rang 9 in der Entwicklung. Hamburg hat mit einem Index von 111 den stärksten Zuwachs gegenüber 2009 – um 11 Prozent – während Düsseldorf nur noch einen Index von 80 erreicht, die Bettenzahl also um 20 Prozent sank.

Die Zahl der rechnerisch zur Verfügung stehenden Betten stimmt allerdings teilweise nicht mit den tatsächlich belegbaren überein. Dies liegt unter anderem am Mangel an Pflegekräften.

Für Hannover liegt seitens des Landesamtes für Statistik Niedersachsen bereits die Zahl der aufgestellten Betten für den 31.12.2023 in den 12 Krankenhäusern vor: Sie sank binnen Jahresfrist um 59 Betten auf 4.541, das entspricht einem Rückgang um 1,3 Prozent.

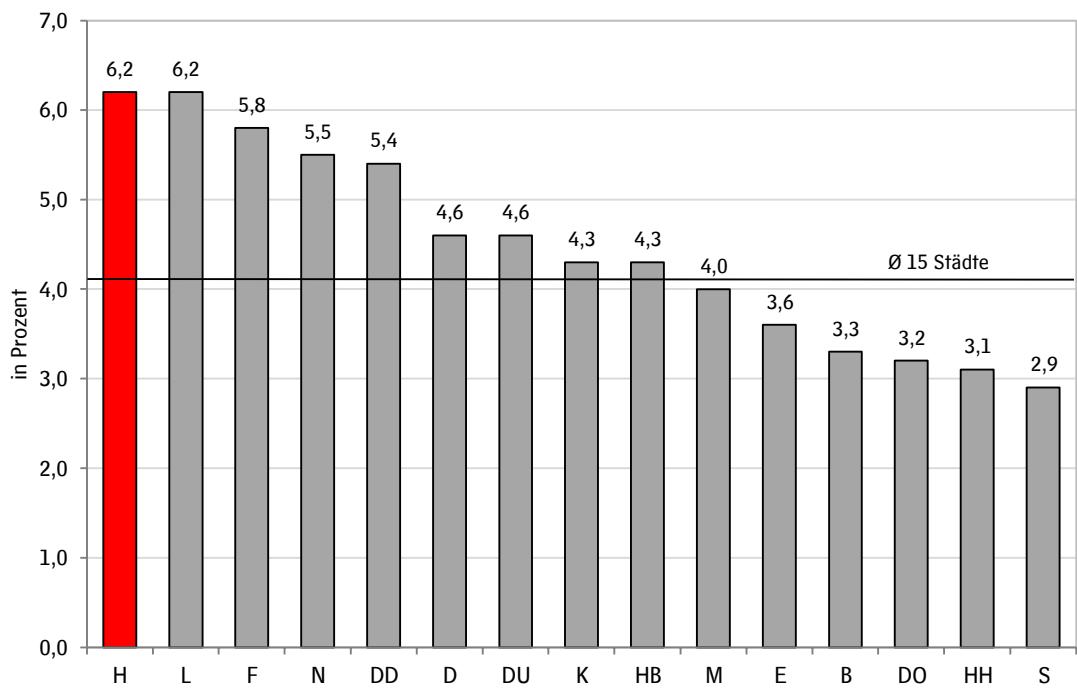
Fachabteilungen Allgemeine Psychiatrie vor allem im Umland von Hannover

Die insgesamt 97.179 aufgestellten Krankenhausbetten in den 15 größten deutschen Städten werden in der Krankenhausstatistik nach 14 Fachabteilungen sowie der Kategorie „übrige Fachbereiche“ ausgewiesen. Insgesamt dominieren die Innere Medizin mit 31 Prozent aller Betten (Hannover: 30 %) und Chirurgische Fachabteilungen mit 24 Prozent. Hannover besitzt hier mit 28 Prozent den vierthöchsten Anteil – den höchsten gibt es mit fast einem Drittel aller Betten (32 %) in München. Während im Großstädtevergleich auf die Allgemeine Psychiatrie immerhin 10 Prozent aller Betten entfallen, hat Hannover mit nur 3 Prozent den deutlich geringsten Anteil hinter München mit 5 Prozent und mit insgesamt nur 115 auch die geringste Bettenzahl hinter Nürnberg mit 196. In Hannover befinden sich allerdings größere Psychiatrische Krankenhäuser in Wunstorf und Langenhagen im Umland der Region Hannover.

Höchster Anteil von Betten der Kinderheilkunde in Hannover

Weitere Spezifika in Hannover sind mit gut 6 Prozent der höchste Anteil von Betten der Kinderheilkunde knapp vor Leipzig, wie Abbildung 83 zeigt. Mit fast 4 Prozent ist der Anteil auch der höchste bei Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde knapp vor Stuttgart. Nur 0,6 Prozent aller Betten und damit die wenigsten im Großstädtevergleich fallen in Hannover unter die Sammelkategorie der übrigen Fachbereiche.

Abbildung 83:

Anteil der aufgestellten Betten der Fachabteilung Kinderheilkunde an allen Krankenhausbetten in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2022

7. Bildung und Ausbildung

In diesem Kapitel werden Ergebnisse des Zensus 2022 zu allgemeinbildenden Schulen und zum höchsten schulischen und beruflichen Abschluss der Bevölkerung ab 15 Jahre untersucht:

- Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen (nach Schulform und nach Einwanderungsgeschichte)
- höchster schulischer Abschluss der Bevölkerung (nach Staatsangehörigkeit)
- höchster beruflicher Abschluss der Bevölkerung (nach Altersklassen und nach Staatsangehörigkeit)

Abschließend wird die Volkshochschulstatistik 2023 betrachtet.

Hälfte der Schülerschaft mit Einwanderungsgeschichte, eher viele Promovierte

Hannover hat überdurchschnittlich viele Schüler*innen an Gymnasien. Noch die Hälfte der Schülerschaft an den allgemeinbildenden Schulen besitzt keine Einwanderungsgeschichte gemäß Zensusdefinition. Rund drei Viertel der Personen ab 30 Jahre haben in Hannover einen beruflichen Bildungsabschluss. Ein überdurchschnittlicher Bevölkerungsanteil ist promoviert.

Nutzungseinbruch der hannoverschen VHS von 2020 nicht beendet

Die Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule in Hannover hat den Einbruch durch Corona bzgl. der Nutzungszahlen nicht wieder aufgeholt. Der Grad der Erholung war dabei 2022 und 2023 geringer als im Großstädtevergleich.

Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen nach Schulform

Grundschule häufigste Schulform – Hannover knapp mit geringstem Anteil, dafür überdurchschnittlich bei Gymnasien

Am Zensusstichtag 15. Mai 2022 gab es im Großstädtevergleich eine Schülerschaft von insgesamt 1,48 Mio. an **allgemeinbildenden Schulen**, darunter in Hannover 54.140 Schüler*innen. Häufigste Schulform war die **Grundschule** mit 37 Prozent aller Schüler*innen, wobei Hannover, wie Abbildung 84 zeigt, mit 31 Prozent knapp den geringsten Anteil aufweist und Berlin den deutlich höchsten. Die zweithäufigste allgemeinbildende Schulform war am Zensusstichtag das **Gymnasium** (einschließlich Kolleg) mit 31 Prozent der Schülerschaft. Hannover weist überdurchschnittliche 35 Prozent auf. Duisburg bildet hier mit nur 23 Prozent das Schlusslicht.

Gesamtschulen und Waldorfschulen in Duisburg, Hamburg, Dortmund und Hannover am verbreitetsten

Auf Rang 3 der meistbesuchten Schulformen folgen **Gesamtschulen und Waldorfschulen**, die zusammen 11 Prozent aller Schüler*innen im Großstädtevergleich besuchen. In Duisburg mit 24 Prozent aller Schüler*innen, in Hamburg und Dortmund, aber auch in Hannover auf Rang 4 mit 15 Prozent spielen diese Schulformen die größte Rolle im Großstädtevergleich. In Nürnberg dagegen besuchen nur 2 Prozent der Schülerschaft Gesamtschulen und Waldorfschulen. Dafür sind noch in Bayern **Hauptschulen** quantitativ relevant: In Nürnberg besuchten am 15. Mai 2022 13 Prozent der Schüler*innen eine Hauptschule, in München mit Abstand auf Rang 2 sind es 7 Prozent. Hannover bewegt sich mit 3 Prozent leicht unter dem Großstädteschnitt. **Schulen mit mehreren Bildungsgängen** sind in Bremen besonders ausgeprägt. Sie besuchen 14 Prozent aller dortigen Schüler*innen, es folgt Berlin sowie auf Rang 3 gleichauf Hannover und Hamburg mit je 7 Prozent.

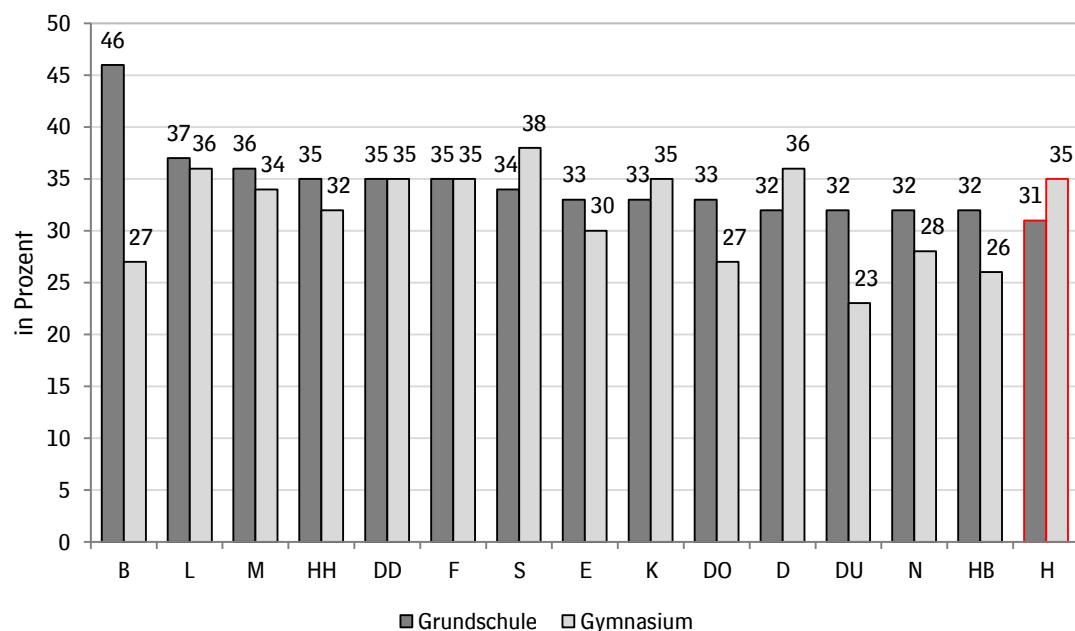
Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen nach Einwanderungsgeschichte

Noch die Hälfte der Schülerschaft in Hannover ist ohne Einwanderungsgeschichte

Nach ihrer **Einwanderungsgeschichte** betrachtet hatten zum Zensusstichtag 15. Mai 2022 in Hannover 50 Prozent und im Großstädtevergleich 51 Prozent der Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen **keine Einwanderungsgeschichte**.

Abbildung 84:

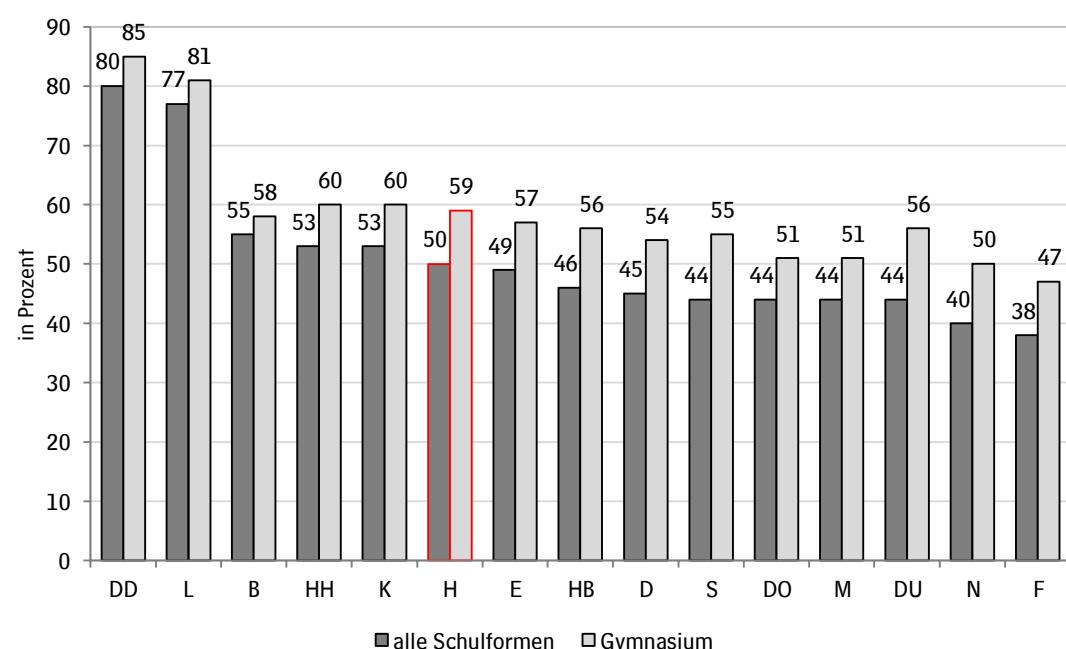
Anteil der Schüler*innen an den allgemeinbildenden Schulformen Grundschule und Gymnasium (inkl. Kolleg) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 85:

Anteil der Schülerschaft ohne Einwanderungsgeschichte an allen allgemeinbildenden Schulen und an der Schulform Gymnasium (inkl. Kolleg) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

An Gymnasien ist der Anteil ohne Einwanderungsgeschichte überall höher und liegt in Hannover bei 59 Prozent, wie Abbildung 85 zeigt.

Ohne Einwanderungsgeschichte bedeutet gemäß Zensusdefinition, dass die zur Schule gehende Person in Deutschland geboren ist und beide Elternteile nicht nach Deutschland eingewandert sind. Dresden und Leipzig haben die höchsten Anteile, die wenigsten Schüler*innen ohne Einwanderungsgeschichte gibt es in Frankfurt.

Den Anteil der Schülerschaft mit Einwanderungsgeschichte stellt für die 15 größten deutschen Städte Abbildung 86 dar. Hannover bewegt sich mit 39 Prozent im Durchschnitt aller Schulformen, denn knapp 38 Prozent der Schülerschaft besitzen im Großstädtevergleich eine Einwanderungsgeschichte, maximal in Nürnberg und Frankfurt, minimal in Dresden. Die Personen an allgemeinbildenden Schulen mit Einwanderungsgeschichte teilen sich auf in 16 Prozent selbst Eingewanderte (Hannover: 18 %) und 21 Prozent (Hannover: 22 %), deren beiden Elternteile eingewandert sind. Die Sonderform der einseitigen Einwanderungsgeschichte – nur ein Elternteil ist nach Deutschland eingewandert – trifft auf 10 Prozent der Schüler*innen in Hannover und 11 Prozent im Großstädtevergleich zu. Sie zählen methodisch jedoch nicht zu den Personen mit Einwanderungsgeschichte.

Anteil der Schülerschaft mit Einwanderungsgeschichte an Gymnasien unterdurchschnittlich

Der Anteil der Schülerschaft mit Einwanderungsgeschichte variiert teilweise deutlich nach Schulform. Bei den Grundschüler*innen entspricht der Anteil von 36 Prozent im Großstädtevergleich – Hannover 37 Prozent – ungefähr dem Anteil von 38 Prozent über alle Schulformen. Beim am zweithäufigsten verbreiteten Gymnasium inkl. Kolleg liegt der Anteil mit 31 Prozent – Hannover 32 Prozent – dagegen um 7 Prozentpunkte unter dem Anteil über alle Schulformen hinweg, wie Abbildung 86 zeigt.

Während bei Gesamtschulen/Waldorfschulen der Anteil von 39 Prozent durchschnittlich ist, liegt der Anteil der Schüler*innen mit Einwanderungsgeschichte an Realschulen mit 49 Prozent deutlich über dem Wert von 38 Prozent über alle Schulformen. An Hauptschulen liegt der Anteil mit 70 Prozent von allen Schulformen am höchsten, allerdings besuchten zum Zensustag nur 4 Prozent aller Schüler*innen des Großstädtevergleichs eine Hauptschule (siehe oben).

Höchster schulischer Abschluss der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit

9 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahre in Hannover und ohne allgemeinbildenden Schulabschluss

Der Zensus 2022 weist für den Großstädtevergleich den **höchsten Schulabschluss** von insgesamt 11,90 Mio. Personen ab 15 Jahre am 15. Mai 2022 aus. Rund 4 Prozent davon befinden sich noch in schulischer Ausbildung, weitere 9 Prozent verfügen über keinen allgemeinbildenden Schulabschluss. In Hannover sind es ebenfalls 9 Prozent, in Deutschland 7 Prozent. Während in Dresden anteilig nur wenige ohne Abschluss sind, wie Abbildung 87 zeigt, liegt der Anteil in Duisburg fast viermal so hoch.

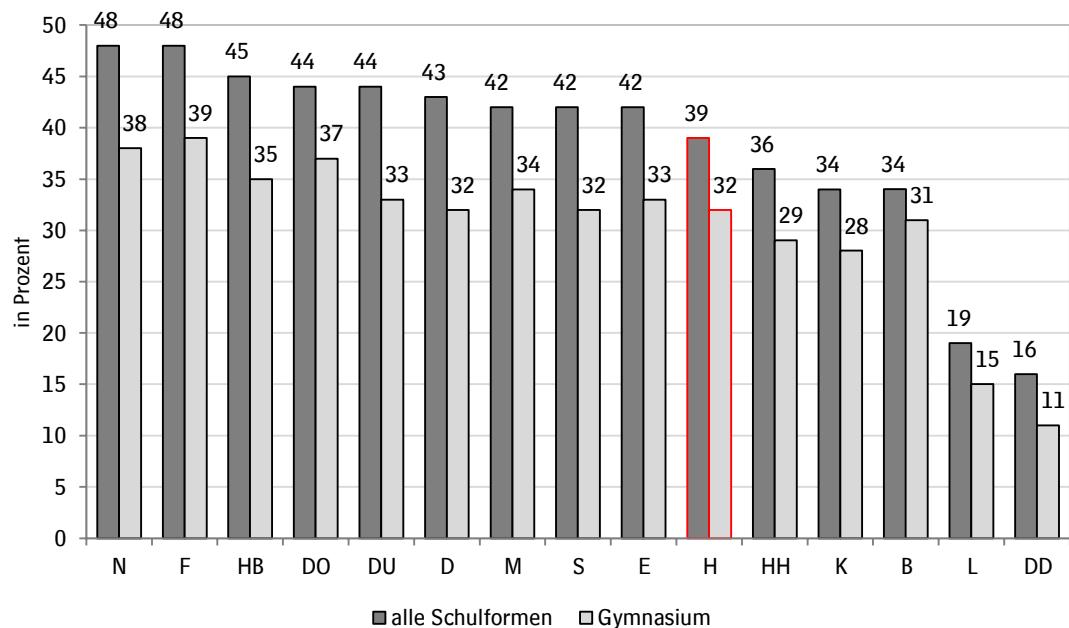
Ein anteiliger Vergleich der allgemeinbildenden Schulabschlüsse wäre nur eingeschränkt sinnvoll, da in Dresden und Leipzig rund ein Fünftel der Bevölkerung ab 15 Jahre und auch in Berlin viele über einen Abschluss der Polytechnischen Oberschule (POS) – der allgemeinen Schulform im Schulsystem der DDR – verfügen, der in allen anderen Großstädten maximal 1 Prozent erreicht.

Anteil ausländischer Personen ab 15 Jahre mit Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur) entspricht knapp ihrem Bevölkerungsanteil

Nach Staatsangehörigkeit der Personen ab 15 Jahre betrachtet haben 81 Prozent der Personen im Großstädtevergleich die deutsche Staatsangehörigkeit. Bei den o. g. 4 Prozent, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden, ist der Anteil Deutscher mit 82 Prozent (Hannover: 81 %) fast identisch. Von den 9 Prozent, die ohne allgemeinbildenden Schulabschluss sind, sind dagegen nur 36 Prozent Deutsche (Hannover: 32 %) und 64 Prozent ausländische Personen, in Hannover 68 Prozent.

Abbildung 86:

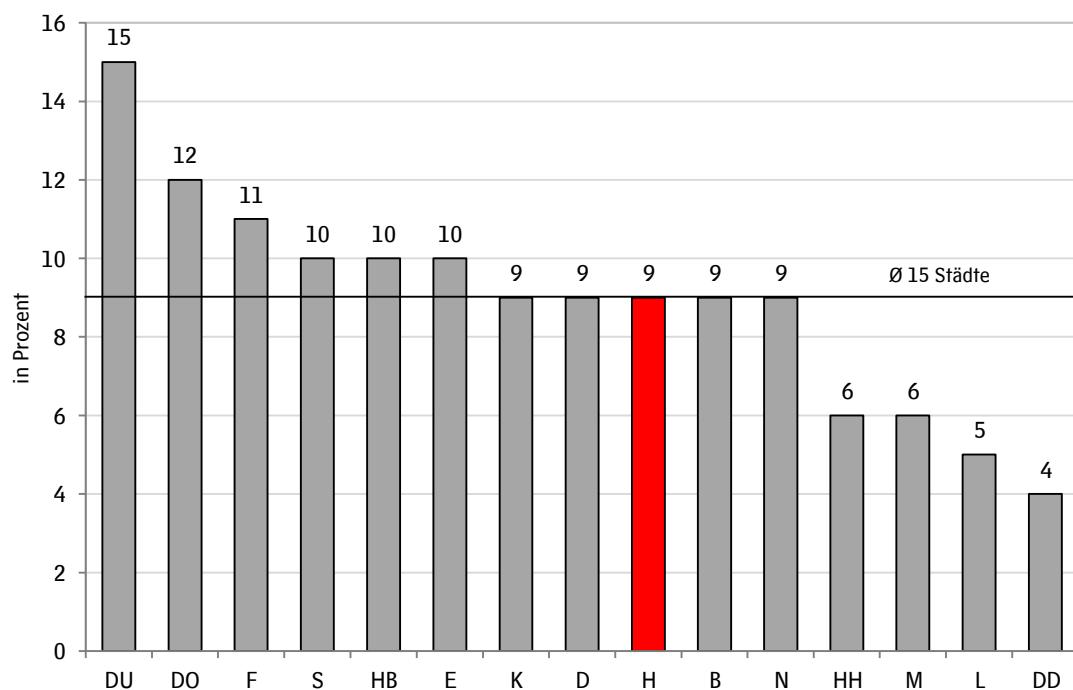
Anteil der Schülerschaft mit Einwanderungsgeschichte an allen allgemeinbildenden Schulformen und am Gymnasium (inkl. Kolleg) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 87:

Anteil der Personen ab 15 Jahre ohne allgemeinbildenden Schulabschluss in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Über den höchsten Schulabschluss – Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur) – verfügen im Großstädtevergleich 5,71 Mio. Menschen ab 15 Jahre und in Hannover rund 210.300. Hiervon sind 17 Prozent ausländische Personen (Hannover: 14 %), was ungefähr ihrem Bevölkerungsanteil von 19 Prozent entspricht.

Höchster beruflicher Abschluss der Bevölkerung

In Hannover sind 31 Prozent der Personen ab 15 Jahre ohne beruflichen Abschluss, in Duisburg 40 Prozent

Der Zensus 2022 weist für Hannover und den Großstädtevergleich den **höchsten beruflichen Abschluss** von insgesamt 11,90 Mio. Personen ab 15 Jahre am 15. Mai 2022 aus. Unterschieden werden die drei beruflichen Bildungsabschlussgruppen „Lehre, Berufsausbildung im dualen System“, „Fachschulabschluss“ sowie „Bachelor, Master, Diplom, Promotion“. 69 Prozent der Bevölkerung Hannovers und 71 Prozent im Schnitt weisen einen dieser beruflichen Abschlüsse auf, wogegen 31 Prozent in Hannover (alle 15: 29 %) ohne beruflichen Bildungsabschluss sind. Diese Gruppe umfasst allerdings auch alle Personen ab 15 Jahre, die sich noch in schulischer oder beruflicher Bildung befinden. Wie Abbildung 88 zeigt, sind in Duisburg besonders viele Personen ohne beruflichen Abschluss und in Dresden die wenigsten.

Von der Bevölkerung ab 15 Jahre besitzen in Hannover 10 Prozent und im Großstädtevergleich 9 Prozent einen Fachschulabschluss. Die Berufsabschlüsse „Bachelor, Master, Diplom, Promotion“ haben 29 Prozent in Hannover, „Lehre, Berufsausbildung im dualen System“ 30 Prozent. Im Großstädteschnitt liegt der Anteil bei je 31 Prozent.

In Hannover überdurchschnittlicher Bevölkerungsanteil Promovierter

Der früher übliche Diplomabschluss – er beinhaltet u. a. Lehramtsprüfung – ist sowohl in Hannover als auch im Großstädtevergleich noch bei 16 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahre vertreten. Auf die neuen Abschlüsse Bachelor und Master entfallen je 6 Prozent (Master in Hannover: 5 %) und je 3 Prozent Promovierter. Der Anteil Promovierter ist unterschiedlich: Wie Abbildung 89 zeigt, liegt in Hannover der Anteil von 3,1 Prozent über dem Schnitt von 2,7 Prozent. In Duisburg sind nur 0,9 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahre promoviert, und München hat den höchsten Anteil.

Höchster beruflicher Abschluss der Bevölkerung nach Altersklassen

76 Prozent der Menschen in Hannover zwischen 30 und 49 Jahren haben einen beruflichen Bildungsabschluss

Unterteilt man die Personen ab 15 Jahre am 15. Mai 2022 nach **Altersgruppen**, so verfügt in Hannover mit 50 Prozent und im Großstädtevergleich mit 49 Prozent erst die Hälfte der 18- bis 29-Jährigen über einen beruflichen Bildungsabschluss. In den Altersklassen darüber liegt der Anteil in Hannover bei den 30- bis 49-Jährigen bei 76 Prozent, den 50- bis 64-Jährigen bei 77 Prozent und bei den Personen ab 65 Jahre bei ähnlichen 78 Prozent. Damit sind hier 22 bis 24 Prozent der Personen ohne beruflichen Bildungsabschluss.

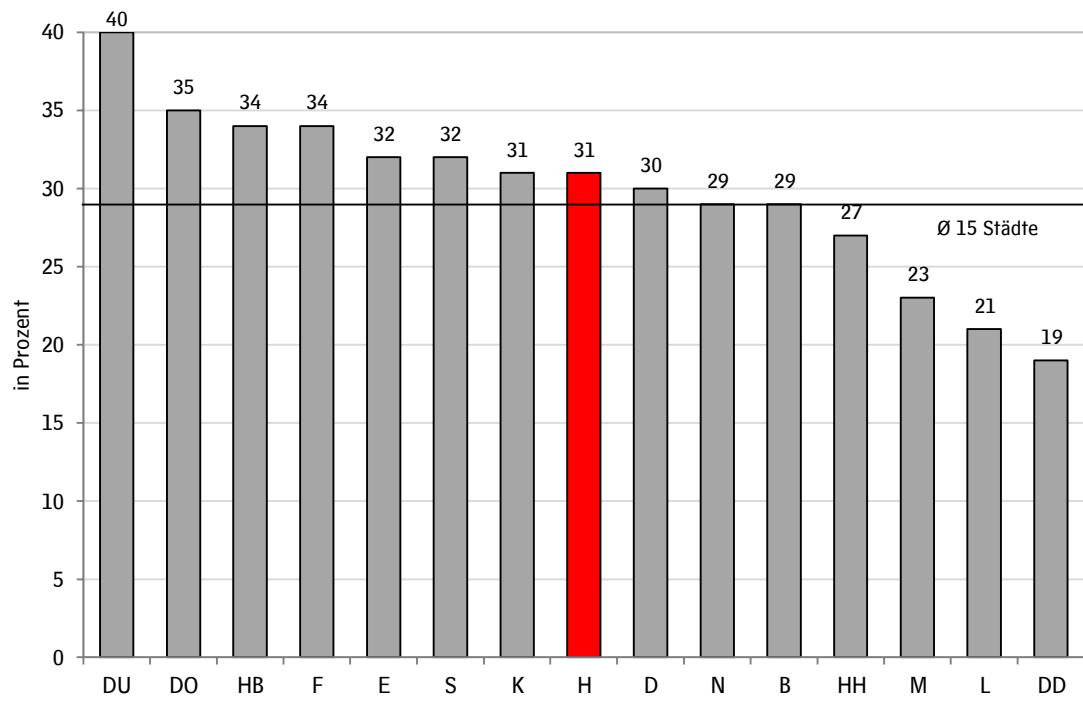
Höchster Bevölkerungsanteil mit beruflichem Bildungsabschluss bei jungen Erwachsenen in München, Hannover auf Rang 5

Innerhalb der Gruppe der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren gibt es deutliche Unterschiede: In München besitzen in diesem Alter bereits 59 Prozent einen beruflichen Abschluss, mit Abstand auf Rang 2 folgt Hamburg mit 53 Prozent. Deutliches Schlusslicht ist Duisburg mit einem Anteil von lediglich 38 Prozent der 18- bis 29-Jährigen. Die oben genannten 50 Prozent in Hannover bedeuten Rang 5 im oberen Mittelfeld.

Der Abschluss Bachelor, Master, Diplom oder Promotion hat im Großstädtevergleich in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen mit 43 Prozent den deutlich höchsten Anteil – in Hannover sind es 40 Prozent. Auch hier liegt München mit Abstand auf Rang 1: 55 Prozent der 30- bis 49-Jährigen verfügen hier über Bachelor, Master, Diplom oder Promotion – in Duisburg sind es minimal lediglich 21 Prozent. Bei den 50- bis 64-Jährigen beträgt der Anteil in Hannover und in den 15 größten deutschen Städten im Schnitt 29 Prozent, bei den 18- 29-Jährigen in Hannover 25 Prozent (Schnitt: 26 %) und bei Personen ab 65 Jahre 23 Prozent (Schnitt: 22 %).

Abbildung 88:

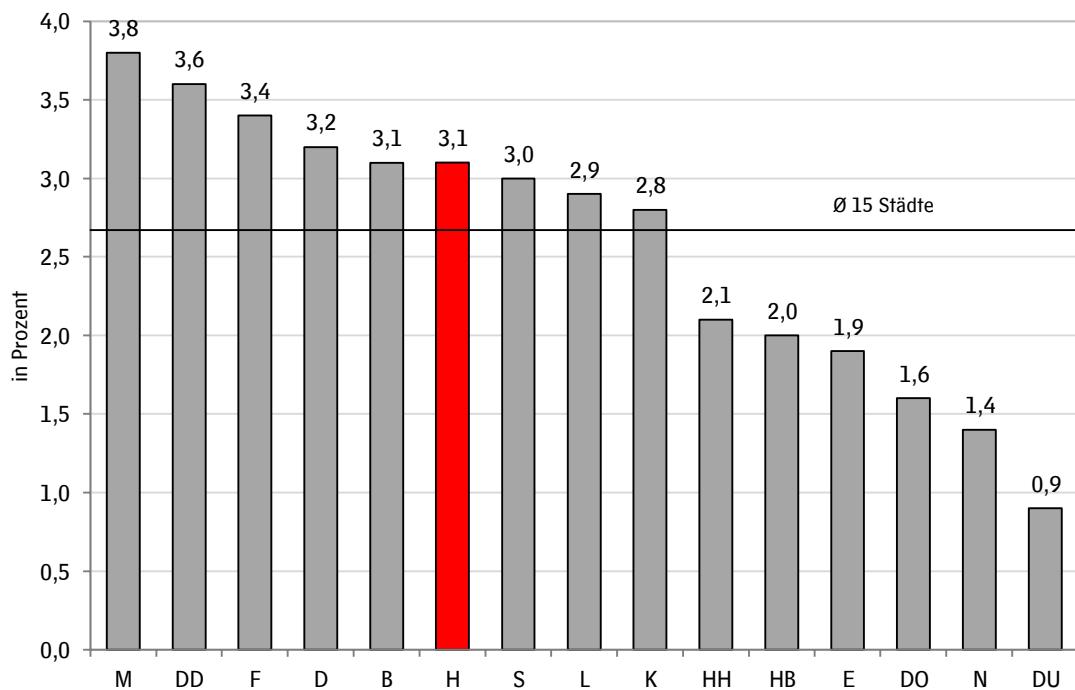
Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahre ohne beruflichen Bildungsabschluß in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Abbildung 89:

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahre mit Promotion in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2024

Höchster beruflicher Abschluss der Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit

Ausländische Personen ab 15 Jahre überdurchschnittlich oft mit höchstem beruflichen Abschluss Bachelor und Master

Betrachtet man den höchsten beruflichen Bildungsabschluss der Personen ab 15 Jahre schließlich nach **Staatsangehörigkeit**, so entfallen in Hannover 89 Prozent und 87 Prozent der Menschen in den 15 größten deutschen Städten, die über einen beruflichen Bildungsabschluss verfügen, auf Deutsche – der Bevölkerungsanteil liegt bei 81 Prozent. Bei den Personen, die (noch) ohne beruflichen Bildungsabschluss sind, ist der Anteil Deutscher mit 66 Prozent unterdurchschnittlich, auch in Hannover mit 65 Prozent. Dagegen besitzen überdurchschnittlich viele ausländische Personen einen Bachelor oder Master. Auf sie entfallen 26 Prozent der Personen mit Bachelor als höchstem beruflichen Abschluss (Hannover: 21 %) und 27 Prozent der Personen mit Master (Hannover: 17 Prozent) – deutlich mehr als ihr Bevölkerungsanteil von 19 Prozent der Menschen ab 15 Jahre im Großstädtevergleich. Besonders international ist hierbei Frankfurt – mehr als ein Drittel der Personen mit Bachelor- oder Masterabschluss sind Nichtdeutsche.

Deutsche, indische, russische und ukrainische Personen ähnlich häufig (noch) ohne höchsten beruflichen Abschluss

Der Anteil der Personen (noch) ohne höchsten beruflichen Abschluss gemäß Zensus 2022 unterscheidet sich deutlich nach der Staatsangehörigkeit: Bei den Deutschen ab 15 Jahre sind es 24 Prozent, auch in Hannover. Bei indischen und russischen Personen sind es je 26 Prozent, in Hannover ähnlich. Auch Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit verfügen nur zu 29 Prozent über keinen höchsten beruflichen Abschluss. Bei EU-Mitgliedern wie Kroatien und Polen mit je 42 Prozent, Italien, Griechenland oder Bulgarien (71 %) sind die Anteile deutlich höher. Sehr hohe Anteile von Personen ab 15 Jahre (noch) ohne beruflichen Abschluss haben Menschen aus Afghanistan (82 %), Syrien und der Türkei (70 %). Zu beachten ist, dass Menschen, die sich in schulischer oder beruflicher Bildung befinden, in der Kategorie „ohne höchsten beruflichen Abschluss“ enthalten sind.

Volkshochschulstatistik

Volkshochschulen werden in Hannover überwiegend von Frauen besucht

Gemäß der Volkshochschulstatistik 2023 des Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE-Bonn) werden Kurse bzw. Lehrgänge an **Volkshochschulen** überwiegend von Frauen belegt, wie Abbildung 90 zeigt. In den letzten Jahren lag ihr Anteil sowohl in Hannover an der Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule als auch im Schnitt der 15 größten deutschen Städte bei ca. 71 Prozent im Jahr.

Vor-Corona-Niveau bei VHS nicht wieder erreicht

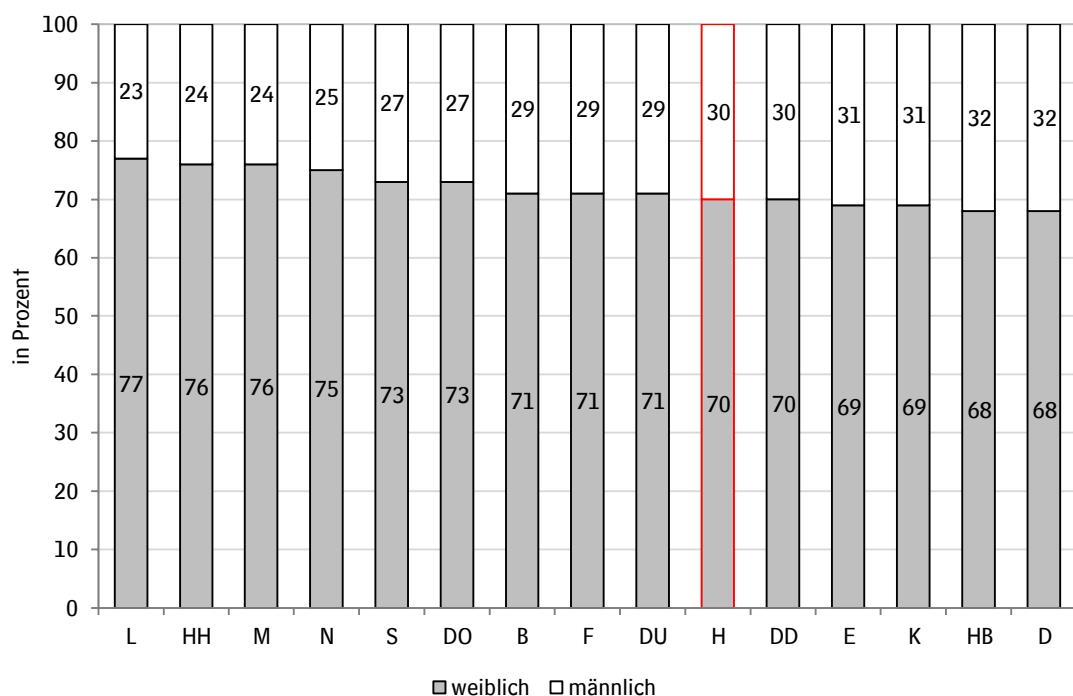
Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt sowohl bei der Anzahl der Kurse, den Unterrichtsstunden als auch bei den Belegungen den für viele Institutionen typischen Verlauf vor, während und nach Corona auf. Dies gilt grundsätzlich für alle Großstädte. Die Zahlen von 2019 sackten 2020 und 2021 stark ab. Ab 2022 begann eine Erholung, die aber, wie Abbildung 91 zeigt, das Vor-Corona-Niveau nicht wieder erreicht. Der Grad der Erholung der Zahlen ist dabei in Hannover 2022 und 2023 geringer gewesen als im Großstädtevergleich: Im Hannover lag die Zahl der Kurse 2023 um 32 Prozent unter dem Wert von 2019, die der Unterrichtsstunden um 25 Prozent und die der Belegungen um 37 Prozent. Die jeweiligen Werte im Großstädteschnitt sind 5 Prozent, 9 Prozent und 13 Prozent.

Hannover 2023 auf Rang 6 der VHS-Unterrichtsstunden

Im Jahr 2023 lag Hannover mit 125.979 Unterrichtsstunden auf Rang 6 im oberen Mittelfeld des Großstädtevergleichs. Bei den Belegungen liegt Hannover mit 29.038 und bei der Anzahl der Kurse/Lehrgänge mit 2.533 im unteren Mittelfeld. Zahlen zu Prüfungen für Schulabschlüsse liegen nur für einige der Großstädte vor, darunter Hannover. Hier gab es in den letzten Jahren keinen sichtbaren Zusammenhang mit den Coronajahren: Die Höchstwerte gab es in Hannover 2018 mit 234 Prüfungen und 2020 mit 213 Prüfungen; 2019 und von 2021 bis 2023 lag die Zahl recht konstant zwischen 125 und 135 Prüfungen pro Jahr.

Abbildung 90:

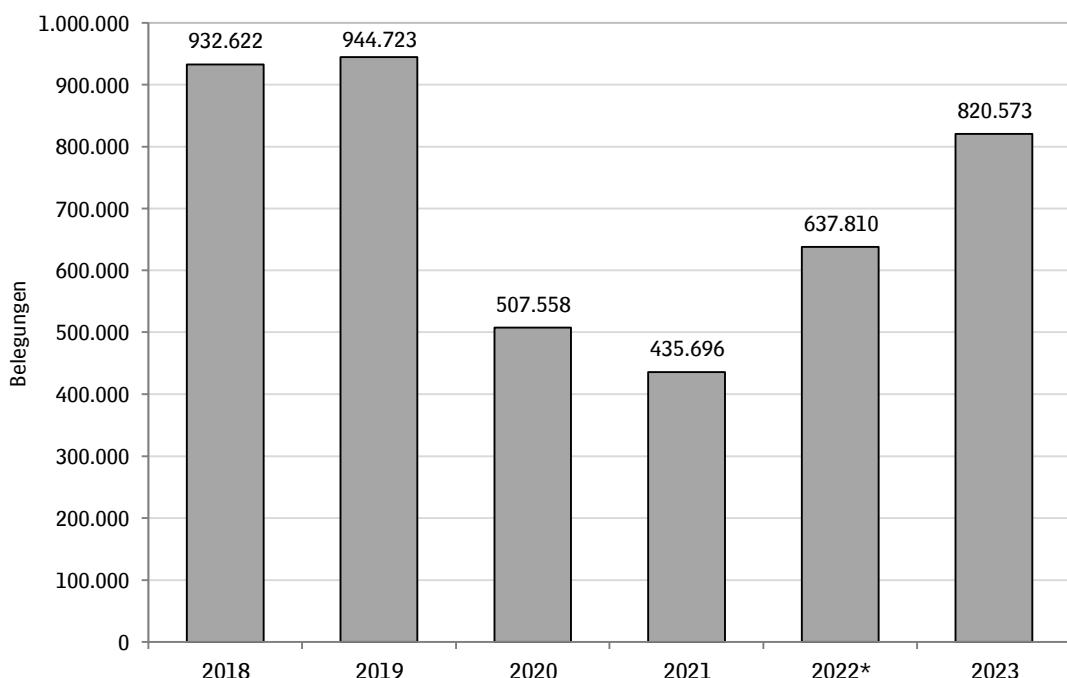
Belegungen an Volkshochschulen nach Geschlecht in den 15 größten deutschen Städten 2023



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE-Bonn)

Abbildung 91:

Belegungen von Kursen/Lehrgängen an Volkshochschulen im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2018 bis 2023



* ohne Düsseldorf

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE-Bonn)

8. Kultur und Freizeit

Eckpunkte der Kinostatistik 2023 für Hannover

Die Deutsche Filmförderungsanstalt (FFA) weist für 2023 die **Kinoergebnisse** für die Städte des Großstädtevergleichs außer Bremen und Duisburg aus. In Hannover gibt es die zweitwenigsten Kinos und die drittwenigsten Sitzplätze. Dafür liegt Hannover bei den verkauften Kinotickets je Einwohner*in auf dem dritthöchsten Rang und bei der Zahl der verkauften Tickets je Sitzplatz auf dem zweithöchsten. Die Eintrittspreise sind etwas unterdurchschnittlich. Die Besuchszahlen von 2019 werden nicht mehr erreicht.

Elf Kinos in Hannover

In Hannover gab es 2023 wie schon 2022 folgende elf Spielstätten: Apollo, ASTOR Grand Cinema, CinemaxX Hannover, Hochhaus-Lichtspiele, Kino im SofaLoft, Kino im Sprengel, Kinos am Raschplatz, Kulturhaus Kleefeld, Kommunales Kino, Sehfest Hannover und Unikino. Bis 2021 waren es mit dem Lodderbast zwölf gewesen. Die Zahl der Spielstätten unterscheidet sich erheblich und reicht von neun in Essen bis 99 in Berlin.

In den 13 Großstädten gab es 2023 311 Kino-Spielstätten und damit sieben mehr als 2022. Nur in Düsseldorf und Stuttgart sank sie um eine Spielstätte, in den übrigen Großstädten wie Hannover blieb die Zahl konstant oder sie stieg. Die größte Zunahme um vier Spielstätten binnen Jahresfrist gab es in Berlin.

Lebhafte Kinolandschaft in Hannover – zweithöchste Zahl der Tickets je Sitzplatz

Zwar gibt es in Hannover nur elf Kino-Spielstätten – nur in Essen sind es weniger –, und auch die Zahl der Sitzplätze ist mit 6.217 die drittgeringste in den 13 Großstädten. Die Zahl ist in Stuttgart am geringsten und in Berlin am höchsten. Bei der Zahl der verkauften Tickets, also den Besuchen, liegt Hannover aber bereits mit 1,28 Mio. im Mittelfeld. Die wenigsten Tickets wurden in Dortmund und die meisten in Berlin verkauft. Bezogen auf die Bevölkerungszahl liegt Hannover mit 2,3 Kinotickets je Einwohner*in auf Rang 3 nur knapp hinter Nürnberg und Dresden. Bei der Zahl der Tickets je Sitzplatz liegt Hannover mit 206 auf Rang 2 hinter München, wie Abbildung 92 zeigt. Die Zahl der Tickets je Sitzplatz ist in Dortmund am geringsten. Die Zahl der Tickets je Einwohner*in ist mit nur 0,8 in Dortmund deutlich am geringsten hinter Essen, Stuttgart und Frankfurt mit je 1,5. Bei der Zahl der Sitzplätze je 1.000 Einwohner*innen liegt Dresden mit 18,1/1.000 Ew. auf Rang 1, in München sind es mit 8,9/1.000 Ew. die wenigsten. Hannover liegt mit 11,4 Sitzplätzen/1.000 Ew. minimal über dem Durchschnitt.

Der durchschnittliche Eintrittspreis ist in Hannover mit 9,85 EUR etwas günstiger als im Schnitt der Großstädte von 10,01 EUR, wie Abbildung 93 zeigt. 2022 lag der Preis in Hannover bei 9,27 EUR, der Anstieg betrug 58 Cent, auch im Großstädtevergleich.

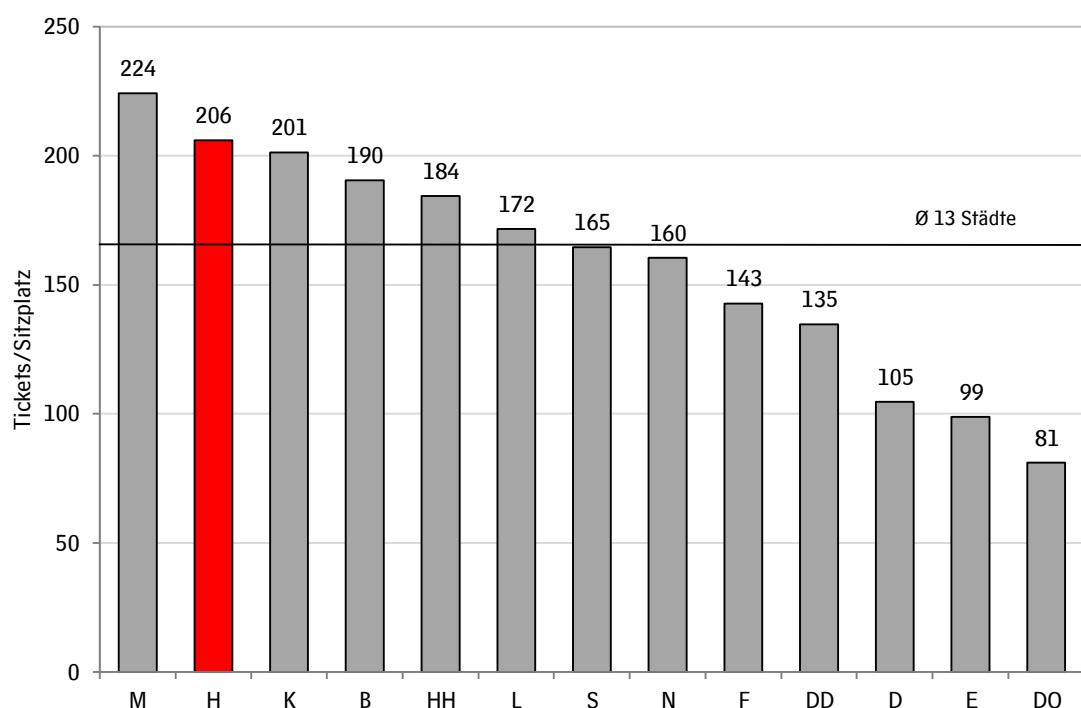
Deutlich mehr Kinotickets 2023 als im Vorjahr

Die Zahl der Sitzplätze ging 2023 im Großstädtevergleich zwar um 5 Prozent zurück – in Deutschland um 4 Prozent, in Hannover nur um 1 Prozent – dennoch stieg die Zahl der Kinotickets/Besuche deutlich um insgesamt 26 Prozent an – in Deutschland um 23 Prozent und in Hannover um 22 Prozent. Dies entspricht in Hannover einem Zuwachs von 1,05 Mio. Tickets im Jahr 2022 um 229.432 auf 1,28 Mio. Tickets 2023.

2023 setzt die Erholung der Kinobesuche nach Corona begrenzt fort

Betrachtet man die Kinobesuche von 2019 bis 2023, so ist der Effekt der Coronamaßnahmen in praktisch allen Großstädten deutlich ablesbar: Einer hohen Zahl verkaufter Tickets 2019 folgte der Absturz. 2022 gab es bereits eine gewisse Erholung. Hier galten in den ersten Monaten noch Coronamaßnahmen. Aber auch 2023 werden in keiner Großstadt außer Essen die Zahlen von 2019 wieder erreicht. In Hannover gab es 2019 noch 1,61 Mio. verkaufte Tickets, 2023 waren es mit 1,28 Mio. deutlich weniger. Hier könnte sich auch ein verändertes Freizeitverhalten unter anderem durch die zunehmende Bedeutung von Streaming-Anbietern wie Netflix auswirken.

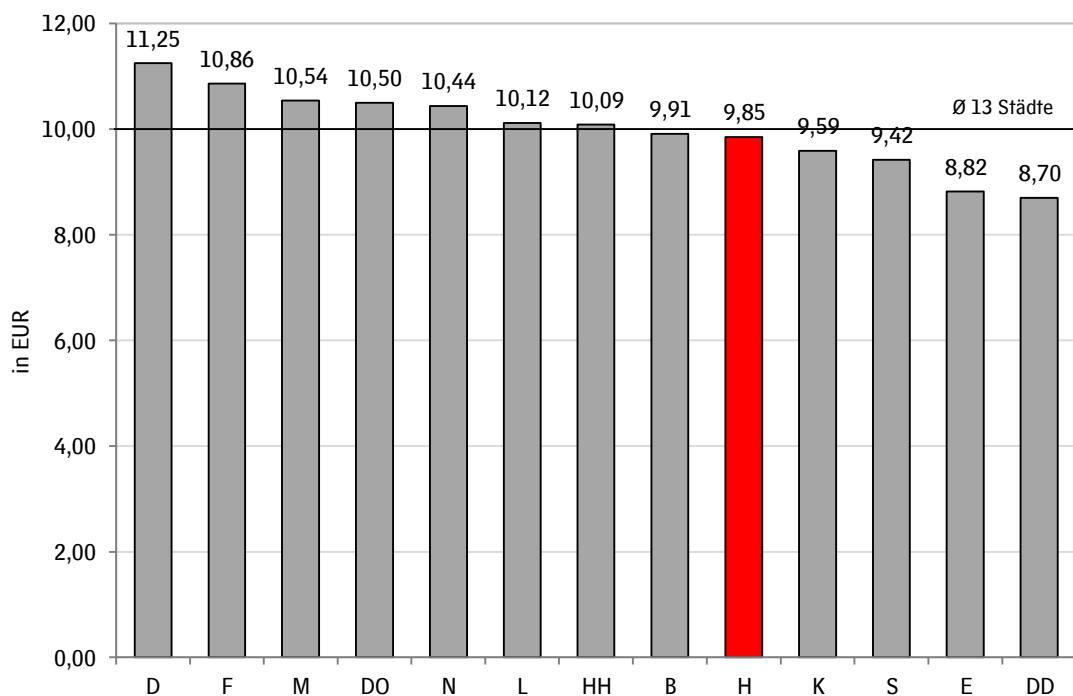
Abbildung 92:

Tickets je Sitzplatz in den Kinos in den 15 größten deutschen Städten* 2023

* ohne Bremen und Duisburg

Quelle: Filmförderungsanstalt FFA

Abbildung 93:

Durchschnittlicher Eintrittspreis der Kinos in den 15 größten deutschen Städten* 2023

* ohne Bremen und Duisburg

Quelle: Filmförderungsanstalt FFA

9. Mobilität

Hannover auf dem Weg von der autogerechten zur menschen-gerechten Stadt – Masterplan Mobilität wird fortgeschrieben

Die Landeshauptstadt Hannover soll bis zum Jahr 2035 bilanziell klimaneutral sein, das hat der Stadtrat beschlossen. Auch der Bereich Verkehr und Mobilität muss seinen Beitrag leisten, Emissionen einzusparen und klimafreundlicher zu werden. Aktuell arbeitet die Landeshauptstadt Hannover an der Fortschreibung des 2011 vom Rat beschlossenen Masterplans Mobilität. Ziel des Masterplans ist die Sicherung eines hochwertigen und nachhaltigen Mobilitätsangebotes in der Stadt, der Mobilitätsteil-habe für alle und einer klima- und stadtverträglichen Verkehrsabwicklung.

Während Straßenräume früher primär funktionale Aufgaben zu erfüllen hatten, geht es in Zukunft verstärkt darum, öffentliche Räume als Lebens- und Freiräume zu denken bzw. zu konzipieren und somit eine Transformation von der autogerechten zur menschengerechten Stadt zu verwirklichen. Der neue Masterplan Mobilität wird hierzu mit Hilfe eines umfassenden Beteiligungsverfahrens konkrete Leitziele und Handlungsansätze für die nächsten zehn bis 15 Jahre festlegen.

Modal Split verschiebt sich in Hannover deutlich zugunsten des Fahrrads

Im Rahmen des Großstädtevergleichs sind folgende Themen von Interesse: Carsharing, Bestand an Kraftfahrzeugen, Pkw-Dichte und Kraftstoffarten, ADFC-Fahrradklimatest 2024 sowie die Befragung Mobilität in Deutschland 2023 (MiD). Hier gab es in Hannover eine deutliche Verschiebung zugunsten des Fahrrads, während die Pkw-Nutzung parallel spürbar sank.

Carsharing mit positiver Entwicklung, Hybrid- und Elektroantriebe bei Pkw wachsen stark

Carsharing entwickelt sich positiv. In Hannover gibt es mittlerweile 108 Fahrzeuge je 100.000 Einwohner*innen, was im Großstädtevergleich einen Rang im unteren Mittelfeld bedeutet. Nach einer vorübergehenden coronabedingten Abnahme gab es 2024 mit 593 Carsharing-Fahrzeugen deutlich mehr als 2019. Die Zahl der Pkw ist in Hannover weiter angestiegen, was vor allem am Bevölkerungswachstum liegt. Die Pkw-Dichte ist aber die viertgeringste im Großstädtevergleich. Die Antriebsarten Elektro und Hybrid zeigen in den letzten Jahren ein beträchtliches Wachstum, vor allem bei den Neuzulassungen: 34 Prozent der Pkw-Neuzulassungen 2024 in Hannover entfielen auf Hybrid inkl. Plug-in und 16 Prozent auf Elektroantrieb.

Hannover zweitbeste Großstadt beim ADFC-Fahrradklimatest

Der ADFC-Fahrradklimatest 2024 benotet Hannover mit dem zweitbesten Platz im Großstädtevergleich und arbeitet verschiedene lokale Stärken wie zügiges Radfahren heraus. Dies belohnt zahlreichen Maßnahmen der Landeshauptstadt Hannover zur Steigerung des Stellenwerts des Radverkehrs.

Carsharing-Städteranking 2024 des bcs

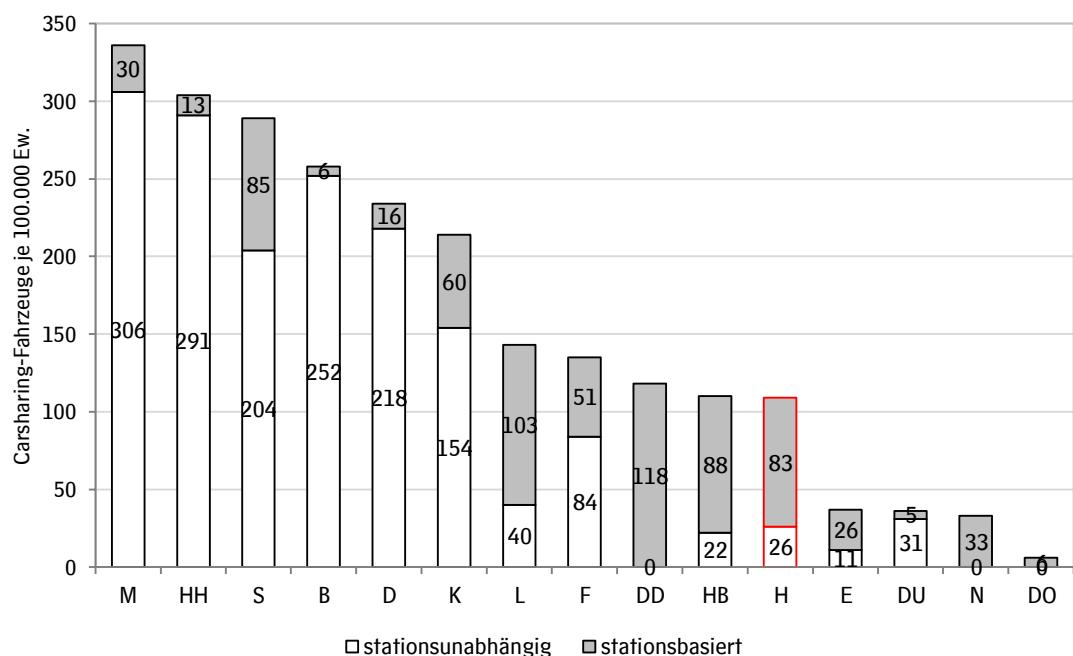
Der **Bundesverband CarSharing e.V. (bcs)** ist der Dachverband der deutschen Carsharing-Anbieter und erhebt im Rahmen des Städterankings alle zwei Jahre die Zahl der Carsharing-Fahrzeuge in deutschen Städten und Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohner*innen. In Deutschland gab es am 1.1.2024 1.285 Städte und Gemeinden mit einem Carsharing-Angebot; 158 dieser Städte hatten mehr als 50.000 Einwohner*innen und werden im Carsharing-Städteranking betrachtet. Unterschieden wird dabei zwischen stationsunabhängigem (sogenanntes „free-floating“) und stationsbasiertem Carsharing.

Carsharing in Deutschland und im Großstädtevergleich weiter auf dem Vormarsch

Im aktuellen Carsharing-Städteranking 2024 verteidigt Karlsruhe seinen Platz als Deutschlands Carsharing-Hauptstadt: Auf 100.000 Einwohner*innen kommen dort 535 Carsharing-Fahrzeuge. Die Plätze 2 bis 4 belegen drei Städte aus dem Großstädtevergleich: München liegt mit 337 Fzg./100.000 Ew. vor Hamburg und Stuttgart. Hannover erreicht 2024 mit 108 Fzg./100.000 Ew. insgesamt Platz 20, im Großstädtevergleich bedeutet dies Rang 11.

Abbildung 94:

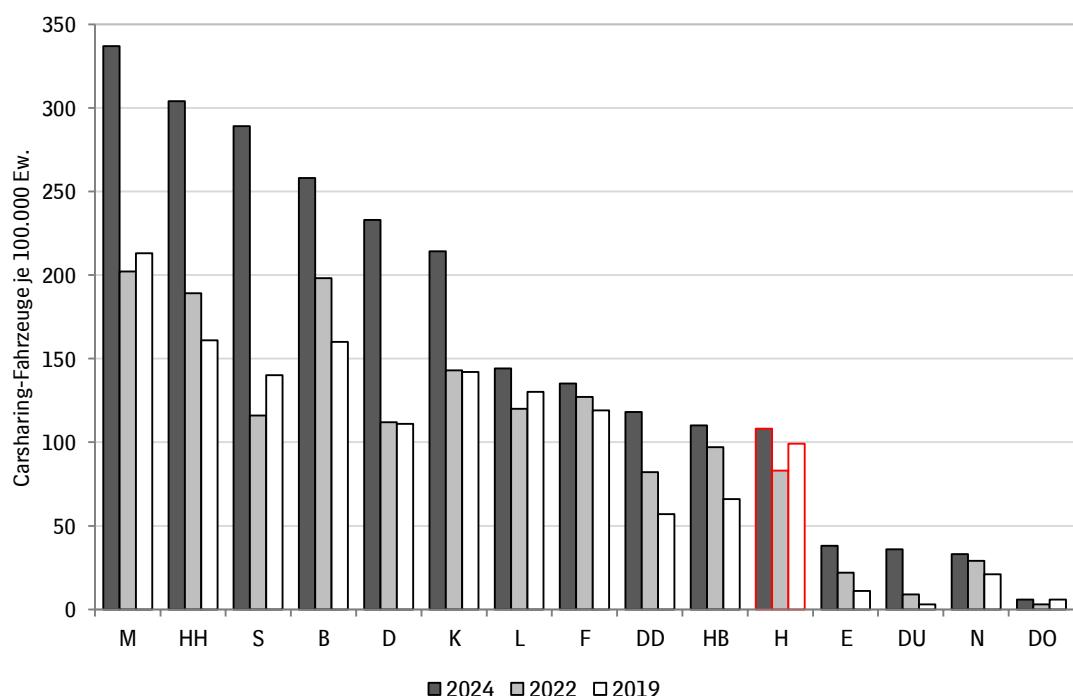
Carsharing-Fahrzeuge je 100.000 Einwohner*innen unterteilt nach stationsunabhängigen und stationsbasierten Angeboten in den 15 größten deutschen Städten am 1.1.2024



Quelle: Bundesverband CarSharing e.V. (bcs)

Abbildung 95:

Carsharing-Fahrzeuge je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2024, 2022 und 2019



Quelle: Bundesverband CarSharing e.V. (bcs)

In Hannover sind 76 Prozent der Carsharing-Angebote stationsbasiert und 24 Prozent stationsunabhängig

Abbildung 94 zeigt das Carsharing-Angebot für die 15 Großstädte unterteilt nach beiden Angebotsarten. Abweichung in den Summen zu den eben genannten Zahlen beruhen auf Rundungen.

Carsharing-Flotte in den 15 größten deutschen Städten in zwei Jahren bis 2024 um gut die Hälfte gestiegen

Im Großstädtevergleich überwiegen die Free-floating-Angebote: 83 Prozent der Carsharing-Fahrzeuge sind 2024 in den 15 größten deutschen Städten stationsunabhängig. Berlin mit 98 Prozent, Hamburg und Düsseldorf haben die höchsten Free-floating-Anteile. In Hannover überwiegt dagegen die Zahl der stationsbasierten Angebote mit 76 Prozent und 24 Prozent stationsunabhängig. In Dresden, Nürnberg und Dortmund gibt es zudem ausschließlich stationsbasierte Angebote, wie aus Abbildung 94 abzulesen ist.

In den 15 größten deutschen Städten stieg laut Städteranking des bcs von 2022 bis 2024 die Zahl der bereitgestellten Carsharing-Fahrzeuge von 20.190 auf 30.707 um 52 Prozent an. Jede Großstadt hat hierbei seit 2022 Zuwächse in der Fahrzeugverfügbarkeit zu verzeichnen. In Berlin (+2.480), Hamburg und München nahm die Zahl der Carsharing-Fahrzeuge seit 2022 am stärksten zu, gefolgt von Stuttgart. In Hannover betrug der Zuwachs 150 Carsharing-Fahrzeuge. Damit liegt Hannover auf Rang 9.

Im Fünfjahresvergleich 2024 gegenüber 2019 stieg die Fahrzeuganzahl in den betrachteten Großstädten um 12.565 Fahrzeuge, was einen deutlichen Anstieg um 69 Prozent bedeutet. Auffällig ist im Großstädtevergleich der Betrachtungszeitraum zwischen 2019 und 2022. Während einige Großstädte zwischen 2019 und 2022 noch einen moderaten Zuwachs an Carsharing-Fahrzeugen zu verzeichnen hatten, mussten einige Anbieter in den Großstädten aufgrund der Auswirkungen der Pandemie ihre Fahrzeugflotte sogar reduzieren, darunter in Hannover um 90 Fahrzeuge. Die zunehmende Nachfrage bzw. das große Potential des Carsharings zeigen jedoch die oben genannten anschließenden, zumeist deutlichen Fahrzeugzuwächse in den Großstädten von 2022 bis 2024. Abbildung 95 zeigt die Entwicklung der Zahl der Carsharing-Fahrzeuge je 100.000 Einwohner*innen von 2019 über 2022 bis 2024 in den 15 größten deutschen Städten.

Carsharing-Fahrzeugflotte wächst in Hannover um ein Drittel in zwei Jahren

Auch in Hannover ist die Entwicklung inzwischen wieder positiv. 2019 gab es insgesamt 533 Carsharing-Fahrzeuge. Nach der pandemiebedingten Abnahme auf 443 Fahrzeuge im Jahr 2022 standen 2024 insgesamt 593 Fahrzeuge den Carsharing-nutzer*innen in Hannover zur Verfügung – ein Wachstum um 34 Prozent in zwei Jahren.

Kfz-Bestand in Deutschland steigt weiter an

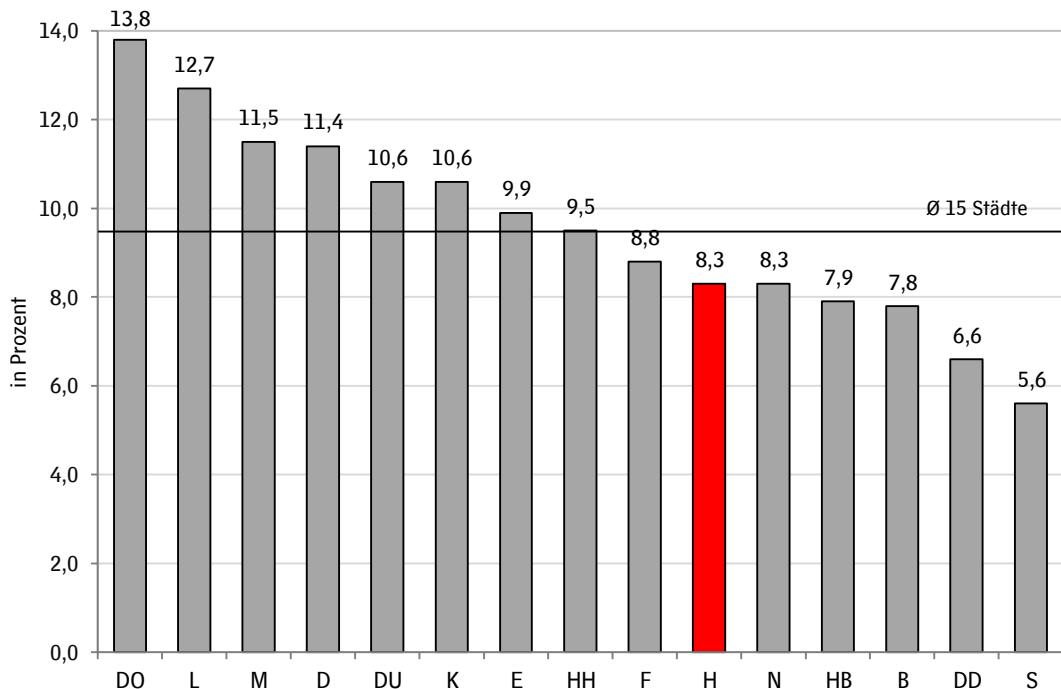
Im Jahr 2023 gab es gemäß Statistik des **Kraftfahrtbundesamtes (KBA)** zum Kfz-Bestand in den 15 größten deutschen Städten 6,31 Mio. Personenkraftwagen, 482.900 Lastkraftwagen und 533.600 Krafträder. Im 10-Jahres-Vergleich stieg die Zahl der Pkw gegenüber 2013 um 9,5 Prozent, die der Lkw um 38,7 Prozent und die der Krafträder um 19,7 Prozent. Zeitgleich stieg die Bevölkerungszahl in den 15 größten Städten um 7,8 Prozent. Deutschlandweit nahmen die Zahlen des Kfz-Bestandes im 10-Jahres-Vergleich stärker zu als im Großstädtevergleich: Bei den Pkw um 12,0 Prozent, bei den Lkw um 42,2 Prozent und bei den Krafträder um 23,1 Prozent. Demgegenüber ist die Bevölkerungszahl bundesweit im gleichen zehnjährigen Zeitraum nur um 4,8 Prozent gestiegen.

Zahl der Pkw in Hannover in zehn Jahren um 8,3 Prozent gestiegen

Der Zuwachs in Hannover seit 2013 von 8,3 Prozent liegt etwas unter dem Schnitt der Großstädte, wie Abbildung 96 zeigt. Seit 2013 stieg die Zahl der Pkw relativ am stärksten in Dortmund. Von den gut 223.200 Personenkraftwagen in Hannover entfallen 82 Prozent auf private und 18 Prozent auf gewerbliche Halter*innen. Im Großstädtevergleich sind es vergleichbare 80 Prozent private Halter*innen, während es in Deutschland es mit 88 Prozent mehr als in den Großstädten sind.

Abbildung 96:

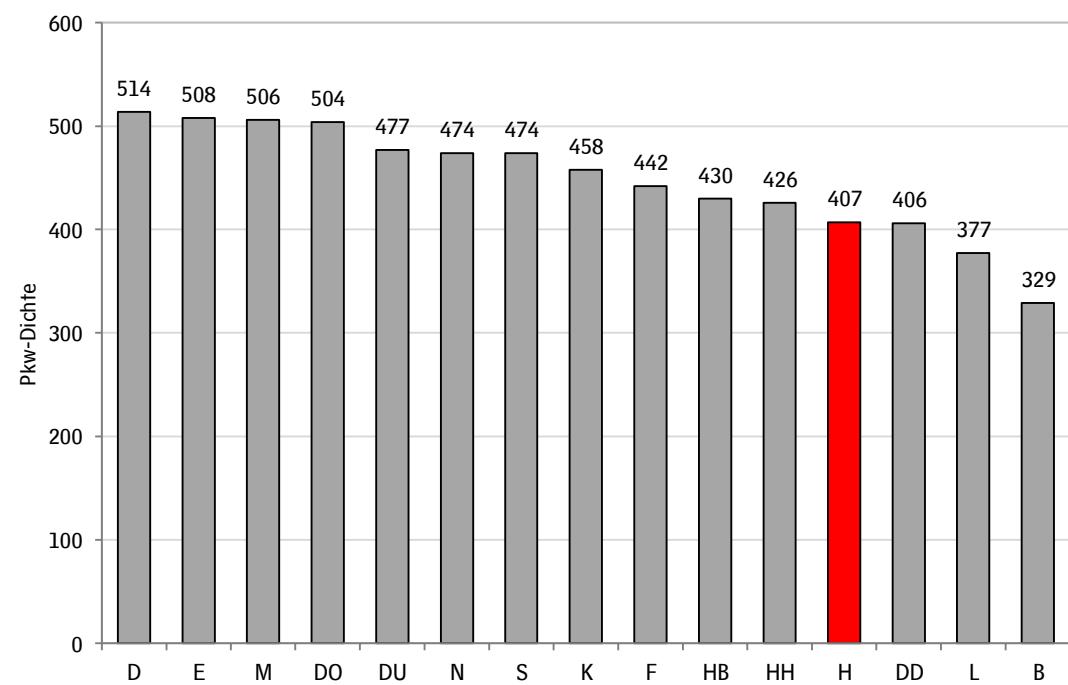
Relativer Anstieg der Zahl der Personenkraftwagen in den 15 größten deutschen Städten 2013 bis 2023



Quelle: Kraftfahrtbundesamt (KBA)

Abbildung 97:

Pkw-Dichte (private Pkw je 1.000 Einwohner*innen) in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023



Quelle: Kraftfahrtbundesamt (KBA)

Hannovers Anteil von 18,2 Prozent bewegt sich im Mittelfeld. Der Anteil ist dabei sehr unterschiedlich: Während es in Duisburg nur 8,7 Prozent gewerbliche Halter*innen gibt, liegt der maximale Anteil in München bei über dem Dreifachen.

Viertgeringste Pkw-Dichte in Hannover

Hannover hat im Großstädtevergleich 2023 mit 407 Pkw/1.000 Einwohner*innen eine eher geringe Pkw-Dichte, wie Abbildung 97 zeigt. Steigende Pkw-Zahlen bei steigender Bevölkerungszahl halten die Pkw-Dichte in Hannover recht konstant. Der Rückgang von 413 Pkw/1.000 Ew. innerhalb 2022 röhrt primär vom starken Bevölkerungswachstum in diesem Jahr nach Ausbruch des Ukraine-Krieges.

Verkehrswende: Hybridanteil der Kfz in Hannover inzwischen bei 8 Prozent – enormes Wachstum in den letzten Jahren

In Hannover verteilten sich die 245.745 Kraftfahrzeuge (Pkw und Nutzfahrzeuge, ohne Krafträder) am 1. Januar 2025 nach Kraftstoffart zu 56,7 Prozent auf Benzin, 31,7 Prozent auf Diesel, 7,7 Prozent Hybrid inkl. Plug-in und 3,9 Prozent Elektro (ohne Sonstige). In absoluten Zahlen gab es 138.212 Kfz mit der Antriebsart Benzin, 77.298 mit Diesel, 18.737 Hybrid und Plug-in-hybrid und 9.400 Elektro (Differenz zu oben durch Sonstiges oder nicht erfasst).

Binnen eines Jahres sank der Kfz-Bestand mit der Antriebsart Benzin um 1,3 Prozentpunkte, während der Anteil der Hybridfahrzeuge von 6,4 Prozent um 1,3 Prozentpunkte anstieg, der der Elektrofahrzeuge um 0,7 Prozentpunkte. Im Vierjahresvergleich gegenüber dem 1. Januar 2021 ist die Entwicklung noch deutlich stärker und in Abbildung 98 dargestellt: Der Bestand an Kraftfahrzeugen mit der Kraftstoffart Benzin sank in den vier Jahren in Hannover von 62,5 Prozent um 5,7 Prozentpunkte, das entspricht 9 Prozent, während zeitgleich der Bestand mit Hybrid von 2,3 Prozent um 5,4 Prozentpunkte (241 %) deutlich anstieg. Der Kfz-Bestand mit Elektroantrieb stieg von 0,7 Prozent um 2,3 Prozentpunkte, das entspricht einem Zuwachs um 447 Prozent in vier Jahren.

34 Prozent aller Neuzulassungen von Pkw entfielen 2024 in Hannover auf Hybridfahrzeuge

In Deutschland lagen am 1. Januar 2025 die Anteile der Kraftfahrzeuge mit der Kraftstoffart Hybrid bei 6,4 Prozent und mit Elektro bei 3,1 Prozent – in Hannover sind die Anteile damit höher. Betrachtet man statt des Kfz-Bestandes die Neuzulassungen von Pkw, so ergibt sich noch ein anderes Bild: Verteilten sich die Neuzulassungen der Personenkraftwagen 2018 in Hannover noch wie folgt: 58 Prozent Benzin, 37 Prozent Diesel, 4 Prozent Hybrid inkl. Plug-in und 1 Prozent Elektro, so waren es im Jahr 2024 34 Prozent Hybrid inkl. Plug-in (15 Großstädte: 39 %) und 16 Prozent Elektro (15 Großstädte: 14 %) – eine sehr große Verschiebung binnen nur sechs Jahren.

Hannover 2024 auf Rang 2 im ADFC-Fahrradklimafest

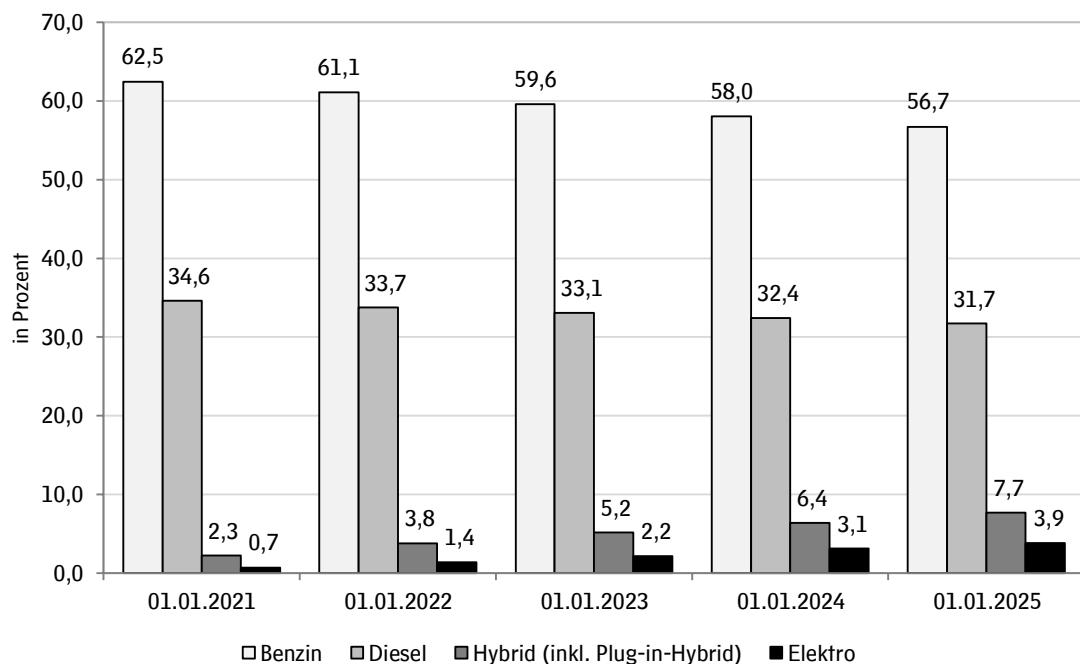
Im aktuellen **ADFC-Fahrradklimafest 2024** liegt Hannover im Vergleich der 15 größten deutschen Städte auf dem zweitbesten Platz hinter Frankfurt. Beim letzten Test zwei Jahre zuvor lag Hannover bereits auf Rang 3. Hannovers Gesamtschulnote beträgt 3,52, wie Abbildung 99 zeigt. Im Durchschnitt der 15 Großstädte liegt sie nur bei 4,0. Bei jeder der seit 2012 zweijährig durchgeführten Befragung hatte Hannover eine bessere Gesamtnote als der Großstädteschnitt.

Fahrradmitnahme im ÖPNV, Spaßfaktor und zügiges Radfahren punkten in Hannover

Besondere Stärken im Vergleich zu den anderen Großstädten liegen in Hannover gemäß der fast 1.700 vor Ort Befragten in der Fahrradmitnahme im ÖPNV. Auch der Spaßfaktor beim Radfahren ist hoch. Als dritte Stärke ermittelt die deutschlandweite ADFC-Befragung zügiges Radfahren: Bei allen drei Aspekten ist die Note Hannovers um 0,8 Schulnoten besser als im Großstädteschnitt, wie Abbildung 100 zu entnehmen ist. Auch bei folgenden Themen wird Hannover mit jeweils plus 0,7 deutlich besser beurteilt als der Großstädteschnitt: Sicherheitsgefühl, Winterdienst auf Radwegen, Reinigung der Radwege, Werbung für das Radfahren und die Erreichbarkeit des Stadtzentrums. Nur bei einem der 27 verwendeten Indikatoren der ADFC-Befragung ist Hannover nicht besser als der Schnitt: Die Möglichkeiten des Fahrradverleihs / öffentliche Fahrräder erhalten mit 2,5 die gleiche Note wie im Durchschnitt der 15 Großstädte.

Abbildung 98:

Entwicklung des Bestandes an Kraftfahrzeugen* nach Kraftstoffart in Hannover vom 1. Januar 2021 bis zum 1. Januar 2025

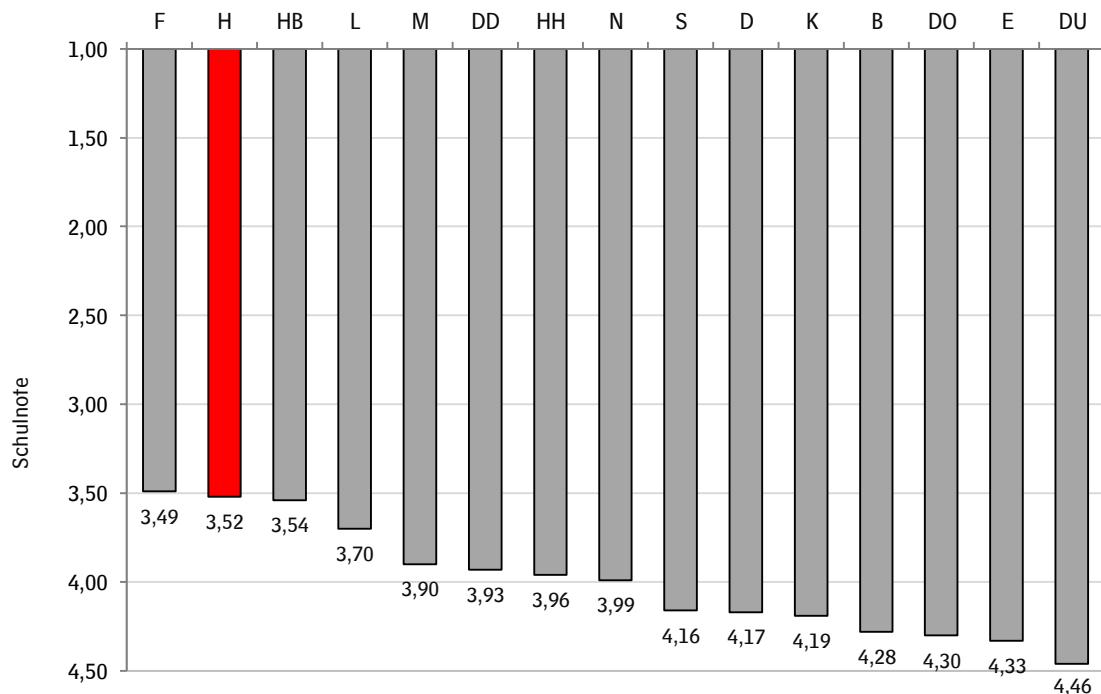


* Pkw und Nutzfahrzeuge, ohne Krafträder

Quelle: Landeshauptstadt Hannover – Sachgebiet Wahlen und Statistik auf Basis des Kraftfahrtbundesamtes (KBA)

Abbildung 99:

Ergebnis des ADFC Fahrradklima-Tests 2024 nach Schulnoten in den 15 größten deutschen Städten

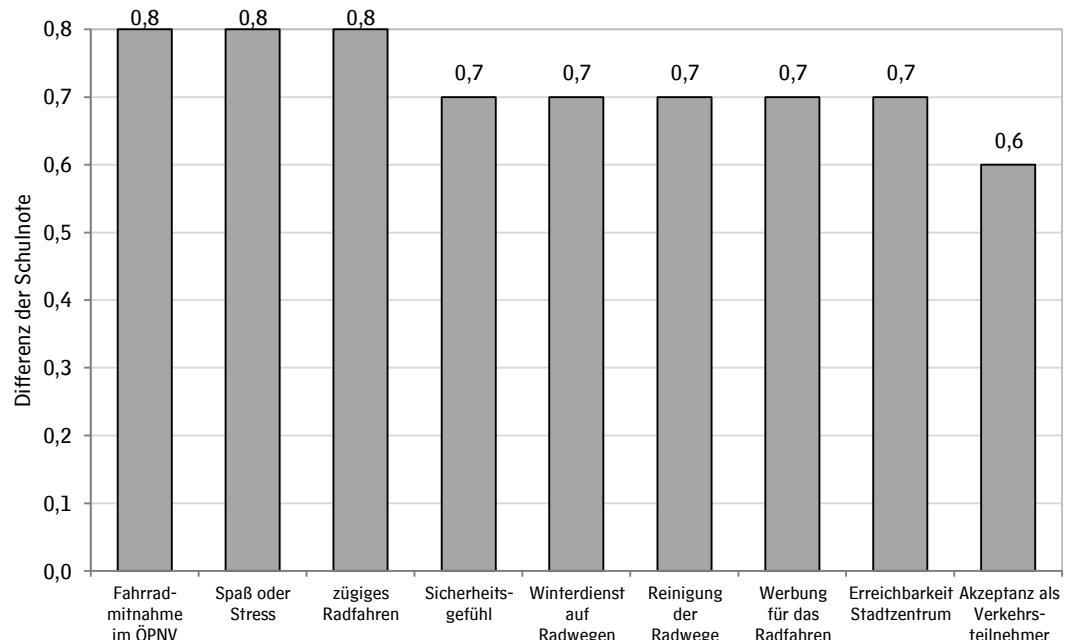


Quelle: ADFC Fahrradklima-Test 2024

Beste Noten in Hannover für Einbahnstraßenregelung, Erreichbarkeit des Zentrums und zügiges Radfahren	Die beste Schulnote von 2,1 erhält der Radverkehr in Hannover für geöffnete Einbahnstraßen in Gegenrichtung. Die Erreichbarkeit des Stadtzentrums wird mit 2,2 am zweitbesten beurteilt. Es folgt mit der guten Note 2,4 das zügige Radfahren, wie Abbildung 101 zeigt. Die größten Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Befragten in Hannover bei der Falschparkenkontrolle auf Radwegen – der Aspekt erhält lediglich die Schulnote 4,7. Auch die Führung an Baustellen und Breite der Radwege werden als verbesslungsfähig beurteilt.
Velorouten tragen zu Hannovers gutem Ruf als Fahrradstadt bei	Die guten Noten fußen auf zahlreichen Maßnahmen, die die Landeshauptstadt Hannover seit Jahren umsetzt, um den Stellenwert des Radverkehrs als umweltfreundliches und gesundheitsförderndes Verkehrsmittel in der Stadt weiter zu erhöhen. Belohnt wurde dies zuletzt mit dem deutlich gestiegenen Anteil von Wegen, die gemäß der Befragung Mobilität in Deutschland 2023 (MID) in Hannover mit dem Fahrrad zurückgelegt werden (siehe unten).
Attraktive tangentiale Stadtteilverbindungen geplant	Um die Infrastruktur kontinuierlich zu verbessern wurde z. B. das Konzept der Velorouten entwickelt. Es sieht vor, zwölf radiale Trassen sternförmig in die Innenstadt bzw. zum City-Radring zu führen und gleichzeitig mit den bedeutenden Radrouten im Umland zu verknüpfen. Erste Velorouten und Teilabschnitte sind bereits umgesetzt. Sie bieten neben ihrer direkten Führung einen einheitlich hohen Qualitäts- und Sicherheitsstandard u. a. in Bezug auf Breiten, Oberflächenbeschaffenheit und Beleuchtung. Geplant ist, das Veloroutennetz bis 2030 fertigzustellen.
Verkehrssicherheit für den Radverkehr in Hannover besonders wichtig	Um eine gute Vernetzung auch zwischen den Stadtteilen sicherzustellen, soll das radial ausgerichtete Veloroutennetz perspektivisch um attraktive, tangentiale Stadtteilverbindungen (ohne Umweg über das Zentrum) ergänzt werden. Neben der Bereitstellung sicherer und durchgängiger Radverkehrsanlagen spielt auch ein ausreichendes Angebot an Fahrradabstellanlagen für die Verkehrsmittelwahl in Hannover eine entscheidende Rolle. Aus diesem Grund setzt die Landeshauptstadt Hannover ihren Weg fort, durch gezielte Maßnahmen das Angebot unter anderem in der Innenstadt, an Schulen und in den Quartieren bedarfsgerecht auszubauen. Dies unter Berücksichtigung der inzwischen unterschiedlichen Vielfalt an Fahrrädern (Bsp. Lastenräder, Pedelecs). Auch die Kapazität an Haltestellen und S-Bahnhöfen in Form von Bike + Ride soll weiter erhöht werden.
Fahrradstraßen werden in Hannover weiter ausgebaut	Grundsätzlich nimmt in der Landeshauptstadt Hannover die Erhöhung der Verkehrssicherheit für den zunehmenden Radverkehr eine hohe Bedeutung ein. Unter anderem durch gezielte Roteinfärbung von Radquerungen und -aufstellflächen zur Erhöhung der Aufmerksamkeit sowie Schaltung separater Phasen für den abbiegenden Kfz-Verkehr an den Lichtsignalanlagen konnten die Unfallgefahren an hochfrequentierten Kontenpunkten reduziert werden.
Die Landeshauptstadt Hannover hat im Rahmen der Verkehrssicherheitskampagne „Gib mir Acht“ ein umfassendes Verkehrssicherheitskonzept ins Leben gerufen. Mit baulichen Maßnahmen werden Querungssituationen verbessert, mit Öffentlichkeitsarbeit für das Thema sensibilisiert und mit verschiedenen Maßnahmen der Verkehrserziehung das richtige Verhalten im Straßenverkehr mit den Kindern eingeübt.	Einen weiteren Beitrag zum Sicherheitsgewinn für den Radverkehr leisten die guten Fahrradstraßen in Hannover, wie sie seit einiger Zeit umgesetzt werden. Sie sind ein wichtiges Instrument zur Führung und Priorisierung des Radverkehrs im Zuge wichtiger Alltagsrouten im Erschließungsstraßennetz. Gerade für die sogenannten „subjektiv sicherheitsorientierten“ Radfahrer*innen sind Fahrradstraßen aufgrund der geringeren Kfz-Verkehrsstärken geeignet, so dass ein Ausbau des Fahrradstraßennetzes in der Landeshauptstadt Hannover vorgesehen ist.

Abbildung 100:

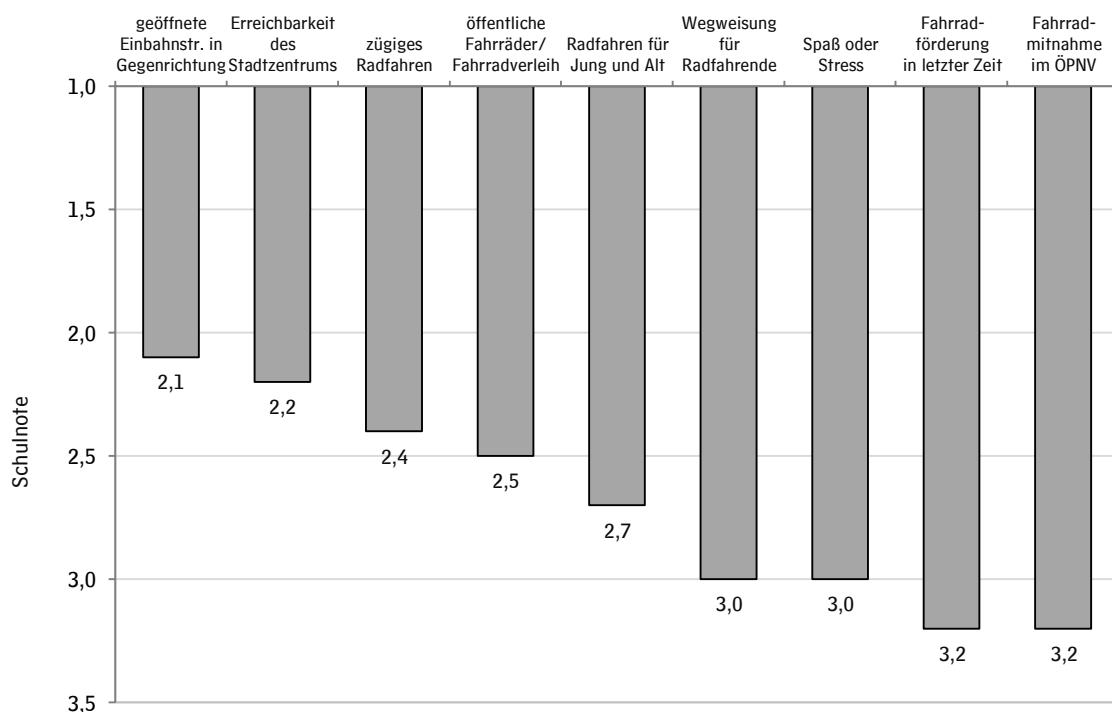
Aspekte im ADFC-Fahrradklimafest 2024, bei denen Hannover nach Schulnote um 0,6 oder mehr besser benotet wurde im Vergleich zu den 14 anderen größten deutschen Städten



Quelle: ADFC-Fahrradklima-Test 2024

Abbildung 101:

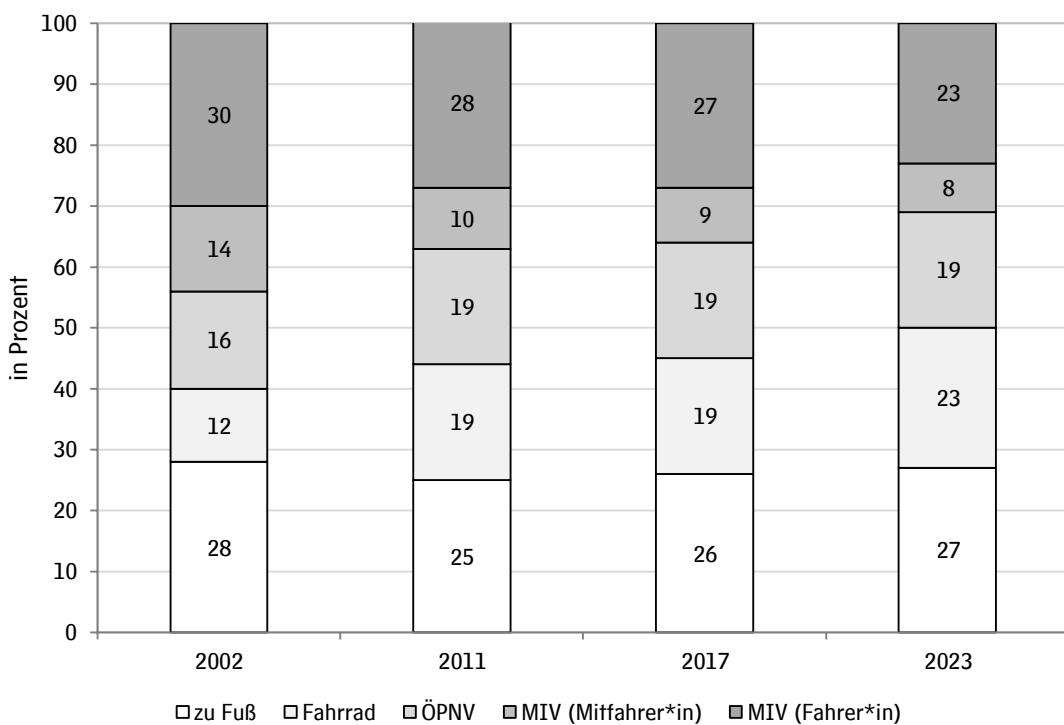
Die am besten bewerteten Aspekte im ADFC-Fahrradklima-Test 2024 nach Schulnoten in Hannover



Quelle: ADFC-Fahrradklima-Test 2024

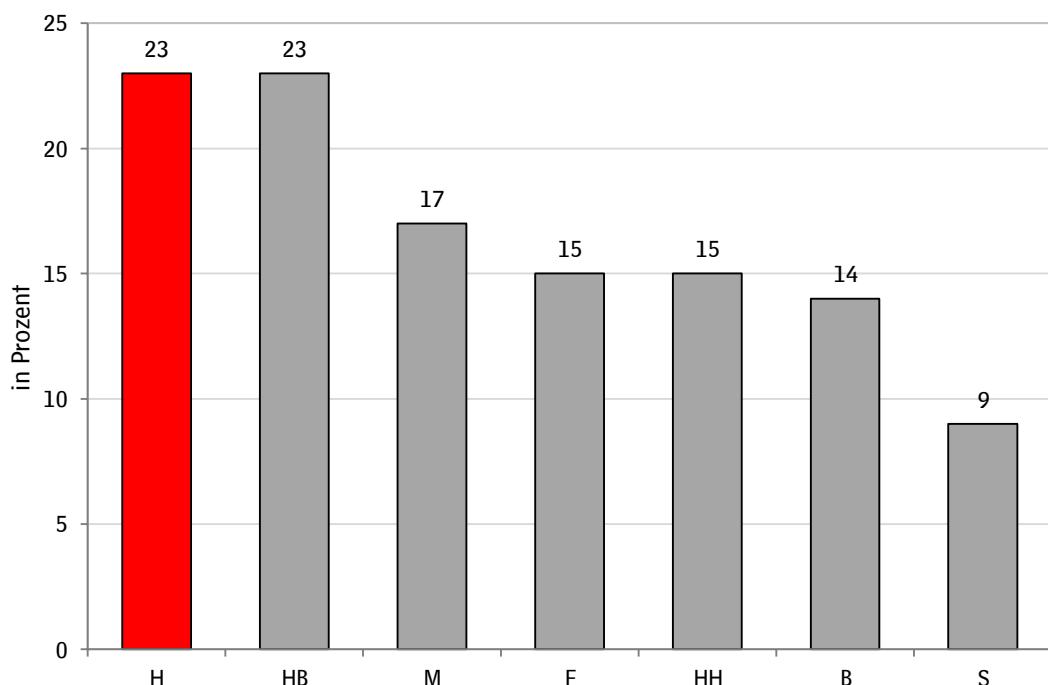
Umfassende Befragung „Mobilität in Deutschland“ zum Modal Split	Nach der letzten Befragung Mobilität in Deutschland (MiD) zum Modal Split bzw. der Verkehrsmittelwahl der Bevölkerung im Jahr 2017 wurden 2025 die Ergebnisse der MiD-Befragung Mobilität in Deutschland 2023 veröffentlicht. Auftraggeber war das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV), durchgeführt wurde die Studie vom privaten Institut infas. Zwischen Mai 2023 und Juni 2024 wurden dafür über 218.000 Haushalte und rund 420.000 Personen in ganz Deutschland zu ihrem Mobilitätsverhalten befragt. Die Teilstichprobe der Bevölkerung der Landeshauptstadt Hannover umfasste 4.320 Personen mit 11.536 Wegen.
Die meisten Wege legen Hannoveraner*innen zu Fuß zurück	Der Modal Split nach Wegen in Hannover hat seinen höchsten Anteil beim Zu-Fuß-Gehen mit 27 Prozent. Gleichauf folgen das Fahrrad und der motorisierte Individualverkehr (MIV) – in der Regel Pkw und im Folgenden vereinfachend so genannt –, von Selbstfahrer*innen mit je 23 Prozent. 19 Prozent der Wege werden per ÖPNV zurückgelegt und 8 Prozent als Mitfahrer*in im Pkw.
Modal Split in Hannover mit deutlicher Verschiebung vom Pkw zum Fahrrad	Gegenüber der letzten MiD-Befragung 2017 gab es in Hannover eine deutliche Verschiebung zwischen dem Anteil der Nutzung des Fahrrads und des Pkw, wie Abbildung 102 zeigt. Bereits zwischen der ersten Befragung 2002 und der zweiten 2011 hatte sich der Fahrradanteil deutlich von 12 auf 19 Prozent aller Wege erhöht. Auch der ÖPNV legte zu, während die Pkw-Anteile sanken. Zwischen 2011 und 2017 ergaben sich kaum Veränderungen. Zwischen 2017 und 2023 dagegen stieg der Anteil der Wege, die in Hannover mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, um 4 Prozentpunkte auf 23 Prozent, während zeitgleich der Anteil der Pkw-Selbstfahrer*innen ebenfalls um 4 Prozentpunkte zurückging. Dies ist ein klares Zeichen, dass sich das Fahrradfahren immer höherer Beliebtheit erfreut und die Maßnahmen der Landeshauptstadt zur Verbesserung der Fahrradinfrastruktur positive Wirkung zeigen.
Frauen nutzen Pkw viel seltener als Männer, dafür häufiger die Verkehrsarten des Umweltverbundes	Bei Betrachtung des Modal Splits in Hannover 2023 nach Geschlecht gibt es die größten Unterschiede bei der Pkw-Nutzung: Nur 17 Prozent der Wege von Frauen werden mit dem Pkw als Selbstfahrerin zurückgelegt. Bei den Männern sind es mit 28 Prozent deutlich mehr. Als Mitfahrer*in legen Frauen 10 Prozent aller Wege zurück und damit häufiger als Männer. Wege mit den Verkehrsarten des Umweltverbundes legen Frauen häufiger zurück als Männer. Sie legen unter anderem 29 Prozent aller Wege zu Fuß zurück und 24 Prozent mit dem Fahrrad, während es bei den Männern nur 26 Prozent bzw. 22 Prozent sind.
Jeder dritte Weg zur Arbeit wird in Hannover mit dem Rad zurückgelegt	Nach Wegezwecken betrachtet dominiert in Hannover das Zu-Fuß-Gehen mit 44 Prozent aller Wege zum Einkaufen. Mit hohem Abstand folgen Pkw-Fahrer*innen und Radfahrer*innen mit 21 bzw. 20 Prozent dieser Wege. Auch in der Freizeit wird mit 33 Prozent aller Wege dieses Zwecks häufig zu Fuß gegangen. Beim Weg zur Arbeit liegt in Hannover das Rad mit 33 Prozent mittlerweile auf Rang 1 vor Pkw-Fahrer*innen mit 31 Prozent. Auch der ÖPNV wird mit 26 Prozent häufig für Wege zur Arbeit genutzt. Das Auto dominiert bei dienstlichen Wegen mit 43 Prozent der Wege dieses Zwecks. Der ÖPNV schließlich wird häufig von meist jungen Personen genutzt, die sich in der Ausbildung befinden: 31 Prozent der Wege zu Ausbildungszwecken werden mit dem ÖPNV zurückgelegt, gefolgt von Zu-Fuß-Gehen mit 28 Prozent und Fahrradnutzung mit 27 Prozent.
Das Fahrrad wird in Hannover mit 23 % deutlich häufiger genutzt als in anderen Großstädten mit nur 16 %	Für den Großstädtevergleich liegen Vergleichszahlen aus Berlin, Frankfurt, Stuttgart, München, Bremen und Hamburg vor. Verglichen mit dem Durchschnitt des Modal Splits dieser sechs Großstädte sticht heraus, dass der Anteil der Wege von 23 Prozent, die in Hannover mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, deutlich über dem von 16 Prozent im Durchschnitt liegt – mit Nachkommastelle um 7,5 Prozentpunkte. Nur Bremen erreicht einen vergleichbaren Anteil, wie Abbildung 103 zeigt. Dafür wird in Hannover anteilig etwas weniger zu Fuß gegangen und der ÖPNV genutzt. Die Pkw-Nutzung ist in Hannover anteilig ähnlich wie im Schnitt der sechs anderen Großstädte.

Abbildung 102:

Modal Split nach Wegen in Hannover 2002 bis 2023

Quelle: MiD 2023

Abbildung 103:

Anteil des Fahrradverkehrs am Modal Split in sieben der 15 größten deutschen Städte 2023

Quelle: MiD 2023

10. Tourismus

Hannover kein ausgeprägtes Tourismusziel – aber mit positiver Entwicklung

Gegenüber ausgewiesenen Tourismus-Destinationen unter den größten deutschen Städten wie Berlin oder München ist der Tourismus in Hannover traditionell von nicht so großer Bedeutung. Dies zeigt sich zum Beispiel in einer unterdurchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste. Auch die Tourismusintensität, die die Zahl der Gästeübernachtungen auf die Bevölkerungszahl bezieht, kann nicht mit der anderer Großstädte wie München mithalten. Mit Attraktionen wie Herrenhäuser Gärten, Maschsee, Neues Rathaus, Eilenriede, Schützen- und Maschseefest, Roter Faden, City und Zoo besitzt Hannover dabei durchaus identitätsprägende Leuchttürme. Auch das Umland hat mit Destinationen wie Steinhuder Meer, Weserbergland oder Lüneburger Heide lohnende Ziele zu bieten. So hat denn auch der Tourismus sich in Hannover insbesondere in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Dies lässt sich an verschiedenen Indikatoren ablesen, zum Beispiel der Zahl der Beherbergungsbetriebe und Betten, der Gästeankünfte und -übernachtungen und der Tourismusintensität.

Wachstum der Beherbergungsbetriebe in Hannover um ein Fünftel binnen fünf Jahren

Gemäß der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder hat sich der Tourismus nach den schwierigen Coronajahren 2020 und 2021 seither in Hannover und im Großstädtevergleich gut erholt. Hannover hat sich dabei überdurchschnittlich gut entwickelt. Die Zahlen für 2024 ermöglichen gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 einen Fünfjahresvergleich. Bei den **Beherbergungsbetrieben** gab es in Hannover ein starkes Wachstum. Coronabedingt sank die Zahl der geöffneten Betriebe zunächst von 111 im Jahr 2019 spürbar auf 105 2020 und 102 im Jahr 2021 ab. Seitdem gab es in jedem Jahr zusätzliche Betriebe auf zuletzt 132 im Jahr 2024. Gegenüber 2019 sind dies 21 Betriebe mehr – ein Wachstum um 19 Prozent binnen nur fünf Jahren. Nur Dortmund und Essen haben ein ähnliches Wachstum erlebt, wie Abbildung 104 zeigt. Im Großstädteschnitt insgesamt ist die Zahl der Betriebe in den letzten fünf Jahren sogar leicht gesunken.

Hotels und Hotel garnis dominieren in Hannover

Betrachtet man die Beherbergungsbetriebe in Hannover nach Betriebsart, so zeigen Zahlen des Landesamtes für Statistik Niedersachsen die Entwicklung differenziert. Die 2024 mit Abstand häufigsten Beherbergungsbetriebe waren 49 Hotel garnis und 47 Hotels. Nimmt man noch die artverwandten 13 Pensionen und Gasthöfe hinzu, entfallen mit 83 Prozent die deutlich meisten Beherbergungsbetriebe in Hannover auf diese Betriebsarten.

Bettenzahl steigt in Hannover um 22 Prozent deutlich überdurchschnittlich

Dieser Zuwachs der Beherbergungsbetriebe in Hannover spiegelt sich auch in der Entwicklung der **angebotenen Schlafgelegenheiten**. Die Bettenzahl stieg von 2019 bis 2024 um knapp 3.100, das bedeutet einen starken Zuwachs um 22 Prozent. Im Schnitt der 15 Großstädte lag das Wachstum mit 10 Prozent deutlich darunter. Gut drei Viertel des Bettenuzwachses in Hannover entfielen auf Hotels und Hotel garnis.

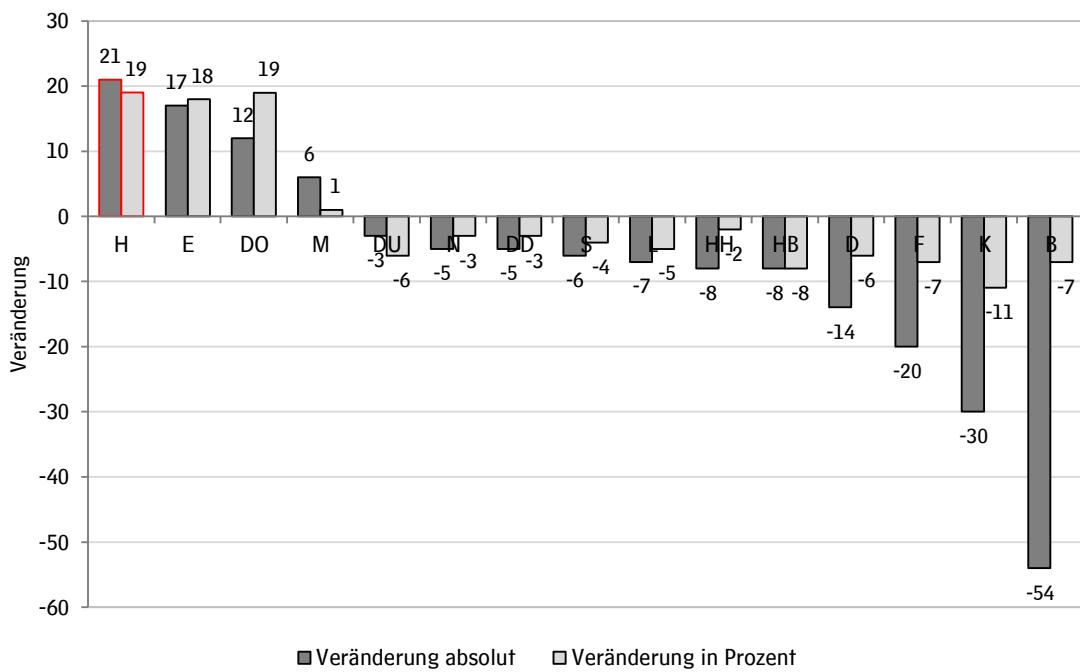
Neue Rekordwerte in Hannover bei Gästeankünften und Gästeübernachtungen

Auch die **Gästeankünfte** entwickelten sich in Hannover positiv, sie stiegen um 3 Prozent und die **Gästeübernachtungen** um 2 Prozent binnen fünf Jahren. 1,44 Mio. Gästeankünfte und 1,18 Gästeübernachtungen in Hannover 2024 sind neue Rekordwerte. Neben zahlreichen Konzerten, großen und mittleren Kongressen und mehr Städtereisen spielt auch die Messen in Hannover weiterhin eine große Rolle bei den Übernachtungen, wenn sie auch etwas weniger Bedeutung besitzen als vor den Coronajahren.

Abbildung 105 zeigt die Zahl der Gästeankünfte in den 15 größten deutschen Städten 2024 im Vergleich zu 2019. Berlin bleibt mit Abstand auf Rang 1, hat allerdings gegenüber 2019 Verluste erlitten. Duisburg hat die deutlich wenigsten Gästeankünfte, Hannover liegt mit 1,44 Millionen im unteren Mittelfeld.

Abbildung 104:

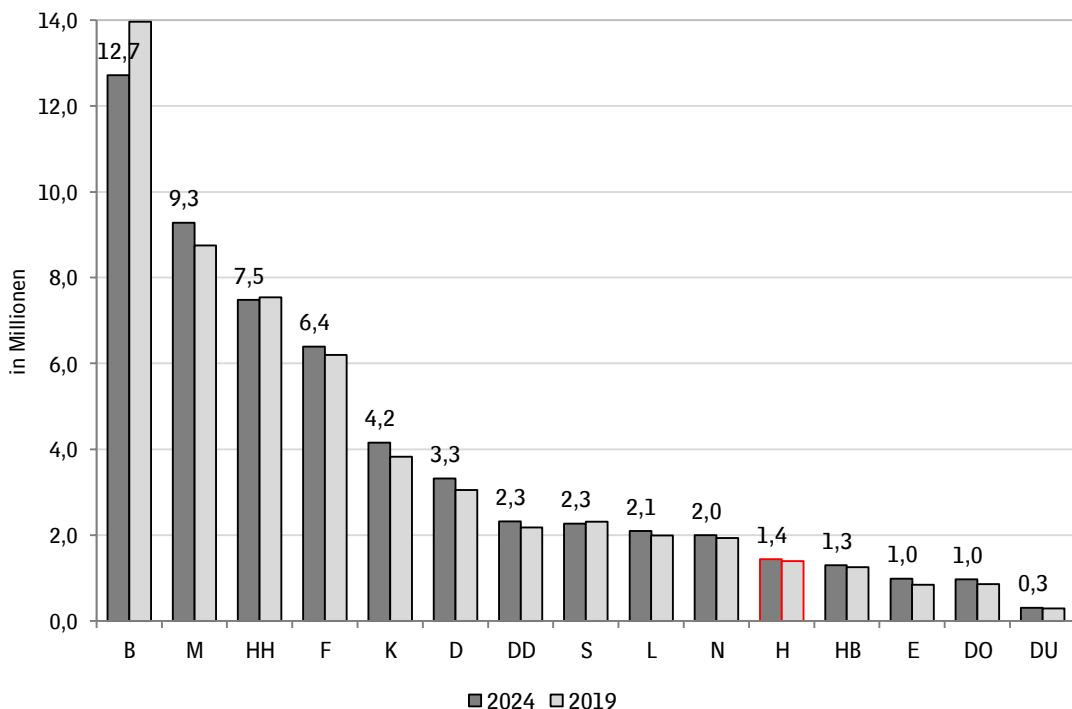
Veränderung der Zahl der geöffneten Beherbergungsbetriebe in den 15 größten deutschen Städten 2024 gegenüber 2019



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 105:

Gästeankünfte in den 15 größten deutschen Städten 2024 gegenüber 2019

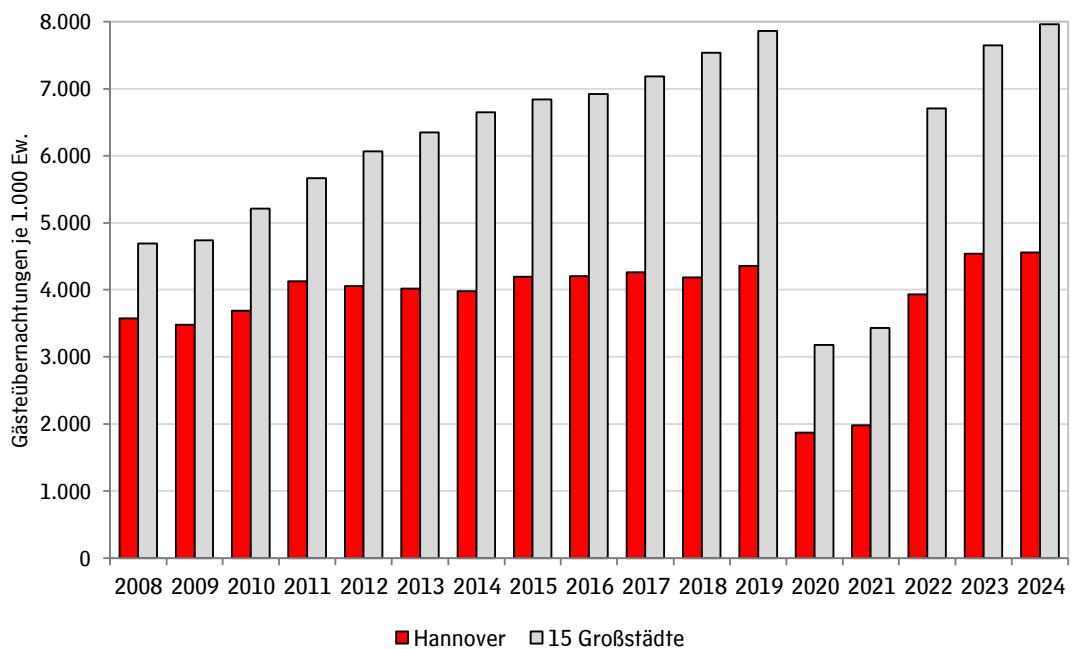


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Bettenauslastung sinkt in Hannover durch den starken Ausbau der Kapazitäten	Die oben dargelegte deutliche Erweiterung der Kapazitäten an Beherbergungsbetrieben und Betten in Hannover der letzten Jahre führt zu einer geringeren Bettenauslastung . 2019 lag sie noch bei 45 Prozent gegenüber 56 Prozent im Großstädtevergleich. 2020 und 2021 rutschte die Auslastung bedingt durch Coronamaßnahmen auf weniger als die Hälfte von 2019 ab. Nach beginnender Erholung 2022 lag die Auslastung 2024 bei 38 Prozent auf dem Niveau des Vorjahrs. Das ist die geringste Auslastung in den 15 größten deutschen Städten. Im Großstädtevergleich liegt sie bei gut der Hälfte der Betten. Die besten Auslastungen gibt es in Hamburg, Berlin und München.
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt in Hannover bei 1,7 Tagen	Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag in Hannover in den letzten zehn Jahren bei 1,7 Tagen, nur in den beiden Coronajahren waren es 1,8 Tage. Im Großstädtevergleich ist die Dauer höher und lag zuletzt 2024 bei 2,0 Prozent. Nur in Dortmund ist die Aufenthaltsdauer etwas geringer als in Hannover. Spitzenreiter ist Berlin mit 2,4 Tagen.
Bisher höchste Tourismusintensität in Hannover, maximal in Frankfurt	Die positive Entwicklung im Tourismus nach Corona zeigt sich auch bei der Entwicklung der Tourismusintensität . Nach den historischen Tiefstwerten in Hannover von rund 1.900 und 2.000 Gästeübernachtungen je 1.000 Einwohner*innen in den Jahren 2020 und 2021 wurde bereits 2023 ein neuer Rekordwert erzielt, der sich 2024 nochmals auf nun 4.559 Gästeübernachtungen je 1.000 Einwohner*innen verbesserte. Wie Abbildung 106 erkennen lässt, liegt Hannover damit allerdings nur im unteren Mittelfeld – der Durchschnittswert liegt bei fast 8.000 Übernachtungen/1.000 Ew. Auf dem letzten Rang liegt Duisburg. Die meisten Gästeübernachtungen bezogen auf die Bevölkerungszahl gibt es in Frankfurt. Hier dürfte der mit Abstand größte Flughafen Deutschlands einen Anteil haben. Es folgen München und mit deutlichem Abstand Düsseldorf.
Inlandstourismus nach Corona etwas wichtiger geblieben	Die Verteilung der Gästeankünfte und -übernachtungen nach Inland und Ausland hat nach den Coronajahren 2020 und 2021 noch nicht ganz wieder auf das Niveau von 2019 erreicht, wie Abbildung 107 zeigt. In Hannover lag der Anteil der Gästeübernachtungen aus dem Ausland 2024 wie im Vorjahr bei 20 Prozent – in den Jahren vor Corona waren es 1 bis 2 Prozentpunkte mehr. Auch im Großstädteschnitt sind die Anteile der Jahre bis 2019 noch nicht wieder erreicht. Abbildung 106 verdeutlicht auch, dass Hannover dabei vergleichsweise weniger international geprägt ist: Hier entfielen 20 Prozent der Übernachtungen auf das Ausland, im Großstädteschnitt sind es mit 35 Prozent deutlich mehr. München und Berlin haben die höchsten Anteile an Übernachtungen aus dem Ausland, Leipzig den geringsten.
Hannover relativ wenig international geprägt	
350 Jahre Großer Garten – Hannover wertschätzt sein barockes Erbe mit reichem Kulturprogramm	2025 feiern die Herrenhäuser Gärten ein besonderes Jubiläum: Der Große Garten, eine der bedeutendsten Barockanlagen Europas, wird 350 Jahre alt. Hannover würdigte sein wertvolles Erbe mit einem umfassenden Kultur- und Informationsprogramm. Die Orangerie, längst ausschließlich Veranstaltungsort, präsentiert sich im Jubiläumsjahr wieder in ihrer ursprünglichen Funktion als Überwinterungshaus. Der Große Garten entstand ab 1675 und ist der älteste der vier Herrenhäuser Gärten, zu denen auch der Berggarten, der Georgengarten und der Welfengarten gehören. Die Herrenhäuser Gärten waren und sind identitätsprägend für Hannover und gehören zu den Hauptattraktionen der Stadt.

Abbildung 106:

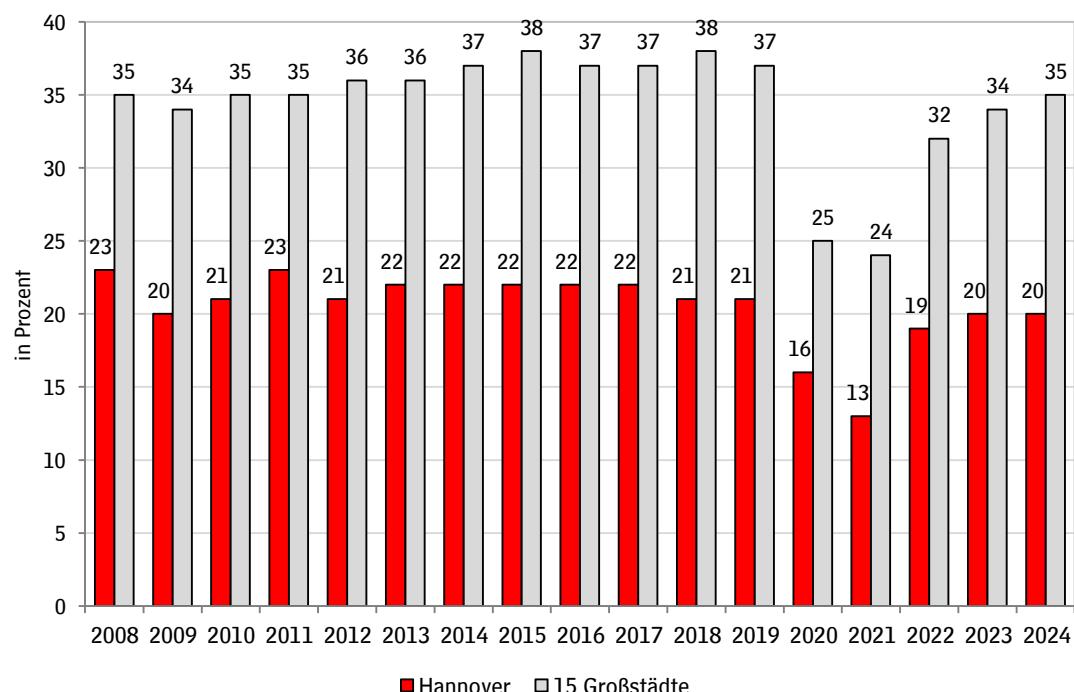
Entwicklung der Tourismusintensität (Zahl der Gästeübernachtungen je 1.000 Einwohner*innen) in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2008 bis 2024



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

Abbildung 107:

Anteil der Gästeübernachtungen aus dem Ausland in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2008 bis 2024



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2025

11. Öffentliche Sicherheit/Kriminalität

PKS erfasst nur das „Hellfeld der Kriminalität“

Die **Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)** des Bundeskriminalamts (BKA) erscheint jährlich und enthält die der Polizei bekannt gewordenen rechtswidrigen Straftaten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche. Weiterhin enthalten sind die Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen und weitere Angaben zu Fällen, Opfern oder Tatverdächtigen. Es werden also nur die in Erfahrung gebrachten Straftaten erfasst. Es handelt sich um Fälle, die der Polizei entweder durch Anzeige der Bürger*innen oder von Amts wegen bekannt geworden sind. Die Menge Letzterer ist zudem auch stark von den Kontrollaktivitäten der Polizei abhängig. Die nicht erfassten Straftaten bezeichnet man als Dunkelfeldkriminalität im Gegensatz zum erfassten „Hellfeld“.

Nicht enthalten sind in der PKS neben dem Dunkelfeld auch Staatsschutzdelikte, Verkehrsdelikte, Ordnungswidrigkeiten, Delikte, die nicht zum Aufgabenbereich der Polizei gehören (z. B. Finanz- und Steuerdelikte) und Straftaten, die unmittelbar bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Betrachtung der Straftaten 2023 insgesamt sowie einzelner Delikte

Im Folgenden wird die PKS 2023 – auch im zeitlichen Vergleich – zunächst für alle erfassten Straftaten insgesamt betrachtet und anschließend für ausgewählte Delikte bzw. Deliktgruppen. Dies sind in alphabetischer Reihenfolge:

- Beförderungser schleichung
- Cybercrime
- Diebstahl von sowie an oder aus Kraftwagen und Diebstahl von Fahrrädern
- Gewaltkriminalität (darunter gefährliche und schwere Körperverletzung sowie Mord und Totschlag)
- Straßenkriminalität
- Wohnungseinbruchdiebstahl

Neben den Fallzahlen der Straftaten wird auch die Struktur der Tatverdächtigen sowie der Tatopfer nach Geschlecht und Alter untersucht. Zum Schluss erfolgt ein Ausblick auf die PKS des Jahres 2024.

Hannover in der PKS mit Licht und Schatten

In Hannover ist die Zahl der Straftaten von knapp 75.900 im Jahr 2013 zunächst auf gut 70.200 im Jahr 2018 gesunken. 2023 waren es mit fast 77.000 etwas mehr als zehn Jahre zuvor. Die bevölkerungsbezogene Fallzahl war durch den Bevölkerungszuwachs zuletzt zwar etwas geringer als 2013, aber im Großstädtevergleich recht hoch. In Hannover wird relativ häufig mit einer Schusswaffe geschossen, dafür ist die Aufklärungsquote der Straftaten insgesamt überdurchschnittlich gut. Die Aufklärungsquote bei Straßenkriminalität ist die drittbeste. Schwarzfahren kommt in Hannover vergleichsweise häufig vor, und die Stadt bildet eine Hochburg des Cybercrimes. Die Häufigkeitszahl bei Fahrraddiebstahl ist die dritthöchste im Großstädtevergleich. Bei Gewaltkriminalität hat Hannover die zweithöchste Häufigkeitszahl, bei Mord und Totschlag die vierthöchste. 2024 gab es deutlich weniger Straftaten als 2023.

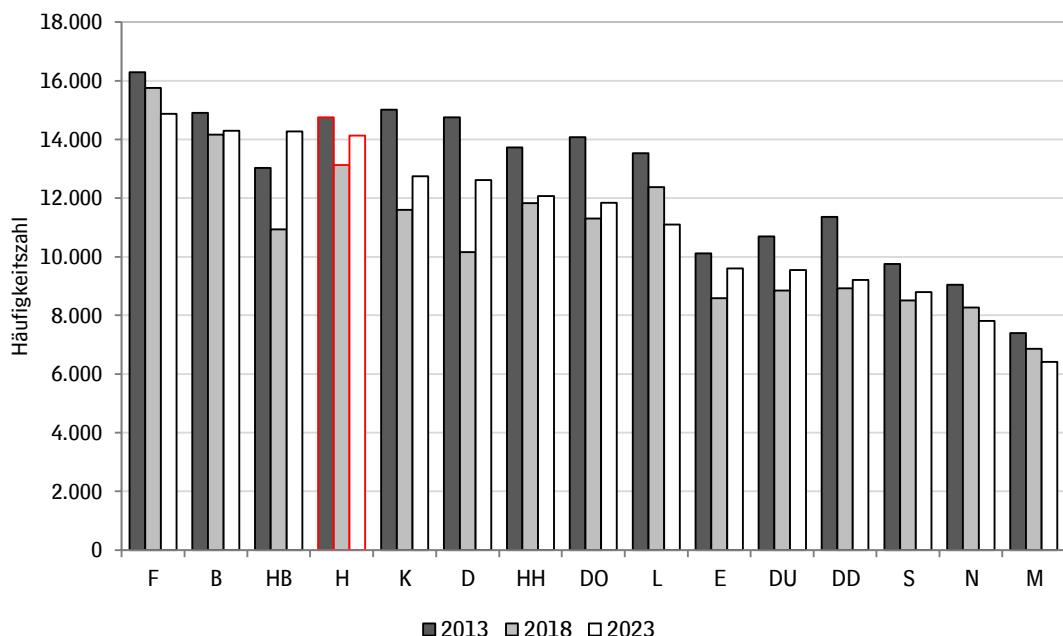
Straftaten insgesamt

76.991 erfasste Straftaten in Hannover im Jahr 2023 – vierthöchste Häufigkeitszahl

Die Zahl der erfassten **Straftaten insgesamt** lag 2023 in Hannover bei 76.991 und damit im Mittelfeld des Großstädtevergleiches. Am wenigsten gab es in Nürnberg, am meisten in Berlin. Im Vorjahr waren es in Hannover mit 70.068 deutlich weniger gewesen. Die Häufigkeitsziffer setzt die Zahl der Straftaten in Bezug zur Bevölkerungszahl. Abbildung 108 zeigt die Häufigkeitszahl für die 15 größten deutschen Städte 2013, 2018 und 2023. In Hannover war sie 2013 höher und 2018 geringer als 2023.

Abbildung 108:

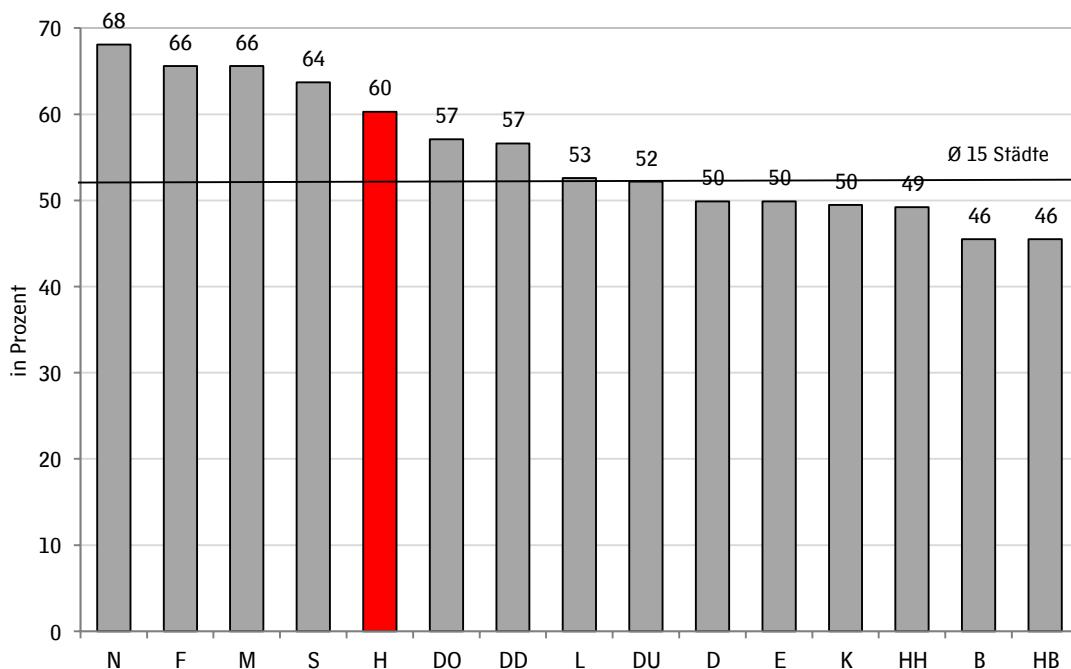
**Entwicklung der Zahl der Straftaten insgesamt je 100.000 Einwohner*innen
(Häufigkeitszahl) im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte von 2013
über 2018 bis 2023**



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Abbildung 109:

Aufklärungsquote der erfassten Straftaten insgesamt in den 15 größten deutschen Städten 2023



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Zuletzt hatte Hannover mit 14.126 Straftaten je 100.000 Ew. die vierthöchste Häufigkeitszahl hinter Frankfurt, Berlin und Bremen. In München gibt es bevölkerungsbezogen die wenigsten Straftaten.

58 Mal wurde 2023 in Hannover bei einer Straftat mit einer Waffe geschossen

Mit einer Schusswaffe im Zuge von Straftaten geschossen wurde insgesamt 2023 am häufigsten in Berlin, Hamburg und mit deutlichem Abstand in Hannover mit 58 Fällen – rechnerisch mehr als einmal pro Woche. In Stuttgart gab es lediglich 9 Fälle, auch 2022 wurde hier am seltensten mit der Schusswaffe geschossen.

Hannover hatte bei den eben genannten drei Indikatoren 2022 eine sehr ähnliche Position im Großstädtevergleich wie im Folgejahr: Anzahl erfasste Straftaten Rang 7, Häufigkeitszahl Rang 3 und mit einer Schusswaffe geschossen Rang 4.

Überdurchschnittliche Aufklärungsquote von 60 Prozent in Hannover

Wie Abbildung 109 zeigt, hatte Hannover 2023 wie 2022 mit 60 Prozent die fünftbeste Aufklärungsquote im Großstädtevergleich, wo lediglich 52 Prozent der erfassten Straftaten aufgeklärt wurden. Die höchste Aufklärungsquote gab es in Nürnberg.

Straftaten werden in Hannover zu 77 Prozent von Männern begangen

2023 gab es 29.002 Tatverdächtige in Hannover, davon waren 77 Prozent männlich. Im Großstädtevergleich lag der Anteil bei 75 Prozent. Die Spannweite reichte 2023 von 71 Prozent in Frankfurt bis zu 78 Prozent in Stuttgart. Der Straftatbestand mit dem höchsten Frauenanteil ist der einfache Ladendiebstahl mit 37 Prozent. Deutlich geringere Frauenanteile unter den Tatverdächtigen gibt es bei Gewaltkriminalität mit 16 Prozent, Straßenkriminalität mit 12 Prozent und Rauschgiftdelikten (soweit nicht bereits mit anderer Schlüsselzahl erfasst) mit 11 Prozent.

Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen ist interpretationsbedürftig

Bei Betrachtung des Anteils der **nichtdeutschen Tatverdächtigen** ist es aussagekräftig, die Straftaten insgesamt zu reduzieren um Verstöße gegen das Aufenthalts-, das Asyl- und das Freizügigkeitsgesetz/EU – die von Deutschen praktisch nicht begangen werden können. Der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen lag dann 2023 bei 45 Prozent in Hannover und 44 Prozent im Großstädtevergleich. Entscheidender ist aber die demographische und teilweise auch soziale Struktur: Ein hoher Anteil der zuwandernden ausländischen Personen sind junge Männer – auch bei Deutschen ist dies die Personengruppe, die die meisten Straftaten begeht. Und wie BKA-Chef Holger Münch bereits 2019 ausführte, werden junge Männer mit einem geringeren Bildungsstatus und weniger Einkommenschancen generell häufiger kriminell.

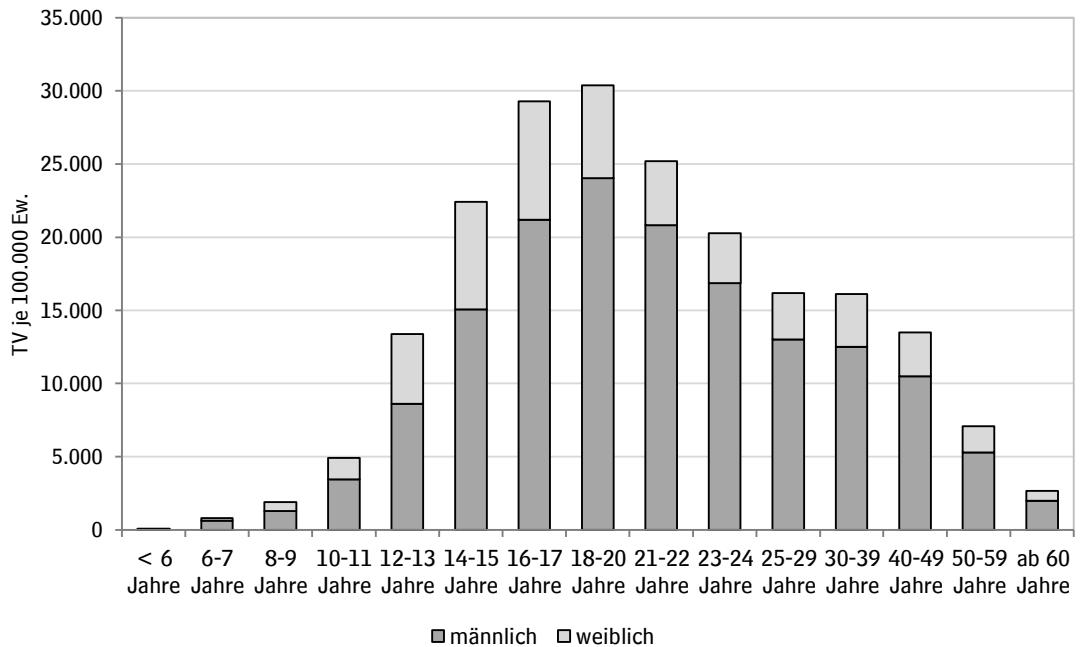
Tatverdächtige von Straftaten sind häufig Heranwachsende und jüngere Erwachsene unter 40 Jahren

Die **Altersstruktur der Tatverdächtigen** für alle Straftaten insgesamt ergibt, dass es nicht nur in Hannover eine Häufung bei Heranwachsenden und jüngeren Erwachsenen unter 40 Jahren gibt. Nur 4 Prozent aller Tatverdächtigen im Großstädtevergleich sind unter 14 Jahre alt, also Kinder. 16 Prozent sind Jugendliche und Heranwachsende unter 21 Jahren. Ein Viertel aller Tatverdächtigen ist zwischen 21 und 29 Jahren alt. Auch die Klasse von 30 bis unter 40 Jahren ist mit 23 Prozent recht stark vertreten. Die 40- bis unter 50-Jährigen umfassen 16 Prozent aller Tatverdächtigen. Auf sämtliche Altersjahre ab 50 Jahre entfallen insgesamt weitere 16 Prozent, also vergleichsweise wenig.

Abbildung 110 zeigt die Verteilung der tatverdächtigen Männer und Frauen in Hannover des Jahres 2023 nach Altersklassen je 100.000 Einwohner*innen der Altersklasse. Der hohe Männeranteil von insgesamt 77 Prozent wird deutlich. Die Zahl der Tatverdächtigen steigt zunächst mit zunehmendem Alter – bis zum Maximum der 18 und 19 Jahre alten Tatverdächtigen – und sinkt danach kontinuierlich wieder.

Abbildung 110:

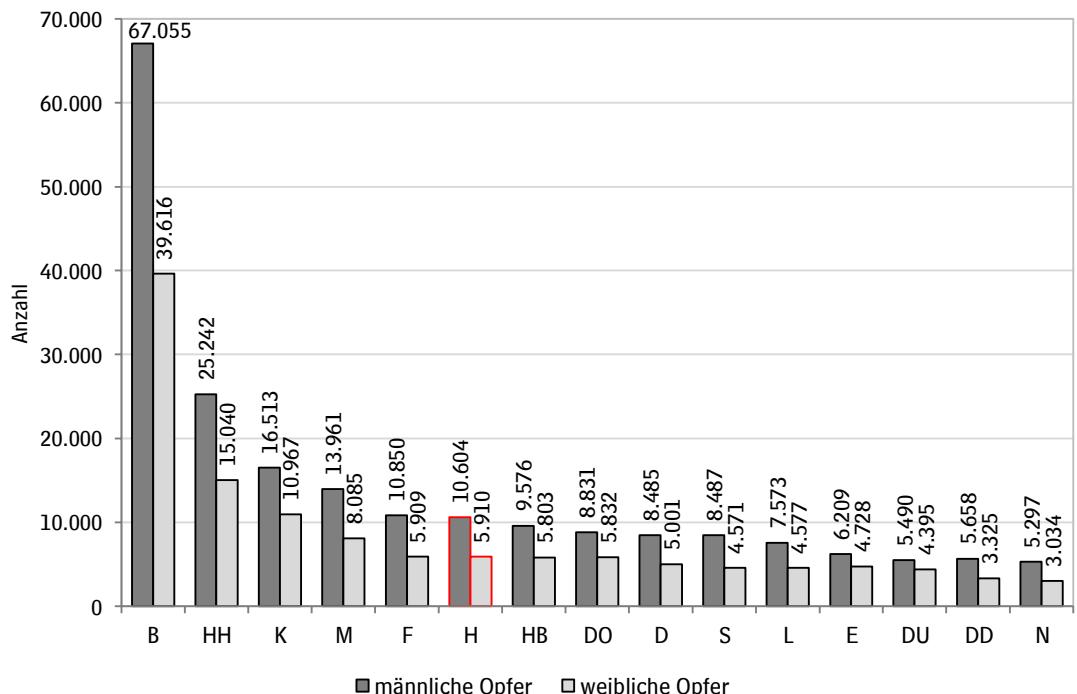
Tatverdächtige aller Straftaten insgesamt in Hannover des Jahres 2023 nach Geschlecht und Altersklassen je 100.000 Einwohner*innen der Altersklasse am 31.12.2022



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0; Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildung 111:

Opfer von Straftaten insgesamt nach Geschlecht in den 15 größten deutschen Städten 2023



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Männliche Tatverdächtige in Hannover mit Schwerpunkt bei 18 und 19 Jahren, weibliche bei 16 und 17 Jahren	Das zeitliche Maximum des Alters von Tatverdächtigen ist in Hannover zwischen Männern und Frauen leicht unterschiedlich: Es liegt bei 18 und 19 Jahre alten Männern, bei den Frauen liegt das Maximum bei den 16- und 17-Jährigen. Hauptursache ist das Delikt einfacher Ladendiebstahl, der häufig von weiblichen Teenagern begangen wird.
Bei jungen Männern dominieren in Hannover Rauschgiftdelikte	Häufigste Straftat der 18- und 19-jährigen Männer in Hannover waren mit 540 Tatverdächtigen Rauschgiftdelikte (soweit nicht bereits mit anderer Schlüsselzahl erfasst) gefolgt von Betrug (§§ 263, 263a, 264, 264a, 265, 265a-e StGB). Bei den gleichaltrigen Frauen gab es mit 145 die meisten Tatverdächtigen bei Betrug knapp vor einfaches Ladendiebstahl.
Frauen sind deutlich häufiger Opfer als Täterin von Straftaten	Bei den 16 und 17 Jahre alten Frauen lag 2023 in Hannover dagegen der einfache Ladendiebstahl auf Rang 1 mit 157 Tatverdächtigen mit hohem Abstand vor Betrug. Bei den gleichaltrigen männlichen Teenagern lagen einfacher Ladendiebstahl mit 166 Tatverdächtigen leicht vor Betrug und Rauschgiftdelikten. Bei den tatverdächtigen Frauen ab 50 Jahre ist die Straftat „Diebstahl insgesamt“ in dieser Altersklasse am stärksten besetzt. Darunter dominiert einfacher Ladendiebstahl.
16.514 Opfer von Straftaten in Hannover 2023	Wie oben dargestellt, wurde im Jahr 2023 im Großstädtevergleich ein Viertel der Straftaten von Frauen begangen. Sie sind aber deutlich häufiger, nämlich zu 38 Prozent, das Opfer einer Straftat . Der Frauenanteil ist in Hannover mit 36 Prozent der drittgeringste hinter Frankfurt und Stuttgart.
In Frankfurt fast zehnmal mehr Fälle von Beförderungserschleichung als in Essen	Nach vier Altersklassen betrachtet ist die Geschlechterverteilung der Opfer im Großstädtevergleich wie folgt: Kinder unter 14 Jahren stellten 2023 insgesamt 6 Prozent aller Opfer, von diesen waren 58 Prozent männlich und 42 Prozent weiblich. Jugendliche und Heranwachsende von 15 bis unter 21 Jahren waren 14 Prozent aller Opfer, zu 59 Prozent männlich und 41 Prozent weiblich. Die große Altersgruppe der Erwachsenen zwischen 21 und unter 60 Jahren enthält 74 Prozent aller Opfer, und zwar 64 Prozent männliche und 36 Prozent weibliche. Auf die älteste Klasse der Opfer ab 60 Jahre entfallen schließlich nur 6 Prozent aller Opfer, bezogen auf den Bevölkerungsanteil also relativ wenige. Sie sind zu 59 Prozent männlich und zu 41 Prozent weiblich.
	Abbildung 111 zeigt die absolute Zahl der Opfer in den 15 größten deutschen Städten 2023 nach Geschlecht. Die insgesamt wenigsten Opfer gab es in Nürnberg, die meisten in Berlin. Hannover liegt mit 16.514 Opfern von Straftaten, davon 10.604 männlich und 5.910 weiblich, im Mittelfeld.
	Beförderungserschleichung
	Das Delikt Beförderungserschleichung („Schwarzfahren“) wurde 2023 in Hannover 2.544 Mal erfasst, damit liegt Hannover im unteren Mittelfeld der 15 größten deutschen Städten. Insgesamt gab es 54.700 Fälle. Hierbei nutzte der oder die Tatverdächtige ein öffentliches Verkehrsmittel ohne Zugangskontrolle, ohne im Besitz eines Fahrausweises zu sein. In Essen gab es lediglich 941 Fälle, in Frankfurt an der Spitze fast das Zehnfache. Die Fallzahlen sind stark davon abhängig, wie intensiv die Verkehrsbehörde Kontrollen durchführen.

Abbildung 112:

Fälle des Delikts Beförderungserschleichung je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023

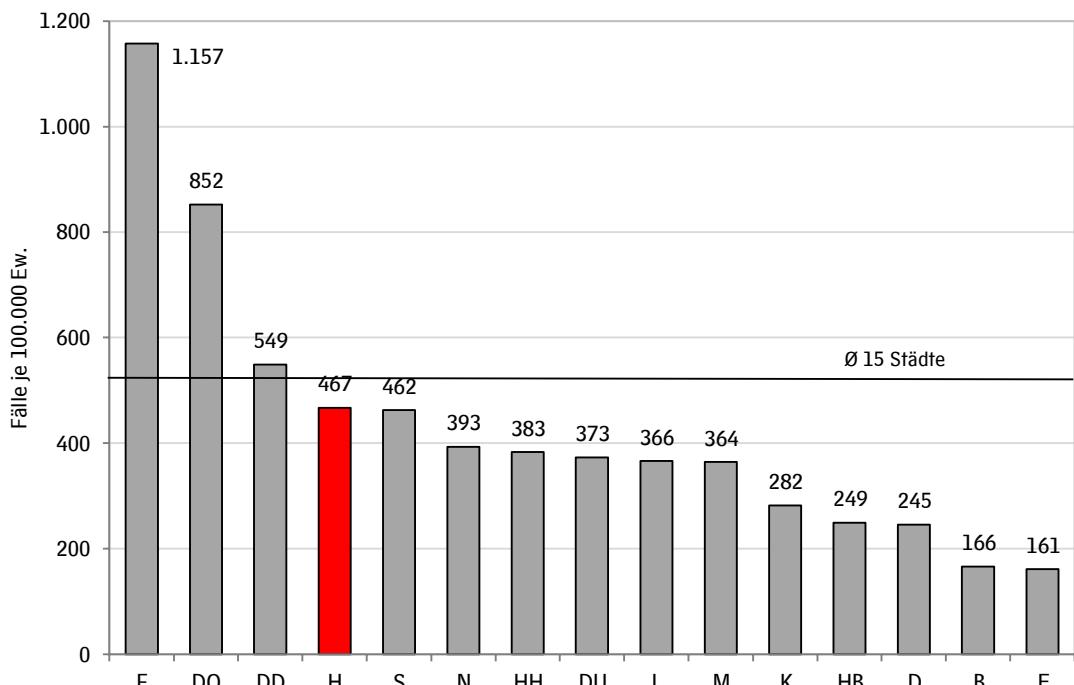
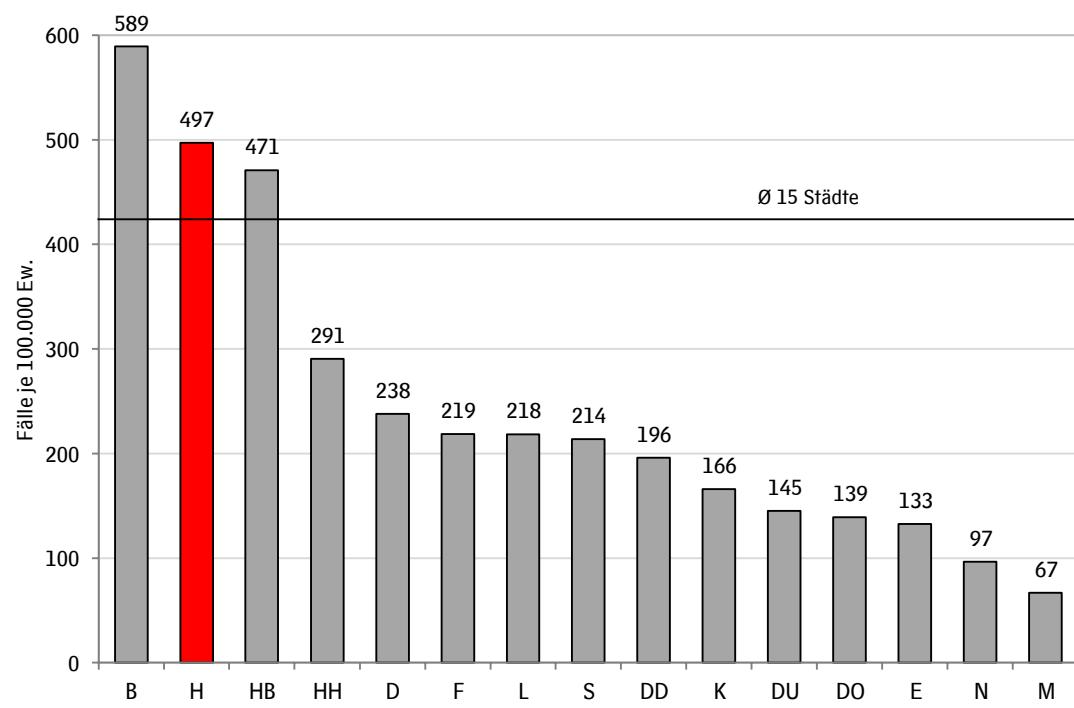


Abbildung 113:

Fälle des Delikts Cybercrime je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023



Bei der Häufigkeitskennziffer haben Frankfurt und Dortmund die mit Abstand höchsten Werte, wie Abbildung 112 zeigt. Hinter Dresden folgt Hannover auf Rang 4. Dass der Wert in Hannover von 467 Fällen je 100.000 Einwohner*innen etwas unter dem Schnitt der 15 Großstädte liegt, ist in den besonders hohen Häufigkeitskennziffern in Frankfurt und Dortmund begründet. Essen hat wie bei den absoluten Zahlen auch bei der Häufigkeitskennziffer den niedrigsten Wert.

81 Prozent Männerquote beim Schwarzfahren in Hannover

Die höchsten Männerquoten gibt es beim Schwarzfahren mit 81 Prozent in Hamburg und Hannover. Es ist ein Delikt, das insgesamt zu 75 Prozent Männer betrifft.

Cybercrime

Hannover auf Rang 3 der erfassten Fälle von Cybercrime hinter Berlin und Hamburg

Cybercrime umfasst unter anderem das Verbreiten von Schadensprogrammen (Viren, Würmer, Trojanische Pferde), das Ausspähen von Daten durch Hacking-Angriffe und den Missbrauch fremder Zugangsdaten für die Nutzung von Internetdiensten. Insgesamt gab es 2023 im Großstädtevergleich 45.648 erfasste Fälle, von denen mit 48 Prozent fast die Hälfte allein auf Berlin entfiel. Hinter Hamburg folgt bereits Hannover mit 2.709 Fällen. Die wenigsten Fälle gab es in Nürnberg. Bei der Häufigkeitszahl liegt Hannover mit 497 Fällen des Delikts Cybercrime je 100.000 Einwohner*innen sogar direkt hinter Berlin, wie Abbildung 113 zeigt.

Deliktsbereich Cybercrime mit hohem Dunkelfeld

Im Großstädtevergleich gab es 2023 insgesamt 171 mehr erfasste Fälle von Cybercrime als im Vorjahr, das entspricht einem minimalen Anstieg um 0,4 Prozent. Die Fallzahlen dieses Deliktsbereichs haben deutschlandweit 2023 nach einem kontinuierlichen Anstieg seit 2016 im zweiten Jahr in Folge abgenommen. Dabei ist zu beachten, dass insbesondere Cybercrime oftmals ein großes Dunkelfeld aufweist, da die Taten oft nicht angezeigt oder teilweise auch nicht bemerkt werden. Insofern bildet die PKS hier nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Kriminalität ab. Die Zahlen umfassen ausschließlich Taten, in denen zumindest eine tatverdächtige Person im Inland gehandelt hat. Viele Täter agieren aber gerade in diesem Deliktsfeld auch aus dem Ausland heraus. Die PKS ist grundsätzlich eine Inlands-Statistik, das heißt, in ihr werden Fälle erfasst, bei denen der Handlungsort der tatverdächtigen Person in Deutschland war. Insgesamt ist beim Deliktsbereich Cybercrime nicht nur eine Verlagerung des Handlungsortes ins Ausland festzustellen, sondern damit verbunden auch ein Anstieg der Fallzahlen insgesamt.

Diebstahl (Kfz, Fahrräder)

Hannover bei Kfz-Diebstählen im Mittelfeld – eine Männerdomäne

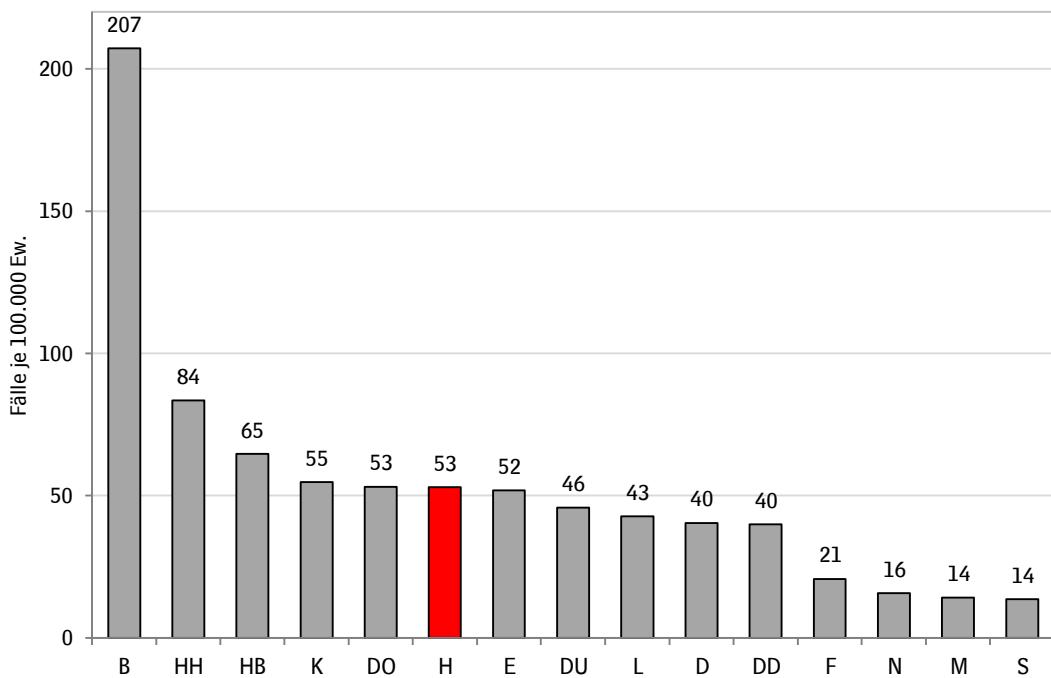
Beim **Kfz-Diebstahl** einschl. unbefugte Ingebrauchnahme entfallen 61 Prozent der Fälle des Jahres 2023 allein auf Berlin, mit Abstand gefolgt von Hamburg. Dieser sehr hohe Anteil führt dazu, dass auch bei der Häufigkeitszahl Berlin mit Abstand auf Rang 1 steht, wie Abbildung 114 zeigt. Trotz der verkehrsgünstigen Lage Hannovers an der Kreuzung der wichtigen Autobahnen A2 und A7 liegt Hannover bei diesem Delikt nur im Mittelfeld mit 289 erfassten Fällen und 53 Fällen je 100.000 Einwohner*innen. 95 Prozent der Kfz-Diebstähle in Hannover und 93 Prozent im Schnitt der 15 größten deutschen Städte wurden von Männern begangen.

Die Aufklärungsquote bei Kfz-Diebstahl liegt insgesamt nur bei 15 Prozent, was vor allem an den schletesten Aufklärungsquoten in Hamburg und Berlin liegt, wo es die absolut meisten Diebstähle gibt. In Hannover wurden 75 erfasste Fälle aufgeklärt, was einer überdurchschnittlichen Quote von 26 Prozent entspricht, wie Abbildung 115 zu entnehmen ist. Deutlich am höchsten ist die Aufklärungsquote in Stuttgart.

Von den 12.744 erfassten Fällen von Diebstahl von Kraftfahrzeugen im Großstädtevergleich waren 14 Prozent nur Versuche. In Hannover lag der Anteil bei 18 Prozent.

Abbildung 114:

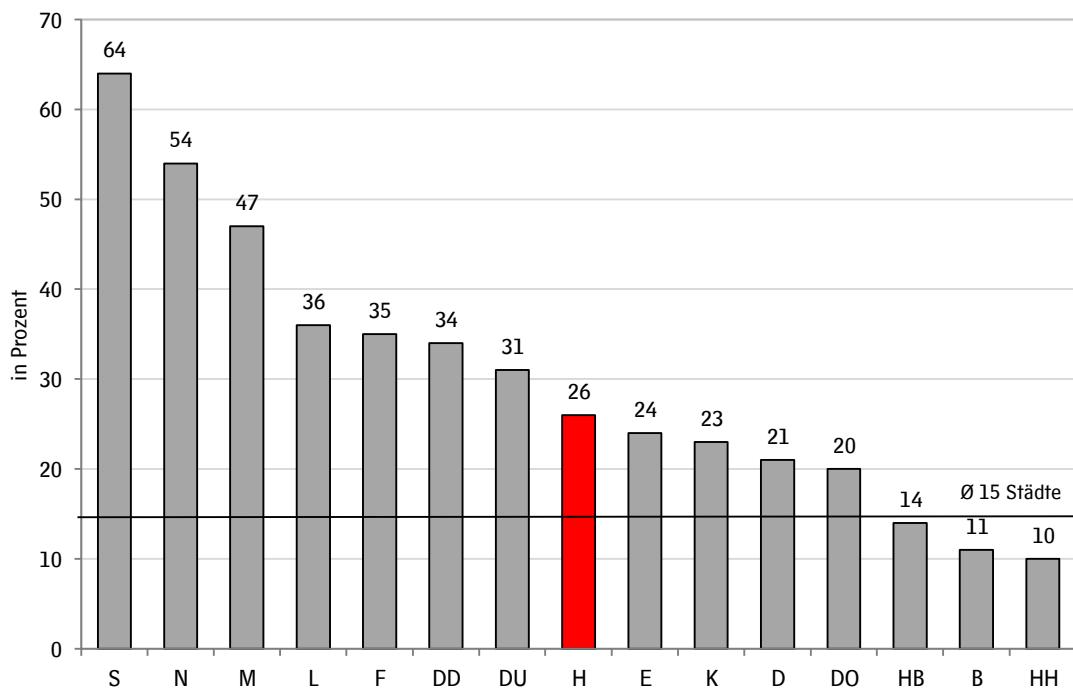
Diebstähle von Kraftfahrzeugen je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Abbildung 115:

Aufklärungsquote bei Diebstählen von Kraftfahrzeugen in den 15 größten deutschen Städten 2023



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Diebstahl an/aus Kraftfahrzeugen spielt in Hannover untergeordnete Rolle

Diebstahl an/aus Kraftfahrzeugen ist ebenfalls eine überwiegend von Männern begangene Straftat: 94 Prozent der Tatverdächtigen waren in Hannover und im Großstädtevergleich 2023 männlich. Maximal sind es 98 Prozent in Bremen. 39 Prozent aller erfassten 100.036 Fälle fanden in Berlin statt. In Hannover spielt Diebstahl an/aus Kraftfahrzeugen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle: Sowohl bei den absoluten Zahlen mit 2.716 als auch bei der Häufigkeitszahl von 498 Fällen je 100.000 Einwohner*innen liegt Hannover nur im unteren Mittelfeld. Bremen hat die höchste Häufigkeitszahl.

Dritthöchste Häufigkeitszahl bei Fahrraddiebstahl in Hannover und 92 Prozent tatverdächtige Männer

Auch beim **Fahrraddiebstahl** hat Bremen die höchste Häufigkeitszahl vor Leipzig und Hannover mit 813 Fällen je 100.000 Einwohner*innen. In Stuttgart ist der Wert am geringsten. Auch bei diesem Delikt ist der Männeranteil mit 92 Prozent männlicher Tatverdächtiger in Hannover und 93 Prozent im Großstädtevergleich sehr hoch. Abbildung 116 zeigt in absoluten Zahlen die Fahrraddiebstähle 2023 und 2022 in den 15 größten deutschen Städten. 2023 gab es insgesamt mit 93.809 Fahrraddiebstählen etwas mehr als im Vorjahr. In Hannover stieg die Zahl leicht auf 4.429.

Gewaltkriminalität

Die Straftat **gefährliche und schwere Körperverletzung** (inkl. Verstümmelung weiblicher Genitalien) fällt unter die **Gewaltkriminalität** und ist die erste in diesem Kapitel beschriebene, bei der 2023 Schusswaffen zum Einsatz kamen: Im Großstädtevergleich wurde 53 Mal mit einer Schusswaffe gedroht und 191 Mal tatsächlich geschossen – mit Abstand am häufigsten in Berlin. Hannover liegt mit 6 Fällen abgefeuerter Schusswaffen im unteren Mittelfeld. Während als Schusswaffe im Sinne von „geschossen“ nur Schusswaffen gemäß § 1 Waffengesetz gelten, werden bei „bedroht“ zum Beispiel auch Spielzeugpistolen erfasst, wenn wenigstens ein Opfer sich subjektiv bedroht fühlt.

Drei Viertel der Fälle von gefährlicher und schwerer Körperverletzung wurden 2023 in Hannover aufgeklärt

Hannover liegt mit 2.317 erfassten Fällen von gefährlicher und schwerer Körperverletzung im Mittelfeld. Die Häufigkeitszahl von 425 Fällen je 100.000 Einwohner*innen ist allerdings die zweithöchste hinter Bremen. 73 Prozent der Fälle wurden aufgeklärt, leicht überdurchschnittliche 75 Prozent in Hannover. Bremen hat die schlechteste und Nürnberg die beste Aufklärungsquote.

Aufklärungsquote von 93 Prozent bei Mord und Totschlag in Hannover

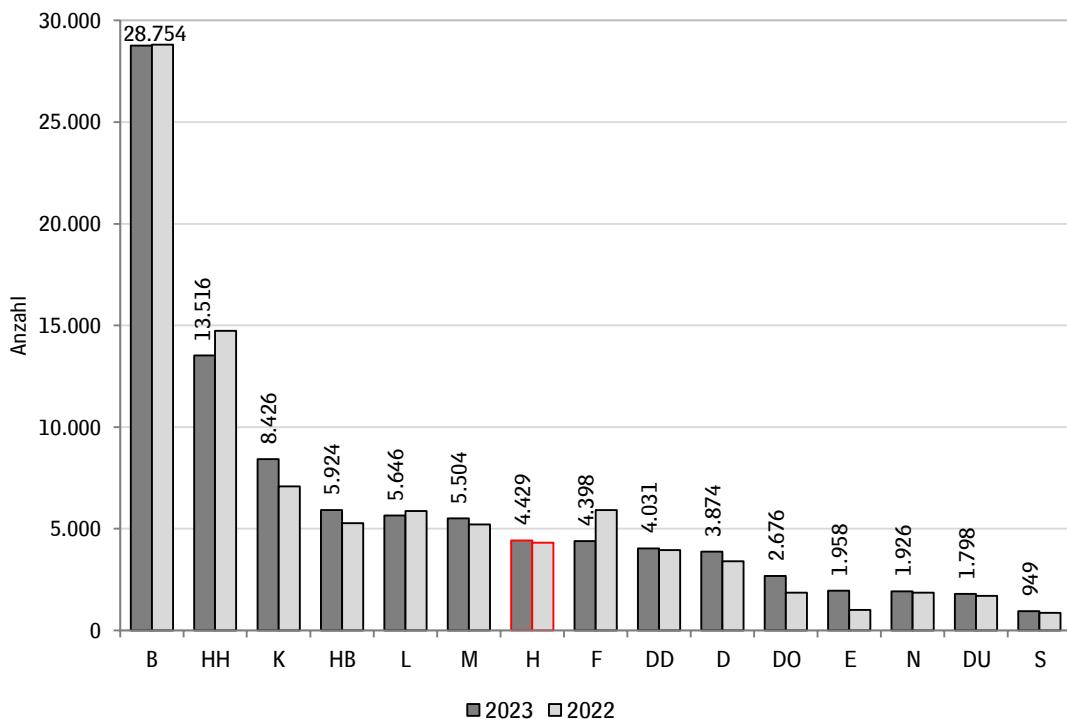
Die Aufklärungsquote bei **Mord und Totschlag** inkl. Tötung auf Verlangen ist in Hannover mit 93 Prozent – 24 von 27 Fällen – noch etwas höher als im Großstädtevergleich mit 92 Prozent, wie Abbildung 117 zeigt. Sie ist in Stuttgart am geringsten und erreicht 100 Prozent in München, Leipzig und Dresden. In den 15 größten deutschen Städten gab es 2023 499 erfasszte Fälle von Mord und Totschlag inkl. Versuchen. Die 27 Fälle in Hannover bedeuten einen Platz im Mittelfeld, während es in Düsseldorf die wenigsten und in Berlin die meisten Fälle gab.

Die geringsten Häufigkeitsziffern der Fälle von Mord und Totschlag gibt es in Düsseldorf und Berlin, die höchste in Frankfurt. Hannover hat – hinter Dortmund und Nürnberg – mit 5 Fällen je 100.000 Einwohner*innen den vierthöchsten Wert.

89 Prozent der Fälle von Mord und Totschlag sind in Hannover Versuche

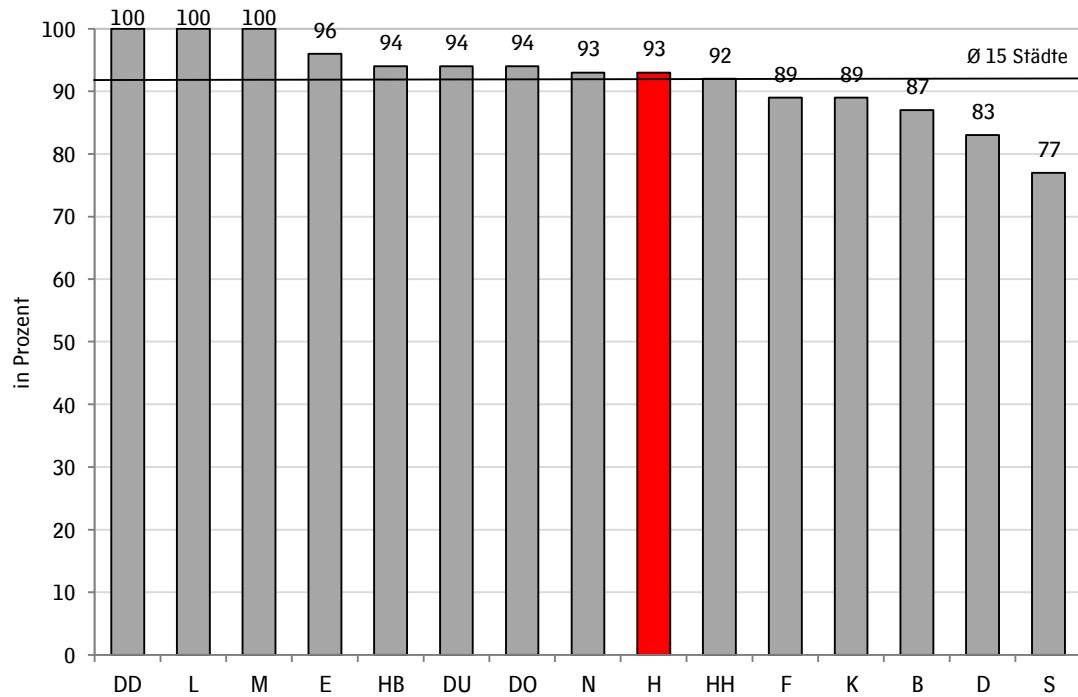
Mit 89 Prozent hat Hannover hinter Dortmund den zweithöchsten Anteil von Versuchen bei Fällen von Mord und Totschlag. Insgesamt sind es im Großstädtevergleich drei Viertel aller Fälle.

Abbildung 116:

Fahrraddiebstähle in den 15 größten deutschen Städten 2023 gegenüber 2022

Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Abbildung 117:

Aufklärungsquote der Fälle von Mord und Totschlag in den 15 größten deutschen Städten 2023

Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Mord und Totschlag inkl. Tötung auf Verlangen bilden nur einen sehr kleinen Teil der gesamten **Gewaltkriminalität** ab. Die oben genannten 499 Fälle entsprechen nur 0,7 Prozent der 69.170 Fälle von Gewaltkriminalität im Großstädtevergleich 2023. Unter den Begriff Gewaltkriminalität fallen weitere Straftatbestände wie Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, Raub und räuberische Erpressung, Körperverletzung mit Todesfolge sowie die oben bereits beschriebene gefährliche und schwere Körperverletzung inkl. Verstümmelung weiblicher Genitalien.

Zweithöchste Häufigkeitszahl von Gewaltkriminalität 2023 in Hannover

Hannover liegt 2023 mit 3.552 Fällen von Gewaltkriminalität im Mittelfeld. In Nürnberg gab es die wenigsten Fälle, in Berlin die meisten und mehr als elfmal so viele. Bei der Häufigkeitszahl allerdings hat Hannover mit 652 Fällen je 100.000 Einwohner*innen den zweithöchsten Wert hinter Bremen. München hat die geringste Häufigkeitszahl.

Straßenkriminalität

Straßenkriminalität beinhaltet eine definierte Zusammenfassung von Straftaten(gruppen), bei denen aufgrund ihres kriminologischen Erscheinungsbildes davon ausgegangen werden kann, dass sie überwiegend auf Straßen, Wegen oder Plätzen begangen werden. Hierzu gehören u. a. Raub, Körperverletzung und Diebstahl. Die erfasste Zahl lag 2023 in Hannover bei 14.925 Fällen, das bedeutet Rang 10. Die wenigsten Fälle gab es in Nürnberg, die meisten in Berlin. Gegenüber 2022 gab es nur in Berlin, Frankfurt und Nürnberg weniger Fälle – in Hannover gab es 601 Fälle mehr. Bei der Häufigkeitszahl liegt Hannover mit leicht unterdurchschnittlichen 2.738 Fällen je 100.000 Einwohner*innen im Mittelfeld. Die höchste Häufigkeitszahl gibt es in Köln, die geringste in Stuttgart.

Drittbeste Aufklärungsquote bei Straßenkriminalität in Hannover

Nur 7 Prozent der Fälle von Straßenkriminalität in Hannover und 8 Prozent der Fälle im Großstädtevergleich waren 2023 Versuche. Der Männeranteil ist mit 88 Prozent hoch und lag in Hannover noch etwas höher bei 90 Prozent. Die Aufklärungsquote war in Hannover mit 22 Prozent die drittbeste hinter Nürnberg und München, wie Abbildung 118 zeigt. Insgesamt wurde bei den Fällen von Straßenkriminalität in Hannover 9 Mal mit einer Schusswaffe gedroht und 3 Mal geschossen.

Wohneinbruchsdiebstahl

Unterscheidung Einfacher Diebstahl in/aus Wohnungen, Wohnungseinbruchdiebstahl und Tageswohnungseinbruchdiebstahl

Einbruch wird in der PKS nach der Schwere unterschiedlich erfasst: **Einfacher Diebstahl in/aus Wohnungen** bezieht sich auf Fälle ohne Anwendung von Gewalt – weder an Personen (Beraubung) noch an Sachen (Einbruch). Bei einfachem Diebstahl stehen dem Täter bzw. der Täterin keine größeren Hindernisse im Weg (z. B. die Balkontür oder ein Fenster stehen offen). Dem stehen der schwerere **Wohnungseinbruchdiebstahl** sowie der **Tageswohnungseinbruchdiebstahl** (tagsüber begangen) gegenüber aufgrund der besonderen psychischen Belastung der Opfer im Vergleich zum (regulären) Diebstahl. Wohnungseinbruchdiebstahl und Tageswohnungseinbruchdiebstahl sind Delikte, die das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung erheblich beeinträchtigen. Neben dem materiellen Schaden leiden die Opfer nicht selten unter teilweise langfristigen psychischen Problemen, die durch die Verletzung der Privatsphäre und die Furcht vor einem erneuten Einbruch mit einer möglichen Täterbegegnung verursacht werden.

Abbildung 118:

Aufklärungsquote bei Straßenkriminalität in den 15 größten deutschen Städten 2023

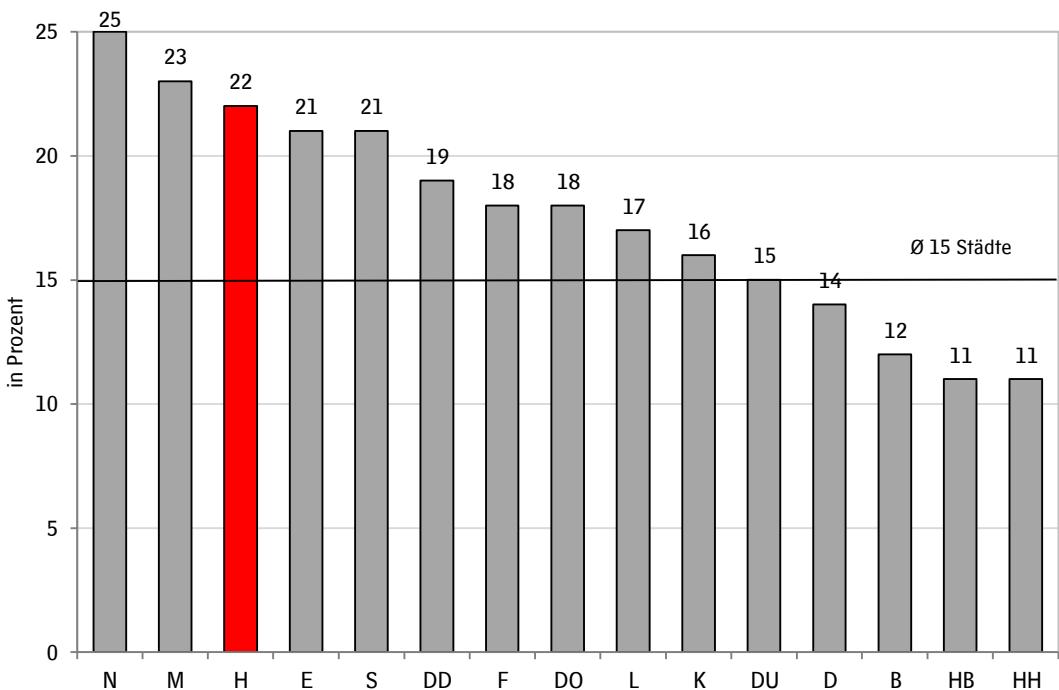
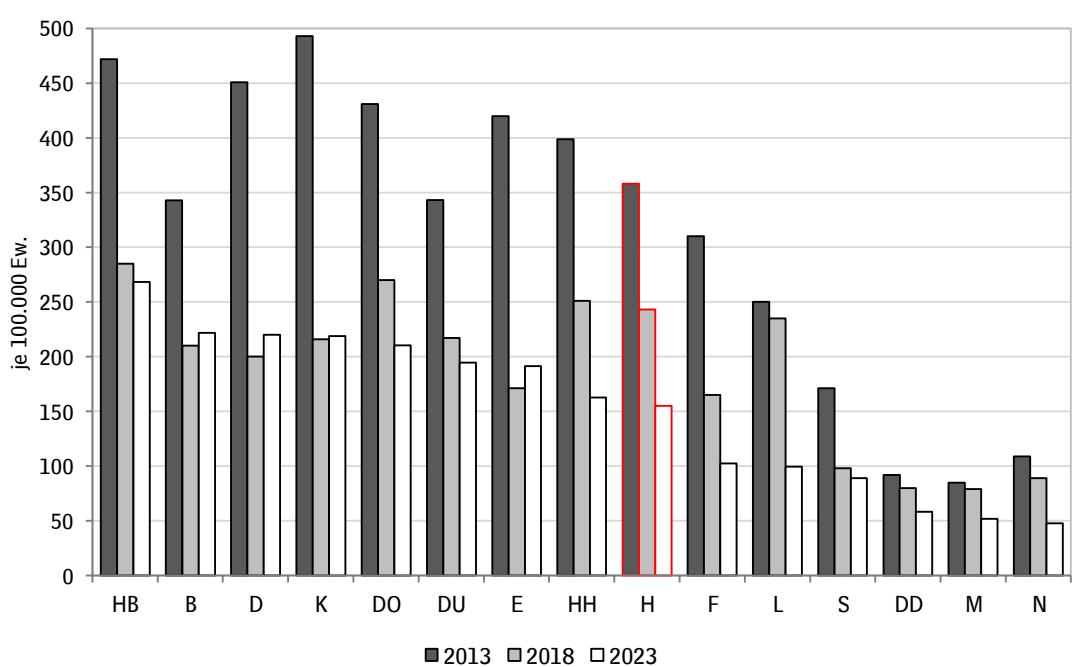


Abbildung 119:

Entwicklung der Fälle von Wohnungseinbruchdiebstähle insgesamt je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten von 2013 über 2018 bis 2023



Wohnungseinbruchdiebstähle 2023 häufiger als 2022, aber geringer als 2018 und viel geringer als 2013

Im Großstädtevergleich wurden 2023 insgesamt 24.206 **Wohnungseinbruchdiebstähle** erfasst – 23 Prozent mehr als 2022. In Hannover war der Anstieg mit 8 Prozent auf 845 Fälle noch vergleichsweise niedrig. Blickt man hingegen auf das Jahr 2018, so gab es damals im Großstädtevergleich mit 27.589 mehr Wohnungseinbruchdiebstähle als 2023. Im Zehnjahresvergleich mit 2013 stellt sich die Entwicklung noch positiver dar: Damals lag die Fallzahl in den 15 größten deutschen Städten mit 43.826 deutlich über 2023. Abbildung 119 zeigt die Entwicklung der Fälle von Wohnungseinbruchdiebstählen insgesamt je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten von 2013 über 2018 bis 2023. Von 2013 bis 2018 hat sich die Häufigkeitszahl in allen 15 Städten verringert – in Hannover von 358 auf 243 Fälle je 100.000 Einwohner*innen. Von 2018 bis 2023 ging sie außer in vier Großstädten zurück. 51 Prozent der Wohnungseinbruchdiebstähle in Hannover waren Versuche, im Großstädtevergleich waren es 48 Prozent.

51 Prozent der Wohnungseinbruchdiebstähle in Hannover bestehen aus Versuchen

Mit einem Männeranteil von 85 Prozent in Hannover und 87 Prozent im Großstädtevergleich werden Wohnungseinbruchdiebstähle überdurchschnittlich häufig von Männern begangen, wie Abbildung 120 zeigt. Der Männeranteil an allen Straftaten gesamt liegt mit 75 Prozent darunter.

Im Jahr 2023 reichten die erfassten Fälle von Wohnungseinbruchdiebstahl von lediglich 250 in Nürnberg bis zu 8.323 in Berlin. Hannover liegt mit 845 Fällen im unteren Mittelfeld. Auch die Häufigkeitszahl von 155 je 100.000 Einwohner*innen bedeutet Rang 9. Deutlich unterschiedlich ist die Aufklärungsquote, die insgesamt bei 11 Prozent liegt: In Nürnberg, der Stadt mit den wenigsten Fällen 2023, erreicht sie 34 Prozent. In Bremen hingegen wurden nur 6 Prozent aufgeklärt. Hannover liegt mit 9 Prozent im unteren Mittelfeld der Aufklärungsquote bei Wohnungseinbruchdiebstahl.

Tageswohnungseinbruchdiebstahl ist seltener als Wohnungseinbruchdiebstahl

Den oben genannten 24.206 Fällen von Wohnungseinbruchdiebstahl in den 15 größten deutschen Städten stehen lediglich 9.633 Fälle von **Tageswohnungseinbruchdiebstahl** gegenüber, der damit deutlich seltener begangen wird. Der Anteil von Versuchen von 44 Prozent, die Aufklärungsquote von 12 Prozent und der Männeranteil von 84 Prozent unterscheiden sich nur wenig von den Werten bei Wohnungseinbruchdiebstahl.

Auch in der Summe beider Delikte von 33.839 Fällen Wohnungseinbruchdiebstahl sowie Tageswohnungseinbruchdiebstahl im Jahr 2023 liegt Berlin auf Rang 1 und Nürnberg auf Rang 15 sowie Hannover mit 1.215 auf Rang 9.

Neue PKS des Jahres 2024 zeigt für Hannover überwiegend gute Zahlen

Mittlerweile liegen Ergebnisse der neuen PKS für das Jahr 2024 vor. Sie zeigt für Hannover eine positive Entwicklung: Hier gab es sowohl den zweithöchsten Rückgang an Straftaten gegenüber 2023 absolut mit minus 4.674 Fällen hinter Hamburg als auch relativ mit minus 6,1 Prozent hinter Nürnberg, wie Abbildung 121 zeigt. Im Großstädtevergleich sank die Zahl der Straftaten lediglich um 0,8 Prozent.

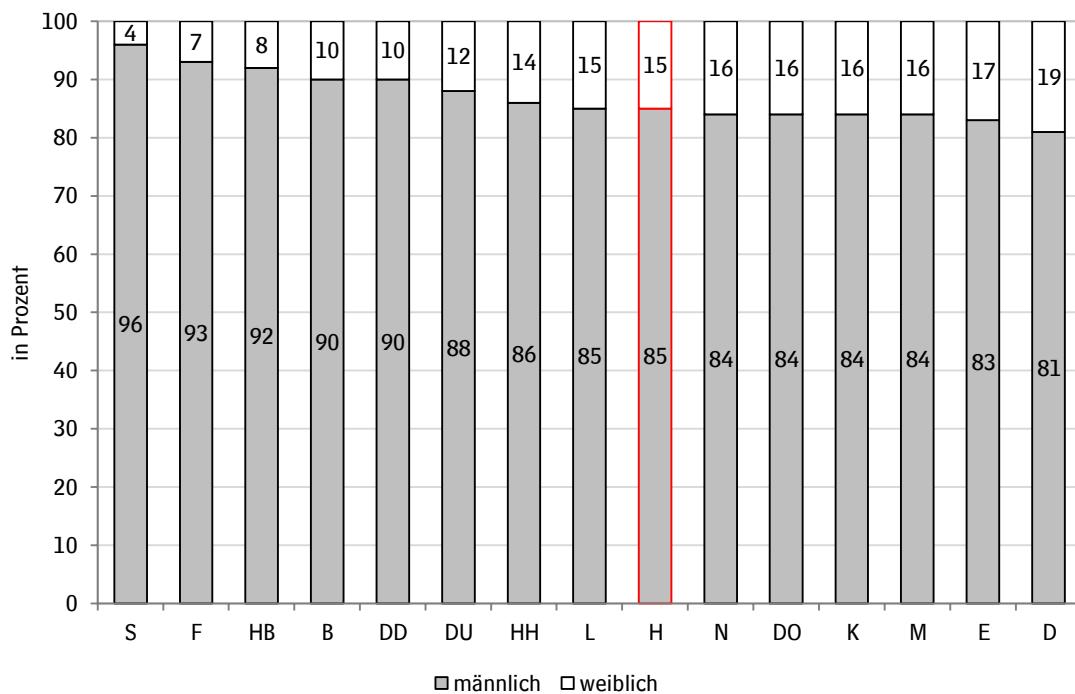
Die Häufigkeitskennziffer verbesserte sich in Hannover absolut am stärksten, in dem sie um 934 auf noch 13.192 Straftaten je 100.000 Einwohner*innen zurückging. Relativ war der Rückgang um 6,6 Prozent der zweitstärkste hinter Nürnberg. Die Zahl der Tatverdächtigen sank deutlich um 4,6 Prozent auf 27.661. Im Großstädtevergleich ging die Zahl nur um 2,7 Prozent zurück.

Gestiegene Opferzahlen 2024 trüben Hannovers Bilanz ein

Die Zahl der Opfer stieg 2024 allerdings in Hannover, und zwar um 8,0 Prozent (alle 15 Großstädte: 5,9 %) bzw. 1.325 Opfer auf 17.839. Dies betrifft vor allem Frauen, auf die 842 der gestiegenen Opferzahlen, also fast zwei Drittel entfielen. Bei Gefährlicher und schwerer Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien §§ 224, 226, 226a, 231 StGB stieg die Zahl der weiblichen Opfer um 124, bei Vorsätzlicher einfacher Körperverletzung § 223 StGB um 68 Frauen.

Abbildung 120:

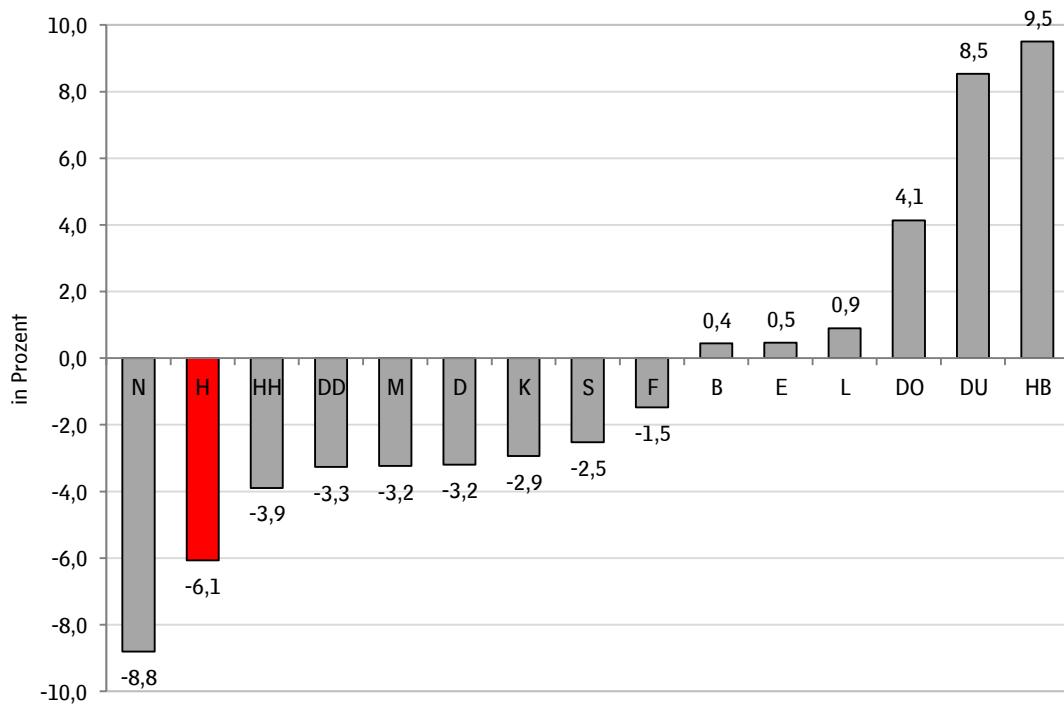
Verteilung der Fälle von Wohnungseinbruchdiebstahl in den 15 größten deutschen Städten nach Geschlecht 2023



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2023, V1.0

Abbildung 121:

Prozentuale Veränderung der erfassten Straftaten insgesamt in den 15 größten deutschen Städten 2024 gegenüber 2023



Quelle: PKS Bundeskriminalamt, 2024, V1.0

12. Finanzen

Die Statistik der **Realsteuerkraft und -anspannung** für 2023 nutzt als Datenquellen den Statistischen Bericht „Realsteuervergleich“ des Statistischen Bundesamtes sowie für Hannover die Online-Datenbank des Landesamtes für Statistik Niedersachsen.

Vierhöchster Gewerbesteuerhebesatz in Hannover mit 480 Prozent

Bei den drei **Realsteuern Grundsteuer A und B und Gewerbesteuer** gibt es im Großstädtevergleich beträchtliche Unterschiede zwischen den Hebesätzen, und in Hannover sind sie vergleichsweise hoch. Die Hebesätze der Grundsteuer A sind in Hannover mit 530 Prozent die zweithöchsten hinter München. Bei der Grundsteuer B liegt Hannover mit 600 Prozent im Mittelfeld, ganz leicht unter dem Mittelwert der 15 Großstädte. Bei der Gewerbesteuer hat Hannover mit 480 Prozent gemeinsam mit Essen den vierthöchsten Hebesatz hinter Duisburg, München und Dortmund.

Weil das Istaufkommen der Realsteuern von den gemeindespezifischen Hebesätzen beeinflusst wird und daher die Vergleichbarkeit der Wirtschaftskraft schwierig ist, berechnet man die fiktive Größe **Realsteuerkraft**. Dabei werden fiktive, für alle Großstädte gleich hohe Hebesätze auf die Grundbeträge der jeweiligen Realsteuern angewendet und damit die Hebesatzunterschiede entfernt.

91 Prozent der Realsteuerkraft in Hannover entfallen auf die Gewerbesteuer – hohe Einnahmen 2023

Insgesamt lag Hannover 2023 mit einer Realsteuerkraft von 613,28 Mio. EUR im Mittelfeld des Großstädtevergleichs, wie Abbildung 122 zeigt. Auf die Gewerbesteuer entfallen sowohl in Hannover als auch im Großstädtevergleich 91 Prozent der Realsteuerkraft; in Hannover waren es 560,38 Mio. EUR – 67 Prozent höher als 2022. Die Grundsteuer B schlägt mit 9 Prozent zu Buche, in Hannover 52,84 Mio. EUR. Die Grundsteuer A für Grundstücke der Land- und Forstwirtschaft dagegen trägt in allen 15 Großstädten zu 0,0 Prozent zur Realsteuerkraft bei. 66.000 EUR in Hannover entsprechen 0,01 Prozent.

Die **Gemeindliche Steuerkraft** – errechnet aus der Realsteuerkraft plus dem Saldo aus Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer minus Gewerbesteueraumlage – lag 2023 in Hannover bei 928,29 Mio. EUR, was einen Platz im Mittelfeld bedeutet. In den 15 größten deutschen Städten betrug die Gemeindliche Steuerkraft insgesamt 23,59 Mrd. EUR – ein neuer Höchstwert. 2022 hatte die Summe bei 21,64 Mrd. EUR gelegen und 2021 bei 20,56 Mrd. EUR. Sie reichte 2023 von nur 446,37 Mio. EUR in Duisburg bis zu 4,46 Mrd. EUR in Berlin.

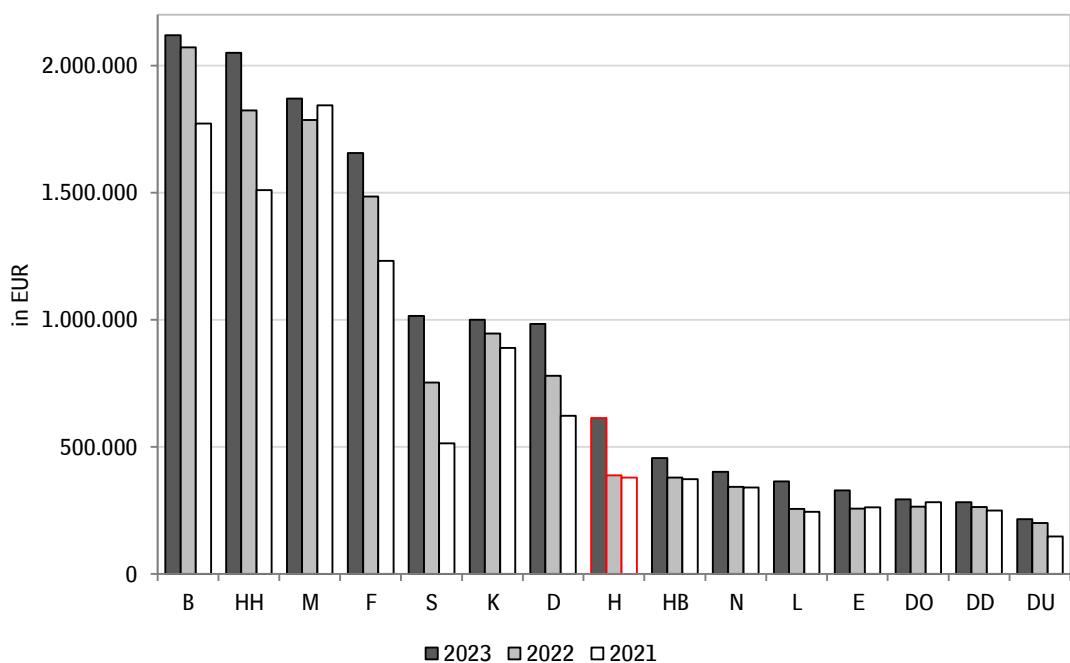
Hannover mit 1.698 EUR/Kopf auf Rang 6 der Gemeindlichen Steuerkraft

Bezieht man die Gemeindliche Steuerkraft auf die Bevölkerung, so lag sie 2023 im ungewichteten Schnitt der 15 Großstädte bei 1.584 EUR je Einwohner*in – auch dies ist ein neuer Höchstwert nach 1.441 EUR/Kopf 2022. In Deutschland ist der Wert mit 1.217 EUR/Kopf deutlich niedriger. Hannover liegt mit leicht überdurchschnittlichen 1.698 EUR/Kopf auf Rang 6 des Großstädtevergleichs, wie Abbildung 123 zeigt. Im Vorjahr 2022 bedeuteten leicht unterdurchschnittliche 1.340 EUR/Kopf Rang 8.

Die o. g. positive Ertragslage der Gewerbesteuer von 560,38 Mio. EUR Realsteuerkraft in Hannover basiert im Wesentlichen auf einem besonderen einmaligen Ereignis. In den Folgejahren ist mit einer Abschwächung zu rechnen. Bei den Anteilen an der Einkommensteuer ist von einer Verbesserung auszugehen. Die Hebesätze der Grundsteuer B sind 2024 und der Grundsteuern A und B im Jahr 2025 erhöht worden. Mit der Grundsteuerreform ab 1.1.2025 sind neue, je nach Regelung der einzelnen Bundesländer, nach unterschiedlichen Berechnungsmethoden ermittelte Grundsteuermessbeträge zu berücksichtigen. Vieles spricht dafür, dass ein Vergleich ab 2025 nicht mehr zielführend ist.

Abbildung 122:

Realsteuerkraft* in den 15 größten deutschen Städten 2023 gegenüber 2022 und 2021

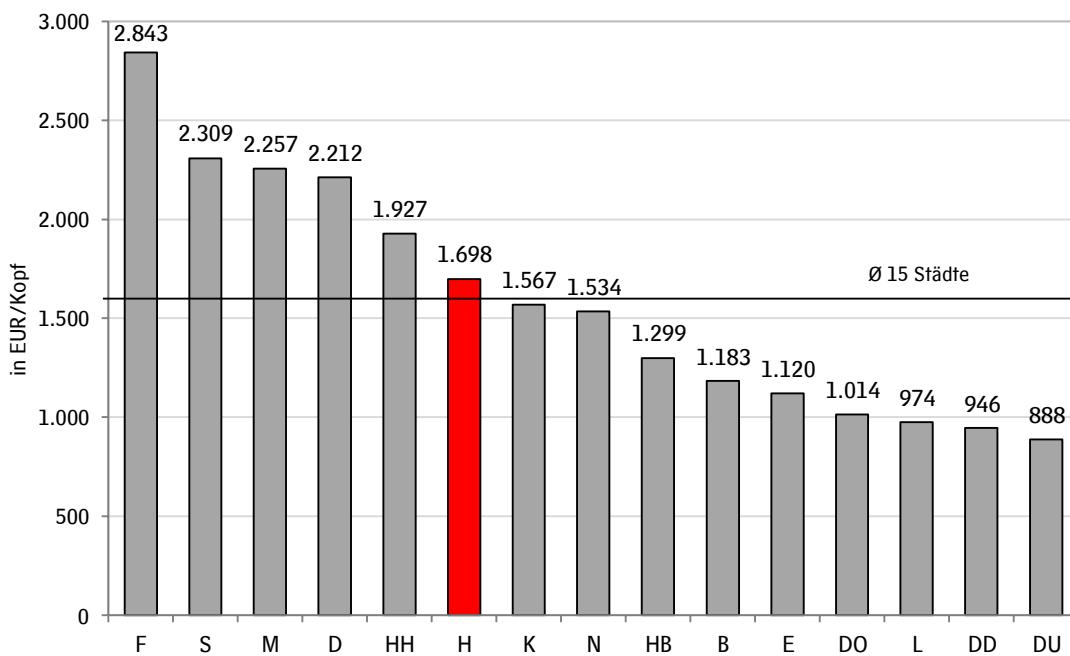


* Grundsteuern A und B sowie Gewerbesteuer

Quelle: Statistischer Bericht „Realsteuervergleich“ des Statistischen Bundesamtes; Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildung 123:

Gemeindliche Steuerkraft* je Einwohner*in in den 15 größten deutschen Städten 2023



* Realsteuerkraft + Saldo aus Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer ./. Gewerbesteueraumlage

Quelle: Statistischer Bericht „Realsteuervergleich“ des Statistischen Bundesamtes; Landesamt für Statistik Niedersachsen

13. Fazit

Der Lagebericht zur Stadtentwicklung 2025 zeigt, dass die Landeshauptstadt Hannover im Benchmarking mit anderen Großstädten bei vielen Stadtentwicklungsthemen eine insgesamt gute Position einnimmt. Zahlen zu verschiedenen Indikatoren können den Grad der Erreichung städtischer Ziele spiegeln.

Hannover schneidet bei einigen Aspekten deutlich überdurchschnittlich und bei anderen etwas unterdurchschnittlich ab. Als sehr positiv sind zum Beispiel zu nennen: viele Grünanlagen, hohe Bautätigkeit in den letzten Jahren, unterdurchschnittliches Mietniveau, hoher Fahrradanteil beim Modal Split, sehr guter Rang im Fahrradklimatest, hohe Arbeitsmarktzentralität und Arbeitsplatzdichte. Die relativ geringe Flächengröße des Stadtgebiets beschränkt dagegen Flächenentwicklungen für verschiedene benötigte Zwecke. Nachholbedarf besteht u. a. bei der Abwanderung von Familien in das Umland und der relativ hohen Zahl Arbeitsloser verbunden mit einer etwas überdurchschnittlichen Arbeitslosenquote.

Charakteristisch ist, dass die Situation in Hannover sich häufig im Mittelfeld bewegt – weder sind die Indikatoren herausragend noch deuten besonders schlechte Positionen auf gravierende Handlungsbedarfe hin. Beispielsweise zählt Hannover trotz rekordverdächtig hoher Besuchszahlen nicht als typischer Tourismus-Hotspot.

Dieses „Normale“ sieht die Mehrzahl der Hannoveraner*innen klar als Vorteil bzw. deutliche Stärke der Stadt. Nicht nur ist hiermit eine gewisse Gelassenheit und Unaufgeregtetheit verbunden. Es wirkt preisdämpfend, was sich unter anderem im vergleichsweise moderaten Niveau der Wohnungsmieten spiegelt. Repräsentative Befragungen, die die Landeshauptstadt Hannover regelmäßig durchführt, zeigen, dass die Hannoveraner*innen gerne in ihrer Stadt leben. Und das liegt eben auch in einem recht entspannten Lebensgefühl in Hannover begründet. Hannover bietet seiner Stadtgesellschaft eine gute Grundlage für das alltägliche Leben und ist eine lebenswerte Stadt.

Wichtiges Thema bleibt weiterhin der Wohnungsmarkt, wo sich die Anstrengungen der letzten Jahre in der Zahl der Baugenehmigungen und Baufertigstellungen bei nach wie vor steigender Bevölkerungszahl zeigen. Hier gilt es, dem sich nach vielen guten Jahren zuletzt abzeichnenden Rückgang entgegenzuwirken.

Die Mobilität in der Stadt unterliegt seit einigen Jahren starken Veränderungen, die auch in den nächsten Jahren relevant bleiben werden, sowohl für die individuelle Mobilität als auch unter Klima- bzw. Umweltgesichtspunkten. Dass der Modal Split sich in Hannover zuletzt deutlich vom Auto zum Fahrrad verschoben hat und einen Spitzenwert im Großstädtevergleich hat, ist ein sehr gutes Ergebnis auf dem Weg der Mobilitätswende, den die Landeshauptstadt konsequent beschreitet.

Hannover hat bereits den höchsten Anteil von Grünanlagen im Großstädtevergleich. Die Anpassung an den Klimawandel ist jedoch eine wichtige Aufgabe, um die Stadt lebenswert zu erhalten und für Hitze und Starkregen vorzusorgen. Die bevorstehende räumliche Erweiterung des gartenkünstlerisch bedeutenden historischen Maschparks – eine der meistbesuchten öffentlichen Anlagen Hannovers – mit einhergehender Entsiegelung der Culemannstraße ist eines der vielen aktuellen Projekte für mehr Leben, Grün und Aufenthaltsqualität im Stadtbild.

Wir dürfen positiv gespannt sein, wie sich die Entwicklung Hannovers im Kontext der anderen Großstädte Deutschlands fortsetzen wird. Der nächste Lagebericht zur Stadtentwicklung wird darüber Aufschluss geben.

Methodik

Die 15 größten deutschen Städte, die im Lagebericht zur Stadtentwicklung regelmäßig in verschiedenen Themengebieten verglichen werden, sind alle Städte Deutschlands mit einer Bevölkerung von über 500.000 Menschen. Der Großstädtevergleich umfasst Berlin, Bremen, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart. Aktueller Datenstand in den einzelnen Kapiteln sind überwiegend die Jahre 2022 und 2023, teilweise stammen sie auch aus 2024 und 2025. Wesentliche Datenbasis des Großstädtevergleichs sind die offiziellen Statistiken der Statistischen Landesämter bzw. der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Als Datenquellen dienten:

Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder:
<https://www.regionalstatistik.de>

Online-Datenbank GENESIS-Online des Statistischen Bundesamtes:
<https://www-genesis.destatis.de>

Zensusdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder:
<https://ergebnisse.zensus2022.de>

Homepages der Statistischen Landesämter:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: <https://www.statistik-bw.de>
 Bayerisches Landesamt für Statistik: <https://www.statistik.bayern.de>
 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de>
 Statistisches Landesamt Bremen: <https://www.statistik.bremen.de>
 Statistikamt Nord: <https://www.statistik-nord.de>
 Hessisches Statistisches Landesamt: <https://statistik.hessen.de>
 Landesamt für Statistik Niedersachsen: <https://www.statistik.niedersachsen.de>
 Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen <https://www.it.nrw>
 Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: <https://www.stla.sachsen.de>

Innerhalb der Landeshauptstadt Hannover wirkten mit:

Dezernat I - Dezernat für Personal, Digitalisierung und Recht: Bereich 18.0 Zentrale Fachbereichsangelegenheiten, Wahlen und Statistik

Dezernat II – Dezernat für Finanzen, Ordnung und Feuerwehr: Bereich 20.3 Steuern und Finanzen

Dezernat III – Dezernat für Soziales und Integration: Bereich 50.3 Wohngeld

Dezernat IV – Dezernat für Jugend, Familie und Sport: Familienpolitik und Jugendhilfeplanung

Dezernat VI - Dezernat für Stadtentwicklung und Bauen: Bereich 61.2

Geoinformation, Bereich 61.5 Stadtentwicklung und Mobilitätsplanung

Weitere Datenquellen waren:

ADFC-Fahrradklimatest 2024, Amt für Bodenordnung, Geomanagement und Kataster Duisburg, Amt für Geoinformation und Bodenordnung Nürnberg, Amt für Geoinformation, Vermessung und Kataster Essen, Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster Köln, Bundesagentur für Arbeit (BA), Bundeskriminalamt (BKA), Bundesverband CarSharing e.V. (bcs), Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE-Bonn), Filmförderungsanstalt FFA, Kommunalreferat GeodatenService München, Kraftfahrt-Bundesamt (KBA), Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung Hamburg, Mobilität in Deutschland (MiD) 2023, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin, Vermessungs- und Katasteramt Dortmund, Vermessungs- und Katasteramt Düsseldorf, www.bremen.de, www.dresden.de, www.leipzig.de.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Differenz des Bevölkerungsstandes der 15 größten deutschen Städte vom 15.05.2022 (Zensusstichtag) gegenüber dem Bevölkerungsstand am 30.06.2022 auf Basis der Fortschreibung des Zensus 2011	11
Abbildung 2:	Anteil der Bevölkerung mit Mitgliedschaft in der evangelischen und römisch-katholischen Kirche (öffentlich-rechtlich) in den 15 größten deutschen Städten nach Altersklassen gemäß Zensus 2022	11
Abbildung 3:	Anteil der Bevölkerung mit Mitgliedschaft in der evangelischen oder römisch-katholischen Kirche (öffentlich-rechtlich) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011	13
Abbildung 4:	Anzahl verschiedener Staatsangehörigkeiten ausländischer Personen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	13
Abbildung 5:	Anteil der Bevölkerung mit eigener Einwanderungserfahrung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	15
Abbildung 6:	Anteil der Bevölkerung in Einpersonenhaushalten in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011	15
Abbildung 7:	Anteil der ledigen Personen an der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011	17
Abbildung 8:	Anteil der verheirateten Personen an der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011	17
Abbildung 9:	Saldo aus Geburten und Sterbefällen in den 15 größten deutschen Städten 2023	19
Abbildung 10:	Geburten und Sterbefälle in den 15 größten deutschen Städten 1995 bis 2023	19
Abbildung 11:	Geburten nach der Nationalität des Kindes in Hannover 1999 bis 2023	21
Abbildung 12:	Monatliche Verteilung der Geburten und Sterbefälle in Hannover im Schnitt der Jahre 2011 bis 2023	21
Abbildung 13:	Zahl der Todesfälle nach ICD-10-Codes (TOP 10) nach Geschlecht in Hannover 2023	23
Abbildung 14:	Zahl der Todesfälle nach ICD-10-Code K70 alkoholische Leberkrankheit (2018, 2019) und nach K70-K77 Krankheiten der Leber (ab 2020) nach Geschlecht in Hannover 2018 bis 2023	23
Abbildung 15:	Anteil der Todesfälle durch die Todesursache Krankheiten des Kreislaufsystems (ICD-10-Codes I00-I99) nach Geschlecht in den 15 größten deutschen Städten 2022	25
Abbildung 16:	Wanderungssaldo aus Zuzügen und Fortzügen über die Stadtgrenze in den 15 größten deutschen Städten 2023	25
Abbildung 17:	Zuzüge nach Hannover und Fortzüge aus Hannover 2011 bis 2023	27
Abbildung 18:	Medianalter der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023	27
Abbildung 19:	Altenquotient und Jugendquotient der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023	29
Abbildung 20:	Bodenfläche der 15 größten deutschen Städte in km ² am 31.12.2023	31
Abbildung 21:	Flächenanteil der Nutzungsart Wohnbaufläche an der Siedlungsfläche in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023	31
Abbildung 22:	Flächenanteil der Nutzungsart Industrie- und Gewerbegebäuden an der Siedlungsfläche in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023	33
Abbildung 23:	Anteil der Kleingartenflächen an der Stadtfläche der 15 größten deutschen Städte* 2025	33
Abbildung 24:	Gebäude mit Wohnraum in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	35
Abbildung 25:	Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	35
Abbildung 26:	Anteil der Gebäude mit Wohnraum mit Baujahr vor 1948 in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	37
Abbildung 27:	Verteilung der Wohnungen nach Baualtersklassen in Hannover absolut und in Prozent gemäß Zensus 2022	37

Abbildung 28:	Verteilung der Wohnungen nach Wohnfläche (20 m ² -Intervalle) in Hannover, dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und Deutschland (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022	39
Abbildung 29:	Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Anzahl der Räume in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte (Summe jeweils 100 %) am gemäß Zensus 2022	39
Abbildung 30:	Eigentumsquote der Wohnungen in Wohngebäuden in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	41
Abbildung 31:	Verteilung der privaten Haushalte nach Art der Wohnungsnutzung in von Eigentümer*in bewohnt und zu Wohnzwecken vermietet in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	41
Abbildung 32:	Eigentumsform der Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum in Hannover und den 15 größten deutschen Städten (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022	43
Abbildung 33:	Wohndauer der privaten Haushalte in Hannover, dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und in Deutschland gemäß Zensus 2022	43
Abbildung 34:	Anteile der Gebäude mit Wohnraum mit den beiden Heizungsarten Zentralheizung und Etagenheizung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	45
Abbildung 35:	Verteilung der Heizungsarten der Gebäude mit Wohnraum bezogen auf Gebäude und auf Wohnungen (Summe jeweils 100 %) in Hannover gemäß Zensus 2022	45
Abbildung 36:	Anteil der Gebäude mit Wohnraum mit dem Energieträger der Heizung Gas in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	47
Abbildung 37:	Verteilung der Energieträger der Heizung der Gebäude mit Wohnraum in Hannover, dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und in Deutschland (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022	47
Abbildung 38:	Verteilung der Gebäude mit Wohnraum mit den vier häufigsten Energieträgern Gas, Fernwärme, Heizöl und Solar-/Geothermie, Wärmepumpen bezogen auf die jeweiligen Baualtersklassen der Gebäude im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022	49
Abbildung 39:	Verteilung der Gebäude mit Wohnraum nach ihrem Gebäudetyp (Größe) in Hannover, dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und Deutschland gemäß Zensus 2022	49
Abbildung 40:	Anteil Einfamilienhäuser, Zweifamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser (ohne anderer Gebäudetyp) an allen Gebäuden mit Wohnraum in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	51
Abbildung 41:	Verteilung der Einfamilienhäuser in freistehend, als Doppelhaushälfte oder als Reihenhaus (Summe jeweils 100 %) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	51
Abbildung 42:	Durchschnittliche Nettokaltmiete in EUR pro m ² in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	53
Abbildung 43:	Durchschnittliche Nettokaltmiete in EUR pro m ² nach Zahl der Räume der Wohnung in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022	53
Abbildung 44:	Durchschnittliche Nettokaltmiete in EUR pro m ² nach Baualterklasse der Wohnung in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022	55
Abbildung 45:	Genehmigte Wohnungen je 1.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023 gegenüber 2022 und 2021	55
Abbildung 46:	Anteil der Empfänger*innen von Ruhegehalt oder Kapitalerträgen an allen Nichterwerbspersonen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	57
Abbildung 47:	Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	57
Abbildung 48:	Anteil der weiblichen und männlichen Nichterwerbspersonen an der Bevölkerung in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	59
Abbildung 49:	Anteil der Beamt*innen an allen Erwerbstätigen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	59
Abbildung 50:	Verteilung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf in Hannover gemäß Zensus 2022	61

Abbildung 51:	Verteilung der Erwerbstätigen nach den Wirtschaftszweigen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereiche in Hannover, im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und Deutschland (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022	61
Abbildung 52:	Verteilung der Erwerbstätigen nach zehn Wirtschaftsunterbereichen in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022	63
Abbildung 53:	Anteil deutscher und ausländischer Erwerbstätiger in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	63
Abbildung 54:	Verteilung der Erwerbstätigen nach der Klassifikation der Berufe (KldB 2010) in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte (Summe jeweils 100 %) gemäß Zensus 2022	65
Abbildung 55:	Frauenanteil an den Erwerbstätigen, die nicht über die Gemeindegrenze pendeln, und an den auspendelnden Erwerbstätigen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	65
Abbildung 56:	Differenz aus ein- und auspendelnden Erwerbstätigen (Pendlerüberschuss) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	67
Abbildung 57:	Orftreue der Erwerbstätigen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	67
Abbildung 58:	Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in den 15 größten deutschen Städten im Jahresdurchschnitt 2024	69
Abbildung 59:	Verfügbares Einkommen pro Kopf in den 15 größten deutschen Städten 2022 gegenüber 2005	69
Abbildung 60:	Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner*in den 15 größten deutschen Städten 2022	71
Abbildung 61:	Prozentuale Verteilung der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen in Hannover im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2022	71
Abbildung 62:	Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den 15 größten deutschen Städten am 30.06.2024	73
Abbildung 63:	Arbeitsmarktzentralität (Einpendelnde je 100 Auspendelnde) in den 15 größten deutschen Städten am 30.06.2024	73
Abbildung 64:	Arbeitsplatzdichte in den 15 größten deutschen Städten am 30.06.2024	75
Abbildung 65:	Anteil der Familien mit zwei Personen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	77
Abbildung 66:	Anteil der Familien mit fünf oder mehr Personen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	77
Abbildung 67:	Anteile der Familien nach Familientyp (Summe jeweils 100 %) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	79
Abbildung 68:	Anteil der Familien mit alleinerziehenden Elternteilen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022 und Zensus 2011	79
Abbildung 69:	Anteil alleinerziehender Väter an allen alleinerziehenden Elternteilen in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	81
Abbildung 70:	Anteil von Ehepaaren an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	81
Abbildung 71:	Anteil von nichtehelichen Lebensgemeinschaften an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	83
Abbildung 72:	Verteilung der Familien nach der Nettokaltmiete (100er-Schritte) pro Monat ihrer Mietwohnung (Summe jeweils 100) in Hannover, dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte und Deutschland gemäß Zensus 2022	83
Abbildung 73:	Anteile der Familien mit einer Nettokaltmiete pro Monat ihrer Mietwohnung in den beiden höchsten Preisklassen an allen Familien in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	85
Abbildung 74:	Verteilung der Familien nach Zahl ihrer Wohnräume (Summe jeweils 100 %) in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte gemäß Zensus 2022	85

Abbildung 75:	Verteilung der Haushalte mit Senior*innen ab 65 Jahre auf Singlehaushalte, Zweipersonenhaushalte ausschließlich mit Senior*innen und Haushalte mit Senior*innen und Jüngeren unter 65 Jahre (Summe jeweils 100 %) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	87
Abbildung 76:	Haushalte mit Wohngeldanspruch in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023 gegenüber dem 31.12.2022	87
Abbildung 77:	Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch insgesamt in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023 und am 31.12.2022	89
Abbildung 78:	Anteil der Einbürgerungen aus EU-Staaten in Hannover und dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2011 bis 2024	89
Abbildung 79:	Einbürgerungsquote und ausgeschöpftes Einbürgerungspotential in Hannover und dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2011 bis 2024	91
Abbildung 80:	Verteilung der Einbürgerungen auf Anspruchseinbürgerungen und Ermessenseinbürgerung in den 15 größten deutschen Städten 2024	91
Abbildung 81:	Jährliche Veränderung der Zahl der entlassenen vollstationär behandelten Personen in Krankenhäusern in Hannover und dem Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2017 bis 2022	93
Abbildung 82:	Entwicklung der Zahl der aufgestellten Krankenhausbetten in den 15 größten deutschen Städten 31.12.2009 bis 31.12.2022 (Index 2009 = 100)	93
Abbildung 83:	Anteil der aufgestellten Betten der Fachabteilung Kinderheilkunde an allen Krankenhausbetten in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2022	95
Abbildung 84:	Anteil der Schüler*innen an den allgemeinbildenden Schulformen Grundschule und Gymnasium (inkl. Kolleg) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	97
Abbildung 85:	Anteil der Schülerschaft ohne Einwanderungsgeschichte an allen allgemeinbildenden Schulen und an der Schulform Gymnasium (inkl. Kolleg) in den 15 größten deutschen Großstädten gemäß Zensus 2022	97
Abbildung 86:	Anteil der Schülerschaft mit Einwanderungsgeschichte an allen allgemeinbildenden Schulformen und am Gymnasium (inkl. Kolleg) in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	99
Abbildung 87:	Anteil der Personen ab 15 Jahre ohne allgemeinbildenden Schulabschluss in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	99
Abbildung 88:	Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahre ohne beruflichen Bildungsabschluss in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	101
Abbildung 89:	Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahre mit Promotion in den 15 größten deutschen Städten gemäß Zensus 2022	101
Abbildung 90:	Belegungen an Volkshochschulen nach Geschlecht in den 15 größten deutschen Städten 2023	103
Abbildung 91:	Belegungen von Kursen/Lehrgängen an Volkshochschulen im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2018 bis 2023	103
Abbildung 92:	Tickets je Sitzplatz in den Kinos in den 15 größten deutschen Städten 2023	105
Abbildung 93:	Durchschnittlicher Eintrittspreis der Kinos in den 15 größten deutschen Städten 2023	105
Abbildung 94:	Carsharing-Fahrzeuge je 100.000 Einwohner*innen unterteilt nach stations-unabhängigen und stationsbasierten Angeboten in den 15 größten deutschen Städten am 1.1.2024	107
Abbildung 94:	Carsharing-Fahrzeuge je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2024, 2022 und 2019	107
Abbildung 96:	Relativer Anstieg der Zahl der Personenkraftwagen in den 15 größten deutschen Städten 2013 bis 2023	109
Abbildung 97:	Pkw-Dichte (private Pkw je 1.000 Einwohner*innen) in den 15 größten deutschen Städten am 31.12.2023	109
Abbildung 98:	Entwicklung des Bestandes an Kraftfahrzeugen nach Kraftstoffart in Hannover vom 1. Januar 2021 bis zum 1. Januar 2025	111
Abbildung 99:	Ergebnis des ADFC Fahrradklima-Tests 2024 nach Schulnoten in den 15 größten deutschen Städten	111

Abbildung 100: Aspekte im ADFC-Fahrradklimatest 2024, bei denen Hannover nach Schulnote um 0,6 oder mehr besser benotet wurde im Vergleich zu den 14 anderen größten deutschen Städten	113
Abbildung 101: Die am besten bewerteten Aspekte im ADFC-Fahrradklima-Test 2024 nach Schulnoten in Hannover	113
Abbildung 102: Modal Split nach Wegen in Hannover 2002 bis 2023	115
Abbildung 103: Anteil des Fahrradverkehrs am Modal Split in sieben der 15 größten deutschen Städte 2023	115
Abbildung 104: Entwicklung der Tourismusintensität (Zahl der Gästeübernachtungen je 1.000 Einwohner*innen) in den 15 größten deutschen Städten 2008 bis 2023	117
Abbildung 105: Anteil der Gästeübernachtungen aus dem Ausland in Hannover und den 15 größten deutschen Städten 2008 bis 2023	117
Abbildung 106: Entwicklung der Tourismusintensität (Zahl der Gästeübernachtungen je 1.000 Einwohner*innen) in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2008 bis 2024	119
Abbildung 107: Anteil der Gästeübernachtungen aus dem Ausland in Hannover und im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte 2008 bis 2024	119
Abbildung 108: Entwicklung der Zahl der Straftaten insgesamt je 100.000 Einwohner*innen (Häufigkeitszahl) im Durchschnitt der 15 größten deutschen Städte von 2013 über 2018 bis 2023	121
Abbildung 109: Aufklärungsquote der erfassten Straftaten insgesamt in den 15 größten deutschen Städten 2023	121
Abbildung 110: Tatverdächtige aller Straftaten insgesamt in Hannover des Jahres 2023 nach Geschlecht und Altersklassen je 100.000 Einwohner*innen der Altersklasse am 31.12.2022	123
Abbildung 111: Opfer von Straftaten insgesamt nach Geschlecht in den 15 größten deutschen Städten 2023	123
Abbildung 112: Fälle des Delikts Beförderungserschleichung je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023	125
Abbildung 113: Fälle des Delikts Cybercrime je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023	125
Abbildung 114: Diebstähle von Kraftfahrzeugen je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten 2023	127
Abbildung 115: Aufklärungsquote bei Diebstählen von Kraftfahrzeugen in den 15 größten deutschen Städten 2023	127
Abbildung 116: Fahrraddiebstähle in den 15 größten deutschen Städten 2023 gegenüber 2022	129
Abbildung 117: Aufklärungsquote der Fälle von Mord und Totschlag in den 15 größten deutschen Städten 2023	129
Abbildung 118: Aufklärungsquote bei Straßenkriminalität in den 15 größten deutschen Städten 2023	131
Abbildung 119: Entwicklung der Fälle von Wohnungseinbruchdiebstähle insgesamt je 100.000 Einwohner*innen in den 15 größten deutschen Städten von 2013 über 2018 bis 2023	131
Abbildung 120: Verteilung der Fälle von Wohnungseinbruchdiebstahl in den 15 größten deutschen Städten nach Geschlecht 2023	133
Abbildung 121: Prozentuale Veränderung der erfassten Straftaten insgesamt in den 15 größten deutschen Städten 2024 gegenüber 2023	133
Abbildung 122: Realsteuerkraft in den 15 größten deutschen Städten 2023 gegenüber 2022 und 2021	135
Abbildung 123: Gemeindliche Steuerkraft je Einwohner*in in den 15 größten deutschen Städten 2023	135

Schriften zur Stadtentwicklung

- Band 148 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2025, Hannover November 2025
- Band 147 Bevölkerungsprognose 2025 bis 2035 für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands, Hannover Oktober 2025
- Band 146 Sonderauswertung 2024 der Repräsentativerhebung 2022 nach Soziodemografie und Stadtbezirken – Hannover Januar 2025
- Band 145 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2024 – Hannover August 2024
- Band 144 Repräsentativerhebung 2022 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover November 2023
- Band 143 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2022 – Hannover Juli 2023
- Band 142 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2021 – Hannover Juli 2022
- Band 141 Repräsentativerhebung 2021 – Innenstadt und Mobilität – Hannover November 2021
- Band 140 Wanderungen der Landeshauptstadt Hannover – Hannover September 2021
- Band 139 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2020 – Hannover Juli 2021
- Band 138 Wohnungsmarktbeobachtung in den Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover 2020 – Hannover Juni 2021
- Band 137 Wohnungsmarktbeobachtung 2019 – Hannover November 2020
- Band 136 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2019 – Hannover November 2020
- Band 135 Repräsentativerhebung 2019 – Sonderauswertung nach Soziodemografie und Stadtteilen – Hannover Oktober 2020
- Band 134 Bevölkerungsprognose für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands 2019 bis 2030 – Hannover Januar 2020
- Band 133 Repräsentativerhebung 2019 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Januar 2020
- Band 132 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2018 – Hannover Mai 2019
- Band 131 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2017 – Hannover Mai 2018
- Band 130 Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover – Auswertung der Angebote von Mietwohnungen und Wohnimmobilien in Hannover 2012 bis 2017 – Hannover Mai 2018
- Band 129 Wanderungsmotivbefragung 2017 – Innerstädtische Wanderungen – Hannover April 2018
- Band 128 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2016 – Hannover Juni 2017
- Band 127 Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover 2015/2016 – Hannover November 2016
- Band 126 Repräsentativerhebung 2015 – Sonderauswertung nach Soziodemografie und Stadtteilen – Hannover November 2016
- Band 125 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2015 – Hannover Juni 2016
- Band 124 Repräsentativerhebung 2015 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover März 2016
- Band 123 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2014 – Hannover Juli 2015
- Band 122 Repräsentativerhebung Familien in Hannover – Sonderauswertung, Ergebnisse differenziert nach Stadtteilen – Hannover Juli 2015
- Band 121 Repräsentativerhebung Familien in Hannover – Hannover November 2014
- Band 120 Bevölkerungsprognose für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands 2014 bis 2025/2030 – Hannover August 2014
- Band 119 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2013 – Hannover Juli 2014

- Band 118 Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover – Wohnungsleerstandsanalyse 2012 und 2013 – Hannover November 2013
- Band 117 Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover – Preisdatenanalyse für Mietwohnungen und Immobilien 2012 – Hannover Juni 2013
- Band 116 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2012 – Hannover April 2013
- Band 115 Repräsentativerhebung 2011 – Sonderauswertung – Ergebnisse in Differenzierung nach Soziodemographie und Stadtteilen – Hannover Dezember 2012
- Band 114 Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover 2011 – Hannover September 2012
- Band 113 Wanderungen in der Landeshauptstadt Hannover, Wanderungen zwischen den Stadtteilen, Wanderungen mit dem Umland und Außenwanderungen – Hannover Juni 2012
- Band 112 Bevölkerungsprognose für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands 2012 bis 2020/2025 – Hannover März 2012
- Band 111 Repräsentativerhebung 2011 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Februar 2012
- Band 110 Repräsentativerhebung Wohnen in Hannover – Hannover Dezember 2011
- Band 109 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2010 – Hannover Juli 2011
- Band 108 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2009 – Hannover September 2010
- Band 107 Kleinräumige Entwicklung des Wohnungsmarktes in der Landeshauptstadt Hannover – Hannover Juni 2009
- Band 106 Repräsentativerhebung 2008 – Sonderauswertung – Ergebnisse in Differenzierung nach Soziodemographie und Stadtteilen – Hannover Dezember 2009
- Band 105 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2008 – Hannover Juni 2009
- Band 104 Repräsentativerhebung 2008 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Juni 2009
- Band 103 Anzeigenauswertung des Wohn- und Immobilienmarktes der Landeshauptstadt Hannover 2008 – Hannover November 2008
- Band 102 Einwohnerentwicklung 2007 bis 2015/2020 – Hannover Juli 2008
- Band 101 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2007 – Hannover Juni 2006
- Band 100 Repräsentativerhebung – Leben und Wohnen im Alter – Hannover Februar 2009
- Band 99 Kleinräumige Analyse des Wohnungsmarktes der Landeshauptstadt Hannover 2007 – Hannover Februar 2008
- Band 98 Wohnungsleerstandsanalyse 2006 der Landeshauptstadt Hannover – Hannover November 2006
- Band 97 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2005 – Hannover April 2006
- Band 96 Repräsentativerhebung 2005 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Februar 2006
- Band 95 Wanderungsbefragung 2005 – Innerstädtische Wanderungen – Hannover Januar 2006
- Band 94 Kleinräumige Analyse des Wohnungsmarktes der Landeshauptstadt Hannover – Hannover Juni 2005
- Band 93 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2003 – Hannover März 2004
- Band 92 Einwohnerentwicklung 2000 bis 2010 – Prognosen für die Region, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlandes – Hannover Dezember 2002
- Band 91 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2002 – Hannover Dezember 2002
- Heft 90.1 Repräsentativerhebung 2002 – Sonderauswertung zum Thema Lebensbedingungen und persönliche Lebensqualität im Wohnquartier – Hannover März 2003
- Band 90 Repräsentativerhebung 2002 – Erste Ergebnisse mit Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover November 2002